# Tremsen.

Plattdeutsche Dichtungen in meklenburger Mundart

von

**Friedrich und Karl Eggers.**

Herausgegeben

mit sprachlichen Erläuterungen und vollständigem

Wörterbuche

von

**Dr. Karl Nerger.**

Breslau,
Verlag von Rud. Hoffmann.
1875.

# Vorwort.

Den zu Anfang vorigen Jahres erschienenen hochdeutschen Gedichten meines Bruders Friedrich folgen hier die nachgelassenen plattdeutschen Dichtungen. Es sind ihnen die meinigen zugesellt. Die gemeinsame Herausgabe war bereits zu Lebzeiten des Bruders beschlossen, wie auch der Titel dieser Sammlung schon damals festgestellt war. Die 'Tręmsen' werden schwerlich der auf Büchertiteln so üppig aufgeblühten Flora einen sachlichen Zuwachs zuführen; denn es ist kaum denkbar, daß die Centaurea cyanus als 'Kornblume' nicht bereits den Titel irgend einer Gedichtsammlung schmücken sollte. Ist sie doch so schmuck und zierlich, daß wir Plattdeutschen ihr von diesen Eigenschaften den Namen gegeben haben, dessen Stammwort, das alte sächsische trim, unverändert im heutigen Englisch in jenen Bedeutungen fortlebt. Den Namen aus unserm provinziellen Sprachgebrauche in die hochdeutsche Schriftsprache einzuführen hat schon Johann Heinrich Voß (Luise I, 101) versucht; ob mit Erfolg, sei dahingestellt. Ihn unserer Sammlung vorzusetzen,

hatten wir übrigens noch einen aus dem Zueignungsgedichte ersichtlichen Grund.

Die Dichtungen sind dem Stoffe nach, nicht nach den Verfassern geordnet. Wer diese zu unterscheiden ein Interesse hat, findet im Inhaltsverzeichniß, sowie unter jedem Gedichte den Verfasser angedeutet.

Da auch Uebersetzungen, besonders aus dem stammverwandten Englischen, nicht ausgeschlossen wurden, mußte Robert Burns, der populärste Dichter seines Vaterlandes, unter den fremden Autoren vorwiegend vertreten sein. Seit länger als einem halben Jahrhundert, seit Goethe seine Einführung bei uns befürwortete, liegen vielfache Versuche vor, ihn zu einem der unsern zu machen. Es ist vor Allen Freiligrath zu nennen, dem diese Einführung bei einer Anzahl Gedichte vorzüglich gelang. Er beschränkte seine Wahl mit feinem Takte vorzugsweise auf solche, deren Lyrik der hochdeutschen Empfindungsweise möglichst nahe liegt oder mit Geschick in deren Sphäre gehoben werden konnte.

Doch eine große Anzahl Burns'scher Gedichte, die drüben mit zu den populärsten gehören, haben eine andre Klangfarbe der Empfindung. An der Uebertragung auch dieser Gedichte haben sich viele und zum Theil nicht schlechte Kräfte versucht, aber ohne die gleiche Wirkung einer Einbürgerung. Sie sind Fremdlinge geblieben. Ohne Zweifel ist hier die Dialektfrage von Bedeutung; und wie Corrodi,

weil er viele der Burns'schen Gedichte 'in der hochdeutschen Küche zubereitet geradezu unschmackhaft' fand, sie mit Erfolg ins Schweizerdeutsch übertrug, so hat eben dasselbe Gefühl die Uebertragung ins Plattdeutsche veranlaßt, das uns den angeschlagenen, und vorzugsweise auch mundartlich im schottischen Dialekte zum Ausdruck gelangten Ton getreuer wiederzugeben scheint. Für die betreffende Gruppe Burns'scher Dichtungen wird wahrscheinlich nur auf dem beschränkten Boden des Dialekts eine Akklimatisation des Dichters zu ermöglichen sein, und die bereits für den plattdeutschen Dialekt vorliegenden Versuche von Klaus Groth, Hobein, Lembcke, Berndin Prinz'n (pseudonym) gewähren einige Hoffnung auf Erfolg. Die hier gebotenen Beiträge sollen die Frage weiter geben, ob diese Hoffnung begründet ist. Es dürfte sich im Bejahungsfalle für die in Betracht kommende Gruppe Burns'scher Dichtungen ein vollständiger plattdeutscher Kollectiv-Burns zusammenfinden.

Eine Hauptschwierigkeit für die Herausgabe unserer plattdeutschen Gedichte war noch in der Orthographie zu überwinden. Bisher bildete fast jeder plattdeutsche Schriftsteller sich seine eigene Orthographie, und so deckte sich die Zahl der Rechtschreibungsarten mit der Zahl der Schriftsteller. Wir haben sie nicht um noch eine willkürliche Orthographie bereichern wollen und deshalb denselben Weg eingeschlagen, welchen Klaus Groth für die

ditmarscher Mundart gegangen ist, die Orthographie auf sprachwissenschaftlichem Wege festzustellen. So übertrugen wir die Herausgabe der Gedichte dem Herrn Dr. Karl Nerger, dem Verfasser derjenigen Grammatik unseres heimatlichen Dialekts*), von welcher ein kompetenter Beurtheiler, Professor Dr. Zarncke in Leipzig sagt (Literarisches Centralblatt 1869, Spalte 588), daß durch sie auf dem Gebiete der Wissenschaft der meklenburgische Dialekt vor seinen Schwesterdialekten in erste Linie gerückt worden sei.

Der Herr Herausgeber hat seine Thätigkeit nicht bloß auf die Herstellung der vorliegenden Textgestalt beschränkt, sondern seine Sorgfalt auch der Ausarbeitung eines vollständigen Wörterbuchs, sowie einleitender sprachlicher Erläuterungen gewidmet. Indem dadurch der in dieser Sammlung enthaltene Theil des niederdeutschen Sprachschatzes meklenburger Mundart für die wissenschaftliche Erkenntniß gehoben worden ist, wird zugleich einem voraussichtlichen Wunsche des nur hochdeutsch redenden Theils der Leser entsprochen worden sein.

Meran, im Januar 1875.

**Karl Eggers.**

*) Grammatik des meklenburgischen Dialektes älterer und neuerer Zeit. Laut- und Flexionslehre. Gekrönte Preisschrift, von Karl Nerger. Leipzig, F. A. Brockhaus. 1869.

# Inhalt.

Unter dachdęchlich soll stehen 173$^{1}$ (statt 171$^{1}$), bei fangen 176$^{13}$ (st. 127$^{13}$), in dem Artikel Fru 103$^{1}$ (st. 113$^{1}$), unter goot 95$^{4}$ (st. 65$^{4}$), bei Hękt 167$^{11}$ (st. 176$^{11}$).

# Zueignung.

Ob 't wol to Enn geit mit de plattdüt'sch Sprak? — —
Up 'n platten Lann, dor lęvt se frilich noch
Ganz frisch un munter; äver in de Stęd
Dor quin't se ümmer mir von Jor to Jor
Un trugt sik ümmer weniger an de Luft. —
De Käksch hölt dat vör „unfein", wenn se snackt,
As ęr de Snavel wussen is, un leever
Rad'brak't se missingsch. Un de Herrschaft lett
Sik dat gefallen; ja, se rad'brak't mit,
Dat man de Kinner jo keen Plattdüt'sch hüren! —

Vör Joren was dat frilich sir vęl anners: —
As min sęl Vader noch to Schoolen güng,

Donn hett Magister Siemß un all de Annern,
Steg se mal eens dat Bloot to Kopp, de Jungs
Gehürich plattdüt'sch de Leviten lest. —
To min Tit was dit äver längst keen Mod mir;
Blot noch en eenzich Lirer hadd dat an sik,
Dat he, wenn wi as Ossen an den Barg stünn,
Uns mit den Finger up den Vörkopp kloppt
Un to den Takt denn spreken ded: „Min Jünging,
Du weest jo hüt rein gor nix!" — Aever de
Is ok all dot, un in de Schoolstuv is
Dat Plattdüt'sch von de Lirers ganz vergeten. —

Na, — mach 't denn gan, as dat nu eben geit! —
De na uns kamen, warden dat jo seen,
Ob Allens, wat uns Sprak in letzten Tiden
Uns bröcht un sungen hett, er Swanensank is,
Odder ob se frische Wötteln slagen deit
Un nochmal grööne Telgen driben will.

Wi doon dorbi nix wider, as wat wi
Nich laten känen; denn wat sik in 'n Bussen

Up plattdüt'sch rögt, kan hochdüt'sch nich to Welt kam'n.
Was doch de irste Melk vör uns lütt Sel
De Moodersprak. — Uns Mooder was von'n Lann.
Se hett uns upbörnt mit de Kinnerleder,
De wit torügg gan in plattdüt'sche Tiden,
Un mit ẹr eegen früntlich frame Rẹd.
Dat Leben in de Stat bröcht dat jo mit sik,
Dat se ok hochdüt'sch sprẹken ded; doch wenn
Dat Hart mit uns to rẹden hadd, denn kem
Keen hochdüt'sch Wurt ẹr up de Tung. — Dat würr
Ok wenich hulpen hebben; äver wenn se
So sprök as ẹr dat Hart dat in de Munt lẹd,
Denn dröp dat in de deepste Sel; — un so
(Mücht ok uns' Kopp en stẹtschen Tosnitt krigen)
Verwüss uns Hart sik ganz mit ẹr To-Hus,
Wur noch de plattdüt'sch Sprak alleen dat Wurt hadd.

Un as ẹr Sprak so was ẹr Doon un Driben.
De grote Wirtschaft in de Stat de müst
To Lantwirtschaft hergẹben, wat man mäglich.
Dor wir de Gorden un de grote Hof
Mit sinen Höönerstall un mit de Küken,

Mit An'ten un de ganze Dubenflucht,
Un vor Hövt Schap, de güngen up de Statweid.
Un up de grööne Bleek leg wittes Linn;
Den Flass, den spünn se sülst mit uns leev Süster
De langen Winterabende. — In 'n Sommer
Dor gev dat denn in 'n Gorden vel to doon
Mit Bonen, Zuckerarwten, Suppenkrut
Un mit de Bloomentucht un all dat Av't:
Bi Allens led se ümmer sülbn mit Hant an.

Spazirengan dat hadd se nie verstan;
Dor wir jo so genooch Motschon un Lopen. —
Blot twee-, dreemal in 'n Sommer müst se seen,
Wo wit dat Kurn wir, — un denn güng se mit
Vör 't Dur herut; dat würr denn 'n heelen Festdach.
Denn güng dat meistens na den Pipendik.
De leg in 't frige Felt, von Kurn ümgeben,
Un unner hoge Böm in 't grööne Gras
Dor lagerten wi uns de Reeg lang hen.
Uns Vader tröck sin korte Feltpip' rut,
Un Mooder mak't den groten Kober apen:
De was vull Semmel, un de Botterdos

Wir en Upeter, den se uthölkt hadd
Un vull mit Botter streken; hollannsch Kes
Un beten Rotwin in de lütte Feltflasch
De böden uns dat schönste Vesperbrot. —
Wo smeckt dat prechtich in de frische Luft!
Dor blev nix övrich; denn de Botterdos
Kem as dat Best toletzt ok an de Reeg. —
De Abentsünn vergollt dat ganze Felt,
De Lewark steg in 'n roden Abenthimmel,
Heusprínger süng in 't Kurn; de weck von uns
Belurten em, ob s' em wol gripen künnen;
Weck legen an dat Water, wur lütt Bülgen
Ganz sacht an 't Ööver lepen up dat Sant,
Un wur lütt Poggen sik in 'n Swemmen öövten;
Weck leg'n up 'n Rüggen in dat grööne Gras
Un dröm'ten still bet in de hogen Wulken: —
Un in dat blage Og von uns leev Mooder
Dor speegelt sik de Freud an sonne Stunn. —

Wenn denn de Sünn to Bedd gan wull, denn würr
Lanksam de Rüggwech mak't an 't Kurnfelt hen.
Un Mooder bückt sik hir un dor un plückt

De Bloom, de se am leevsten hadd, to 'n Struz.
Er Hart wir vull von dissen schönen Dach,
Den se in vulle Täg genaten hadd,
Un de vörhollen müst vör mennich Wek
Bet he sik mal eens wedderhalen ded. —

So lang stünn denn bi eren Platz an 't Finster
De vulle schöne Struz von blage Tremsen.

# Tremsen.

## Dreeklang.

De Leev, de Leev, de sööte Leev
Dat is mitunner en bitter Krut;
So 'n jung Bloot weet nich in noch ut,
Wenn em de leev Gott dat verschrev.

Dat weent wol mennich blöödich Tran,
Wenn et probirt dat islannsch Most; —
Un 't rüm't doch up in sine Bost,
Un lett de schönsten Blöömings stan. —

De Win, de Win, de sööte Win,
As jung Bloot hett he 'n suren Stant;
He tovt rein uter Rant un Bant, —
Wer denkt, he künn so leevlich sin?

Un hett he de wille Gęr versöcht,
Denn is he as de Hęben klor
Un sprekt tom Harten wunnerbor,
As hadd he 'n Stück Gottswurt mitbröcht.

En Leet, en Leet, en söötes Leet,
Wenn 't recht von Harten kamen sal,
Denn möst du marken, dat et al
Von 'n anner Let to seggen weet.

Denn wer nich weet, wo deep de Smart,
Wo deep in Ton sin Fidel steit, —
De weet ok nich, wo hoch se geit,
Wo lustich juchen kan sin Hart.

## Naverschaft.

Min Kopp un Hart wan'n dicht tosam'n
Un sünt heel dicke Frünn;
Ik möt dor noch mal twischenkam'n,
Vergev mi Gott de Sünn.

Min Kopp sat irbor tidich up
Un grüvelt degt un schreev,
Dunn slikt min Hart de Trepp herup
Just as en Höönerdeef.

Un puckert an de Stubendör
Un töövt nich up 't „Herein!" —
Un snackt den Ollen so vel vör,
As wull et em verdreihn.

Et meent, wo schön dat buten wir,
De Sünn güng up so schön;
Se wull'n en beten utspazir'n
Un gan in 't frische Gröön.

He wull sik irst nich früh an 'n Dag
An 't Rümspillunken begeben;
Man, as he ut dat Finster sach
Un sach den blagen Heben:

Let he vörgoot sin'n Schrifdisch stan,
Sin Andacht wir nix nütt;
Ach, mit sin Hart spaziren gan,
Dücht em doch gor to nett. —

En anner Mal, he sat to Hus
Up sin'n gewennten Platz,
Wupp, kam dat Hart un bröcht en Gruß
Von sinen leeven Schatz.

Un sęd, he söll doch to ęr kam'n.
Up diss Inventatschon
Vergat he all sin'n Böökerkram,
Löp mit sin Hart dorvon. —

En drüddes Mal: min Kopp de sat
In goode Arbeitsrooh;
Min Hart klabastert wedder rin
Un kek so plit'sch un glau.

Et hadd en niges Leet upschręb'n
Un half un half to Stęd,
He söll dor mal sin'n Semp togęb'n,
Dat 't ok recht klappen ded.

Irst wull he nich, irst strüvt he sik
Un wünn sik noch un näl;
Dat Hart mak't em heel duselich
Mit all sin sööt Geföö l.

He nam de Fedder, stippt se in,
Dat reegt sik all so nett,
De Vers de klüng'n em dörch den Sin,
He stellt se up de Fööt. —

Diss Naverschaft kümt dat Studir'n
Nu gradment nich to Paß!
Wat helpt em ok dat vele Lirn,
He mak't doch allens verdwas.

He secht jo nu al to min Hart
In allen Stücken Ja!
Na, nu se klööker, dat he wart,
Je mir gift he jo na.

## Bedröösniss.

De Sünn geit up, de Sünn geit dal
Dree hunnert fiv un söstich Mal;
Man dat se hoch un neddich stet
Gift Sommerfreud un Winterlet.

Min armes Hart, ik hevv 't di secht,
Dat 't doch all anners to kamen plecht,
Dat 't doch all fif mal anners kümt,
As wi twee beid dat haddn bestimmt.

Ja, dat du dor büst, fööl ik wiss,
So wiss de Sünn an 'n Heben is;
Du stünnst so hoch, wat wir mi warm,
Nu steist du deep, wat bün ik arm.

Un wil de Sommer nu mal nich töövt,
Nu weenst du glik un büst bedröövt;
Verget din Let, verget din Qual! —
Is doch noch lang nich 't letzte Mal.

## Waisenknav.

Dor singt en lütten Vagel,
Flücht dal un inne Högt;
Hett he up eenen Telgen flööt't,
Süt he to, wo 't up 'n annern geit:
He is so hartsvergnöögt.

Du oll lütt leeve Vagel,
Du hest jo wol twe Hüs?
Dat een licht hir in 'n gröönen Kle,
Dat anner äver de blage Se:
In 'n Harst sechst du Adschüs.

Ach künn ik mit di fleegen
Woll äver de blage Se!
Hadd ik man een To=Hus, man een,
Ik wull vörgoot nich mit di teen, —
Wo wull ik flööten, o je!

# Tosprak.

Nu in dissen sworen Dagen
 Nu holl ut, holl fast, min Hart!
Hevv di nich, du kanst wat dragen,
 Plinsen, dat is nich din Ort.
As ik meent, dat nix di bleev,
 Un du würrst von 'nanner reten,
 Hest du 't Puckern nich vergeten,
Noch vel weniger din Leev.

Denn de Leev, dat is din Leben;
 Weest noch, güng dat noch so scheef,
Üm de Sterkung, de se geben,
 Haddst du gor de Dröösniß leev.
Lat man liggen, wat dor fölt,
 Lat de Sünn mal 'n beten schinen,
 Lat se blot mal grivvelgrinen —
Un du sechst: „Wat kost't de Welt?“

## An 'n Strann.

Wo rusch't de Se, wo schön dat klingt,
  Wenn ik an de Dünen ga!
Dat is as wenn se sik Leeder singt,
  Un de Dannen, de singen s' er na.

De Dannen un Bööken ruschen so schön,
  Un de Vägel flööten dormank;
Un de Bloomen weegen den Kopp in 't Gröön,
  As verstünn'n se den schönen Gesank.

He weigt un schallt mi ok üm 't Ur
  Legg ik mi in 't grööne Gras, —
Dat is, as wenn de ganz Natur
  Een Lust un een Singent was.

Un sal ik mi düden all dit Johoy,
  Dat mi so wolgefölt?
Denn segg ik blot: De Welt is moy!
  Wo levt sik dat schön in de Welt.

## De Stirn.

Un gan de Stirn
Ok noch so firn,
Un gan se noch so hoch, —
Se recken doch bet an de Jrd'n
Mit er truhartich Og.
Dor helpt keen Wulk, dor helpt keen Sünn,
Verstęken nich un bleeken:
Jk kan se ümmer wedderfinn'n,
De sülvern Herrgottstecken.

Un wenn so klor
Un wunnerbor
Er Og hendalen lacht,
Dat treckt mi up tom Hęben gor
Ut allerdeepste Nacht.
Un sünk ik noch so deep herin,
Jk dörst mi nich verliren:
Dor wart vörgoot wat in mi sin,
Dat möt dor rup gehüren.

## Frühjor.

Wo is denn de grise Heben
Un de witte Snee all bleben?
    Wer hett em furtnamen?
Hüt 's de ganze Heben blach,
Un so grööu is jede Flach! —
    Aever Nacht is 't kamen.

Gistern pip't blot de lütt Lünk,
Munter flööt't hüt all de Fink
    Mit Musch Lünk tosamen;
Jeder Struk hett hüt sin Blatt,
Ok de Nätbusch sin lütt Katt! —
    Aever Nacht is 't kamen.

Un so geit dat jeden Dach; —
Is dat Frühjor man irst wach,
    Weet dat vel to kramen.
Un is Felt un Gorden klor,
Is mit eens de Sommer dor:
    Aever Nacht is he kamen.

Is Din Frühjor man recht schön,
Blift Din Sommer ümmer gröön,
Wat de Storm ok namen.
Denk man an Din Frühjorstit,
Denn is Trost un Hülp nich wit:
Aever Nacht wart s' kamen.

## So geit 't.

Is irst de letzte Snee vergan
Un smölt't dat letzte Is,
Wart ball de Welt in Bloomen stan,
En prechtich Paradies! —

Denn freu Di in de Sommertit
Un spring un sing man too;
Nim wat Du kanst an Sünnschin mit:
Dat blift nich ümmer so.

Denn, sed de letzte Aster irst,
De letzte Swälk: Adschüs;
So steist Du wedder ball un frierst
In Winter-Snee un Is. —

Doch is de letzte Snee vergan
Un smölt't dat letzte Is,
Wart ball de Welt in Bloomen stan,
En prechtich Paradies! —

Denn freu Di in de Sommertit
Un spring un sing u. s. w. (ok mal mit
Grazie in infinitum).

## Sommer.

Hurrah! — nu geit 't up 't Lant herut!
Hir weigt dat frischer üm de Snut! —
De Wint is uns entgegenschickt,
Secht uns, wo gröön dat buten rükt.

In de Stat, dor was he 'n slimmen Gast,
Wenn he uns an de Eck uppaßt:
Dor streut' he uns de Ogen vull
Von Stof un Sant — 't was rein to dull!

Hir äver mak't he 't wedder goot,
Lüft't bi de Hitt uns mal den Hoot,
Un tul't uns lustich in de Hor
Un fröcht vergnöögt: „Sü, ok 'n beten dor?"

Denn löpt he na dat Holt herup
Un röpt: „Dor kümt wen, paßt mal up!"
Kik! Wo dat gröönc Holt uns wenkt,
Un jeder Bom sin Telgen swenkt!

Un Büsch un Blöömings dienern all,
De Roggen wiwagt up un dal,
Un jeder lütt Grashalm nickt uns too; —
Nu, lat 't man sin! — ik see di jo! —

De Bęk hüppt munter ävern Steen
Un röpt: „Man hirher! hir is 't schön.“
De Lewark grüßt mit 'n lustich Leet,
Gęlgööschen ok, so goot se 't weet.

Wat is 't en Lęben un Halloh! —
Na, mi is 't recht, man ümmer too!
Wi springen as Kalver in 't gröönc Gras
Un wöltern uns verlangs, verdwas.

Wat doo 'k mit Fedder, Papier un Dint?
Herut in 't Felt, in 'n frischen Wint! —
De Bööken vertellen uns ok ęr Deel,
Un Bööker lęsen wi so so vęl! —

Steit doch nich all schręben un doch nich all druckt,
Wat denn un wenn dat Hart mal bruk't.
Nu liggen w' up 'n Rüggen un kiken in 'n Hęben,
Dor wart 't noch nooch to studiren gęben.

## De Regendach.

(Nach Longfellow.)

De Dach is kolt un düster un trurich;
De Regen gütt, un de Wint hul't schurich;
De Win hengt noch an de olmich Want,
Jeder Wintstot smitt drög Bleder upt Lant.
Un de Dach is düster un trurich.

Min Leben is kolt un düster un trurich;
De Regen gütt, un de Wint hul't schurich;
Min Sin hengt an olmich verleden Tit,
Wat ik hofft hevv, verweiht de Wint, wit – wit –,
Un de Dag sünt düster un trurich.

Weſ still, min Hart! un lat dat Truren;
De Sünn möt achter de Wulken luren;
Din Schicksal dröpt ok de annern all:
Up jeder Leben fölt Regen dal,
't möt so sin, mal düster un trurich.

## Dischgebet.

(Nach Burns.)

De Een hett Hunger un keen Brot,
De Anner Brot un mach nich eten.
Wi hebben Hunger, hebben Brot;
Gott! lat den Dank uns nich vergeten.

## In 'n Harwst.

De Harwst treckt äver de Stoppel,
He streut de Bleder in 'n Wint;
Keen Veeh mir in Wischen un Koppel,
In 'n Regen keen Minschenkint. — —

Wat wir 't en lustiges Leben
Den leeven Sommer hendör!
Dat süng un klüng an 'n Heben,
Un Sünnenschin hinnen un vör.

Wi sünt in 't Holt rüm sprungen,
Wi legen in 't grööne Gras,
Wi hebben juch't un sungen
Mit de Vägel, Diskant un Baß.

Nu is dat stiller worden,
De Vägel sünt all to Rooh;
De letzte Aster in 'n Gorden,
Mak't ok al de Ogen too.

De Sommerluft von buten
 De tröck herin in de Hüs;
Wi wischen den Sweet von de Ruten
 Un roopen: leev Sommer, adschüs!

De Winter kümt uns up de Hacken,
 Wi möten nu flitich sin!
Un de Sünnenschin von de Backen
 De möt nu in 't Hart herin.

## De lustich Häker.

(Nach Burns.)

As 'k nülich frühmorgens in't Felt rut güng,
Dor hürt ik 'nen lustigen Häker, de süng;
De Text to sin Leet was: 't is nix up de Welt
So lustich as 'n Häker sin Leben in't Felt. —

De Lewark steit just so früh morgens all up,
Von Dak' noch ganz natt sticht s' na 'n Heben herup
Un singt mit den lustigen Häker un flööt't
Den Dach lang, bet s' abends to Nest wedder geit.

# An 'ne Mus,

de mit 'n Plooch ut er Nest upsmeten würr.

(Nach Burns.)

Du oll lütt beveriges Dirt,
Wo hest du di so degt verfirt!
Man nich so hastich afmarschirt,
 Hest Tit genooch!
Wat deit mi 't let! ik hevv di stürt
 Mit minen Plooch.

't is eeg'nlich schentlich: Minschen gan
Oft dwas dörch de Natur er Ban;
Un so nimst du mit Recht wol an,
 Dat ik di jag, —
Ik, din armselige Kumpan
 Ut 'n Minschenslach.

Tworst büst du mennichmal en Deef, —
Nu ja, — din Leben is di leef,
Un hir un dor en Kurn dat gev
 Ik di recht girn.
Gott segent wol, wat mi noch bleev
 Nast intofür'n.

Din lütt beten Hus is ok kaput,
De Wint stött all vir Wenn herut,
Un 't finnt sik gor keen Gras un Krut
Vör 'n ni Quartier;
Nu hul't de Winterstorm so lut,
Verklam't di schir.

Du seg'st, ganz leddich würr dat Felt,
Un Winterdach regirt de Welt,
Du dachst, du haddst din Hus bestellt
Sacht warm genooch: —
Rums! wart din Nest herutervöllt
Von minen Plooch.

Du hest di 'n beten tosamen rak't,
Dat hett di hellschen Arbeit mak't.
Vör all din Mööh kümst du nu nak't
Von Hof un Hus,
Un warst von Snee un Frost anpackt,
Du arm lütt Mus.

Doch, Müschen, 't geit nich anners an,
Mit Vörsicht is 't nich ümmer dan;
De Müs un Minschen er beste Plan
Geit öfters scheef;
Un Not un Jammer rückt denn an
Stats Lust un Leev.

Doch büst du glücklich gegen mi!
Blot wat vundag is kümmert di.
Ik äver see ok achter mi
  Up sir vęl Leeds!
  Un wat noch kümt, weet ik 't ok nie,
  Mi bangt doch stets.

# An L. L.

To 'n Geburtsdach.

(1. November.)

De Klenner secht: „De Harwst is dor!
Nu 's 't kolt, un buten unrustich!"
De Sünnenschin secht: „Dat is nich wor,
't is noch Sommer, un buten heel lustich!"

Dit lat vör din Leben en Vörbilt sin:
Holl wiss in 'n Harten den Sünnenschin!
Denn blift 't ümmer Sommer, un sülst witt Hor
Lücht denn as de Klenner, un dat Hart sprekt wor!

## In de Dannen.

Gotts Dunner! wat weiht de Ostwint stif, —
  Dat is von de richtige Ort!
So isich, mi früst de Sel in 'n Liv,
  Un de Aten hengt witt in den Bort.

Is hir un dor de Heben ok blach,
  De Sünnenschin kümt nich dör; —
De Wint paßt di up jede lütt Flach
  Un schüft frische Wolken dorvör.

Na tööv man, ruf man too! ik kam
  Glik na de Dannen heran;
Ir ik hir buten ganz verklam,
  Kir ik dor leever 'n beten an.

Sü so! — Stan s' ok man 'n beten dünn,
  't is doch glik 'n annern Snack;
Dat is as kümt en Haben binn'n
  Un ball ünner Dak un Fak.

Un warmer ström't mit jeden Schritt
  Dörch alle Adern dat Bloot,
In de Backen sticht sonn frische Hitt,
  De buten von Küll ganz rot.

Holl stopp! — wat is denn hir vör 'n Kram?
De Dannen ward'n dicht as ne Mur,
Un baben steken s' de Köpp tosam
Un tuscheln sik wat in 't Ur?

Wat heft Ji so heemlich; dat möt ik doch seen! —
O Je! — mit de grööne Want
Bugt Ji en lütt Stüving, so warm un so schön
An den Barg in den witten Sant.

Un baben wölben s' de Deck so dicht, —
Dor kümt in de oll lütt Klus
Bi helligen Middach sonn Schummerlicht
As 's Abends bi Mooder to Hus.

O wo lang is dat her, un wat wir dat so schön!
Se höll minen Kopp in den Schot,
Halk hürt ik er Würd, halk dröm't ik so hen,
As hir an de Dann eren Foot;

Von verirrten Jung, von de Schneekönigin;
Lütt Dümling un Riesen un Zwarg;
Dat kümt mi so selich wedder in 'n Sin
As levt dat in Dannen un Barg.

De Dannengeruch füllt de Stuv so schön
As donn bi den Wihnachtsman;
En Sünnstral flimmert mit ens dörch dat Gröön
Un stickt mi de Lichter all an.

Kinnjes is dor! Kinnjes juchhei!
  Ik spring üm den Dannenbom! — — —
Wat stürt mi dor vör 'n heesch Geschrei
  In minen schönsten Drom?

Dor röpt de Krei von 'n Bom heraf!
  „Sta up, du büst nich mir Kint!
„Sta up, un schüddel de Dröm di af!
  „Herut, oll Burß, in den Wint."

## Winter.

Buten licht Snee — o wo witt, wo witt!
Sü, wo ik häglich an 'n Schrifdisch sitt!
Mank Bööker un Papieren
Gift 't nooch to studieren.
De Welt wart ümmer klööker,
Schrift gor to vel Bööker,
Un wittes Papier
Gift 't noch wit mir.
Dat dörvt nich witt bliben,
'k möt ok 'n beten mit schriben
So goot as ik 't weet,
Wart 't ok man en lütt Leet.
Dortoo is 't Tit,
Wenn 't buten sni't.
Ja, de Winter sal gellen,
Lat't ji man jug Schellen.

Buten licht Snee — o wo deep, wo deep!
Ob dor wol eben de Kaffedisch rep? —
Dor sitt wi tosamen
Un weeten to kramen
Mank allerhant Saken,
De wi wichtich besnacken.

'n good Frünt kümt ok,
Deit 'n lütten Smok;
Denn gift 't Politik,
Ok 'n beten Musik.
De Een weet to klänen,
De Anner to dränen,
De Drüdd to vertellen, —
Ja, de Winter sal gellen.

Buten licht Snee — o wo kolt, wo kolt!
Binnen is 't warm. — Aever jung wart olt!
Buten Snee, binnen warm,
Denn is de Winter goot.
Is man din Hart nich arm,
Bliben de Backen rot.
Lat man dinen Winter kamen:
He hett di gor nix namen,
Lett he di Jor vör Jor
Binnen warmes Bloot,
Lecht he ok Snee upt Hor:
Denn is din Winter goot.

## Früh Morgens up.

(Nach Burns.)

Früh Morgens up is nix vör mi,
  Wo 'k mi so swer vermünter.
Licht up de Strat de witte Snee,
  Denn is 't jo seker Winter.

Kolt blas't de Wint von West to Ost
  Dat drevelt ümmer swinner.
So lut un schrill hür ik sin Pust: —
  Denn is 't jo seker Winter.

De Vägel duken den ganzen Dach
  Sik in de Hecken rinne;
't wor't lang bet Sünning upstan mach,
  Ja, denn is 't seker Winter.

Früh Morgens up is nix vör mi,
  Wo 'k mi so swer vermünter.
Licht up de Strat de witte Snee,
  Denn is 't jo seker Winter.

## Störmich Wihnachten.

Hir binnen brennt de Dannenbom;
  Dor buten ruſ't de Wint.
He rüttelt mi ut den Wihnachtsdrom
  Von de „ſtille Nacht“ un dat „Kint“.

Hür blot, wo he tovt un mechtich bruſ't!
  He bullert de Finſtern entlank.
Hür, wo he dörch de Telgen ſuſ't!
  Dat 's keen recht Wihnachtsſank.

Hir binnen ſo ſtill; dor rögt ſik keen Luft;
  Kum liſ dat Kniſtergolt knickt,
Wenn all dat Licht den Dannenbomduft
  Ganz ſachten na baben ſchickt.

Un ſo klor is dat Licht in den Bom! Men ſüt
  Dörch dat dichtſte Nadelgröön. —
Dor buten dat ſwarte Weder tüt,
  Keen Man', keen Stirn to ſeen.

Nattkolt de Regen, de Wint so kolt!
Dor Hagel in dichten Swarm.
Hir maken 't de lütten Flammen von Golt
Noch eenmal so heemlich un warm. —

Lat 't üm di rusen so vel as dat will,
Noch so kolt un düster sin:
Wenn 't in di man hell un warm un still,
Is dat beste Wihnachten Din.

## Harwst.

Dreevirtel is min Wech ball gan
 Bet an de stille, stille Purt;
Ik see s' all ümmer gröter stan,
 Kümt Keener üm er furt.

Min Gott, wo lang is dat nu hęr,
 As mi min Hart in Leev noch stünn;
Segg, worüm ik sitdęm von ęr
 So rein verlaten bün?

Gif mi vör min Por Harwstdag noch
 En bęten Ogensünnenschin;
Du warst dorüm nich armer doch,
 Ik bliv dorüm doch din.

Du weest am besten, uns Geslecht
 Wur dat an' Leev woll dig un blev;
Un wo kreg'st du din Welt torecht,
 Wir'st du nich sülb'n de Leev.

## As morgens ik an 'n Tun lank güng.

(Nach Burns.)

As morgens ik an 'n Tun lank güng,
An 'n Rosenbusch en Knuppen hüng,
De sinen Durnenstengel swüng
    In all den Dau von 'n Morgen.
Tweemal versünk de dunkle Nacht;
Dor stünn he rot in vuller Pracht
Un ström't ut sinen Kelch mit Macht
    Den Duft in 'n frühen Morgen.

Lütt Hemplink hett sin Nest vertrugt
In 'n Busch versteken rinne bugt,
Sin Bost den köölen Dau nich schugt,
    Den Dau an 'n frühen Morgen.
Dor hürt he all sin Jungen balt,
Dat 't dörch de gröönen Bleder schallt,
Dat schön'st Vergnöögen vör den Walt,
    Upwecken jeden Morgen.

So du, leev Vagel, Greet, so slank,
Warst girn betalen mit Gesank
De Pleg, de ümmer sorgt an' Dank
Vör dinen frühen Morgen.
Du Rosenknupp, so schön as keen,
Wo warst du glau in 't Leben seen
Un maken de Oellern den Abent schön,
De wak'ten vör dinen Morgen.

## Se 's smuck un falsch.

(Nach Burns.)

Se 's smuck un falsch, – dat 's gor to hart, –
  Ik hadd er jo so girn;
Se brök er Wurt, se brök min Hart,
  Nu könn 'k mi 'n Hals tosnür'n.
En Däskopp kem, hadd bannich „Kies",
Dor sed de Dirn mi furts adschüs;
Vör Gelt geben Wiver allens pris!
  So ga, du glatte Dirn.

Wer sik mit Wiver afgeben deit,
  Pass jo up, wo he for't.
Wenn s' jeden Dach wur anners geit,
  So is dat Wiverort.
O smuckes Wif, du leevlich Wif,
Ganz engelsglik büst du von Lif!
Wull ik noch mir, 't würr wol to stif —
  Ik meen, ok 'n Engelshart.

## 't is Hanning nich din smuck Gesicht.

(Nach Burns.)

't is, Hanning, nich din smuck Gesicht,
Wat mi so sir gefölt,
Wenn ok din früntlich Ogenlicht
En grot Stück bi mi gelt.
Ik finn von 'n Kopp bet an de Ten
To prisen gor to vel;
Doch büst du buten noch so schön
Wit schöner is din Sel.

Du leeve Gott, nix wünsch ik so
Un denk mi nix so schön,
As, wenn ik ok dortoo nix doo,
Will 'k di doch glücklich seen.
Un denn is mi ok Allens recht,
Geit 't di man ümmer goot;
So girn ik mit di leben möcht,
Vör di blev ik ok dot.

## Sööt Mariken.

(Nach Burns.)

Ga hen un hal mi 'n Buddel Win,
Sast em in 'n sülvern Tummler geeten;
Denn ir ik furt ga, möt ik noch
Ens drinken up min söötes Meten.
De Jöll licht nedden an de Mol!
Hür'st du den Storm dörch 't Tauwark striken?
Dat Schip danzt buten up de Rhed, —
Un ik möt furt, min sööt Mariken.

Trumpeten klingen, Fanen weihn,
De Peeken stan to 'n Anlop fardich; —
Dor scheeten s' hen, de Slacht brekt los,
Wo swulkt se up, so dick un blöödich! —
t' is nich de Storm up Lant un Se,
Nich 't Scheeten dor, un Dot un Liken:
Wat mi noch t'rügg hölt is alleen,
Dat ik di laten möt, Mariken.

# Vör Eenen.

(Nach Burns.)

Min Hart is swor – ik segg 't man nich –
Min Hart is swor üm Eenen;
Ik wak't de lange Winternacht
Ut luter Leev to Eenen.
  Ik quel mi üm Eenen!
  Ik freu mi up Eenen!
Ik löp de ganze Welt herüm
Ut luter Leev vör Eenen.

O Himmel, de an Leev sik freut,
See früntlich dal up Eenen!
Holl em von jeder Unglück fri,
Schick mi gesunt den Eenen.
  Ik quel mi üm Eenen!
  Ik freu mi up Eenen!
Ik doo gewiss — wat doo ik nich? —
Ut luter Leev vör Eenen.

## Man hüt noch nich.

So wist du hüt all von mi gan?
Is morgen nich noch Tit?
Ik kan dat hüt nich äverstan,
Un morgen is noch wit.

Bet morgen geit de leeve Sünn
Noch üm de halve Welt;
Du künnst mi dissen Dach noch günn,
Wer weet, wat uns befölt?

Hüt möt ik rein vör Angst vergan,
De Nacht, de bringt de Rooh;
Bet morgen dwing ik al mi Tran,
Bet morgen, vör Dach un Dau.

Ik will nix seggen, ik will nich ween'n,
Will doon, as müss dat sin;
Ik will di sülbn den Rock anteen,
Bliv blot man hüt noch min.

## Nu ween nich mir.

Nu ween nich mir, min söötes Lęben,
  Nu ween nich mir, min Zuckerhoon!
Leev Gott hett uns tosamen gęben,
  He wart uns nich von 'nanner doon.

De irste Dach, dat is de surste,
  De irste Węk is ok nich blid,
De irste Man', dat is de trurste
  Un slikt so as de düre Tit.

Nu lat 't man sin, gif di tofręden:
  De Węken ward'n ok wedder kleen;
Denn denkt en nich mir an dat Scheeden,
  Denn denkt en al an 't Wedderseen.

Ik wull di nix as Freuden gęben
  Un kost di nu din blöödich Tran, —
Nu ween nich mir, min söötes Lęben,
  Süs fang ik mit to roren an.

## De reisen Timmerman.

Se hett mi to drinken geben
In 'n Dörp ut den deepen Sot;
Wat mak't mi dat Wannerleben
Up eenmal so grote Not?
Se hett mi 't andan mit er Og,
Mit den Krooch, so s' ut 'n Water tog,
    Un hett mi to drinken geben
    Wol ut den deepen Sot.

Wo ruschen de gröönen Bööken,
Wat sal ik in de Stat?
Ik hevv dor nix to sööken,
Keen Schatz un keen Kamrat.
Nüms töövt up mi mit Leev un Lon,
Wat ik doon kan, künn 'n Anner doon.
    Wo ruschen de gröönen Bööken,
    Wat sal ik in de Stat?

Künn ik up 'n Dörpen bliben,
Min Lęben güng irst an.
De Köö de wull ik driben,
Achter 'n Plooch dor wull ik gan.
Ik hevv min Lęder nich an dacht,
Hevv blot in de drögen Bręd maracht.
Künn ik up 'n Dörpen bliben,
Min Lęben güng irst an!

Wol mennich Een'n mit Fliten
Hevv ik sin Hüsung bugt;
Sülbn in vir Päl to sitten,
Dor hevv ik mi vör schugt.
Nu müchť ik blot een Hus noch bu'n,
Dat müst dor liggen achtern Tun; —
Wur mennich Een'n mit Fliten
Hevv ik sin Hüsung bugt.

De Lantstrat is so stövich,
De Döst vertęrt mi schir;
Bi jeder Harbarg tööv ik,
Em löscht keen Win, keen Bir;
Em löscht alleen de kööle Sot
Wat wir ęr Og so blach un grot!
Se hett mi to drinken gęben
In 'n Dörp ut den deepen Sot.

## Vergevs.

Ik bugt en witten Katen:
  Du söst in den Katen wan'n;
Ik hevv de Bloomen begaten:
  Du söst mank de Bloomen gan.

De Aderbor kam un dat Swälken,
  Un bugten sik an, so fram,
In 'n Gorden kam dat Vijölken;
  Du äver büst nich kam'n.

As ik noch meend', ik kreg di,
  Dags hevv ik an di dacht,
Un slöp ik in, ik seg di
  In 'n Drom de heele Nacht.

Wo girn wull ik nu nich waken,
  Wenn man de Gedanken nich wirn;
Wo girn wull ik nu nich slapen,
  Wenn man de Dröm nich wirn.

## Nachts.

Wo hadd ik 't anners dacht! — —
— Ik hadd de halve Nacht
De beeden Ogen apen
Un künn vör Freud nich slapen!

Denn Morgens all bi Tiden
Seg ik em jo von widen;
Un kem he denn vörbi,
Seg he heran na mi.

Un wenn he grööten wull
Denn schemt ik mi so dull;
Denn seg ik em kum' an,
Let em irst wider gan.

Hadd ik em blot mal seen,
Denn wir de Dach so schön! —
Un ach! wat wir 't en Glück
Wenn he vör 'n Ogenblick

Sik en Gewarv annem
Un 's Abends rinne kem! —
Hürt ik em up de Dęl
Wo bęver mi de Sel! —

He sprök so tru un goot,
Mi würd so heet un rot; —
Un sęd he nast adschüs,
Hel he min Hant so wis.

Ik tröck se jo nich furt,
Wenn 't ok mal lenger durt. —
Ik dacht he müst dat weeten,
Ik würr em ni vergęten. —

Nu is 't ganz anners kamen:
He het 'ne Anner namen.
Ik kan 't noch gor nich faten!
Nu bün ik ganz verlaten! —

O Gott, — so ganz alleen! —
Nu ligg ik hir un ween
De leeve lange Nacht! — —
Wo hadd ik 't anners dacht!

# An de Bek.

(Nach Burns.)

Du grööne Wisch an de klore Bek,
  Wo kanst du blööhn so frisch un vull!
Wo kanst du singen, du oll lütt Fink,
  Un ik bün mööd, un quel mi so dull!
Du brekst mi dat Hart noch mit dinen Gesank
  In 'n gröönen Durnbusch, du lütt Dirt;
Du singst mi von so mennich Freud,
  De west is un de nich wedderkirt.

Oft ströp't ik ok an de klore Bek,
  Wo de Alfrank sik üm Rosen winnt;
Frisch wech süng de Vagel sik von sin Leev,
  So süng ik ok von min Hartenskint.
Un lustich plückt ik ne zorte Ros
  Mi von den Busch mit scharpe Durn;
Min falsche Schatz, de stöl min Ros, —
  Mi över let se de scharpen Durn.

## Mak apen de Dör.

Mak apen de Dör, erbarm di mit mi,
Mak apen de Dör vör mi — Oh!
Wir'st Du ok falsch, ick bliv di tru,
Mak apen de Dör vör mi — Oh!

Kolt is de Wint up min bleek Gesicht,
Doch köller din Leev to mi — Oh!
De Frost de min Leben von'n Harten tert
Is nix gegen 't Leiden von di — Oh!

De Man' verlescht in de witte Se,
Dat Leben verlescht in mi — Oh!
Falsch Frünn, falsch Leev, vör ümmer for't hen
Nix will ik von juch un von di — Oh! —

Un apen mak't se de Dör, wit, wit, —
Dor lach he dot up de Ird — Oh!
„Min Leevster!" rep se un sünk an sin Sit;
Upstan ded se nich mir — Oh!

## Heemliche Leev.

(Nach Burns.)

Sacht lecht de Abent sik dal up de Jrd
 Un prechtich steit up de Morgen;
Aever mi is de ganze Pracht nix wirt,
 Mi bringt se nix as Sorgen.

Jk see de Bloomen un Böm utslan,
 Jk hür de Vägel singen; —
Dat will mi all nich to Harten gan,
 Keen Rooh in' n Bussen bringen.

Wo girn sed 'k di von minen Smart,
 Jk weet 't man nich antofaten;
Doch heemliche Leev vertert min Hart,
 Möt ik 't noch lenger laten.

Un hest du di en Annern söcht,
 Wist mi din Hant verseggen:
Wenn 't grööne Lof up de Böm verdrögt
 Wart 't wol min Graf todecken.

## So wit.

(Nach Barry Cornwall.)

Ik hevv em leef — ik sing von em
Bi Dag up Schritt un Tritt;
Ik hür sin Stimm de ganze Nacht,
Un doch — wo is he wit!

De Morgen is so klor, so schön,
De Bek de flütt so blid,
De Maibusch rükt so sööt, so grööu,
Un doch — he is so wit! —

Mi blift he allerwegen tru
Ik bliv em tru all Tit;
So gan de Dag mit Hoffen hen,
Is he ok noch so wit! —

## Frühjor kümt.

(Nach Burns.)

Dat Frühjor kümt; dat lacht so frünтlich,
  Un gremlich treckt de Winter pal;
De Bek kricht wedder blankes Water,
  Blach kikt de sünnige Heben dal.
De Sünn steit up an 'n kloren Heben,
  Golt swemmt up Se, wenn s' unner geit,
De Frühjorssünn bringt frisches Leben: —
  Un min leev Sünn is lütt Margreet.

Up 't Frühjor folgt de heete Sommer,
  De gele Harwst is denn' sin Kint,
Denn kümt de Reeg an 'n düstern Winter,
  Bet Frühjorssünn uns wedder schin't.
De Dag verswinnen un verbinnen
  In ewigen Wessel Lust un Leet; —
Doch an' to swanken un an' Wanken
  Steit fast min Leev to lütt Margreet.

# De rode Ros.

(Nach Burns.)

Min Leev is as de rode Ros,
De grad irst apen brekt;
Min Leev is as en sanftes Leet,
Dat sacht in 't Hart rin trekt.

So smuck du büst, min leeve Dirn,
So bün ik ganz vull Leev;
Ik hevv di leev bet in de Se
Keen Druppen Water blev; — —

Keen Druppen! — Ja, un bet de Sünn
De fasten Barg all smölt't!
Ik hevv di ümmer leev, so lang
Mi Gott an 'n Leben hölt.

Un nu adschüs, min eenzich Dirn!
Adschüs up korte Tit!
Ik kam torügg! gewiss! un wir 't
Tein dusent Milen wit.

## Hartpuckern.

(Nach Richard Monkton Milnes.)

Ik wannert an de Bęk dal
Un an de Mäl vörbi, —
Ik hürt de Bęk nich plętern,
Se sęd hüt nix to mi;
Keen Hüpperlink würr zirpen,
Keen Vagelsank mi stürt:
Dat Puckern von min eegen Hart
Wir allens wat ik hürt.

Ik sett't mi unner de Rüster,
Er Schatten würr so lank;
Ick lurt, un he würr lenger,
Un mi würr doch nich bang;
Ik horkt na sinen Schritt hen,
Ik horkt blot na sin Würd —
Dat Puckern von min eegen Hart
Wir allens wat ik hürt.

He kem nich — ne, he kem nich,
De Nacht kem ganz alleen, —
De lütten Stirn up gollen Thron
Dor seten s' een bi een.
De Abentluft kööl't mi de Back
Doch kum' en Blat sik rürt:
Dat Puckern von min eegen Hart
Wir allens wat ik hürt.

Nu kemen mi al de Tranen; — —
Dor stünn wen achter mi, —
Een Hant leg an min Schuller: —
Mit 't Roren wir 't vörbi!
Ik drückt mi neger — neger,
Dor kem keen Wurt herut:
Denn 't Puckern von uns eegen Hart
Dat sprök so lud, so lut.

## Hurrah hoch! eenuntwintich, Hans!

(Nach Burns.)

Hurrah hoch! eenuntwintich, Hans!
  En Hoch up eenuntwintich, Hans!
Ik flööt min Sippschaft ball en Stück,
  Bün ik irst eenuntwintich, Hans. —

Still müst ik sin, se höllen mi
  Nie lustich, nie 'n beten winnich, Hans;
Doch dree kort Jor sünt ball vörbi —
  Un denn bün 'k eenuntwintich, Hans.

Ik arvte Lant un Gelt un Goot
  Von Tanten; kort un bünnich, Hans;
Wat schert mi denn min Sippschaft grot,
  Bün ik irst eenuntwintich, Hans.

Sülst rik noch söll 'k en Däskopp fri'n,
  De rik is un längst münnich, Hans;
Hür Burs, hir is min Hant, sla in,
  Din bün 'k mit eenuntwintich, Hans. —

Hurrah hoch! eenuntwintich, Hans!
    En Hoch up eenuntwintich, Hans!
Jk flööt min Sippschaft ball en Stück,
    Bün ik irst eenuntwintich, Hans.

## Se is sonn lustich Puting.

(Nach Burns.)

Se is sonn lustich Puting,
Se is sonn smuckes Puting,
Se is sonn nütlich Puting,
Min leeve sööte Dirn.

In minen Lęben seg ik
Nix nütlicher; drüm dręg ik
Er in min Hart un plęg ik
Er as min Ogenstirn.

Se is sonn lustich Puting,
Se is sonn smuckes Puting,
Se is sonn nütlich Puting,
Min leeve, sööte Dirn.

Kümt Unglück odder Sęgen,
Kümt Sünnschin odder Ręgen,
Mit ęr will ik't wol dręgen,
De Selichkeit! — wo girn.

## Wer is dat an min Kamerdör?

(Nach Burns.)

Wer is dat an min Kamerdör?
  Wer dat is? — dat's Hinrich!
Ga dinen Gank, wat deist dorvör?
  Möt ik dat? frög Hinrich.
As en Deef wat steist du dor?
  Kum un kik! sęd Hinrich
Mak'st diß Nacht noch Undäg gor! —
  Dat kan'k doon, sęd Hinrich.

Slut ik up un lat di rin, —
  Lat mi rin, sęd Hinrich;
Slap 'k vör din Getul nich in; —
  Sęker nich, sęd Hinrich; —
Büst Du binnen irst bi mi, —
  Lat mi binnen, sęd Hinrich.
Blifst am Enn bet morgen früh?
  Dat kan'k doon, sęd Hinrich.

Blifft Du so de ganze Nacht, —
Ja ik bliv, sęd Hinrich;
Kümst Du ok wol öfter sacht!
Dat kan 'k doon, sęd Hinrich.
Wat hir ok passiren mach, —
Lat 't passiren, sęd Hinrich;
Swig bet an Dinen letzten Dach!
Ganz gewiſs, sęd Hinrich.

## De Achtertrepp.

(Nach Burns.)

O flööt man, denn kam ik,
 Min Jung, to di;
O flööt man, denn kam ik,
 Min Jung, to di;
Wart Vader un Mooder
 Ok dull up mi.
O flööt man, denn kam ik,
 Min Jung, to di.

De Achtertrepp stig up,
 Wist Du na mi hen;
De Achtertrepp stig up,
 Wist Du na mi hen;
De Achtertrepp stig up
 Un lat 't Keenen seen,
Un doo so, as wust Du
 Na mi gor nich hen.

## Dat smucke Lütting.

(Nach Burns.)

Smuckes Lütting, nütlich Lütting,
Leeves Lütting, wir'st du min,
As en Edelsteen an 'n Bussen
Söst du seker borgen sin.
Vull von Wünschen un von Senen
See ik in din Ogen rin;
Un min Hart fengt an to weenen:
Ach, min Lütting is nich min.

Du kanst plit'sch un smuck un zirlich,
Allens mit enanner sin;
Denn is 't doch nich mir as irlich,
Hev ik di in 'n Himmel rin.
Smuckes Lütting, nütlich Lütting,
Leeves Lütting, wir'st du min,
As en Edelsteen an 'n Bussen
Söst du seker borgen sin.

## O legg din Hant in min, min Dirn!

(Nach Burns.)

O legg din Hant in min, min Dirn,
In min, min Dirn, in min, min Dirn,
Swer mit Din witte Hant, min Dirn,
Du wist min eegen sin.

Wir ik vör Leev oft blint, ach Gott!
Bröcht se mi Weehdag odder Not, —
Nu bringt se mi den bittern Dot,
Wist nich min eegen sin.

Wol mennich Meten nem min Rooh,
Se kek mi an, ik brennt as Stroh;
Du büst de beste ümmertoo
Un fast dat ewich sin.

O legg Din Hant in min, min Dirn,
In min, min Dirn, in min, min Dirn,
Swer mit Din witte Hant, min Dirn,
Du wist min eegen sin.

## Hanne min Dirn!

(Nach Burns.)

Lewark to Höcht sik swüng,
  Möcht wol probir'n,
Wo wit 't na baben güng; —
  Ik güng spazir'n.
Goltblanke Sünnenschin
  Kek in de Welt herin: —
So sal din Leben sin,
  Hanne, min Dirn!

Sorchlos de Vagel süng;
  Wo hür't ik 't girn,
Wildes ik wider güng,
  Wur Blomen wir'n.
Rosenknupp bög't sik swank
  Wir noch von Dau ganz blank: —
So blööh din Leben lank
  Hanne, min Dirn.

Düving in 'n Schatten sat;
   Sacht hür't ik s' girrn.
Dunn sach ik 'n Hävk in dat
   Gorn sik verwirrn.
Tööf! — dor hest din'n Bescheit! —
   Dat 't so 'nen Jeden geit,
De di wat Led's andeit,
   Hanne, min Dirn.

## Kik den stövigen Möller!
(Nach Burns.)

Kik den stövigen Möller
Un sinen stövigen Rock!
Leever as twee Eier
Nimt he 'n ganzes Schock.
  Stövich was de Rock,
  Stövich wirn de Backen,
  Stövich was de Kuss
  Von den stövigen Möller.

Kik den stövigen Möller
Un sin stövigen Seck!
Sonn Gewarv mach 'k liden
Bringt een'n stövich Speck.
  Bringt een'n stövich Speck,
  Füllt den stövigen Keller; —
  Ik geev glik min Röckschen
  Vör den stövigen Möller.

## So sünt de Dirns.

„Hans Wust von 'n Steendur
Hett sin Mütz up een Ur.
Hans Wust wat fęlt di?
„Schulten Greet de quęlt mi."
Kanst du ęr nich węr slan?
„Ne, se will nich still stan."
Kanst du ęr nich biten?
„Ne, se will mi smiten.""

Hans Wust denn lat ęr
Denn heet 't ball: wat schad't ęr?
Denn heet 't ball: wat quęlt ęr?
Hans Wust, de fęlt ęr. —
Hett Hans Wust von 'n Steendur
Noch sin Mütz up een Ur? —

# Rimels.

(Nach Tanzliedern, vilote, aus Venedig.)

Slap min Leeving, slap man sacht,
Vör Din Dör dor holl ik Wacht; —
Slap man sacht, min leeves Gör,
Ik holl Wacht vör Dine Dör.

He sed to er: Min lütte sööte Trin,
En Kuß is beter as ne Medicin,
En Kuß von minen Mund deit Di vel weeker
As hunnert Medicinen von 'n Apteeker.

Min Schatz, ik tru Di gor nich sir,
Bi jeder Dirn fengst Du glik Für;
Un segst Du twintich in een Stunn,
Du hest se all to'n Küssen funn.

Ströp'st Du ümmer dörch de Straten,
Dröpt Di mennich slimm Gefor;
Hest Du Di denn fangen laten,
Denn heet 't: Nu ga hen un ror! —

## De Tookümstich.

Möt doch en eenzich Lęben sin,
Sülfanner to hantir'n;
All wat 'n denkt, all wat 'n deit,
Men deit 't noch eens so girn.

Ganz 'n anner Minsch müst in Een'n for'n
Un kirn Een'n üm un üm,
Wenn mi wat freugt, wenn mi wat dröövt,
So weet ik doch worüm.

De Paster secht: Bedręg di goot,
Uns Herrgott kikt di too;
He wart 't mi wol nich ävel nęm'n,
Ik denk: se kikt mi too.

Denn mak ik all'ns noch eens so goot
Un bün noch eens so fram;
Kikt se man too, denn weet ik wiss,
Dat ik in 'n Himmel kam.

Hett all en bẹter Murr un Däg
Mit sonne sööte Dirn:
Möt doch en eenzich Lẹben sin,
Sülfanner too hantir'n.

O je! ik bün so gottvergnöögt
As 'n Kint vör de Wihnachtsdör; —
Herrje! wat salt 'n Lẹben ward'n,
Wenn 'k blot irst wüst: — weckẹr.

## Dat Og.

Ik weet nich, wat dat mit er Og
Vör 'ne Bedüdung hett;
Ik kik er an un kik er an,
't lett er ok gor to nett.

Kan doch de blage Farw nich sin?
De Flaß in sine Blööt,
Wenn dor de Lewark äver singt,
Dat lacht ok in 't Gemööt.

Kan doch de helle Schin nich wesn,
Wenn se so früntlich kikt;
De Sünnschin is doch lik so hell,
Den de Harr von 'n Heben schickt.

Dat hett so 'n deepen Wedderschin
Dat blage Ogenpor,
Un de Bek schöll doch wol deeper sin
Un ok noch eens so klor.

Ik weet nich, wat dor achter stikt,
Möt doch wat anners sin,
Dat noch vel moder is as Flass
Un Sünn un Wedderschin.

Ik krig 't nich rut, ik löv, dat weet
Nich Schoolmeister un nich Smit;
Ik möt er doch wol sülbn mal frag'n,
Wat er inne Ogen sitt.

## Verennerung.

Ja, wenn een'n irst so 'n Jorer söß
De Wint üm de Uren pust,
Denn nasten kricht 'n doch so 'n Zuch
Na Muddern un na Hus.

Grotvadder licht nu unner de Irð,
Se hebben mi 't jo schrẹb'n;
De Oll de hett 'n por Schrumpeln mir,
Un is doch Olling blẹb'n.

De Ollsch hett 'n bẹten wat grise Hor,
Dat blift jo ok nich ut;
Ik hadd ẹr Stimm doch wedderkennt
Ut all de Minschheit rut.

De Süstern sünt 'n Kopp gröter word'n, —
Na ja, dat wasst heran;
Un an den Kirschbom vör de Dör
Reck ich nu richtich an.

Süs is dat all noch, as dat was:
Den Olln sin Pip Toback,
Dat sülvich Swälken up de Dẹl.
De Aderbor up 't Dak.

Blot Navers Dürt, min Spęlkamrat'sch,
Herr mein, dat hadd 'k nich dacht, —
De kümt mi as 'ne Pingstros vör,
De upbrök äver Nacht.

Wat wir se süs en węlich Dink,
Wo hett se mi tuthas't;
Nu stünn se as en Pal un kek,
As wir se rein verbas't.

Süs küsst se mi, dat smeckt so sööt
As Honnich un Lakritz;
Nu sęd se nich mal Fidding mir,
Se sęd heel vörnęm Fritz.

Un reckt mi kum' de Hant mal hen,
As wenn se nich recht wüst —
Ik wüst ok sülbn nich, wo mi würr,
't wir all nich mir as süs.

Kan all nich help'n, de oll lütt Dürt,
De stikt dor doch noch in; —
Dat müst doch mit den Düvel togan:
Ik möt ęr wedderfinn'n.

## Bruthäg.

O Je, wat hevv ik uthölln müst!
— Ik wünscht mi oft den Dot —
Ir dat ik 't lövt, ir dat ik 't wüst:
He is mi würklich goot.

Nu is he min, nu is he min,
Von baben bet unnen dal;
Herr Gott, kan dat den mäglich sin?
Dat kümt so Allns up 'n mal.

Ik dörv em faten, wur ik wil,
Sin Rock, sin Hant, sin Hor!
Wenn he mi ümfat't, holl ik still, —
Wenn he mi küsst, nu gor.

Wur sall ik bliben, wur sall ik hen?
Mi kak't un brennt dat Bloot!
Ik wull, dit Lęben hadd keen Enn —
Ik wull, he küsst mi dot.

## Worüm?

Worüm is denn dat Holt so gröön, so gröön?
Worüm blenkern de Wischen noch eenmal so schön?
Worüm is hüt de Heben so deep un so blach?
Worüm ligg ik up 'n Rüggen un lach?

Worüm mummelt de Bek sonn lustigen Sank?
Worüm danzen de Blöömings er Ööver entlank?
Worüm schin't de Sünn so hell un so klor?
Worüm kööl't mi 't so sachting dörch 't Hor?

Worüm singt so selich de Vagel in 'n Bom?
Worüm bün ik bi helligen Dag in 'n Drom?
Worüm denk ik an gor nix un freu mi so dull? —
Worüm sed s' ok, dat se mi wull!

## De Morgen daut.

De Morgen daut un dat Finster grin't,
De Middach kümt, de Sünn de schin't.

De Sünn geit ünner, — mi bangt na di;
De Man' geit up, — mi verlangt na di.

Denn is dat so still; un ik bün so alleen;
Mi schad't jo nix, un doch möt ik ween'n: —

Wat hadd ik di girn, wat höll ik di girn,
Min Morgensünn un min Abentstirn.

## Bescheet.

En tinnen Lepel un hölten Stööl,
  Dat schull wol paßlich sin;
Tinn Lepel un manschestern Päl,
  Dat will mi nich to Sin.

Lövt he, dat mi de Plünn wat hülp?
  De mak't noch keene Dam;
Un irden Pott un sülvern Stülp,
  De passen nich tosam.

## Ik hevv en Wif alleen vör mi.

(Nach Burns.)

Ik hevv en Wif alleen vör mi —
Un deel er ok mit Keenen,
Utwanen mach ik Keenen nie
Un lat mi 't nich von Keenen.
Twee Pennink hevv ik in min Büx:
Dor sünt s' — de dank ik Keenen,
Un to verleenen hevv ik nix —
Un borg ok nix von Keenen.

Ik bün vör Keenen gnedich Herr,
Un bün ok Knecht vör Keenen;
Ik hevv min goode Fust to Wer
Un lat mi slan von Keenen.
'k will ümmer lustich sin un fri
Un trurich sin üm Keenen;
Un kümmert Keener sik üm mi
So kümmer ik mi üm Keenen.

## Hadd ik nie en Wif mi namen.

(Nach Burns.)

Hadd ik nie en Wif mi namen,
Hadd ik gor keen Sorg un Not;
Nu hevv ik en Wif un Gören,
Un se schri'n na Grütt un Brot.
Eenmal Grütt un tweemal Grütt un
Dreemal alle Dag sonn Supp;
Geit dat mit de Grütt so furt,
Fret't ji all minen Bookweiten up.

Hungersnot un Sorgen kiken
Aever'n Tun in 't Hus herin;
Smit ik vörn se ut de Husdör
Kamen s' achter wedder 'rin.
Eenmal Grütt un tweemal Grütt un
Dreemal alle Dag sonn Supp;
Geit dat mit de Grütt so furt,
Fret't ji all minen Bookweiten up.

## De fidele Wittman.

(Nach Burns.)

Ik nem mi 'n rechtes Satanswif,
As wi Martini schreben;
De mak't to ęren Titverdrif
Mi gor to sur dat Lęben.
Ik drög de swore Last sir lang
Un würd to 'n ollen Knaben;
Nu äver entlich, Gott sei Dank,
Nu hevv ik ęr begraben.

Wi hebben twintich Jor lank für't
Uns Ort von moy Lęben,
Backburt von mi hett s' ümmer stür't
Un is nu leewarts dręben.
Wüst ik wohen, dat segg ik juch
Worhaftig an' Makööken:
Von alle Wiver in de Welt
Würr 'k ęr blot nich besööken.

Ik lęd, as ik s' begraben söll,
Er unner Trętenwiden.
Er Sel kam swęrlich in de Höll,
De Düvel würr 't nich liden.
Ik denk mi, dat s' dor baben is,
Dor sitt s' un mak't den Dunner;
Denn ümmer, dünkt mi, hür 'k er Stimm
Fölt Blitz un Slach herunner.

## En Buddel un en irlich Frünt.

(Nach Burns.)

Hir 's 'n Buddel un en irlich Frünt!
  Wat wünscht du di noch vel, du?
Wer weet, ob di dat Leben günnt
  An Sorgen nich din Deel, du?

Holl wiss de Stunn, se flücht in 'n Nu,
  Un bruk se as du möchst, du;
Glöv mi, dat Glück is ümmer schu,
  Löpt furt, wenn du dat söchst, du!

## Einem Zukunftsmusiker ins Album.

Brummbaſs un Fidel geit! — Vör Hans un Fik
Is 't fein Muſik, ſik dorna 'rüm to ſwenken! —
Ik bün dortoo to ſtif in min Gelenken,
Un Händel, Mozart, dat is min Muſik.

Du ſchüddkoppſt? — Je — du heſt nu mal 'nen Pik
Up diſs Ort Lüd, kanſt di nix Schöners denken,
As wenn ſik alle Man de Arm verrenken
Mit Pauken, Baſs, Poſaunen, — all toglik.

Na — jeder up ſin Ort! — Ik äver weet
Wecker Muſik am beſten is to 'n Danzen
Dörch 't Leben dörch, wenn 't ok mal düſter lett,

Vör di un mi un ok vör Fik un Hansen:
Wenn ümmer Kopp un Hart en ſchön Duett
Upfüren doon, an' alle Diſſonanzen.

## Tofreden mit wenich.

(Nach Burns.)

Tofreden mit wenich, un lustich mit mir,
So sing ik min Stückschen un drink min Glas Bir
Un slag dormit, kamen mal Sorgen un Not,
Se drist up den Kopp, un — perdauz! — fünt se dot.

Ik kratz ok wol 'n Kopp, wenn he Grappen utdacht; —
Doch en Man is Soldat un dat Leben 'ne Slacht. —
Fidel' bün ik — dat is min Gelt; un min Goot
Is de Friheit; – dor bringt mi keen Gruntstür in Not.

Twölf Monat Mallür! — je, wat deit mi dat vel?
Een Nacht good Gesellschop mak't Alls wedder heel!
Steit 's Abends na 'n Marsch man 'n good Beefstück parat
Wer, Deuwel! denkt denn noch an 'n Dreck up de Strat?

Dat Glück stolpert blint, äver steit nich girn still;
Kümt 't to mi, geit 't von mi, lat 't gan as dat will.
Kümt Firabent odder Arbeit, kümt Lust odder Plag,
Min slimmst Wurt is ümmer: – Gundach ok, Gundach!

## Fru Wirtin, krid man an!

(Nach Burns.)

De Dach is hen un swart de Nacht;
Licht hevv wi doch, 'ne wore Pracht:
Bramwin un Bir is Man' un Stirn,
Rotspon is Sünnschin, good un girn.
Fru Wirtin, krid uns wider an,
Man wider, krid uns wider an, —
Fru Wirtin, krid uns wider an,
Un bring uns noch 'ne Kann.

In 'n Bullen sitt de Eddelman,
Dat pover Volk möt snurren gan;
Hir över is dat all een Doon,
Dun is een jeder „Herr Baron!"
Fru Wirtin, krid uns wider an,
Man wider, krid uns wider an,
Fru Wirtin, krid uns wider an,
Un bring uns noch 'ne Kann.

Min Buddel is en Wunnersot,
Kurirt mi all min Sorg un Not.
Un dat Plesir is 'n muntern Fisch,
Nim 'n deepen Sluck, denn fengst em frisch.
Fru Wirtin, krid uns wider an,
Man wider, krid uns wider an,
Fru Wirtin, krid uns wider an,
Un bring uns noch 'ne Kann.

## Jung Jochen brugt en Schepel Molt.

(Nach Burns.)

Jung Jochen brugt en Schepel Molt,
  Un Hans un Hinrich stünn dorbi.
Söökt dörch de ganze Christenheit
  Fidel're Burßen finn't ji nie.

Wi sünt nich vull, sünt lang nich vull,
  Irst 'n lüttes Drüpping hebben wi;
De Han mach krei'n, de Dach mach dau'n,
  Wi bliben frisch bi 'n Drinken bi.

Hir sitt wi dree fidelen Jungs,
  Fidel' mit Hurra un Halloh;
Fidel' sünt w' mennich Nacht dörch west
  Un maken 't mennich Nacht noch so.

Kik dor, de Man' — ik kenn di wol,
  He blenkert mi so früntlich too;
He hal't uns af, lücht't uns to Hus,
  Alleen en beten tööwt he jo.

Wer hir am irsten wechgan deit,
En Lümmel un Hallunk is dee!
Wer unner 'n Stool toletzt henfleit
De is de König von uns dree!

Wi sünt nich vull, sünt lang nich vull,
Irst 'n lüttes Drüpping hebben wi;
De Han mach krei'n, de Dach mach dau'n,
Wi bliben frisch bi 'n Drinken bi.

## Hans Gastenkurn.

(Nach Burns.)

Dree Könige wiren in 'n Morgenlann,
Dree Könige mechtich un grot;
De sprôken mit enen greſigen Swur:
„Hans Gastenkurn blift dot!"

Se nemen en Plooch un plöögten em dal
Un smeten em Klüt uppe Snut;
Un sprôken mit enen greſigen Swur:
„Mit Gastenkurn is 't ut." —

Dunn kem äver 't leeve Frühjor in 't Lant
Un regent de Feller all vull;
Wupp — steit Hans Gastenkurn fix wedder up;
De Sak äverrascht se doch dull!

Nast kem de swööle Sommer herup;
Dick würr he un fett in de Sünn.
Dor höll he sik spitze Peeken an 'n Kopp
Dat Nüms em bikamen künn.

De gręmliche Harwst slek sacht heran,
Dunn würr he bleek un blaß,
Sin Knickerbeen, sin welker Kopp
De sęden: Ball bitt he in 't Gras.

Sin Klür verlür sik mir un mir,
Dat schin't, as wir 't ball ut.
Dunn füngen denn nu sin Finde an
Un wis'ten ęr grugliche Wut.

Se nemen en Isen, lank un scharp,
Un sneden em dörch bi de Knee;
Denn bünnen s' em fast up ne olle Kor,
As 'n Spitzbooben, as en Stück Veeh.

Se smeten em nast uppen Rüggen dal
Un prügelten em ganz mör,
Denn hüngen s' em up in den kollen Wint
Un stödden em hen un hęr.

Dunn pumpten s' ne grote un düstere Kul
Vull Water bet an den Rant;
Se börten Hans Gastenkurn herin:
„Nu versup, odder swemm an 't Lant!"

Dunn lęden se em herut up de Dęl
Un dachten up nige Qual;
Un as s' noch en Spirken von Lęben seen,
Dunn smiten s' em up un dal.

Nast drögten se över ne heete Flamm
Dat Mark in sin Gebeen,
Inne Mäl dor geben s' em den Rest
Un quetschten em twischen twee Steen.

Dunn tappten s' em sin Hartbloot af
Un drünken dat inne Runn;
Je mir se drünken, je düller wüss
Er Freud von Stunn to Stunn.

Hans Gastenkurn was en forschen Kirl
An' Forcht un an' Blamage.
Dorüm, wenn ji sin Bloot probirt
Glik wasst juch ok de K'rage.

De Man vergett denn all sin Not,
Sin Aevermot sticht hoch,
Un sülst de arm Fru lacht dat Hart,
Hadd s' ok 'n por Tran'n in 't Og.

Drüm Vivat hoch! Hans Gastenkurn!
All Man dat Glas to Hant!
Hoch leben sin Kinner vör alle Tit
In Mekelnbörger Lant!

## De Gast.

De Markgraf von Sleswich sat bi Disch,
Dunn kem de Bur von Bocklunnen,
De bröcht em Botter un Eier un Fisch —
Was een von sin besten Kunnen. —

De Graf was 'n recht ümgenklich Herr,
He müch den Burn wol liden;
He nödicht em in, he nödicht em dal,
He ded dat wol to Tiden.

Hüt was he sprëksch, klän dit un dat
Un gaf em wat Schöns un wat Leckers
Un let em inschenk'n, wist em all
De sülvern Schötteln un Bëkers.

Dunn let he ens upspëln, dat hall man so recht,
De Bän was wölvt as in Karken;
De Bur von Bocklunnen at still vör sik wech
Un let sik lang nix marken.

Dunn secht he: „Herr Markgraf, jug Brot un Win,
Dat sünt de richtigen Twilling,
Un jug Käkentüch un de schöne Musik
De kosten wol 'n düchtigen Schillink.

Un doch getrug ik mi, juch un de Fru
Un de Hoflüd so to traktiren,
Dat mine Tafel noch dürer is
As diss — jug Eten in Iren.

Ok sall de Musik noch dürer sin —
Jug Kunstpipers ok in Iren."
De Markgraf meent, dat wir em to krus,
Dorvon möcht he sik wol äverfüren.

Dat was eens Dags in de Himberntit
Dunn sadelten s' al bi Tiden
De Markgraf kem mit all sin Lüd
Na Bocklunnen herut to riden.

Dor stünn de Schündel link un lank
En Disch mit apptitliche Saken,
Dor stünn up 'n Disch, heel blink un blank
Gotts Gav up de slowitten Laken.

De Markgraf sat an den breeden Disch,
Dat smeckt em äver de Maten: —
De Brad was mör, dat Beer was frisch,
He künn gewaltich wat laten.

He strikt sik den Bort ens rechtsch, ens linksch
Un secht: „Nu kan ik nich mirer!
Din Gastbot is vull so goot as min, —
Worans äver is dat dürer?"

„Herr Markgraf, kik't mal unner den Disch!“
De Markgraf ded as em heeten.
Dor stünnen dree lange Reegen von Seck,
Dree Reegen von Seck mit Weiten.

Se wiren stif vull, se stünnen so dicht,
Dor künn ok keen Hant nich twischen,
Dor hadd de Bur dannen Bręd uplecht
Dat gaf heel deftige Dischen.

De Markgraf sęd: „Den Disch kann ik nich
Mit all min Töllers betalen;
Un gev ik di all min Sülvertüch,
Ik dörvt den Weiten nich malen.

Wo is dat nu äver mit de Musik?“ —
„Kümt ok noch!“ secht de Buer.
He worschugt de Knechts un Mętens glik,
De stünnen al up de Luer.

De makten nu Jidwęr sin Staldör up;
Dat leeve Veeh kem na buten,
De Ossen un Kööh, de Kalver un Swin
Un de Hööner un Gööſ un Puten.

Dunn hisst he Wassern un Sultan dorup,
Dat gaf en Höllenspektakel;
De Markgraf höll sik de Uren too
Un lacht dat de Buk em wackel:

„Holl Puſt, holl Puſt! un rop din Hunn,
Un lat uns drinken in Frẹden;
Sonn dẹgten Diſch, ſonn Muskantenvolk,
Dat künn ik di nich beeden.“

## Dat Bleekermeken.

Dor lüddt ne Klock so fin un still,
Se geit so engstlich un so hill:
  Dat Bleekermęken wart graben. —
Se was so smuck, se was so stur,
Un mank den Fleeder buten Dur,
  Dor stunn ęr Hüschen an 'n Graben.

Twe Linnen stünn'n in de Gordeneck,
En stille Loov, dor flöt de Bęk,
  Dor güng en Stech hendalen.
Dat rök so sööt ut den Linnenbom,
Dat sprök ut de Bęk as innen Drom
  In de Sǫmmernacht tomalen.

Dat klätert an de Gordenplank,
Dor knarrt en Trit den Stich entlank: —
  He wüst de Benk to finnen.
He was en riken Kopmanssän
Sin Vadder hüp't dat Glück up 'n Bän
  He söcht dat unner de Linnen.

De Linnblööt rök, de Bek de sung,
De Man'schin güng dörch de Schummerung,
  De Luft was week to föölen.
Un Luft un Schin un Blööt un all
Dat flöt in 'n Harten up un dal,
  Wenn se in 'n Arm sik helen.

Dat güng so heemlich mennich Wek;
Se dröpen sik Abends an de Bek,
  Se künn von em nich laten.
Se dacht nich, wat dorut digen schull! —
Sin Vadder rekent de Spiker vull
  Un hadd dat lang beslaten.

En Ratsherrndochter süll he fri'n,
Se was swor rik, se was heel fin;
  Se würr'n van de Kanzel lesen.
He güng noch eens na de Gordenpurt,
En eenzich Mal, — dunn blev he furt —
  Ik müch an sin Stell nich wesen.

Se seten bi 'n Smaus, de Gleser klüng'n,
Muskanten spelten, de Kurjungs süng'n,
  De Ratsherr let sik nich lumpen.
De Ratsherr richt' sik up un sprok,
He hel ne Red as ut 'n Book
  Un höv sinen sworen Humpen.

Up eenmal swicht he, as wir he slan, —
De Karkenklocken füngen an to gan,
Dat hall so dump van baben.
De Lichter brennen mit vuller Pracht,
De Örgel spęlt: „Es ist vollbracht!"
As würr en Ratsherr graben.

Bleek würr de Ratsherr as ne Lik:
„Wat lüdd'n de Klocken all toglik,
Dat wi uns möten verfiren?
Ik see üm mi den ganzen Rat;
Wer lett sik graben in de Stat
Mit ratsherrlichen Iren?"

Donn kam 'ne snurrich Antwurt trügg,
Keen Köster lüdd de Klocken nich,
Keen Organist wir baben.
Een'n würr so schurich dorbi to Mood,
Dat wir as mellt sik de starke Dot,
Un würr doch Keen nich graben.

Man 'ne arme Dirn van buten Dur,
De würr just inlecht achter de Mur,
Wur irlich Lüd nich węsen.
Se hadd 't sik sülbn to Leeden dan,
Künn wol ęr Schann nich äverstan,
Se tröcken ęr ut de Beesen.

Dat dröp den jungen Kopmanssän,
He würr so bleek, em klappern de Tęn,
Em packt sin bös Gewęten:
„Min Hochtitsmaus is min Henkersmal!
Ik stödd ęr in de Bęk hendal,
Uns Herrgott hett 't nich vergęten."

An 'n negsten Dingstach würr em sin Recht:
Dat Męten würr up den Karkhof lecht,
He kam up 't Rat, to de Raben. —
All Dingstach-Abent, so fin un still
Lüddt nu de Klock so engstlich hill:
„Dat Bleekermęten wart graben."

## De Proov.

1.

Bi Wittenborch up 'n gröönen Brink
Dor stan dree grote Linnen,
Dor sitten de Schöppen un hollen Dink,
Se möten dat Urtel finnen.

Wulf tritt as Kleger na 'n Krink herin;
Em hadden s' den Freden braken.
Dat Hor weiht üm dat struppige Kin,
Em schuddert bet in de Knaken.

„Ik fünn hüt Nacht minen Vader dot,
„Langhinrich hett em slagen.
„Wat helpt mi nu sin Gelt un Goot
„Ik möt üm sin Leben klagen!“

Langhinrich tritt in den Krink herin,
He geit wol wiss un seker;
Sünst lach up de Backen hell Sünnenschin
Hüt sünt se welk un bleeker.

'Ik was em all sin Dag nich goot
'Wi haßten uns al as Gören;
'Doch bün ik an dat vergaten Bloot
'Unschüllich; — dat will ik beswören.'

„Dat lüchst du Mürder, ik sülst hevv di seen
„Du slek'st di dörch unsen Gorden;
„Du haddst gewaltich korte Been!" —
Langhinrich schin't verloren.

He würr nu rot, he würr nu blaß
Kek üm na allen Siden:
'Dat ik dor gistern in 'n Gorden was,
'Dat kan ik un will ik nich striden.

'Ik kem so lat von 't Felt herin
'Sin Gorden wir nich vergaddert;
'Ik nem den körtsten Wech un bün
'Nast övern Tun wechklattert.'

„Wovon ist denn din Metz so rot?"
'Dor hevv ik en Swin mit steken!
'Ik bün unschüllich an sin Bloot;
'Uns Herrgott möt vör mi spreken!'

De Schöppen finnen: „Dat sal gescheen;
„Du drechst en glööndich Isen
„Von hir bet na den Karkhof hen
„Dat wart din Schult bewisen."

Langhinrich hürt dat Urtel an;
He is in de Knee hensunken,
He bedt; — dat Volk slept Holt heran,
Ball flögen lustich de Funken.

Un wenn sin Frünnen dat Hart ok slog,
Se drögen mit Holt tosamen,
Se hal'ten dat Isen von sinen Plooch
Un leden dat in de Flammen.

De Stormwint wöölt in de düster Gloot,
De Preester besprekt dat Isen,
Dat wart so rot, so glööndich rot
Dat möt sin Schult bewisen.

Langhinrich steit wedder wiss un will;
Se föten dat Isen mit Tangen.
Dor stünn se all de Alten still,
As se 't em so henlangen.

He äver fött dat mit faste Hant —
He möt üm 't Leben striden —
Geit hen na 'n Karkhof unverwant
De ganz Gemeen to Siden.

Un na un na let de Angst se fri,
Dor hebben weck anfungen
To singn: „Herr Gott, di laben wi!"
Ball hebben s' all mitsungen.

Ob swart de Himmel äver se lach,
  Un de Funken in 'n Stormwint flögen: —
To Sünnschin wūrr de düster Dach,
  As se all mit de Unschult tögen.

Se sünt nich wit von de Karkhofspurt,
  Dor schrickt Langhinrich tosamen, —
Mit eenmal fölt em dat Isen furt,
  De Annern stockt dat Amen.

Schu kemen se neger; — dor seen se denn
  Dat Isen is ganz verswunnen; —
De beiden Henn hölt he em hen,
  De warden ganz heel erfunnen.

Dor nimt de Schöppenöllst dat Wurt:
  „Dit Urtel kem von baben!
„Uns Herrgott nem dat Isen furt,
  „Sin Allmacht wil wi laben!“

## 2.

Na 'n Karkhof möst in Jor un Dach
Wol mennicheen rut wannern;
Doch würr 't em nich so swęr, he lach
Ganz still; em drögen de Annern.

So füll ok Wulf sin Mooder dorhen;
Sitdem ęr Man wir slagen,
Weent s' Dach un Nacht, weent Tran up Tran
Un hadd 't nich lenger dragen.

Se dręgen s' rut. — De Wech is slicht
Vull Löcker un von 'n Ręgen
Ganz week; — de Arbeit was nich licht,
Dat swore Sark to dręgen.

Dat wir nich wit von de Karkhofspurt,
Dor stolpert een von de Dręger:
Dat Sark wart swanken un fölt al furt,
Dor springt Langhinrich neger

Un hölt dat wiss. — So kam de Lik
Noch sanft to Rooh dornedden.
Nast äver sęden de Öllsten glik,
De Wech müst bętert warden.

Donn sammelt sik de ganz Gemeen,
Se müsten Gnitt rutbringen
Un slepten lütt un grote Steen.
Langhinrich fengt an to singen.

Ball singt en Jeder still vör sik furt;
Blot Wulf nich, — em schuddern de Knaken;
Dat wir nich wit von de Karkhofspurt,
Dor hadd he ne Kul to maken

Vör 'n groten Steen. — He 's balt to Enn,
Wil den letzten Schott rutkramen
Un langt herin mit beide Henn —
Mit eens störtt he tosamen.

„Ik hevv mi verbrennt!" so röpt he un hul,
„De Henn bet an de Knaken!"
En Ploochisen lach dor in de Kul. —
„O Gott! ik hevv 't verbraken."

Dor stünnen se All, as wiren se bannt:
Dit Urtel kam von baben; — —
Se nemen em wiss to Schimp un Schann.
Üm 't Rat — dor flögen de Raben.

## So hett 't seten.

Geit Eener up de Strat, dor licht en Steen, —
He süt em nich un stött sik 'n groten Teen.
Hopsa! ball wir he folln; he balancirt
Sik man noch just in 'n Enn, wat wist du wedden?
Hett he sik irst besunn'n, denn nasten kirt
He üm un kikt un söcht den Steen dor nedden,
Wur he anstödd; denn geit he wedder stur, —
Dat licht so in de minschliche Natur.
Dat 's just so as de Jung mit 'n Siropspott
Den sal he sik bi 'n Kramer vullmak'n laten;
Dor löpt he hen un flöött, un in de Straten
Dor is genooch to kapen: Navers Peeter
Het jüst de Tümmlers utjagt, Dunnerwęder!
De ganze Flucht! se trecken ęren Krink
An 'n blagen Hęben un wenn se sik dreihn,
Denn blenkern s' in de Sünn un tümmlern 'rüm,
As wirn se schaten; häglich antoseen.
He dreiht den Kopp un tellt: perdautz! dor licht he, —
De Siropspott entwei. Wat wist du wedden?
Het he sik irst besunn'n, denn nasten kricht he
De Stücken hęr, so as se sitten deden,
Wil em de Tranen ut de Ogen scheeten,
He denkt an 'n Jochen un secht: „je, so hett 't sęten!“

Wi maken 't ok nich anners, as diss Lütt.
Den möcht ik seen, de nich, wat he genütt
So hennimt as en „Muß", nich as en Glück,
Dat em ut de Hant kan scheet'n in 'n Ogenblick.
Dat Glück wardn wi gewennt as 't leeve Brot
Kum dat wi uns besinn'n, dat wi 't geneeten,
Wi marken 't gor nich, un denn kümt de Dot,
Denn was 't en Glück, denn hadden wi 't beseten.
Irst streev wi ümmer vörwarts uter Aten;
Nu kik wi rüggwarts, denken wo dat was,
Un gremen uns un känen dorvon nich laten,
Un 't is doch furt as ut de Hant en Glas.
Mi dücht, wi sülln dat äver anners maken:
Besinn wi uns up all uns Doon un Saken,
Wi künn'n dor ganz wat anners ruteslan
Un bruſten nasten nich to Kir to gan.
Hest du en Glück un hest et recht genaten,
Kanst du 't ok missen, du hest 't jo nich pachtt.
Dat is wit sworer von en Glück to laten,
Dat du mal haddst un hest dat nich bedacht.
Wat mi bedröpt, mi is denn nix so leet,
As dat ik mennich Leev un Woldat weet,
De ik hadd doon müst un hadd ööben künt
An de, de nich mir üm un bi mi sünt,
De slapen unner Gras un Bloom'n — un swigen.
Dor 's Een, de wir up mi anwist, — von mi
Sin Bitschen Sünnenschin un Leev to krigen.
— De Een de wart jo von den Annern spist, —
Uns Leev hürt uns nich too; warm as de Sünn

So sal se up de annern Minschen schinen.
O je, wo oft, wenn he so bi mi stünn,
Hüng'n över min oll Hart sonn dicht Gardinen, —
Un künn ik nich in sinen Wedderschin
So glücklich lęben un tofręden sin?
So as he wir, hadd ik em so doch namen
Wat süll dor denn noch Wunner anners kamen?
He wir so glücklich, wenn ik früntlich let,
Un trurich, wenn 'k mi gegen em verslöt.
Ik Däskopp markt dat nich; nu is he dot
Al mennich Jor, un wenn dat Abentrot
In 't Finster schin't un Alls is still un fram,
De Palmbom wasst so schön un gröön tohögt,
Den he mi schenken ded, un ut den Ram
Kikt he mi an, as hadd he girn wat secht,
Dor klingt en Leet, dat he mi oftmals sung,
Un hür ik dat so dörch de Schummrung trecken,
Un kan em nich mir seen un nich mir seggen,
Wat ik vör Joren dacht, wat ik den Jung
To seggen Tit nooch hatt hevv, as he lęvt,
Denn is 't, as wir min Hart von Flessen ręten
Middewis ne Tran mi in de Ogen bęvt:
Ja, so hett 't sęten.

## Upwaken.

De Ostermorgensünn kikt in de Finstern!
Wat süt se? Arm in 'n Nacken licht in 'n Bedd
En jung Gesicht; de Ogengardinen sünt
Noch too, un üm den Munt spelt em en Drom,
So sachting as sin beten Dunen von Bort. —
Nu wak't he up, un mit sin blagen Ogen
Süt he den swarten Spitzrock äver 'n Stool.
Nu weet he üm sik sülbn Bescheet, un heller
As Morgensünn so speegelt sin Gesicht:
He hett 't Examen hinner sik, un vör sik
De wunnerschön Studententit, o je!
De is em as de helle Ewigkeit.
Den eenzigen Barg, den uns dat minschlich Leben
Vör de Nes henplant, dor, dücht em, is he räver;
Wat nu noch kamen kan is luter Spaß.
Nu mak't he luter Böker up, de he
Studiren möcht, nich de he liren söll.
Nu hett keen Minsch em wider wat to seggen;
Minister is en Schitkrät gegen em;
Ut em kan allens warden; em sünt de Stirn
Wol nich to hoch, de Welt ok nich to grot,
De Minschheit nich to vel, se to beglücken;
Em is, as hadd se blot up em noch töövt. —

Dortwischen wenkt en Sloß up gröōne Barg!
De Schoppen klätern un de Benner blenkern
Un mennich Melodie geit dörch sin'n Sin,
De dat gewennt is, äver bunte Kappen
Up grauen Rok to fleeten; o wo schön!
So dröm't he wider, al mit apen Ogen. —
Nu slikt sik Mooder buten an de Dör
Un kikt dor ünner de rod Gardin hendörch;
Se kan dat kum aftööbn, den Herrn Studenten
En gooden Morgen to seggen, äver se
Buckt trügg un secht to Süster: „Lat em man
Noch 'n beten liggen, he hett 't sur nooch hatt." —

Ja ümmer wak wi nich so selich up;
Dat gift in 'n Leben doch noch mir sonn Barg,
As dat Examen is. Nich ümmer, wenn
Men sine Ogen upsleit, lacht vergnöögt
De Heben un de gollen Morgenstunn,
Dat man fidel' mit beede Been toglik
In de Büxen fort, dat Water ävergütt
Vör Ungedult, wil dat dat Anteen uns
Langwilich dücht, un wil dat de Gedanken
Al wedder bi unſ Doon sünt; und denn löpt
Man half in 'n Hemmt al in de Arbeitsstuv
Un kikt de Arbeit von vörn Abent an,
Un denkt, wo 't wider kamen sal, un kemmt
Un böstt, un gütt den Kaffe up
Un quinkelirt un flöött, all dörch enanner. —
Ne 't geit nich ümmer so, dor kam'n ok Nachten

Dor is 't as wenn de Ogen nich mir feddern,
Jüst as ne lame Kniv; du mak'st se too
Alleen se sluten nich, din Selendör
Blift apen un de Rooh slikt sik herut,
De Weedag un de Unrooh trecken in
Un seggen di ümmer too, wat du nich hüren wist.
„Gottlof, dat 'k wedder slapen kan!“ so denkst du,
Wenn du toirst mal wedder upwak'st: — 't schummert
Al half dörch de Gardinen, wart ok wol
De Dach nu nich mir wit sin. Hork, dor sleit
De Klock – een, twee – 't is Half, wart wol half söss sin;
Diss letzte halve Stunn geit ok wol hen.
Klock söss denn stan de Lüd up, un denn gift
Dat doch Verennrung, wenn keen Beterniss.
Büst du nu sük, denn denkst du wol, o je,
Hadd ik en Hartleet, dat wir doch noch beter;
Denn weet man doch, worüm man liden deit,
Un Selenpin, dat is de Mööh doch wirt.
Alleen sonn sakermentsche Feverangst
Dat is rein tom Vertwifeln. — Entlich sleit
De Klock noch mal dree Puls; oh, nu man noch
Een Virtelstunn! Du tellst bet söss̈tich
An 'n Dum, un denn an alle Fingern dörch. —
Hett nu uns Herrgott di mit Trübsal slan,
Ik glöv, du denkst: en renlich Lifweedag
Dat wir doch beter as diss Selenangst,
Dat kümt wol snell un tüt man lanksam af;
Alleen dat tüt doch af, doch dissen Gram
Den, glövst du, warst du nie mir ganz verwinn'n.

Denn entlich sleit dat wedder, Gott weſ Dank!
Een, twee, dree, vir! nu kümt de grote Klock:
Een! — wat? nich mir? Een? un de Schummerung
Dat was de Man'schin weſt, dat markst du nu
Un heſt nu noch fif Stunnen dörch to günsen?
Herr meines Lebens! disse Ewigkeit!
Ja, dat is greſich; eener meent, he müſt
Von 'nanner spring'n un sik verblööden; un
Keen Hunnblaff un keen Han'schri; de ganze Welt
Een Bli, un keen Gedanken as den eenen,
Den du nich hebben wiſt! — Na, tööv du man,
Dat lirt sik ok; wi Minschen lirn gor veſ,
Wi lirn heel allens, ok dat Slapen un Waken.
Dat ganze Leben is 't jo, dat wi lirn
Mal richtich uptowaken! Lir du too;
Denn kanſt du 't naſten, wenn de Morgen kümt,
De di wur anners anbrekt as hir nedden.
Hir nedden is Schooltit, un denn kümt Examen.
Heſt du beſtan, ik glöv, denn wak'ſt du ok
Recht selich up, ik glöv — mi ahnt dat so —
Dat is rein as 'n Studentenmorg'n so schön
Un durt heel ewich. — Na, wi wardn jo seen.

## Unſ Frünt Peeter Janſen.

„Dat Schip geit platt vör 't Laken, Leſeils bi!“ —
So was ok giſtern Morgen dat Kummando,
Un juſt ſo klor de Heben, as he hüt
Mit hellen Sünnſchin dal ſüt up de Se.
Runtüm blot Water un de blage Himmel,
Von keenen Schoſteenrok ſchampfirt; denn unſ
Maſchin hadd bi de friſche Briſ Firabent
Un unſ Teutonia ſwęvt dor up de Wellen
As 'n junge Dirn to 'n irſten Mal up 'n Danzbän.

Hüt Allens ebenſo, — un doch ganz anners!
Kum viruntwintich Stunnen ſünt dortwiſchen.
De Sünn ſo hell — un doch is 't in uns düſter,
De Hęben klor — un doch dat Og bedaut!
Nich as en junges Męten ſwęvt dat Fortüch,
Dat ſwankt as geit oll Mudding von den Karkhof,
Wur ſe den leevſten Sän begraben müſt.

Slap ſacht, du leevſte Frünt, in deepe Rooh,
Nu wit, wit achter uns! — — Wat ſtünn he bräſich
Unſ leeve Peeter Janſen giſtern noch
Up 't Achterdeck! — De griſen Locken ſpęlten
In 'n friſchen Winn, un as he kummandirt
As Lotſ, ſo güng dat all as wir dat ſmęrt.

So kenn ik em al an de dörtich Joren,
De wi tosam de Se beforen deden
Dörch mennich sworen Storm. Al 'n ganz Deel Joren
Was he vörher in Se; denn twintichjörich
Ded he al Lotsendeenst inne Butenelv.
Drüm wüst he sik up 't Lant ok nich to finnen:
Dat wir sonn halben un unsekern Kram;
An Burt, dat wir ganz anners; — hett 'n doch
Wat Fastes unner de Fööt up Deck un Wanten.

As Quartermaster sed he uns den Kurs. —
„Lesegel bi!" — So güng dat gistern moy
In Fort; de Manschaft meist in de Logis,
Un Peeter up den Posten mit de Stürlüd.
Wi snackten mit enanner dit un dat.
Ik markt man kum, wo Peeter mennichmal
Nich tohürn ded; — denn lug't he na de Kimming
Un sed in sik herin: „'t wart ümmer flauer!"
As dat noch öfter kem, donn sweg ik still
Un kek nu ok mal in de Segel; äver
He hadd den swarten Stripen in de Kimming
Al seen; un ir he worschugt, rep ok al
De Decksoffzier: „Lesegel dal!" un schickt
In de Logis de Ordre: „Reve, Reve!"
Un up dat Deck stört't nu de ganze Manschaft,
Up de Kummandobrügg sticht de Kaptein.
„Bramsegel fast! Twe Reven in de Marsseils!"
Un as en Wetter güng 't de Wanten rup.
„Für unner de Maschin!" — De Wint würr stiller;

Ut Osten kem keen Pust mir, äver vör uns
In Westen steeg dat up; grot, ümmer gröter
De swarte Stormwulk, de de irste Bö schickt.
Wo schreckt de Se tosam, — Well gegen Well!
Un wur se in enanner brannen, wart
De Se so krus, so witt — un ümmer höger
Mit jede frische Bö kümt sworen Segank.

Twe Reven sünt insteken, un de Manschaft
Is bi eren stiben Krock up 't Achterdeck,
Un swarte Nacht wart dat bi lichten Dag.

De Se wart ümmer sworer, schüm't un brus't!
„Twe Reven in de Marsseils!" heet 't von Frischen;
„Grotsegel fast! Fock reven! un bidreihn!"
Un wedder löpt de Manschaft in de Wanten.

De Storm hul't nu sin Leet; — un de Maschin
De sleit den Takt dortoo, un ümmer vörwarts
Mit Backburthalsen stemmt dat Fortüch sik
Stramm gegen Wint un Wellen, ümmer vörwarts.
Wo böm't dat up, wo stampt dat in den Schum!
Wo knackt un gnastert em dat in de Ribben.
As wull keen Plank mir holln un Allens basten.
Un äver Backburt spöölt de Se an Deck;
Bet in den Mars sprizt witt de Schum; Soltwater
Sleit in den Krock, de vör de Manschaft brugt wart.
Keen Faden an 'n Liv is drög. Uns Peeter Jansen
Steit up de Luvsit bi 'n Kumpass un wort

Den Kurs bi 't Rooder; — denn dat was sin Leben
Un lücht em ut de Ogen, hir to wisen
Wer Herr was, ob de Seman, ob de Storm.

He luvt un luvt; hoch kümt de Se heran
Ne swarte Want mit witten Kamm, so hoch
As wull s' wit ävern Mast. Mit aller Kraft
Stemmt sik de Rodersman an 't Stürrat an.
Steil böm't dat Fortüch up, un up den Kamm
Sett' dat herup; — dor fött de Se dat Rooder;
Se drengt dat af, – „Holl wiss!" röpt Peeter, springt
Heran, — dor sleit dat Rat na rechts herüm
Un as en Kinnerball in hogen Bagen
Smitt dat den Stürman in de swarten Wellen.
„Man äver Burt!" röpt Peeter, gript in 't Rat: —
Donn kümt de sworste Se, fött wedder 't Rooder,
Rüm sleit dat Rat un Peeter mit em; — doch
Gottlof nich äver Burt. — „Twe Man an 't Rat!
Leifboje äver Burt!" — Dat güng as wenn
Dat Weder insläg. Jeder up den Posten. —
Blot Peeter Jansen rögt sik nich! — Wat nu kem
All dörch enanner lett sik swer vertellen.

„Gottlof nich äver Burt!" — so hadd ik dacht.
Den annern hal'ten s' an de Grotbrass rut
Mit de Leifboje; — stiller würr de Storm;
Dat Slimmste hadd wi hatt; de Se güng sider; —
Blot Peeter rögt sik nich, — un wat de Dokter
Ok mak't, de Ader slan un Sigellack

Em up de Bost to drüppeln, wir vergęvs! —
Up de Schanzkledung hadd de Hinnerkopp
Upslan, un nu slep he den deepsten Slap. —

Wat de Kaptein, wat alle Man verlüren,
Men seg dat jeden in de Ogen stan.
De Timmermann güng an sin trurich Wark
Un mak't de Rustkist. Un hüt Morgen früh
Dor drög wi em den Wech dat Deck entlank,
Den he noch gistern güng in vulle Kraft.
Dat swarte Sark bedeckt de dütsche Flagg,
De Manschaft all in Sündags=Uniform,
Kaptein vöran, denn kemen de Offziere
Un denn dat Sark. Dat drögen von de Manschaft
Acht Man; denn mit twee Zentner Isen was 't
Beswęrt vör 't Sinkent; un de ävrich Manschaft
Folgt hinneran in stille Trur. Keen Wurt
Würr lut. Eendönich rasselt blot
De Dampmaschin; de Planken zittern sacht
So as dat Schip de Wellen snitt. So kem
De Toch bet to de Achterfallreepstrepp.
Dat Sark würr dalsett't un up eenen Wink
Von den Kaptein höll de Maschin nu an —
Un Dodenstill leg äver de wide Se.
Mi dücht ik hürt den Hartslach von 'n Kaptein,
De bi mi stünn; un an' en Wurt to spręken
Nem he de Mütz af un wi annern mit em.
So irlich hadd wol mennich een nich będt
In langen Tiden, as hir an dat Sark

Von unsen Peeter, de sin letzte Reis
Antreden süll in 't allergrötste Graf.
Un as de Mützen wedder upsett't wiren,
Dunn bört de Talje sach't dat Sark to Högt
Un let dat lanksam an de Schepswant runner.
Dicht hüng dat äver 't Water; — de Kaptein
Seg noch mal äver Burt, gev denn en Teeken —
Un in dat kööle Graf sünk uns oll Peeter. —

„Lesegel bi!“ Dat Schip geit platt vör 't Laken!
Hell schin't de Sünn von 'n Heben. Doch wenn sünst
De grööne Se as grööne Wisch in 'n Sünnschin
Uns vörkem, un de Wellen as Rabatten
Mit witte Bloomen, — dat 's vörbi vör ümmer.
Ik see man noch den widen, widen Karkhof
Un all de Wellen sünt de velen Grever
Mit witte Likensteen vör all de Minschen,
De unnen slapen; — denn min leevste Frünt
Slöpt ok dor unn'n un fort nich mir mit mi.

## Frühjor.

Ik sat an minen Arbeitsdisch un schrev,
Donn kam min Sän herin; he kam von buten,
't was inne Vijölkentit, he hadd spelunkt
Un hadd sik in de Dannen herümmerdreben
In 't junge Holt, dat lis utkrupen deit,
Wenn em dat Frühjor dörch de Telgen treckt.
Wat sach he glau ut, un wat puckert em
Dat junge Bloot in sine glatten Backen.
De Ogen blenkern as de leeve Sünn,
Un ut sin flessen Hor un jungen Lęd
Dor ström't man recht sonn frischen Wolgeruch
Un weigt mi an, as wenn dat ganze Frühjor
Mit eens in mine Stuv kam, Dann'n un all!

So geit 't, kän wi nich mir na 't Frühjor gan,
Denn schicken wi em doch de jungen Lęd;
Un all sin sööte Häg un Herrlichkeit
Geneet ik, wenn min flessen Kruskopp kümt,
Up minen Schot sitt un den frischen Kopp
Half mööd, half węlich an min'n Bussen lecht
Dat ik dat junge Hart em slagen fööl.

Herr Gott, dit ruschen Lęben! — Jung sitt still!
Ik möt nu wider plöögen swarte For,
De treck ik Dach vör Dach dörch dröge Blęder;
Du hölst dat mit de gröönen, du genütst
Vör mi nu Dach vör Dach dat schöne Frühjor.
Nahęr, wenn mi de Hant al stillstan wart,
Denn kümt vör di de Tit, denn sast du ok
Dor, wur ik stan blev, Sommerarbeit doon.

## Dat Bostbilt.

Keen Hant so rürich un keen Foot so swinn,
De Dot is doch noch flinker un hal't em in.
Keen Kopp so vull Verstant, keen Munt so klook,
Em slütt toletzt de Dot, un hadd he ok
Vom ew'gen Leben tügt, dat Gott uns wevt.
Wol denn', de lenger as sin twee Ogen levt!
Mach sin, dat he in nützlich Bööker steit,
In Leeder, de sin Volk utwennich weit;
Mach sin, dat sin rechtschaffen Leben girn
De Mitwelt as en Bispil hölt in Jr'n,
Den negsten Nawass in 't Gedechtniss bringt,
Bet dat bi Kinneskinner lis verklingt.

De oll Perfesser hadd nu ok beslaten.
He hadd 't sik all sin Dag sur warden laten,
Hadd mennich Stunn bi de liden Minschheit seten
Un äver de Annern oft sik sülbn vergeten,
Un hadd denn de Stedenten demonstrirt
Wat em de Dot, wat em dat Leben lirt,
Wat he erforen in de Krankenstuben;
Was de Natur mit Hebeln un mit Schruben

To Liv gan, wur ẹr de Geheemniſs stẹken,
Un hadd ẹr achter de Slafitten keken.

Nu roogt he ut, un up wol mennich Ort
Markt man, dat he dor fẹlt; nu apenbort
Sik sin Gedechtniſs. Mennich lütt Man weent,
Den he mal hulpen hadd, un Fidwẹreen
Besinnt sik, wo he em toletzt noch seen
Un weet von em en Stückschen to vertelln;
Nu markten s' irst, wo vẹl se von em hölln. —

In sine Stuv sitt still sin leeve Fru;
Se lett dor Allns an sine Stẹd getru
So as dat was, as he noch ẹr to Siden.
Dor güng se hen un lẹvt vergangne Tiden.
Doch sin Stedenten all un sin Collegen,
— He hadd blot Frünn, was Keener em entgegen —
De wolln sin Bostbilt hebb'n; dat söll dor stan
In 'n groten Sal, wur se de Docters maken,
Den Könich sin'n Geburtsdach ok began
Un all ẹr annern Festivtẹten un Saken.

Dor was keen Bilthauer in de ganze Stat;
So würr dor een von buten hẹr verschrẹben,
He hadd em tworst nich seen, den geheimen Rat,
Alleen he wir en kunsterforen Man,
He let sik Biller un Silhuetten gẹben
Un füng mit Flit to modelliren an.
Nu is he farich, un en fuchtich Linn

Hengt äver 'n oll'n Perfesser sinen Kopp.
Nu röpt he all de Frünn un deckt em up,
Dat se em seen deden, wo s' em fünn'n,
Wur he noch mit den Dum un Holt söll drücken,
Üm em in vulle Aehnlichkeit to rücken.
De een sęd dit, de anner wedder dat;
Se geben em wol mennich gooden Rat,
Den he ok bruken künn un bruken ded;
Doch glövt he, am meisten hülp em ut de Stęd,
Wenn nu irst Fru Perfessern kamen müch,
Üm em to seggen, wo ęr de Arbeit düch.
Se kem, se stünn dorvör wol mennich Tit, —
Se schüddkoppt, — güng denn up de anner Sit;
Se schüddkoppt, — wur se sik müst stellen laten —
Un ob dat Licht von rechtsch odder linksch inföll,
Se künn dat sik nich denken un nich faten,
Dat de oll grise Popp ęrn Man bedüden söll.
De Vörkopp was so hoch, dat Hor so dünn,
Un so vęl Schrumpeln haddn dor ok nich lęgen;
He hadd man eene Falt, de em so nütlich stünn,
Grad baben de Nęs; hir wiren s' jo allerwegen,
De Lippen wirn jo rein so small as 'n Bant,
De Backenknaken stünnen dor as ne Kant,
„Sin Back was vuller," secht se, „ik see em noch,
He was de Öpperst in den Fackeltoch,
Den he noch as Stedent unsen Vader bröcht;
He was de Deputirt un kem herup.
Wo schön hett he sin Ansprak secht!
Wi Mękens stünn'n un hürten nipping up.

He seg mi an, donn kem he 'n bęten in 't Bistern,
Snell kek ik wech, donn kem he wedder in 'n Toch;
Ik see dat Allens noch as wir dat gistern,
Naher, o je, donn kem he bi uns nooch;
'O du mein Einz'ger' — süngn wi mit enanner.
Ja seen Se, dat was schön, as he nu wanner
Un schickt sin Bilt — J, hevv ik Se 't nich gęben?" —
„Hir is 't." – „Na, seen S', dat is doch 'n anner Lęben,
Dat haddn se bruken söllt; dat lange Hor,
Dat drög he noch as jung Perfesser so vull,
As he mi anspręken ded; hir 's ok de Nor
Dwas bi dat linke Ur, he was Musch Dull.
Is noch so lang nich hęr, uns tweet
Was donn geburn, de nu Perfesser heet,
Donn plecht he mi to nęm'n un drei't mi üm,
Dat ik vör Lachen nich to bliben weet.
Ja, sonn por Jor, de gan dor balt herüm.
— Na, min leev Herr, nu maken S' dat man so
As ik Se segg, Se weeten nu Bescheit."

Un dormit geit se; he was nich to froh,
De Künstler, un bedankt sik heel verlęgen,
Un höll sik leever an de Herrn Collegen.
Un as dat Bilt nu in den groten Sal
In witten Marmor stünn, dor wirens all
Mit sin schön Aehnlichkeit tofręden.
De Fru Perfessern würr denn ok henbęden
Un was so früntlich, dat recht schön to finn'n.
Doch dacht se bi sich sülbn, de Lüd verstünn'n

De Kunst nich mir; dit was se doch to swor;
Un er lütt Bostbilt mit de brunen Hor
Un blagen Ogen, von Anno dunnemals,
Un runnen Backen un den bloten Hals,
So fri un frisch, den witten Halskrag'n apen,
Dat wir denn doch noch ümmer beter drapen.
O Leev, wat büst du schön, wat büst du grot,
An di verlam't de Tit, verspelt de Dot.

## Karkenklocken.

Ik slög de Ogen up; ik leg so warm
In 't weeke Bedd na 'n düchtigen Stręmel Slap
Un füng grad an, mi ęben to vermünnern.
Noch wüst ik eeg'nlich nich, wur ik recht wir,
Ob noch to Hus bi mi, odder ob 't all wor wir,
Dat ik de Reis makt hadd na all de Leeben,
De ik so lang nich seg, un de dor wanen
Wur ik tit'slębens doch to Hüs bliben doo,
Wenn ik ok noch so wit mi rümmedriv.

Mit eenmal brummt dat mechtich dörch de Luft:
En deepen Ton un glik dorup noch deeper; —
Un mit den irsten Ton, de von den Turn
Von St. Marien in min Uren slög
Un in gewaltigen Swung mit sin Akkorden
Nu wider lüddt, so irnst un feierlich:
Dor wir ik furts up 't klor mit Tit un Urt.
Pingstmorgen was dat, — un de Klocken güngen,
De mi de irsten Festdag in min'n Lęben
En' ganze Reeg von Joren inlüddt hebben. —

So deep, so vull, so schön, so feierlich
Hevv 'k nasten äverall un nardens nich
Keen anner Klocken hürt, un wat mi diss
Min leeben Klocken von 'n Marien-Turn,
Vör vęle Joren sęden, stünn nu vör mi
As wir keen ganzes Minschenlęb'n dortwischen. —

Donn leg ik in de grote witte Stuv.
De Sünn prallt von de witte Mur genäver
Grell in 't Gesicht; denn güng 't Rallögen los,
Un halw in Slap hürt ik de beiden Bröödings,
De bi mi slepen, noch recht düchtich snorken
Un smüstern, Kopp un Nęs deep in de Küssen.
Noch wüst ik nich gewiss, ob wi wol al
Längst up sin müsten un noch präpariren; —
Dor klüng dat mechtich dörch de Luft! — Hurrah!
Hüt is keen School, hüt 's Sündach un wi känen
Noch lustich 'n bęten rękeln un 'n bęten drömen. —
En ganzen Dach keen School! — O je, wat känen
Wi dor nich allens doon, nich allens spęlen,
Bet 't wedder heet: nu geit 't an 't ABC,
Un Ręken un Schriben un all dat oll Stillsitten.—
Sonn schönen Sünnschin! na — denn dörv wi glik
Na 'n Kaffe up den Hof un in den Gorden.
Uns Stickenpird de sünt so stat'sch, un ik
Bün ümmer as de öllst de General:
De beiden Bröödings möten Ordre pariren.
Un hübsch exiren in Galopp un Draf
Un äver de Rabatten sętten un 'kämpfen'. —

Denn 'kämpften' wi mit frische Nätbomquitschen
Un jacherten uns dorbi bannich heet.
Dat wir denn gor keen Frag mir, dat ik nich
Noch eens en General würr, gegen den
Napoleon man inpacken künn un Blüchert.
Un von 'n General ut wir 't Avancemang
Jo nich so swor: irst wart man 'von' un Graf,
Denn Herzog, nasten Großherzog, denn König,
Toletzt noch Kaiser. — Ja, dat seeg men jo
Wo licht dat mit Napoleon donn gan wir! — —
Un 'bumm, bumm' güngen ümmertoo de Klocken.

Na, na — wat würr dat äver? — 't würr jo düster?
De Sünn verkröp sik wol? — Ach Gott, wenn 't reg'n wart,
Denn kamen wi nich buten! — — Na, denn hevv wi
Jo binnen ok noch nooch. — De Billerbagen
Mit de Figuren all to Wilhelm Tell
Is antomalen: ne blage Jack un rode
Pumphosen möt he hebb'n, gel leddern Been,
Un knallrod' Backen, gneterswartes Hor.
Denn wart 't up stiv Papier klevt un utsneden,
Un Klötz aumakt to 'n Stan un denn Kemedi
Mit all de Poppen spelt. — Ja, wenn 't denn mal
Mit 'n General nix wart, denn kann 'k jo ok,
Wenn 'k grot word'n bün, sonn Wilhelm Tell mal warden.
Denn kümt villicht en frisch Napoleon
Un de wart expedirt as de oll Geßler,
Un denn bün ik en Vaderlandsbefreier: — —
Un 'bumm, bumm' güngen ümmertoo de Klocken, —

Un se begleit'ten all de schönen Dröm
Vör dissen Dach un vör de spẹdsten Tiden. —

Denn wir mi so to Mood, denn müst ik ok
Den leeben Gott an sinen Sündachmorgen,
Wur he von 'n Turn herak uns seggen let,
Dat hüt keen School wir, so recht dankbor sin.
Dor wir he baben in den blagen Hẹben,
De äver Hof un Gorden wit hen leg, —
So grot, so grot, dat, wenn ik em man seen künn,
Gewiß sin Kopp ganz midden ävern Hof was,
Un denn de ävrig Hẹben blot noch Platz
Vör em bet an den Gürtel let. — Min Mudding
De hadd wol secht, he wir en Geist; — doch meent ik,
Tüch möt he doch anhebben; un denn dacht ik,
Dat he sonn Kittel drög, ganz as min sündagsch,
Man blot wit schöner un ganz schörlachrot
Un dorbi 'n gollen Gürtel; un denn seg he
So irnst un früntlich up mi dal un höll
Ne grote Rood meist ümmer achter 'n Rüggen,
Üm vör gewöhnlich uns nich grad to engsten. —
He meent dat goot mit uns, un wenn wi uns
Ok mal eens prügelten un schikanirten,
Dat nem he nich so krus; blot müst dat nich
To dull wardn; denn so zuppt he mit de Rood',
Un 't wir woll bẹter, dat 'n de Undäg let. — —

Süh, kik! Hurrah! — de Sünn de schin't all wedder!
Hüt meent he dat doch wol noch goot mit uns

Un günnt uns doch dor buten unſ Vergnöögen. —
Nu raſch ut 'n Bedd un denn na 'n Hof herut!
Un denn wart wider nich mir an em dacht;
Dat möcht denn ſin, dat he mal zuppen ded. —

Ja, ja, — ſo ſünt wi Kinner! — Un nu ligg ik
Hir up dat ſülvich Flach un hür de Klocken. —
En ganzes Minſchenlęben licht dortwiſchen
Un doch is kum ut uns wat anners worden.
Tworſt mit den General ſünt wi lang dörch
Un mit Napoleon ok un Wilhelm Tell;
Alleen unſ Herrgott is de ſülvich blęben. —
He ſteit uns ümmer noch an unſen Hęben
So rot as donn; denn rot bedüd't de Leev,
De ümmer wedder dörch kem, wenn he ok
Nich blot mir zuppen ded mit ſine Rood,
Vęlmir ok öfter orich ſlög un dröp. — —

So lüddt man wider denn, min leeben Klocken!
Still hür ik too un freu mi; denn dat Beſt
Von alle Kinnerdröm is Worheit blęben.
De blage Hęben lacht, un achter em
So rot ſitt de leev Gott, vull Leev vör uns. —

## Bloomen-Johann.

't was Pulterabent bi min'n Frünt up 'n Lann.
In 'n groten Gordensal, un midden in 'n Sommer
Güng de Hopphei vör sik. Wat se schenken deden
Dat würr mit nütlich Versen övergeben;
Weck wiren ut 'n Book, weck eegenmak't,
Un weck wir'n beter meent, as se upseggt würrn.
De Myrtenkranz würr, as dat schicklich is,
Mit ene zorte Tran entgegennamen,
Mit Lachent de Pantüffel; 't ret nich af,
Un Een na 'n Annern kam. Ok Eten un Drinken
Würr in de Twischenpausen nich vergeten.
Doch wat am besten mi dorbi geföll,
Dat wir'n de Bloomen un dat schöne Gröön,
Womit de Sal heel festlich utsmückt wir,
Besonders wur de Komedianten herkem'n.
Dat gaf sonn schönen Festgeruch, un gaf
Dat Ganze so 'nen feierlichen Anstrich.
Ik dröp mi mennichmal, dat ik nich uppasst,
Wil dat ik mit min Ogen an dat Bilt hüng
Von all diss Gordenluft, as wenn de Sommer
In 'n Sal sik drängt hadd mit sin beten Best.
Un wenn nu gor Musik kem, dücht mi dat,

De Bloomen un de Strüker un de Krenſ
De ſpröken doch dat beſte Pultergedicht; —
De dat ſo upbugt hadd, dat müſt en Minſch,
So meent ik, von de ſchönſten Gaben ſin,
De mit de Schönheit ſik up Du un Du ſtünn. —
Ik frög na em. „O, dat makt Bloomen-Johann,“
So ſęd'n ſe mi, un dormit was dat afmak't.

Den annern Morgen ga ik in den Gorden
De hellen Stig hen, dörch den gröönen Grunt,
So glatt as Sanſt; — wat wir dit vör 'ne Pracht!
Dat wir as ſüll ik lirn, wat Lilj un Roſen
In unſe Welt bedüden, wat de Nelken,
Reſeda un Levkoj en Wolgeruch
Utſtrömten, dat de bunte Smetterlink,
De flitich Imm, — dat Allns ſich glücklich föölt.
Dor ſtünn en jede Bloom recht wur ſe müſt,
De Farben all, dat paſſt ſo recht toſam,
Dat ik wol dacht, nu ſingen ſ' glik Choral.
Un ſülſt de Bööm, de een mit dunkel Blęder,
Mit fine Telg'n de anner denn dormank:
Węn weet de Nam's all! — Dat blot markt ik glik,
Dat d e, de dit bedrev, en Bloomengeiſt wir
Un ganz genau wüſt, wat he ſeggen wull.

„Kik, Unkel, dor kümt Bloomen-Johann“ — ſeggt dor
De Lütt, de an min Hant was. Sünſten mach
Ik Kinner girn; alleen vör ditmal hadd
Ik ęr in mine Mornandacht vergęten.

En Knecht kam hẹr, rückt dalpsich an sin Mütz
Un sẹd mi sin Gun-Morn un güng vöräver.
„Dat is de Gartner, Unkel," — wedderhal't
De Lütt, — „na den Du fragt hest." — 'Is nich mäglich,'
So sẹd ik — un so wedderhal't ik ümmer,
So oft ik em denn seg un von em hürt'. — —

Sin Hor was rot, un sin Gesicht sach dumm ut;
Ogbranen hadd he nich, sin Nẹs wir plattdrückt,
Sin Ogen wiren kleen un gris un keken
Man plinkerich in de Welt; he sprök nich vẹl.
Wenn du em fragst, worüm he dit un dat
So mak't hadd, sẹd he blot: „Dat möt so sin!" —
Bi 't Drifhus was sonn lütt affschurt Kumbüs,
Dor stunn sin Bedd; mir brukt he nich. Dor lach
He Winter un Sommer; drẹgen ded he nix,
As aflecht Tüch, — dat Best dorvon des Sünndags.
Dor könn sin Herr ok maken wat he wull,
Sin Lon dat müst he em up Tinsen gẹben;
Denn gaf he 't em, denn köft he Sat dorvör. —
Dat he to Kroog gan süll, min lẹder nich:
He drünk as sine Bloomen dat klore Water.
„Wo dörvt ik wol na Käm rüken, — sẹd he eens,
Wenn ik de Rosen binn!" — Dor dacht ik wedder:
Wo is dat mäglich! — Danzen ded he ok nich;
He hadd keen'n Schatz un lengst nich Vader un Moder.
De Dirns de dreben ẹr Spijök mit em;
Dat möcht he nich, denn güng he furt. Wir 't äver,
Dat he mal to 'n Gefallen een'n wat doon süll,

Denn was he dor; un nadregsch was he gor nich.
Denn stödden s' wedder mit em rüm. Up 'n Felln
Dor wir he nich to bruken, deels to swak
Un deels to dumm; so leten s' em bi 'n Gorden.
Ik hevv 't von firn mit anseen, wenn he so
Hantirt. Man meent', dat he von all sin Bloomen
Rein de Gedanken wüßt; — he glövt, se hadden s'.
So sprök he still mit er un grivvelgrin't
Denn so vergnöögt, un 't was as wenn sin Og
En annern Schin denn kreg; he tröst se ok,
Wenn he se mal to 'n Struz affniden müst
Vör de gnedich Fru; un o! dat würrn di Strüß,
Du heſt se nardens schöner bunnen seen:
En Gruß von unsen Herrgott dörch den Sommer!
Vör Dag dröp ik em up, un na de Nachtkost
Denn sed he still 'Gun-Nacht' un güng in 't Drifhus,

So levt he Winter un Sommer; un wat unſ Herrgott
Em achter sin oll häßlich Angesicht
Deep in den Bussen leggt hadd, levt he ut.
Wat wi uns quelen, wat wi denken un weeten
Mit Würd to seggen, dat dat widerklingt
In anner Geister, — all dat quelt em nich.
Sin Gord'n wir sin Gedicht, — an' dat he 't wüst
Sprök he to hunnert Harten dörch sin Bloomen.
Se wüsten 't ok kum', denn: dat müst so sin! — —

Wenn he mal dot is, blööht de Gord'n sacht wider;
Alleen den Zauber kricht he wol nich wedder,

De ut en still un heemlich Quell in 'n Bussen
Von Bloomen-Johann utström'n ded, — unbemarkt
Von alle Minschen, de, wat den Geist gehürt,
Natur up ęre grote Ręknung schriben. —

O Herr des Lębens! wurhen lechst du all
Din ewig Satkurn vör dat ewig Lęben!

## Unrip Stickelbern.

Dat was üm Pingsten in de schöne Tit,
Wenn blach un witt de span'sche Fleeder blööht,
So dat di is: de Sünnschin rükt so schön!
Un mank de blagen Druben swęvt de Goltręg'n
Un rögt sik kum'. Wi seten unnern Busch
Un vör uns lach de grööne Gordenbrink
As n' nige Footdeck vör de Rosenstöck;
De hadd'n de Nachtigal ęr Roopen hürt
Un steken all de zorten Telgen ut
Un dröm'n von 'n Sommer, un en Möschen flücht
Voräver un drecht en Strohalm in sin Nest.

De Husfru sat dicht bi mi, dor was wenich
To spręken! üm uns spröök de Pingstdachmorgen.
De Südwint freut sik, mit de nigen Blęder
To spęlen, üm de Blööten summt de Imm.
De Luft, dat Gröön, de Sünnschin un de Kinner —
As wenn 't de irste Sündach wir, un Allens
Recht glücklich, dat de Welt so schön geraden.

Wur was de Tit herkamen de Stick'lbęrböm
Mit grööne Blęd to krüsen un dicht bi dicht

As klore Glasparln all de Stickelbęrn
Doran to heng'n! — „Lop't, Kinner, plückt den Korf vull
Denn gift 't Pankooken hüt mit Stickelbęren."
„Hurrah! Pankooken mit Stickelbęrn!" — se lepen,
Un ball genooch hadd Mooder 'n ganzen Schot vull.
Lütt Neeting wull mit helpen. Künn ik juch
Dit Kint doch wisen mit de brunen Ogen
Un mit dat helle Hor! As 'n lütten Engel
So swęvt se üm de Heck un kek un plirt
Un tred ganz lising up de Ten, as müst se
Jedwęde Bęr belurn, — un seg se een,
Denn sacht, as wenn se 'n Smetterlink faten wull,
So hęvt se ęr lütt fine Hant un spitzt
De kleenen Finger, gript denn sachting too
Un — bautz, as hadd s' 'n belurt, fat't se de Bęr
Un mak't de Ogen too, as wenn se denn
Dat Piken nich föölen ded, un ritt se af
Un hal't recht Aten un lacht so recht vergnöögt
Un lecht de Bęr in ęre linke Hant.
Denn kikt un slikt se wider, — wedder een,
Un nochmal een! dree künn ęr Henning laten.
Denn kem se an un mak't dat Füsting up:
Dor legen s' all dree so warm un sweetich in;
Denn kek se in de Mudder ęr Gesicht
Recht as en Frühjorssündach. „O, dree Bęren
Hett Neeting plückt! wo wardn de schöning smecken!"
Denn sprüng dat lütte Lęben wedder furt,
As gev dat gor keen gröter Glück up Irden
As Stickelbęrplücken. — Fęlt ok gor nix an,

So hadd ik sülbn dacht: „So en Pingstdachmorgen
Is wirt, dat ik wol hunnert Mil üm reis.“ — —

Kum twee Stunn spęder, un dor stünn wi binnen
Vör Neeting ęr Bedd, en Fever hadd ęr anfolln.
Wo fantasirt dat Kint! de Dokter sat
Mit sine Klock un schüddkoppt un wull aftöðbn.
Mi grugt al, wenn se anfangen aftotööben,
Wat dor noch wider ut wardn sall; 't was jo dull nooch.
Ik höll ęr lütt heet Hant in min; dat puckert
In 'n Puls un lep, as wenn 'ne Klock aflöpt,
Wenn 't Rat entwei is. De Dach was ęr to hell
Un de Gardin würr toomak't. Herremein,
Wat ne Verennerung, buten in 'n Gorden un nu
Inne düster Slapstuv: — dor dat Hart so licht
Un hir so swor! — ik seg den Engel kamen
Den de grote Gott hendal schickt, — he tred ok
So lising up, as Neeting bi de Stickelbęren
Un langt ok so pertünt hen, nimt mi hir
Dit leeve lütte Dink von 'n Minschenbom,
Un fragt nich, ob 't em wee deit. Ja, wat weeten
De Frühjorsbloomen, de unrip Stickelbęren
Dorvon, wat se vör Hart un Gemööt bedüden
In nuse Minschenlęben! odder marken s't,
Wenn ęre Sel in Wolgeruch un Smack
In unse Sel tüt? — O du grote Weltsel,
Nu möst du diss lütt Kinnersel inaten,
Grad nu, un grad dit Gör? — Is baben Frühjor?
Un möt min Lemming Di 't smuck maken helpen?

O wer ergrünnt Di, wat Du d'mit in 'n Sin hest,
Wenn Du Din Engel unrip Stickelberen
Up Irden plücken letst! — — He güng vöräver! —
Ik fööLt sin Reg an mine Angst! — De Mooder
Was nich so gor verfirlich; as de Lütt
Man irst dat Fantasiren let, donn sed se:
„De Kinner krigen dat mennichmal mit eens so,
„Dat treckt ball wedder af!" un se hadd Recht;
Den annern Dach spelt wi al wedder in 'n Gorden.
Ik lach in 't Gras, dat leeve Fleesch un Bloot,
Ik künn 't noch seen un faten un frent mi bannich
As se so up mi rangt: — vör min'n Verstant
Un mine Insicht was dat doch dat Schönste.
De Himmel löpt nich wech. — „Kum, min lütt Dirn
Un gif mi 'n sööten Kuss!" — Wo ded se 't girn.

## Moschus un Lavendel.

Ik kem to Hus. En frischen Gang in't Frie
Schüddt de Gedanken ümmer recht dörch 'nanner
Un klort se af, so dat se sachten fleeten
Un reegwiſ up de witten Bleder kamen.

Vörher hadd ik mi fastfürt, äver nu
Wüst ik ganz dütlich, wat ik schriben wull.

Ik sett' mi an minen Schrifdisch; bi de Mapp
Dor licht en zort Biljet, ik nem 't — na, drüm ok! —
Dat rök mi al so snurrich, as ik intred.
Nu, as ik 't upmak, mark ik, wat dat was:
Na Moschus rök dat nütliche Papir
Mit gollen Rant, dat Blat was perfemirt, —
Ik würr tom Thee up negsten Sündach laden. —
As Moschus! — Kum dat ik to Enn lest hadd
Un an de Arbeit gan wull, höll ik ümmer
Den Breef noch an de Nes. Mit den Geruch
Dor treckt en Bilt in mine Sel; meindag
Verget ik 't nich, obschonst de velen Joren
Dor achter liggen, sit ik dat erlevt hevv.
Ik wir to Hus kamen anreist ut de Frömm
Un in de blage Stuv — se rök as disse
Lüt früntlich Breef, de gröönen Linnen makten

Se kööl un demmerich — lach min leeve Mooder
Ganz still un gottergeben; ere Dag
Hirnedden wiren al tellt; se sach mi an
Mit ere blagen Ogen — all min Leben
Lach in den Blick. Ik segg nich mir. Min Hart
Levt ümmer disse swore Tit noch eenmal,
Un ümmer licht mi denn er letztes Wurt
In 't Ur, un ümmer steit de sel'ge Blick
Mi vör min Og. — Ik nem de Fedder, stippt in: —
Dat hülp nich, ümmer tröcken de Gedanken
Den sülvigen Wech; all min Hantirn un Doon
An er witt Bedd; uns Spreken un uns Swigen
Kem mi in 'n Sin. Ik nem toletzt den Breef
Un slöt em furt un mak't dat Finster apen,
Un nem von frischen dunn de Fedder up.

Donn güng de Dör up, un herinner tred
Min good oll Randowsch; in de Hant
Drög se 'nen drögen Struz Lavendelblööten
Un strak't mi dormit äver, dat de Geruch
Mi üm de Uren weigt. — „Das bring ich mit
Von dem Gensd'armenmarkt, weil daß sie sagten,
Sie riechen das so gern." — Weiß Gott, dor was ik
Mit eenmal wedder wit von mine Arbeit,
Wit wech in mine jungen Kinnerjoren
Up unse grote Del in 't Gevelhus.
Dor stünn ik mit min leeve Mooder vör
Dat grote eeken Schapp, grot as en Hus.
Se hadd den mechtigen gelen Slätel dreigt:

Een Flägel up — denn snappt de grote Rigel,
De anner sprüng up: Lavendelwolgeruch
Ström't äver de Dęl. Dor hüng'n ęr besten Kleeder
Un baben up de Etagen stünn Puzlan
Un blanke Lüchters un de sülvern Schalen
Un gollen Taff'n; — dor kek ik ümmer in;
Ik lurt al ümmer up den Ogenblick
Wenn se dorvör tred, — o denn sach se schön ut:
En wittes weekes Kleet mit korte Ermeln,
Noch mal so wit as min witt Sündagsbüx;
De witten Hanschen güngen bet au den Ellbag'n;
De Huv mit lange Spitzen un rode Rosen;
An jeder Sit en Kamm mit brune Locken; —
De sned se mi girn von min Nackhor af,
Wil dat so lang un brun was, as ęr eegen;
Un eene fine, fine gollen Kęd
Güng dreemal üm den witten Hals; de Ogen
De blenkern ęr von luter Lębenslust.
Denn langt se sik den roden Schall herut,
Den ęr min Päding mitbröcht, de Kaptein,
Denn wull se in Gesellschaft. — Unner de Kleeder
Dor lach de Kurfürstenbibel inne Schuf,
Grot as min Vadder sin Hauptbook in't Kontur,
Mit missingsch Spang'n; de kreg ik tom Beseen,
Dat ik hübsch still sitten süll un orich sin
Wil des se in Gesellschaft wir'n. Ik blędert
Ok gor to girn dorin: Herr Martin Luther
Stünn dor in'n swarten Preesterrock, un Philipp
Melanchthon sach so still bedechtich ut,

Un denn de Kurfürsten all in Hermelin
Un staatschen Antoch; mi geföll vör allen
Min Namensvetter, de good oll Kurfürst Friedrich.
Denn les ik ok en Stückschen, blędert wider
Un hürt ok wol mal hen, — wi seten all
Üm eenen breeden Disch — wat de Fru Bergmann,
De Kinnerfru, von de Gesellschaft uns vertellt,
Denn se hadd vęl in vörnęm Hüser hulpen.
Un wenn ik ümslög weiht Lavendel-
Geruch mi an. Ik dröm't un dacht:
„Wat du noch all to seen krichst in din Lęben!" —
Up Morgen an de School mücht ik nich denken,
Blot dat ik noch vörhęr de Biller ok
Bi Dag mal seen künn, un min leeve Mooder,
Denn wol en Leet süng, dat se gistern hürt hadd.
Denn sach se wedder gor to nütlich ut.
Ik hür ęr noch! — Ik nem de Fedder wedder,
Ik schrev, — ik kem in Toch, un wenn dat mal
Nich fleeten wull, denn stek ik swinn de Nęs
In minen Lavendelstruz, denn geit dat wedder
As smęrt: — min Mooder lęvt noch un is bi mi!
Un süt de Welt ok nęgenmal anners ut
As ik mi donnmals dacht hevv, — keener nimt
De Glücklichkeit von mi, wenn de Lavendel
Mi in 't Gesicht weigt; 't is doch mal gescheen
Un dat dat wor't, dor sorgt de Mooderleev.

## Pultawa.

Dat is ne schöne Tit, de Ferientit.
„Z-u, zu — 's Buch zu! — So! nu pack den Kuffert!"
So sprek ik denn, un rüm den Schrifdisch af,
Un mit man eenen Rock un eenen Gott
Begev ik mi up Reisen, allermeist
Dal an de blage Se; de hett mi grotweegt;
Doch hevv ik er verlaten un minen Haken
Wur anners anslan, denn en Jeder drecht
Den Kumpas vör sin Levensfort in'n Bussen.
Wenn ik nu so besöökwis wedderkam,
Denn ga ik rüm bi min oll Schoolkumraden,
Mit de ik up de hölten Benken set.
Dor's een, mit den ik Knöp un Schätel spelt,
Set dicht bi mi, un was en gooden Jung.
Ik gev em jeden Morgen 'n halben Stuten,
Dorvör stünn he bi mi, denn he was strevich
Un ik wir 'n Keckhan; dorvör müst ik em
Ok toosegg'n, wenn de Repetirstunn kem,
Denn mit de Jorstalln stünn he sik nich goot.
Ens, as de Herr Dokter von em weten will,
Wur Brutus un Octavian sik dröpen,
Stött he mi an, un ik — mi plagt de Deuvel —

Ik pust em: „Bi Pultawa!“ — in dat Ur.
„Jung, büst du dull!“ frööcht em Herr Dokter, un
De ganze Klass nöömt em sitdem Pultawa.

Na, he vergev mi dissen Streich, denn he
Was selensgoot. — Un as wi insegent wiren,
Donn dröp sik dat — wi wir'n twee Kopmanssäns —
Dat wi as Lirjungs hinnern Ladendisch
Uns wedderfünn'n — dat würr de olle Früntschop,
Un mit sin Künst hülp Een den Annern dörch.
Wenn he mal schwir'n ded, sat ik up un töövt —
Ik füng al an up Bööker slim to warden.
Un wenn he kloppt, schröv ik de Laden up
Un hülp em dörch dat Finster un de Dör.
Na, dit is goot. Denn nasten güng uns Wech,
Uns Schicksal un uns Doon heel wit von een,
Un Jor up Jor güng sinen stillen Gank. —

Nu mak't ik em 'nen Ferienbesöök.
Pultawa fat't mi unner, un denn in't Felt
Na sinen groten Gord'n, de lach vör'n Steendur.
Donn sed he: „Fidding, ik un all de Annern
Wi meenen oft, du haddst doch beter dan,
Du wir'st bi unsen Kopmansstant verbleben.
Kik uns mal an, wi hebben Jeder doch
Sin Schap in'n Drögen, sitt oll Ede nich
Sogor up'n Ratsherrnstool? Hir buten rüm,
Wur de Fabrikenschosteens slitich roken,
As uns Zigarren, — nedden, wo de Dampers

Dat Water schüffeln, de Schẹpstimmerlüd
Den Eekbom timmern un de Planken sagen, —
Dat all gehürt nu doch de sülvich Jungs,
De ens mit di up hölten Benken seten.
Dat Felt, so wit du seen kanst, wenn dat rip is,
Se bringen 't uns un schüdden 't up unſ Spikers.
Ga dörch de Straten, all de sülvich Nam's,
De wi up unſ Schrifbööker klarrten, stan
Mit grote gollen Bookstab'n in de Husdörn
Un von den Speegel an de Schẹp, von 'n Mast
Hoch baben, wur de rode Wimpel weiht,
De Nams von unse Fru'n un von de Kinner.
Ik wil mi nich vermẹten un nich grot doon,
Alleen min Brugeri — dat sast du seen —
En tein Jor wider un se hett mi al
En Goot affmẹten, — morgen wiſ ik ſ' di —
Un hevv ik irst en Goot, denn nasten kam'n
Wi ok wol wider ut de Stell. — Nu segg!
Dat künnst du ok all hebben, un wat hest
Du vör di bröcht? — Nein gor nix, sitt'st noch ümmer
In din vir Päl un simulirst un grübelst." —
Un middewil so trẹd wi in den Gorden.

„Min leev Pultawa — antwurt ik em dor —
Kümt all up an, wo Een dat anseen deit,
Den Een'n sin Ul is 'n Annern sin Nachtigal.
Wat Rikdoom anbedröpt, dor kan ik mi
Mit di un all unſ Schoolkumraden mẹten.
Dit is en hübschen Gorden, nütlich grot;

Alleen de minich, den ik bruken doo,
De is 'n poor Milen grot, kost mi keen 'n Pennink.
Dor flütt dat Water dörch, dor blööhn de Bloomen,
De Böm, de gęben Schatten, un de Vägel,
De sing'n wat 't Tüch hölt. Morns is Frühkonzert.
Du dörvst nich hen; denn Morgens kümt de Post,
Ik äver ga un treck de Bost recht vull
Von all min Gordenlust. Denn kam ik rin
Un ga up min Museum, denn du weest,
Ik gęv wat up de witten Poppen un
De bunten Biller, Jeder hett sin Spęltüch!
Dat hölt de Könich mi recht fein in Ordnung,
Köft ok wat Nigs, un süll ok mal sonn Bilt
Wol so vęl kosten as bi jug söss Hüser:
Dat schadt em nich, he köft 't un lett dat upstelln,
So dat ik dat recht orntlich anseen kan,
All Dag, so vęl ik mach. He hölt mi ok
En groten Böökersal; du weest, ik gęv
Wat up de Bööker. Wenn du mal in din
Kontur dat grote Hauptbook naseen wist,
Denn langst du sülben hen. Mi hölt de Könich
En half Stig gruntgelirte Lüd; de möten
Mi upworn, möten jedes Book mi sööken,
Wat ik mal bruken wil un lęsen möcht.
Dat all is min un kostt mi nix, keen'n Schillink;
Nich mal versękert hevv ik 't!" — 'Hebb'n un Hebben
Is noch en Unnerscheet.' — „O ja, dor künnst
Du Recht hebb'n. Segg, wer hett? Dat is de Frag!
Hest du din'n Gorden? kanst du 'rutesmiten

Den du nich wist? Smit mal den Vagel rut!
Un wenn't dat all wir! — Sü! du hest nich toohürt
Wat ik di secht hevv, wil din Ogen
Na hunnert Saken keken, wil dat du
In'n Stillen al mit dinen Gertnerjung,
Mit dinen Naverstun un mit den Mullworm
Un mit de sackermentschen Sparlinks schulln hest.
Na, wat kümt nu anne Reeg? richtich de Blööten
An'n Appelbom; mi wunnert, dat du s' nich tellst!
Pultawa, oh! ik ligg hir in de Sünn,
Un dat Vijölken spęlt mi üm de Nęs,
De Fleder weiht von baben den Geruch,
Mi deit de Sparlink nix un nix de Mullworm,
Mi freugt de Vagel, de up'n Telgen flööt.
Ik tell de roden Blööten nich an'n Bom,
Ik ęt de ripen Appel blot in'n Harvst,
Wenn'k wedder to di kam, un du nich weest,
Wo du se laten sast. So bün ik noch
Toletzt mir Herr in'n Gorden hir, as du:
Ik hevv't Geneeten un du hest dat Sorgen,
Un de genütt is Herr, de sorgt is Knecht.
Ja, Hebb'n un Hebb'n dat is en Unnerscheet." —

Nich lang, donn klätert't an de Gordenpurt
Sin Fru kem na, so smucking as dat Frühjor,
De Kinner mit ęr, ene ganze Druv.
Se gev mi ęr lütt nütlich Hant, de Kinner
De rangten up den ollen Unkel rüm.
Dat wir denn doch noch sööter as de Blööten!

Pultawa stünn dor ganz glückselich bi.
He kek mi an, ik em, wi dachten beid
Dat sülvich, — äver he was selensgoot,
Drüm sed he nix; ik äver tred hentoo,
Gev em de Hant un dacht in min Gemööt:
„Ja, Hebb'n un Hebb'n is doch en Unnerscheet."

## Gun-Nacht.

Ik bröcht verleden Harvst de Ferientit
Bi minen Frünt Pultawa too. Nix schöner,
As sonn gerümigen, gottvergnöögten Husstant
Mit ene düchtige Fru un 'n Nest vull Kinner.
Dor hett de oll Unkel ok sin riklich Deel mit.
Blot 's Abens, wenn s' to Bedd sünt, hebben wi Rooh;
Denn setten wi uns in de Sofaeck,
He stickt de Pip an un se flickt un deit,
Un Kloring, wat de öllst is un min Päding,
De dörvt mit toohürn, wenn ik vörlesen doo,
Fritz Reuters Stromtit, odder Gustav Freitag
Sin Vaderlantsbiller. Midden in dat Lesent
Kümt denn dat Kinnermeten Stina rin
Un secht mit 'n Knix: „Madamming, wenn 't beleevt!"
Denn steit de Mudder up un lecht eren Finger
Mit enen sanften Blick midd'n in min Book:
„Ik kam glik wedder!" un Pultawa sprekt:
„Se möt Gun-Nacht seggen!" un benutzt de Paus
Un snackt noch swinning beten von de Kurnpris.
Denn kümt sin Fru torügg, denn süt se so
Glückselich ut un küsst de Dirn un seggt mi
Dor wur ik stan bleben wir: „Na, nu man wider."

Vör 'n Abent dörvt ik mitgan. In de Hant
Drög se den sülvern Waſsstock, un wi güngen
Heräver in den groten blagen Sal;
Dor ſlapen nich mir as vir von er Krabauters.
De lütten Beddsted'n liggen dor in de Stuv
As de Schep in Winterlag. De Gör'n sünt inkrapen
Blot ut dat Koppküſſen blenkern noch de Ogen
Un tööben up er Gun=Nacht un Abentsegen. —
So tred se denn an Dullbregen Robert ran;
Ik markt, den müßt se 's Abens de Bicht verhürn.
Se fröög em na de Preparatschon vör morgen
Un de 'unregelmäßigen Verba.' — „Unkel secht
Ik kann se!" — Ja, dat künn ik em betügen,
Vör 't 'unregelmäßig' hadd he 'n grot Talent.
„Heſt du din Stück ok ööbt?" ſo fröög ſe wider.
Un he beſünn ſik 'n beten, un fröög dorgegen:
„Mudding, wo heet Moderato recht up dütſch?" —
„Moderato dat heet mäßig." — „Oh, denn kann ik
Min Stück, ſed he vergnöögt, denn mäßig kan ik 't."
Wat söll ſe maken? Se gaf em sin'n Gunnachtkuſs
Un Abſolutschon: „Nu bed man un ſlap in!"
Un dormit tred ſe an dat anner Bedd.
Dor lach lütt Korl; o je, de ſach verſtürt ut,
Un an de Back hüng noch ne kolle Tran.
Vergaten un vergeten heet dat wol
Bi Kinnertranen, alleen em quelt noch wat,
Dat künn man ſeen. „Na, min lütt Sän, wat is di?" —
„Mudding, du heſt doch ſecht, men ſal de Sünn
Nich dalgan laten äver ſinen Zorn;

Nu wir de Sünn al dal, dunn markt ik irst,
Dat Adi mi min Glas in'n Kukkasten brok,
Un so vertürnt wi uns; möt ik nu tööben
Bet morgen Abent, bet Sünnunnergang? —
Wur krig ik nu en niges Glas, un Mudding
Wo mak ik dat mit minen Zorn? He hadd
Wol seggen kunt, he könn dor nich dorvör,
Alleen he lacht blot. — Ach, ik kan nich slapen."
„Adi, wo is dit?" secht de Mudder donn
Un tred heräver na den Philosophen. —
So nööm wi em, wil dat he wenich sprok —
Un ümmer ganz bedechtich un besonners
Sin eegen Węg güng. Adi richt sik up
Un sęd keen Wurt un slog sin Koppküssen trügg.
Dor leg bi sin latin'sch Grammatik denn
Sin blękern Sporbüſs, mit de Geburtsdagsschillings;
Denn unnert Koppküssen plecht he sik to leggen
Wat he nich girn vergęten wull. Nu wull he
Den annern Morgen früh na'n Glaser gan
Un köpen en niges Glas — dat was sin Ort.
Kum dat de Lütt dit hürt hadd, sprüng he ut
Sin Bedd un fat den groten Brooder üm.
„Na, fat di man, secht de oll Philosoph,
Ik köp di ok, wenn 't langt noch 'n niges Bilt." —
„Is recht!" secht Mudder, „wat dat Glas bedröpt,
Dat nęm ik up mi, denn de Glaser langt nich,
Dor mööt de Optikus heran; worüm,
Dat wart di Unkel Friedrich morgen verkloren;
Un nu Gun=Nacht und będ't." De Lütt kröp in

Un von de Abentsünn wir nich keen Rẹd mir;
Dat Mooderangesicht dat up em schin't
As se sik dalbög't un em äverstrakt
Dat hadd ẹr Stell vertrẹden. — Nu güng wi wider.
Dor leg lütt Pöt. De Jung heet eeg'nlich Richard,
Alleen wer weet, wo Kinnernam's entstan,
Keen Minsch künn seggen, worüm wi em Pöt nömden.
Blot wenn dat mit sin Faxen mal to dull wir
Un wenn he mal tosam namen warden müst,
As men en Pird tosamnimt, sẹden se: „Richard!"
Denn wüst he ok, denn müst he Order pariren.
„Na, wat hest du up 'n Harten, min lütt Pöt?" —
„Mama, du sechst doch, tensden an min Bedd
Dor steit des Nachts en Engel un passt up,
Dat mi in 'n Slap nix Slimmes nich passirt.
Mama, ik glöv mitunner passt he nich up;
Denn vörrich Nacht, donn hett mi doch en Flöh bẹten."
Kum höll'n wi uns dat Lachen! Je ja, je ja!
Sonn Kinner gẹben een'n wat to raden up.
Alleen sonn Mudder weet sik glik to helpen:
„De Flöh, min Sän, de sünt nich 'n Engel sin Sak,
Dorvör möt Stina uppassen; de Engel passt
Blot up, dat di keen bös Gedanken kamen.
Hest du nich seen, wo Korl un Adi sik
So schön verdragen hebben? süst du wol,
Dat künn de Engel nich liden; he passt wol up
Un het se wedder bẹter Gedanken gẹben.
Nu kän se ruhich slapen, un slap du ok,
Gun Nacht, min Pöt!" He folgt de Henn un bẹdt

Un dacht an sin Gedanken un slep in.
De Mudder kek noch eenmal runt un nickköppt.
Un as wi wedder na Pultawa kemen
Un as de Mooder ęren Wassstock utlöscht,
Dor sęd se still vergnöögt: „Nu slapen s' all!" —
Des Abens as ik sülben min Licht utmakt
Don müst ik an min leev sel Mudding denken —
Wo mennigen Abent hett nich de grote God,
Den se vertręden deit, so lang wi lütt sünt,
Noch an min Bedd stan mit sin Abentsünn
Un mit sin Absolutschon un good Gedanken, —
Des Abens, wenn he sine grote Runn' makt
Bi all sin Minschenkinner ton Gun=Nacht seggen.
Ik seg em man nich ümmer — dorto hürn
'n por Kinnerogen, as de Herr Jesus secht:
'Ihr werdet wie die Kinder.' Ja, he hett Recht!

## Pröltasch.

'T is Sünnabent Abent, — all de leeben Görn
De liggen reeglank in de Beddn;
All sit ne halve Stunn sünt s' nu to Rooh
De Lütten holln de Füstings dichting too,
De Backen blöön em ümmer roder,
De Groten steken mitünner 'n Hinnerwagen
Heel niglich ut dat witte Laken. Mooder
Wart sachting wedder dat Bedd doräver slagen.

Wat hadden s' all noch aftokatern!
Dat wir 'n Ramenten un en Snatern.
Inne Wek, denn gan s' ganz still to Bedd:
De Een denkt an sin Alphabet,
De Anner an sin Würder noch 'auf is',
Dat Book licht unnern Kopp, denn lirt he 't wiss.
Man 's Sünnabens is 't en anner Dink,
Denn geit em sin lütt Mulwark gor to flink.
De Sünnabent hett den weekften Päl,
Dat mak't, de Sündach lurt al up de Del.
Sin niges Kleet lecht Mooder al up 'n Stool,
Denn gan de Klocken schön, un denn keen School,
Un Unkel Irnst de weet wat to vertelln.

Wat, Man'dach Morn! — dat is noch wit in 'n Felln;
He is vörn hellen Sündach nich to seen.

Un Mooder peddt so lising up de Ten
Un lecht vör Jeden to sin'n Sündagsstat
'n Poor witte Strümp un 'n frisches Hemt parat. —
Nu is se farich, un nu kümt se trügg
Mit 'n ganzen Arm vull smutzich Tüch.
Dat kan nich so inne Kist herutlecht wardn,
Dor möten irst de Taschen utsöcht wardn.
De sünt stif vullstoppt as ne Küssenbür
As wenn de Büx blot vör de Taschen wir.
Un Robert sin is allemal de vullst,
He is jo ok de strevichst un de dullst.

Un Mooder lacht. — Wat hest du? — Kik mal hir
De hübschen Muscheln, nütlich antoseen,
'n poor glatte Stückschen Holt un bunte Steen,
'n poor Flicken von dat nige Kleet vör Tilding
'n poor Stückschen blag Papir, en buntes Bilting,
'n Stück Sigellack, wur hett he sik dat hal't? —
En Stückschen Krid is ok noch mit dortwischen,
Ik hadd diss Dag ok riklich aftowischen
Wenn he mit Ul'n un Apen Allns bemalt.
En Stückschen Kalk, dat hett he wol vör Krid nam'n;
En Stückschen Glas, dat hett he sik bi Sit nam'n,
As Dürt din rodes Waterglas tebrok;
Dor is dat Henkel von din Munttass ok,
De Stin henhulpen hett. Dat Jungstüch dat!

Wo licht künn he sik sniden in de Schörn;
Men kan nich nooch uppassen up de Görn.
Anbeten Brot, dor was he wol recht satt
Odder kem em ok en Kooken inne Quer.
En Stummel Waslicht, von'n Geburtsdagskooken.
En Hüschen von en Appel odder Ber,
De Karn to planten; ja, he's von de Klooken,
Wat frôcht he na, ob't in de Taschen sooſt!
En Teeknaken von de letzte Höönerboſt,
He lett em utdrögen, ir he dormit treckt.
Dor is ok't Krüz von'n letzten Hekt,
En grotes Sigel von de Ratsherrnzöpp,
'n poor Strobloom- un'n poor Asternköpp —
Un kik mal, twischen all dat Allerhant
Dit beten Sant, kik blot den Barg von Sant! — —
Holt Pust, du brukst den Disch nich vulltoraken,
Du kanst dat leever in de Streubüss maken,
Denn spor ik minen Schillink. — Is doch narrsch:
Nix gelt as Sant von all din Säbensaken,
Min Röbing, all dat anner blöst se'n Marsch. —

Wat uns sonn Pröltasch doch vertellt!
All wat he ett un wat he spelt,
All wat he drift un wat he mach,
Dat licht in dissen Hümpel klor an'n Dach.
Dor hegt he sik de ganze Wek tosam
Un slept sik an sin 'omnia secum' lam;
Toletzt kümt em dat Schicksal in sin Spil
Un Mooder schüddt den ganzen Kram up't Müll.

Je, Mooder, 't geit uns bina jüst so slicht
As Robert mit sin Pröltasch, — hevv 'k nich recht? —
Wi hegen un wi raken un wi doon
Uns Dag in 'n Enn, wat is toletzt de Lon?
Up all uns Herrlichkeit en Hümpel Sant! —
Wol uns, min Leeving, wenn en Vaderhant
Vör uns toletzt den heilign Sündach prat hölt,
Uns rip vör sinen Himmelssündagsstat hölt
Den groten Sündach! — Kamen deit he wiss,
Wur nie keen Schooljungs=Man'dach achter is.

## Sieverten.

Des Man'dags Morgens vör de Koffetit
Söcht Mudder all de Görnkledage tohopen;
Se sünt de ganze vörrich Wek mit lopen
Un wat dor denn nich holln will, — na dat ritt! —
Dor liggen twee, dree Stööl vull Allerhant.
Punkt negen kümt Fru Sievert inne Dör.
Se hett en früntlich Wurt vör jedwer Gör.
Denn munstert se de Kleder mit Verstant;
Man bruk't er kum en Wurt to seggen:
Afreten Knöp un Löcker spreken
Jo dütlich nooch, un wat Korl afslecht hett
Mak't se von sülbn vör Fritzing ni un nett.
Se weet de ganze Gör'ngarderov utwennich,
Un in de Plünnschuf kennt se jedwer Flick
Un geit mit Natel, Twirn un Flick bestennich
De Jungs un Dirns er Tüch na, Stück vör Stück.
Un as se wassen, mak't se 't wider,
So sport se wol en halben Snider.
Wenn dor sonn Jung sin Achterdeel ut de Büx
In 'n Bom hängn bleben is, — schad't em nix! —
Sin irst Gedank is: 'Na, wo krig wi 't denn!'
Sin tweet Gedank is: 'Sieverten'!

Un Sieverten weet ümmer Rat
Un allens snidert se na Ogenmat.
Se gript er Dagwark an mit flitich Henn
Un neiht un flickt den ganzen Dach in Enn.
Des Middags mit uns an den Disch to treden,
Hett se sik een vör allemal verbeden.
„Min Platz is in de Kinnerstuv“ — so secht se;
Se lett sik Allens rinnerbringn, kum' lecht se
So lang den Fingerhoot von 'n Nagel
Un ett so 'n bitsching as en Vagel.
Un bringn de Kinner er den Radisch 'rin
Denn bidd se üm Verlöf, dat se 'n Biscuit,
Un 'n Appel vör er Döchting mitnemen künn;
Dor lecht se girn dat Beste vör bisit.
Denn vör er Döchting levt se ganz alleen;
Er Döchting irlich grot to teen
Dorup verwenn't se all' er Neihn un Doon,
Er Döchting is er Zuckerhoon.
Jor ut, Jor in Milljonen Natelstich,
De Dusent Milen lange Faden Twirn,
Verneiht se willich, neiht se girn. —
De Dach, wo Mining nett un ordentlich
Mit ene Ros an't nige Ümslagdook,
Inne Hant dat Sangbook un 'n witt Taschendook
Tom Inseg'n gan söll, stünn in allen Tiden
As ere schönste Hoffnung er to Siden.
Se denkt doran bi 't Neigen früh un sped,
Se denkt doran an jede Arbeitssted,
Hüt bi uns' Kinner, morgen bi wen Annern,

Se möt de ganze Wek herümmer wannern.
Blot Sündags sitt se still bi sik un flickt
Wat diss or dee so to er schickt.
Denn les't — oh! all sitdem se lesen kann, —
Er Mining les't er denn, dat leeve Gör
Ut 'Witschel's Morgen- un Abendopfer' vör,
Un is dat Book to Enn, denn segg'n s'; „Wo schad!"
Un fangen 't ümmer wedder von vören an. —

Letzt Man'dags kam se so vergnöögt herin,
Se bröcht 'n Por Strümp, de s' heemlich mitnam'n hadd,
Se wiren von Dullbregen Robert sin;
Se hadd se vörstricht, ganz ni Föötlings in —
Un Mudder sed: „Na, Sieverten, gun Morn!
Se seen so glücklich ut, wat is passirt?" —
„Min Mining is jo gistern insegent wordn,
Ik hevv en gor to schönen Sündach firt,
Keen Natel anrögt, oh, wo wir mi licht!
Den ganzen leeven Sündach uttoroohn
Bi min oll Döchting un mal gor nix doon!" —
„Na, un de Strümp?" — — „De hevv ik dorbi stricht!"

## Jeder feg vör sin Dör.

En jidwereen feg vör sin eegen Dör! —
Büst du mal Schooster, blif bi dinen Leisten,
Un büst du Böökerworm, denn see di vör,
Dat du den Schooster nich in't Hantwark kümst,
Odder di dat Stevelputzen ruter nimst.

Du meenst, sonn Arbeit schimpt nich! – Ja, de Meisten
Betrachten dat, as wir dat Wunner wat,
Wenn du di nich schanirst, sonn Ding to doon
De unner dinen Stant sünt. — „Un Motschon
Brukt een jo doch; worüm süll men nich dat
Denn sülst besorgen, wat en kan, — as Holt
Intweeslan, Stevel wiksen, Tüch utkloppen?" —
Na doo di man nich dick, dat 's all vör 'n Proppen. —
Brukst du Motschon, so söök s' in Felt un Wolt,
Is 't ok nich gröön, blot so per pasterltant;
De lütt Man süt dat von ne anner Kant,
Un he hett Recht, so dücht mi, denn du settst
Nich blot sin Sak heraf, de he mit Flit

Dachdächlich drift sin ganze Lebenstit
Un vör recht swor to liren hölt; du letst
Em ok din eegen Sak slicht estimiren;
Denn dee möt ut de Bööker wenich liren,
De stats de Minschen klook un goot to maken
Tit övrich hett vör luter anner Saken,
De em de lütt Man beter maken kan.
Ne, blif man ümmer vör din eegen Dör;
Un wenn di 't denn begrismul't, — kik 't mal an,
Du kanst toletzt doch ümmer sülst dorvör.

So güng dat Paster Dutsch to Krin.
He is de richtge Lantpastur;
Keen eenzich Arbeit wart em sur,
Mach 't Sommer odder Winter sin. —
Vöran steit ümmer de Gemeen.
He un sin Fru stimmen övereen,
Se möt bi lütten sik vermiren; —
Un dat se ok na binnen wasst,
Weet he de Burn Gotts Wurt to liren
So recht ut 'n *f–f* bibelfast.
Un hadd he döft un confermirt
Hadd he graben odder copulirt,
He wüst ok ümmer, ob in Felt
Un Gorden Allens goot bestellt.
He wüst den Knecht dat Sei'n to liren,
De Seiss anfaten, un sed de Dirn
Wo se de Garben binnt von 't Swat

Un tosamen stellt, dat ne Hock drut wart.
Wenn 't entlich buten sni't un weiht,
Secht he in de Schün de Döschers Bescheit.

Sonn Dach wir 't letzt. De Wint de rüttelt
De Böm, un ut de Wolken schüttelt
De Heben so vel Snee hendal, —
Een süt dat Enn von 'n Hof nich mal.
De Paster sitt bi 't Kirchenbook,
Schrift stunnenlank wol odder ävel,
Un bi den blagsten Tobacksrok
Verklam'n toletzt em doch de Knävel.
„Je, secht he entlich, nu wart 't Tit!
„Kik Mudding, de ganze Hof is witt,
„Un ik verfrir hir ganz bi 't Schriben,
„Ik möt mi mal buten rümme driben."
Treckt Steveln an, geit vör de Dör; —
Dor licht de Snee foothoch dorvör.
„Hir gift Motschon!" he geit uppe Del
Stekt sik 'n Bessen up 'n Bessenstel
Un hal't ne Schüffel. Nu geit 't an:
He schüffelt un fegt de Dör entlank,
Un wur he fegt, wart 't speegelblank,
So goot as 't Eener maken kan.

As he nu grad recht düchtich schüffelt,
Kümt een oll Fru ut 't Dörp antüffelt.
He süt er nich, se geit en Enn
Vörbi; dor wart se sik ümwenn 'n:

„Wo, hett Herr Paster keenen Knecht?“ —
He kikt; — se geit. — Je, wer het Recht?

Na, — jeder feg vör sin eegen Dör; —
Blot nich de Paster, wenn Snee dorvör.

## Too früh.

Dat is wol mennicheen'n von uns passirt,
Dat he an eenen süs recht gooden Frünt
Ne Sak to finn'n meent, de sik nich gehürt,
Un wur he em mal girn dat Wurt üm günnt.
Hüt hett he 't Hart ganz vull dorvon; he dröpt em;
Alleen nu gradement ok dit Mal löpt em
De Unnerhollung ganz en annern Strich
Un wart heel jök'lich — na, denn geit dat nich!

En anner Mal, dor gan se still tosam
Na Firabent buten in de Abentsünn,
En jeder swicht: — nu wir 't de beste Tit;
Nu kan he grad dat rechte Wurt nich finn.

Mal wedder kümt dat ganz von sülbn so wit:
De Frünt besöcht em, fängt von ähnlich Saken
To sprekȩn an un is dorvon so vull;
Dor lett sik ganz von sülbn de Wennung maken:
'Je wat ik ümmer all mal seggen wull' —

Puck! puck! – 'Herein! – dat di der – sü, Korl Schröder!
(Künn di ok nich en heilich Dunnerweder
En por Minuten lader) — na, wo geit 't di?' —
Un de Gelegenheit is wedder heidi.

Nu will he 't schriben, geit ok richtich bi,
Schrift hen, strikt ut, so swor würr em dat nie;
Nu is he entlich fardich, lest dat äver;
Herrje, dat hürt sik all so bullrich an,
Dat he em dat unmäglich schicken kann.
Ne, ne, dat Sprekent wir em doch wit leever;
So ritt he 't denn entwee un steckt 't in 'n Aben. —

Dor wir unſ Herr Pastur, en braven Man,
De hadd sik ok mal lang mit rümmerschaben,
Wil dat he meent, dat kam em oft so vör:
Kem sin oll Frünt, de Köster, in de Dör,
Denn bröcht he sonn Ort Dunst mit sik herin,
De em en beten alto geistlich schin't.
I, wenn em ok bi Hochtit odder Kintdöp
En Druppen mir as recht is achter de Binn löp,
'Wir sind ja Alle schwache Menschenkinder.
Ein Tröpflein guten Weins, mehr oder minder' —
Alleen in Amtsgescheften un ut frien Stücken,
An 'n helligen Dach na Duvvelkäm to rüken,
Dat wir em sir verdreetlich to entdecken:
He wull un müst mit em doräver spreken.
He wull, he irrt sik, sach dat noch mit an,
't was doch too schimplich vör den ollen Man: —

Un kort un goot, dat kam, so as ik secht hevv!
Dat is sonn eegen Dink; hürt, ob ik Recht hevv!

Eens Sünndag's Morgens nam he sik denn vör
De Sak von'n Harten mal eens run to reden;
De Köster was man just bi em intreden
Em aftohal'n, un stünn noch an de Dör.
De Dach was schön, em wir recht feierlich,
Un sin oll Frünt sach so irwürdich ut;
En Ogenblick besünn de Paster sik,
Alleen dat süll un müst doch mal herut.

„Mein alter Freund, wir dienen Gott dem Herrn,
Verträglich nun schon manche Jahr und Tage.
Ich habe auf dem Herzen eine Frage
Und hoffe, daß mein alter Freund mir gern
Am heilgen Sonntag reine Wahrheit sage!
Wir sollen heut das Erntedankfest halten: —
Wi hebben Ursak, Kösting, — ei dies Jahr
War gut, so recht eins von den alten,
Wie es in unsern jungen Jahren war.
Nu will wi ok in Drinken un in Eten,
Uns Herrgottsgaben recht mit Mat geneeten.
Wi hadden lang nich sonn goot Tüfftenjor;
Se segg'n de Weit, de hett dat twelfte Kurn,
Un Miethen, rein so hoch as Kirch un Turn;
Un ok dat leeve Avt is just nich ror
Tomal de Appeln un de Plumm'n, blach vull!
Un denn de gelen Fläg Schampanni=Raps.

Gotts Seg'n! Na, Köſting, wat ik ſeggen wull:
Se drinken mitunner ok wol 'n lütten Snaps?" —

De Köſter ſteit dor recht andechtich bi:
„Ik dank, Ehrwürden, es is mich noch zu früh!"

## Up Se.

Nach Frühjor odder Harsttit sin
Bi Rẹgen, Hagel odder Sünnenschin,
An 'n Sündach Namiddach, denn mägen se girn
All Man na Ostdörp herutspazirn.
Dat licht dreevirtel Wegs lank von to Hus,
De Wech geit glatt de ni Schossee entlank,
Man rok't sik hen, is irst de Pip in Gang.
Herr Brant, de Wirt, hett en lütt Achterkabüs,
Dor kricht en Jeder sinen Ledderstool,
Den he sik al sit Joren blankschürt hett
So hellbrun as ne Pẹpernät.
Dor sitten s' denn an ẹre brunen Dischen,
Wolhaben Börgerslüd, un klänen ẹren Kol.
De Herr Magister wir ok girn dortwischen,
He was en sir verstennich Herr, he wüst,
Dat man de Welt recht orntlich kennen müst,
Wenn man sie will durch Ueberredung leiten.
Drüm lirt he Unkrut kenn'n un Weiten
Un recht na bi, denn geit dat bẹter. —
Dat swulkt so düster up — hüt kümt he ball in 'n D raf
Denn seines lieben Herrgotts Donnerwetter
Dat töövt he leever bi Herr Branten af.

„Gun-Dach ok Herr Magister!“ sęd Fru Brant
Se drög en Strobloomenkranz in ęre Hant,
Den wull se ęben äver'n Speegel bögen.
„Schön Dank, Fru Brant, ei disse Kranz is schön,
De Jorstit kan man stets an dissen Speegel seen:
Üm Pingsten möt de Mäschenkranz dor drögen.
Is de vergan, denn kümt de Tręmsenkranz,
Die dauern bis zum Erntetanz;
Die letzten Blumen, die der Sommer da anhängt
De wardn nu von'n Strobloomenkranz verdrengt.“

De Kranz was anmak't, — wat he andüden ded,
Den rusigen Harst, de was ok glik to Stęd:
De Stormwint fęgt de Wolken von allerwęgen
Up eenen Klump tosam un ritt s' von een
Un gütt mit Mollen, hast mich nich gesehn!

Middewis wirn all uns Sündachsgest in'n Drögen.
Toletzt kam Jochen Flint noch in de Purt
De Schipskaptein. „Ho, lacht he, moy an Burt!
Dat güng noch gnędich af!“ — swüng mit de Hant
Von sinen Sündachshoot de irsten Druppen Natts
Un stellt em as en kilhal't Fortüch up de Want
Recht hoch up enen sękern Platz.

Ball hadden s' all üm ęre Dischen
En jidwęr Tęn sin Pip, en jidwęr Pip ęr Für;
De Kaffe dampt un en Glas Krock dortwischen.
Herr Brant mak't dichting too, wat tootomaken wir,

Un gruglich raſ't dat Dunnerwęder buten,
De Wint hul't dörch de Ritzen inne Purt
Un drüſcht den Ręgen an de Ruten.
Un Kaptein Jochen Flint de nam dat Wurt,
Vertellt von ſine Petersburger Fort
As he den Storm up apen Se erlęvt,
Wenn de Nurtoſt ſo rort,
Dat Mat un Jung de Büxen bęvt.
De Se is ſwart, vull deepe Kulen,
Dor ſchütt man deep herin un wedder in de Högt;
Von baben kümt de Ręgen fęgt,
Von unnen ſpritzt de Se; dat is en Hulen
Un is 'n Ramenten, Keener hürt ſin Wurt;
Sünn is nich mir, blot Blitz, de ganze Hęben is furt
Man ſüt un föölt nix mir as ſchitich Water, —
Is all een Matſch ſo wit man kiken kan!"

„Un denn keen Schip!" – ſecht denn de ſwart Herr Pater
Un gript mit Gręſen na de Kaffekann.

## Un denn keen Schip.

De Av is warm, dat Schott is eben too, —
Dat Licht is ansticht: — üm den groten Disch
Sitt Mooder mit dat Spinnrat un de Kinner,
De ivrich bi er Lex to morgen liren.
Dat möt hübsch still toogan, denn in de Eck
Von 'n Sofa sitt de Vadder mit de Pip
Bi sin apartich Lamp un lest Affisen
Wobi he sik man unnod stüren lett;
Denn äver Dags finnt he keen Tit dortoo
Un Abentblatt un Zeitung möt doch lest sin.
Drüm snackt he ok keen Wurt mit Unkel Hans,
De bi den Sofa in den Lenstool sitt
Un smök't, un dampt as wenn de lütt Man backt.
De spröök di nie recht vel, he simulird
Still vör sik hen un dacht nich natt un dröch,
Makt denn un wenn sik mit en lud Gekrasch
De Bost mal fri, spuckt sitwarts denn mal ut,
Un pafft geruhich sinen Stevel wider.

Dat is so still un ruhich, un hüt Abent
Noch heemlicher as süs; denn buten is 't
En gruglich Weder. Piplinks planscht de Regen

Von 'n Hęben dal un klätert an de Laden.
Denn is dat binnen glik noch mal so warm,
So heemlich un so still. Man hürt ok nix,
As wo dat Spinnrat snurrt, un denn un wenn
De Zeitung knittert; un ganz sachten knarrt
De Stęvel an den Olln sinen rechten Foot
Den Takt dortoo, denn bi dat Lęsen slög he
Den rechten Foot wol äver 't linke Knee
Un wiwagt denn dormit. Blot wenn dortwischen
Johann mal krasch't un spuckt, denn markt man mal,
Dat binnen ok węn wir, un nich blot buten
De Wint un Ręgen ganz alleen dat Wurt hadd'n.

Dat würr ok ümmer duller, ümmer duller;
Dat rust dor dörch de Linnen vör de Dör
As müsten alle Telgens hüt heraf.
De Oll de schüddkoppt, secht ok wol: „Na na!"
Jehann kikt up, secht nix, un krasch't un smök't. —

Dat wart 'n Bullern an de Finsterladen
As wenn de Rotten up den Husbän danzten.
„Ne, secht de Oll un kikt mal äver 't Blat,
Dat wat jo en Orkan!" — un lęst denn wider.
Jehann secht: „Ja!" un hooft't un spuckt mal ut,
Un dampt van flessen as 'n Kalenmiler.

Nu geit dat äver mit de Luken los,
Up 'n Spikerbän; de Wint hett s' apen ręten
Un smitt se up un too, dat 't man so knallt,

Un bullert an de Laden, tuſt de Böm
Un pip't un hul't in 't Abenrür, as wir
De wille Jacht hüt los un hadd 'n Hauptdach.
„Ne, nu wart 't mi to dull; dat 's doch too arch,
Dor kan man jo keen Andacht mir bi hebben,“
Secht Vadder, — lecht de Zeitung ut de Hant
Un stickt de Pip, de em vör Jvrigkeit
Bi 't Lęſen utgan wir, ſik wedder an; —
„Sonn Węder is mi all min Dag nich vörkamen!
Dat tovt un hul't un raſt un is jo rein
As hadden ſ' al puſunt to'n jüngſten Dach
Un müſt de Welt nu dribens flööten gan.
Hür blot mal den Spetakel, — dat 's bi 'n Naver,
Min Luken ſünt dat nich, de ſünt all too.
Dor kan men kum' ſin Nachtrooh naſt vör hebben. —
Un doch, wi känen uns hir wol noch bargen,
Wi ſitten in de warme Stuv un gan
Nahęr to Bedd un laten 't buten ruſen.
Mi duren blot de ollen armen Schippers,
De bi ſonn Węder buten ſwabbeln möten,
Un Lęben un Geſuntheit ſteit up 't Spil,
Un all de Not un Angſt üm ſe to Huſ!
Man mach 't nich denken: Allens up de Wipp,
Nim blot mal an, ſonn Storm un nu up Se!“
— „Ja, secht Jehann — un denn keen Schip.“

## De irsten Strippsteval.

Mit Mamsell Schulzen wir ik temlich farich.
De olle Dam hadd mi de A bibröcht
Un bookstaviren lirt un Bookstaben malen; —
Un wenn se uns begriplich maken wull,
Wo üm de Sünn de Ird sik dreien deit,
Denn leddte se er wullen Knüttelklugen
Runt üm de runne flache Tobaksdos —
Mit swart carrirten Deckel; un dat Klugen
Würr üm den Knüttelsticken dreiht, wenn sik
De Ird runt um sik sülben rümdreihn süll.
Woans dit äver mäglich wir, dat glövt ik
Nich im geringsten; denn so müst ik jo,
Wenn uns Portschon von de Ird na unnen wir
So gan känen as ne Fleeg an de Stubendeck,
De Been na baben un den Kopp na unnen.
Dat wir mi doch to stif, un dorüm wir ik
Mit Mamsell Schulzen temlich farich, de
Sik dat wol inbilln ded un 'n beten mall wir.

Nu söll ik denn jo ok na 'n Kannidaten;
Ne korte Jack un West hadd ik jo al,
De Büxen würren nich mir hinnen tooknöp't,

Se hadden vörn ne richtich Büxenklapp.
Blot een Deel fẹlt noch; denn de Stẹvel wiren
Noch kort un würren vörn up 'n Foot rup snürt
Un segen eeg'nlich ut as Kinnerschoo.

Dor kem enmal en schönen Sündachmorgen
Un mit em kem en Schoosterjung un bröcht
Dat, wat vör ümmer ut de Kinnerschoo
Mi ruter setten ded: — en Poor Strippstẹvel!
Ganz ni un blank! un Junge di! wat Schecht!
So hoch un stif, un denn mit leddern Strippen!
Wat wir nu ut mi worden — mit eenen Slach:
Des Morgens upstan noch as lütten Jung
Un kort vör Middach al sonn groten Kirl!

Dat müst denn nu jo ok de ganze Welt
So ball as mäglich weeten. — Kum dat ik
De irsten nigen Strippen up de Been hadd
Un secht hadd, dat se paßten, wenn se ok
En bẹten knepen, güng dat vör de Dör;
Un up de Flisen güng ik up un dal,
Kek denn un wenn de nigen Stẹvel an,
Meist äver na de Lüd, de up de Strat güng'n,
Wat de sik wunnern würren äver de Stẹvel.
Un äver den groten Kirl, de s' drẹgen ded.

Toirst seg ik twee Arbeitslüd rankamen.
Ik stellt mi prat. — Wat söll dat äver heeten?
Keen von de beiden sleit en Og na mi?

Na — de sünt wol too dumm, un snackten jo
Ok mit enanner; över de fine Herr,
De dor de Strat dal kümt, de wart 't wol seen.
Richtich, he kikt! — He kikt glik wedder wech
Un süt min Stęvel ok nich an! — Na, dit 's
Too dull! — 'n poor Jungs, en Męten gan vörbi
Un Keener wart de Stęvel man gewor,
Obschonst ik dicht an de Kant von de Flisen güng! —
Hir wir keen Hülp. Ik also wedder rin
Un in 't Kontur, wur Handlungsdeener Witt
Bi sine groten Bööker sitt un schrift.
He süt dor nich von up. „Ik hevv min irsten
Strippstęvel an!“ segg ik. — „„Denn hest du ok
Wat rechts!““ secht he un lett sik gor nich stüren
Un schrift sin Tallen, an' mi antokiken.

Dat mi nu hellschen argerlich to Mood würr'
Dat kan mi Nüms verdenken. Blinnlings rönn ik
Nu in de Käk, wur Dürt den Sündagsbraden
To maken hadd. In vulle Fort rit ik
Er bi de Schört herüm, un — ach herrje!
Perdauz! — dor stünn ik as begaten Pudel,
Begaten mit de schöne Kalvsbradensoos,
De Dürt jüst trecht mak't un noch inne Hant hadd.
Nich blot de Jack un Büx, ne, ok de nigen
Strippstęvel glenzten von dat brune Fett.

Nu was dat Ei entwee; as arme Sünner
Güng ik to Mooder, un dat Enn von 't Leet

Was, dat de nigen Stęvel mit de Strippen
En gatlich Jack vull Stripps inbringen deden, —
Un mit de Strippstęvel-Freud un 'n groten Kirl
Un alle Lebensfreud wir 't den Dach Essich. —

Na, sit ik in Strippstęveln dörch de Welt ga
Sünt dat de letzten Stripps nich węst; denn oft
Genooch güng 't stripich too un mennich Sorg
Un swore Tiden gev dat to verknusen.
Dat geit sik ęben in Strippstęveln nich
So licht as in de Kinnerschoo, un bet
Man dat gewennt is, kümt man in de Joren
Un in den grisen Bort un all so wat.

Wenn denn de allerletzten Stripps man blot nich
Noch slimmer sünt, as de ik bi min irsten
Strippstęvel inlöst, — will 'k tofręden sin.

## De Smoltkooken.

„'t is doch en eenzich Leben in Warmünn!
„Den ganzen Dach licht man so vör de Dör
„Un denkt an nix un deit ok gor nix Rechts; —
„Un doch wart 't een'n nich äver! — ne, ik weet nich,
„Ik kan 't ok gor nich seggen! — un dat Best is,
„Je lenger 't durt, je leever mach en dat! —
„Nich wor, Papa?" — So secht ne smucke Fru
To eren Mann, de bi er up de Benk sitt
Un lütte blage Ring von sin Zigarr
Wechpusten deit un denn nadenklich nakikt.

Se wan'ten up de Schanz, in en lütt Hus,
Wat blot irst an de Sit de Glaswenn hadd,
Börn äver noch de frische Luft herin let.
Un so gemütlich was dat vör de Dör:
'ne rode Steppdeck mak't de harre Benk
To 'n weeken Sofa, en lütt Bloomendisch
Stünn twischen Benk un Finsterwant; de hadd
Keen grote brallige Buketten; ne
En gatlich irden Schal was dorup henstellt,
Un Steen un Muscheln legen twischen Setang
Un Moss un Algen in de Schal herrümme,

Un dor herut bugt sik en Bloomenstruz
Von Allens wat de Wischen un dat Holt,
De Dünen un de Strant man wassen lett:
Stękpalm un Disteln fęlten nich dormank;
Un doch let't statscher un vertellt di mir,
As sonn bunt Bloomentöller, den de Gertner
Vör'n Daler makt — Kameli in de Midd. —
'ne bunte Footdeck licht dor lengs de Benk
Un mak't de Flisen to ne Stubendęl;
Un up den runnen Disch dorvör is grad
Ne witt Salvjett updeckt; de missingsch Kętel
Singt up dat missingsch Fürfat, un sonn bęten
Von Mokka tüt al mennichmal in de Nęs.

„Nich wor, Papa? 't is doch en eenzich Lęben?"
Fröcht se nochmal, as he dor nix up secht hadd
Un blot na sin lütt Tobaksring henkek, —
„Wi söllen doch man virteen Dag noch toolegg'n." — —
'Na — 't lett sik hollen! — Mi kümt 't ęben recht
'Dat 't morgen entlich an 't Inpacken geit!' —
Secht he denn nu un puſt ne dicke Wulk
Von Tobaksdamp stramm ut de Backen rut.
„O Vadding, man noch een lütt virteen Dag; —
„Dat Węder is so schön un in de Stat
„Is disse Hitt jo gor nich uttohollen.
„De Kinner blöögen up hir in de Seluft
„Un du versüm'st jo in din Arbeit nix." —
'Dat's all recht goot; alleen mi is 't lang över,
'Dit Lungern vör de Dör un up 'n Spill,

'Un äverall de sülvigen Gesichter
'Un doon deit man jo nix.' – „Na, Vadding, hür mal
„Dor künn sik mennicheen en Bispil nemen!
„De meiste Tit sittst du ok hir an'n Schrifdisch,
„Obschonst du Ferien hest in din Bureau;
„Un alle Nes lang für'st du rup na Rostock,
„Üm di mal ümtoseen na din Geschеften,
„De grad de sülvigen Ferien hebb'n as du.
„Ne, swig man still; dit is din Ungedult.
„In Rostock sechst du: wenn irst Ferien sünt,
„Denn krigen keen tein Pird mi von de Benk,
„De ik mi in Warmünn ton Utroohn söök; —
„Un büst du hir, denn wart de Tit di lank,
„Un kum to Etenstit hölst du't noch ut;
„Denn möst du wedder rin un schrib'n un doon,
„Blot üm din Ungedult to temen; ümmer vörwarts
„Un ümmer wat anners wist du; denn de Druben
„De dor am högsten hengen sünt de söötsten,
„Meenst du, un wat am widsten aflicht smeckt
„Am besten. — Ne grip vörfööttsch too un nim
„Dat negste; Allens smeckt denn ümmer sööt
„Wenn keene Sorg, Gott Lof! uns dat verbittert." —
'Man too, leev Fru, denn grip wi vörfööttsch too
'Un packen in un füren rup na Rostock.
'Eenmal möt dat jo doch en Enn hir nemen;
'Worüm nich morgen, wo de Meed doch aflöpt?'
„Na, Jakob Evers hett süs nix dorgegen,
„Wenn wi noch bliben." — 'Sü! dat weest du al?
'Ja, de is gegen preusch Kurant nich hart

'Alleen vör min Part blift 't dorbi, wi reisen!'
„Is dit din letzt Wurt, Vadding?" — 'Ja, wi reisen.'
„Je, — süfzt de lütte Fru, — denn helpt dat nich." —
Un up den Kaffee gütt se 't kakendich Water
Un sett't de Tassen trecht un töövt nu af,
Bet noch de letzte Rest dörchlopen wir.
So wir 't ganz still nu, un de beiden seten
Un keken in den heeten Sommerdach,
De swor dor buten up dat Water leg,
So swor, dat sülst de Gören vör de Dör
Nich toben as gewönlich un blot slep'rich
Sik rekeln up de Benk in de Allee
Un up den Brink, de bet an 'n Strann herunlöpt.

Man hürt ok keenen Lut. Blot eben gnupsen
In langen Takt 'n por Reemen mank de Dollen.
Ne Santjöll kümt herin, den Strom entlank.
Up sinen hellen, blanken Speegel twelt dat
Keelwater sik von een in lange Stripen,
Wil des de Smack sik gor nich rögt, un de
Warmünnersch mööd de Reemen lanksam antreckt.
Jensit de Ostmol äver, de den Strom
Indemmt, dor licht de wide Ostsee still;
Un kum' dat sik in lange, lange Wellen
De Speegel sachten hevt so as ne Weeg.
De Dünen slapen in de Sünnengloot
Un äver 't Gras un Krut bevert de Luft
Bet wit hen na de Heid, wur 't dunkle Holt
An 'n wolkenlosen Heben stött, de hinnen

So bligrau dis't un linksch, wur he de Se dröpt,
Keen Grenz mir seen lett twischen Luft un Water.
So still un mööd licht Minsch un Jrd un Water
In Middagsslap un dröm't in sööte Rooh. ——

„De Kookenjung! Hurrah! de Kookenjung!"
Mit eens kümt dit Geschrei von'n Brink herup,
Un söss lütt Rangen stöben ut enanner:
De weck na'n Kookenjung, de weck vör de Dör.
Papa stünn up un wenkt den Jung heran.
Dat güng nu mal nich anners: Fritzing wir't
Versprarken, wenn he eenen Middach ruhich
Up sinen Platz blev un ok nich sonn Larm mak't,
Süll he en Schillingskooken hebben, un
De annern denn so to Gesellschaft mit.
To goode Letzt hadd he't hüt farich kregen. —
De Jung kümt mit den groten Töller ran
Un een, twee, dree stünn'n söss lütt Köpp herüm,
Un grad en Schock von Fingern rögten sik.
De Jüngsten grapsten too, — Adi, de öllst
Nem seker un bedechtich sik sin Stück
Un Kloring wir ok ball mit't Keesen farich;
Blot Robert kem nich fix dormit to Stann.
Nich dat he sik torügg höll, — ne, he wir
De irst west un de Ogen glummerten
Glik äver't ganze Bret, de rechte Hant
Fort rechtsch heräver, as de plit'schen Ogen
Linksch plirten grivvelgrin'sch un ok toglik
De linke Hant hengrapst, doch sik besünn

Un krumm de Finger intröck, wil indes
Al in de Midd de rechte Hant to doon hadd.
So fuchteln Henn un Ogen hen un hẹr,
Dat Water löpt in 'n Munn tosam un grad
Wull Vadding em mal Been bi 't Keesen maken: —
Donn langt he hen, so wit de korten Arm
Man recken künnen äver 't Bret heräver,
Un in den sülvigen Momang hadd he
Den Kooken half in 'n Munn. — Doch dit Gesicht! —
Ogbran un Nẹs würr krus, he prust mit de Tung
Un kaut so hoch as süll he Heu verfluken. —
He hadd en olln Smoltkooken fat't, de al
Sit vörirgistern up den Töller leg
So tach un ranzich as 't man jichtens güng. —
„Sü so! dat schadt di nix! röpt nu de Oll,
„Dat kümt von 't lange Keesen. Ümmer wist du
„Dat Beste hebben, un du meenst, de Druben
„De dor am högsten hengen sünt de söötsten,
„Un wat am widsten aflicht smeckt am besten.
„Up 'n anner Mal grip vörfööttsch too un nim
„Dat negste; allens smeckt — —". He wull noch mir segg'n
Alleen he seg, wo sin lütt Fru em ankek
Un griflacht, un nu müst he sülst mit lachen. —

To dit Mallür kem äver glücklicherwis
Grad Jakob Ẹvers ut de Tüsch herut
Un kek in 't Wẹder. — „Ẹvers, hüren S' mal!
Röpt Vadding em. Wi hebben uns bedacht
„Un bliben noch de negsten virteen Dag."

Un 'Hurrah!' repen de Görn un sprüngen rüm,
Ok Robert hadd sin'n Smoltkooken furts vergeten.
De Mooder äver kreg Papa bi de Wickel,
Föt em runt üm un gev em 'n degten Kuss.

## De Schiltwach.

Up 't Rathus is dat hüt ne grot Ravage. —
Den ganzen Morgen lepen de Soldaten
Mit all er Packenel'ken dörch de Stat
Un tröcken schobenwis na 't Rathus rup.
Dor hadd de General mit sin Offziere
De grote Ratsstuv mit Beslach belecht.
De ganze Stat wir vull von dit 'Ereigniß.'
De weck de seden, se kregen nige Litzen
An 'n Kragen, odder an de Achselklappen
Vor anner Knöp; weck snackten ok von Züntnad'ln,
Von nige Käppis un wat weet ik all.
Süs was dat hir man still; denn von Soldaten
Wir vör gewönlich man 'n lütt Hantvull dor;
Un dat sonn General un so vel Lüd
In fine Uniform mal dor west wiren,
Dorvon vertellten blot de Ollen noch
As von ne Festtit in er Kinnerjoren.

De General seg 't von ne anner Kant.
He hadd en suren Dach, denn all de Akten

Sölln ok mal revidirt un naseen warden,
Ob All'ns ok in de rechte Ordnung wir.
Dorbi was 't midd'n in 'n Juli un de Sünn
Hadd bannich inbött, dat em mennich Druppen
Ut 't witte Hor up stövich Akten föll; —
So olt he wir, he sweet't wit leever buten
In 'n Felln, möcht 't Sünnschin wesen odder hageln.
He höll sik äver stramm an sin Geschefften
Un gaf sin Lüd en Bispil, bet an 'n Abent
He sine Akten tooslog: — „morgen mir!" —

He güng von 't Rathus, um sik noch en beten
Von ungewonte Arbeit to verhalen.
He hal mal ornlich Pust, as he alleen
Dörch 't früntlich Stetschen güng, un dit un dat
In sin Erinnrung kam ut frühre Tiden,
So dat he gor nich markt, wo allerwegt
De Börgerslüd an 't Finster kemen, un
De Dirns un Stratenjungs von firn still stünn'n
Un mit de Fingern wisten: „Kik, dat is he!"
De Sünn ströp't mit den letzten gelen Schin
Dörch 't grööne Felt un blenkert in de Finstern
Von 'n Karkenturn; em würr de Bost so wit,
As müst he glik de ganze Welt rin laten;
Un doch sonn swack Gefööl, as wir dat beter
He let 't bet morgen. Ja de Schummertit
Bringt dat so mit sik, dat wi Allens willen
Un gor nix doon, as sachten vör uns hendröm'n.
Ok trüggwarts dröm wi uns wol mennichmal,

Un so passirt 't ok unsen General,
As he dat Dur gewor würr, grad wo früher,
't wir wol ball föftich Jor, en Slachbom stünn. —

Ja, dunnmals was 't ne grote Pönitenz
Wenn s' in sonn lütte Stat in Garnison
Schickt würren, — alle Dach de sülvich Kram!
Keen Ball nich un Theater; blot de Wachtstuv,
Un Langewil to Hus, bet se sik 's Abents
Mööd gähnten bi ne lütte Partie Whist. —
De Sünn güng ok wol unner, äver wat
Güng em dat an; — dat segen s' nich un keken
Blot na de Börgerdirns, wur doch nix wir,
Wat em geföll. — Nu is dat anners worden.
Wo girn verlęvt he nu sin ollen Dag
In sonn lütt Stat; so ganz vör sik alleen
Mit en por goode Fründ un de Natur.
Em is 't lang äver in de Residenz
Dat Rümtrecken an den Hof; un denn keen — —
ritsch, ratsch! —
Mit eenmal klätert vör em en Gewęr
Un blast em sin Gedanken, de so swarmten
Tosam to 'n Sammeln; vör em steit en Posten
De jüst sin Menken mak't vör 't Pręsentiren.
Wo Deuvel kümt denn hir ne Schiltwacht hęr? —
Denkt he bi sik — dit is jo 'n ganz lütt Hüschen,
Un 'Snider Voß' steit up dat Schilt? – Wat heet dit? –
„Wer wohnt denn hier?" sprekt he den Posten an.
'Der Sneider Voß, ne! — Fuchs, Herr General!' —

„Warum stehst Du denn Posten hier?“ — ‘Ich würd
Klock neun erst afgelöst, Herr General.’
„Nein, nein, ich mein, warum hier überhaupt
Ein Posten steht; wozu dies Schilderhaus?“
‘Da krausten wir herein, wenns regen thut
Sonst müst wir baußen stehn; Herr General.’
„Min Jünging, Du versteist mi nich, sprek Du
Man plattdütsch, — ßü, wenn Du hir Posten steist
So möst Du doch ok weeten, wat Du hir
Biwachen deist, un worüm Du hir uppasst!“
‘Je so, — ik möt uppassen, ob hir ok
Wol wat passirt, Herr General!’ — De schüddköppt
Un fröcht: „Na, is denn hüt all wat passirt?“
‘Se sünt de irst, Herr General!’ — Dor wir
Keen Hülp, de hadd dat Pulver nich erfunn.
„Wo heest du denn min Sän?“ — ‘Ik heet Fritz Schröder,
Herr General.’ — „Na Fritz, denn blif man bi
Un pass goot up, min Jung, un schick di goot.“
Un dormit gung he wider. ‘Zu Befehl,
Herr General!’ secht Fritz un kikt em na,
Un Tranen kemen em binah in't Og.
Dat hadd he all sin Levdag sik nich dacht,
Dat en General so neddertrechtich wir.
He dacht, he möcht vir Schilling dorvör geben,
Wenn sin Herr Hauptmann ok balt General würr.

De General wir na't Kasino gan.
Hir dröp he all sin Lüd un ok den Hauptmann,
De hir in Garnison lach. Bi'n Glas Bir

Vertellt he dat lütt Stückschen mit de Schiltwacht
Un fröcht den Hauptmann denn na de Bewantniſs,
Worüm de Snider Voß en Posten hadd.
De Hauptmann was in dissen Punkt nich klööker
As uns Fritz Schröder; all sin Dag hadd he
Nich doran dacht; — he hadd den Posten vörfunn
Un hadd em ruhich up sinen Placken laten.
Dat gaf nu 'n Lachen un en Disputiren;
De Een wüst 't ümmer beter, as de Anner;
Ok Herr Burmeister würr toletzt heranhal't
Sinen Semp dortoo to geben; äver dee
Wüst ok nich mir, as dat de föftein Jor,
Sit he in diſs lütt Stat sin Amt verwalt't,
Up disse Stęd en Posten stünn; blot meent he,
Dat dunnmals dor de Discher Kulow wan't.
„Na, morgen möt wi hir mal Licht in sööken!"
Secht denn toletzt de General. — „Un Se,
Herr Börgermeister, sünt wol so gefellich
Mi Insicht in dat Statbook to erlauben.
Un in de Akten, de hir sünst villicht
Von Nöden sünt?" – 'Ja wol, mit vęl Vergnöögen!'

Den annern Morgen is de General
Bi Tiden wedder in de Rathusstuv.
De Statsiktęr hadd 't grote Statbook ranslępt,
De Auditör de snückert dat nu dörch
Un rapportirt, wat he dor finnen ded.
Na ja, de Börgermeister hadd ganz Recht,
Vor föftein Jor gehürt dat lütte Hüschen

Den Dischr Kulow, de dat dree Jor früher
Sik bug't up Speklatschon, as he den Buplatz
Ut Reeper Smidten sin'n Konkurs sik köft hadd.
De Platz was Reeper Smidt sin Reeperban;
Von 'n Posten äver wir hir nix to finnen.
So slög he wider na: De Reeper Smidt
Hadd sit acht Jor hir wan't un hadd dat Gruntstück
De Stat afköft, un de hadd hir den Buhof.
„Haha, Herr General, nu kam w' em neger.
Dit 's mal en öffentliches Gruntstück west;
De Stat het hir den Buhof hatt, nu möt wi
De Buhofakten seen." — De Registrator
Kram't se herut, un von den Kopkuntrakt
Mit Reeper Smidten geit de Auditör
Nu trüggwarts. Äverst irst wir nix to finnen,
As de Verkopsverhandlung mit den Reeper.
De Buhof würr vör de Stat herunterlecht,
Un dorüm hadd de Stat den Platz verköft.
Nu kemen all de Rekunngen, lütt un grot,
Wo dit un dat von 't Buamt liefert wir.
Balt was 't ne Reparatur an 'n Karkenturn,
Ball an dat Schoolhus, denn mal eens bi 't Dur,
Alleen von 'n Posten nich en Starbenswurt!
So sat de Auditör binah dree Stunnen
Un les un les un würr all heel verdreetlich. —
Mit eenmal fort he up un röpt: „Ik hef 't!"
Un ludhals lachent gaf he 'n General
En lütt Billet, wat in de Akten leg. —
— Un durt nich lang, dor lacht de Anner mit.

Wat Düvel möcht dat sin? Tööf, lat uns mal
Em äver de Schuller kiken. — Sü, dat Datum
Is irst vör dree un dörtich Joren hensett
Un Börgermeister Kundt schrift an den Hauptmann:
De Polizeimann Köppen wir em krank
Un Hartmann künn he grad up Stunns nich missen;
Nu woll he bidden, ob he em wol nich
Up twee dree Dag ne Schiltwach pumpen künn.
Üm 'n Buhof wir 't Gelint grad frisch antert
De sakermentschen Jungs besmiten dat
Mit Sant un Dreck, wenn dor nich uppasst wart. —
Un 'Vivat!' hadd de Hauptmann unnerschreben,
(He hadd mal hürt de Aktenmakers seden
Fiat stats Ja, nu wull he Akten maken.)

So stünn denn nu sit dree un dörtich Jor
De Schiltwach dor un passt up dat Gelenner,
Dat söss un twintich Jor lang nich mir stünn! —
Hüt äver würr de Ter denn entlich dröch;
Un as de Posten wedder aflöst würr,
Dor würren vir Mann mir mit kummandirt,
Un 't Schillerhus — dat seg man nich mir wedder.

Wat doch de Düt'sch all kan! — Je, lach man nich:
Sonn Schillerhüser stan noch allerwegt
Un mennich Posten möt noch aflöst warden.
Nim blot mal an, alleen de grote Wachtstuv
In Frankfurt in de Eschenheimer Strat, —

Bewacht se ok nich blot en oll Gelint,
Dat antert is un lang nich mir besteit? —
Dor fęlt man blot de General, de dor
Mal revidirt. — Will 't Got, so kümt he balt.

(1862.)

## En gooden Rat uppe Reis

**an de Lannslüd, as se 1870 na Frankreich marschirten.**

Den Helm uppen Kopp, de Büss inne Hant —
Je wo Een dat so gan kan —
So reis't ji nu in frömdes Lant,
Wur keen Minsch juch verstan kan.

Mi güng dat binah ebenso
'Im Lande der Pomeranzen,
Im ewgen Rom', — dor was ik jo
Mit unsen Friedrich Franzen.

Dor markt Een ok ball klipp un klor,
Dat men in'n annern Lann is;
Se spreken jo so undüt'sch dor,
Dat dat 'ne wore Schann is.

So sprök ik platt mit Jidwereen,
Dat klüng em so gemütlich;
Glik wüsten s' ümmer, wat ik meen
Un allens güng heel nütlich.

Na, mak't dat nu man ebenso:
Sprekt plattdüt'sch mit Bazainen
Un haut den Schelm von Mexico: —
Denn markt he, wat ji meenen.

Se leegen grof, se leegen fin,
Dat sik de Balken bögen!
Plattdüt'sch sal ok mal Weltsprak sin,
Un Plattdü'tsch kan nich leegen.

# An F. L.

## Tom 27. November 1861.

Mit ne Kopie von ne Centauren-Vaſ ut 't Bourbonſche Muſeum.

Vör dreedusent Jor un lenger
Güng mal eens en Dirt spaziren,
't wir heel putzig antoseen.
Lif un Swanz un all vir Been
Wiren ganz as von en Pirt:
Äver vörn wir 't as en Minsch:
Minschenbuk sitt up dat Pirdlif,
Minschenbost un Minschenrüggen,
Minschenarm un Minschenkopp.
Kort un goot, dat bävelst Enn
Let up keene Wis vermooden,
Dat dat mit dat Beenwark nich up
Minschenstęvel inricht't wir.
Mit bedechtich lange Schritten
Trampelte dit Minschendirt
Lanksam dörch de Wischen hen,
De in Argolis un Elis
Vör de Pird, vör sin Halfbrööder,
Bęteres Pirdfooder gęben
As de Mękelbörger Koppeln.
Ut den langen dichten Bort
Kek en gręmliches Gesicht:

Denn he quęlt sik, mank de Planten
De to finnen, de ęr Blęder
Odder Wötteln odder Samen
Sik to Salben odder Pillen
Odder bitter Medezin
Vör de Kranken bruken leten.
Denn he was en groten Dokter
Vör de Minschen un de Götter —
Chiron nennten em de Griechen. —
Hadd een'n ollen groten Pott
Von de Ort, de uns Gelirten
Blot noch Vasen nennen doon.
Dorin sammelt he de Krüder
Gegen Krankheit, gegen Dot;
Künn de rechten man nich finnen. —
Eenmal helpt dat, un de Kranke
Wart in korte Tit gesunt,
Un de sülvich Medezin
Bringt nen Annern up den Hunt.
Dorüm kan em Nüms verdenken,
Dat he'n bęten gnęglich wir
Un mit Salomo den Weisen
Dacht: 'Dat is doch Allens eitel!'

---

An den sülvigen Dach un Stunn
Sitt Fru Venus in den Hęben
Up ęrn Lęnstool un vergnööchlich
Kikt se up de Jrd herunner.

Süt de Schmetterling un Bloomen
Süt de Sparlinks lustich hüppen,
Un de Duben snęveln sik.
Donn gewort se ok den Chiron
Un sin gręmliches Gesicht.
„'t blift doch 'n ollen dwatschen Racker!
Alle Welt wil he kuriren;
Un doräver quęlt he sik
Ganz to Schann, wart hypochonder;
Ja, he is al so kaput
Dat em sülst am allermeisten
Mal ne Kur recht nödich deit.
Tööf, du olle Blękerbüss
Ik wil di mal Pillen dreien,
De di anners smecken sälen
As Latwerg un Deuvelsdreck!"

---

Un se röpt na ęren Lütten.
Lustich kümt he rinne sprungen
Mit den Bagen un de Pilers:
'Na, wat sal ik nu al wedder?' —
„Hür, Cupiding, du versteist jo,
Sülst de willen Dirt to tęmen
Ritst up Löwen un up Tigers; —
Worüm settst du di nich mal
Up Herr Chiron sinen Puckel?"
'Mudder, dat 's mi vęl to licht!

Up en Pirt kan jeder riden,
Dat is blot wat vör min Puttjungs.'
„Dat 's wat anners; äver hüt
Is jo Sündach un du künnst
Dee mal en Vergnöögen maken."
'Ja, man too!' secht de lütt Amor,
Klingelt un twee Amoretten
Kamen fix herinne flitscht.
Amor sed se nu Bescheet,
Wo se sik benemen söllen
Un wo se den ollen Chiron
Mal recht degt pisacken künnen.
„Amüsirt juch goot!" Un heidi
Flögen se von 'n Heben runne.
Een sprüng Chiron glik up 'n Rüggen,
Strak't un kettelt em un süng
Dat Champagnerleet von Mozart.
Uns Centaur würr heel hellhürich,
Schüddkoppt irst un spitzt de Uren,
Dat Gesicht würr ümmer glatter
Ümmer körter würr de Aten, — —
Un mit eenmal wir 't vörbi; —
Chiron wir nich mir to kennen
Smet sin Medezin in 'n Graben
Jodelt up as en Tiroler,
Un würr nu so welich, as wenn
Em recht degt de Haver prickelt.

Un de anner Amorett hadd
Middewil sik wider ümseen
Un sik ok en Ritpirt utsöcht.
't is ne smucke lütt Centaurin,
Kul in de Backen, Schelm in'n Nacken,
Dee sprüng he up'n Puckel rup.
Jungedi, dat würr en Leben!
Lustich sprüng se up de Wroosen,
Polka un Mazurka danzt se,
Jucht un gei't as wir hüt Ornbir.
Chiron spitzt noch mir de Uren
Un as he nu upkek, heet dat
Richtich: veni, vidi, vici! — —

Wider lat't mi nich vertellen
Denn nu warden't oll Kamellen,
Un dat Enn von dit Vergnöögen
Is: se würren Fru un Man.
Chiron was kurirt vör ümmer.
Wenn he bi sin Fruken wir
Kennt he gor keen Gnegeln mir,
Secht: „Min Dirning, sast man seen,
„Dit gefölt noch Luthern schön;
„Denn Gesang un Win un Wif
„Blift de beste Titverdrif!"

---

Un de Moral von de Geschicht, de is
Nich swer to finnen: büst du krank un gnatzich,

Un wil di gor keen Medezin mir helpen,
So nim di vörföötsch wech ne lütte Fru.
Is se ok grad nich ganz so as du wist,
Du mak'st se di torecht as du se bruk'st.
Dat is de allerbeste Medezin,
Hölt Lif un Sel tosam as Eten un Drinken! —
Du meenst, dat is to lat un würr nix mir?
Se seggen jo, wat lang durt wart ok goot;
Wi känen 't dorüm ümmer noch mit anseen,
Un willen wünschen, dat sik dat noch reegt.

Un vör de Twischentit si man nich bang;
Dor weet wi ok noch Rat, denn uns Geschicht
Von Chiron lett ok hir uns nich in 'n Stich.
Hür blot mal too, wo dat noch wider bilöp.

---

As uns Centauren un de Amoretten
Grad am fidelsten wiren, würrn s' belurt
Von 'n griechschen Tubalkain — wo he heet
Hevv ik vergeten odder ok ni wüst. —
De Spaß gefel em, un he füng dat Bilt
Un smedt dat fast in Bronze un zirt dormit
Ne wundervolle Vas. — Lang wir s' vergeten
Lang slöp se unner Schott un Mull, bet se
Er Recht kreg in 't bourbonische Museum.
Hir is er Kunterfei! — Du süst dat an
Un swichst, — un süst dat ümmer wedder an,
Un ümmer sachter wart di denn to Mood,

Un allens, wat süs drückt up Lif un Sel,
Dat is so licht, as wir 't en Dunenküssen. —
Wat steckt dor denn vör 'n Hexenmeister in,
De di verzaubert un de Sorgen bannt? —
Dat is de Kunst, de in de Formen wẹvt,
Un fülst dat kolt Metall so warmt, dat 't lẹvt. —
Wat süst nich al in disse schöne Form!
Du kikst in 'n dunkelblagen Hẹben rinne,
De eens so früntlich lacht up Griechenlant,
As Frẹden kem na all de Götterslachten,
Un de Centauren stats mit Pil un Bagen
Blot mit den Thyrsusknüppel rümhantirten.
Du süst de Argonauten äver 't Water
Henteen un süst, wo Troja unnergeit.
Du hürst Homer sin Leet; se singen 't lut
In alle Kinnerschoolen; un in 'n Circus
Süst du de stramme Kraft, dat frische Lẹben,
Dat gor keen Grenzen kennt vör Arm un Däts.
En Perikles, en Phidias, en Plato -
En Sophokles un wo s' all heeten mägen,
De kamen di in 'n Sin: — nich een bi een
Ne altosam mit 'n Mal. Dat 's jüst as wenn du
In 'n Sommer dörch dat grööne Holt henslenkerst.
Du rükst keen eenzelt Blom, keen eenzelt Irdbẹr,
Süst nich de eenzeln Böm, — du süst den Walt,
Un rükst toglik de Dannen un de Büsch,
Den warmen Sünnenschin un 't kööle Mosſ,
Un 't ganze Holt treckt di in Kopp un Hart.
So is 't ok akkurat mit 'n Bloomenstruz;

De eenzeln Blöömings maken em nich ut:
De Harmonie, de sik dörch vęle Formen
Un vęle Farben billt, dat is de Struz.

Diss Bloomenstruz, dęn wi di hüt anbeeden
Js leider Gotts man tęmlich lech utfollen,
De Jorstit is to pover, un wi künnen
Nich sülst wat bęters sööken; äver du
Versteist jo goot, de schönen Bloom'n to finnen.
Verwelken diss, so lop man drist herut,
Un ströp dörch 't Holt un Felt un Wischen hen
Un plück di frische Blööm; dat gift Motschon
Un mak't Aptit un starkt de Mag un Knaken.
So is diss lütte Vas ne ganz Apteek;
Er Medezin is goot vör Lif un Sel,
Denn up Natur un Kunst verwist se di.
Diss beiden sünt de wore Medezin;
Geit 't di mal lech un wil sik 't nich recht schicken,
An disse beiden holl di ümmer wiss:
Du hölst di denn toglik an 'n Tun un Hęben,
Un machst noch mennich Jor gesunt verlęben.

## An Klaus Groth.

### To dat 25jährige Geburtsjor von sinen Quickborn.

Forsteck bi Kiel, den 2. Juli 1872.

Gott segen Di, min dütsches Vaderlant! —
Wo blööhst Du up in ümmer frischer Kraft
Sitdem Du Di vermüntert hest un weest,
Dat Du de Herr büst in Din'n eegen Hus,
Un nu all negen Jor as stramme Kirl
Din Husrecht ümmer streffer utöövt hest,
Nurdwarts un südwarts un toletzt am degsten
An Dinen ollen Fründ von anno 15.

De hadd Di donn 'ne slimme Arfschop laten;
Den Bunnsdach un de Karlsbader Beschlüsse,
Un Muckerie un de Censur un Allens,
Wat vör 'nen fulen Slap to bruken is. —
Wat legst Du noch vör twintich, dörtich Joren
In 'n sworen Drom! — All, wat Din eegen wir,
Dat wüst Du sülst nich, dat wir Di verslaten;
Un darüm kek'st Du blot noch na de Frömden
Un glöövst sogor, dat Di ok von de Welschen
Noch mal en nigen Dach anbreken künn.

Alleen de Frömden lachten över Di
Un spelten Di in 'n Slap blot up de Nęs,
Sogor de lütte Dęn würr utverschamt.
Un as Du rallögst un mal utlangen ded'st,
Üm em to döschen, dunn kem glik de Russ:
„Min Jung, man nich to hitzig; hauen gelt nich!
„Kanst Di mal jäken — un denn wider slapen!" —

Dat müst Du denn; — Din besten Kinner äver
De wak'ten up un leten Di keen Rooh
Bet Du von all den Schimp von Dęn un Russen
Di up Di sülst besünnst un Di vermünterst.

Dat was nich licht! — De Pauken un Trompeten
Bi Sengerfesten, ach, de düs'ten nich,
Nich hoge Rędeu in Reformvereinen; —
D o o n müst 'n wat un mit de Dat bewisen,
Dat Dütschland doch noch eegen Kopp un Sel hadd. —
Wo äver kümt de Sel von jidwęr Volk
To 'n Vörschin, wenn nich in sin Mooderspraak? —

As donn de achte Krischan Sleswich-Holsteen
Mit sinen apen Breef verspotten ded
Un Allens in de Gęr kam, un de Kinner
Dat Dęnsche in de Schoolen liren süllen:
Donn gev uns Herrgott sinen Dichtersęgen
An unsen ollen leeben Frünt Klaus Groth.
Nich süll he uns polit'sche Leeder singen,
Nich Haß un Krieg, dortoo wir noch keen Tit, —

Ne — deeper süll he in den Bussen gripen:
He süll uns wisen, wat uns Moodersprak wir
Un wat de Dęn uns listich nęmen wull,
Wenn mit de Sprak he uns de Sel ut 'n Liv nem. —

Du hest, Klaus Groth, dat Punt, dat Di uns Herrgott
Üm dee Tit anvertrugt hett, nich vergraben. —
Ne, as en lęvich Born to Frühjorstit
Frisch an den Dach springt un dat Lant erquickt,
So göt Din 'Quickborn' sik dörch Marsch un Geest,
Un all Din Lannslüd nemen deepe Täg'
Ut dissen Born un starkten sik doran. —
Uns güng'n de Ogen up; wer hadd dat glövt!
So rik, so deep, so frisch, un sonn Musik
Wir in de Sprak, de wi dachdęchlich spröken
Von Kint up an? – Un dat hadd keener markt? – –
Dat 's wor, wenn wi se in de Bööker lesen,
Denn wir se blot to Snack un Snurren bruk't
Vör platte Saken un vör plattes Lachen;
Un dorüm stünn uns Plattdüt'sch an den Kak
As en gemeenes Minsch. — Du äver bröchst
De öller Swester von de hochdüt'sch Sprak
Wedder to Jren; Du verstünnst dat Wurt
Von unsen Martin Luther: frögst in 'n Hus
De Mooder un de Kinner up de Straten,
Up 'n Mark den lütten Mann un kek'st up 't Mul,
Woans se snackten, un verdollmetschst dat:
Un donn verstünn ok wi, wat Plattdüt'sch heet. —
Wo klüng dat fram, wo süng dat as Musik,

Wo week un trulich dröp dat an uns Hart, —
Möchst Du uns 'vör de Görn' en Stückschen singen,
Möchst Du de Heid uns wisen un de Dünen,
Dat gröne Holt, de wide blage Se,
Wenn Du Din 'Dönjens' anstimmst un Din 'Leeder'
Von höchste Hartensfreud un deepstes Hartleet,
Wenn Du 'Familjenbiller' uns beseen let'st;
Wo grep dat uns in 't Mark, wenn Du verklorst
'Wat sik dat Volk vertellt' un gor Geschichten
'Ut de oll Krönk' von Ditmerschen un Holsten! — —

So hest Du vör uns sorgt dörch vele Joren
Un gevst uns förtens noch 'n tweeten Quickborn,
Noch eenen frischen Drunk ut frische Quell. —
't wart Tit, dat wi vör Di mal entlich sorgen
Un uns vör all Din Gaben un Din Leev
Bedanken as uns swacke Kraft dat toolett.

Dor — nimm den Sorgenstool* un sett Di 'rin
Un günn Di ok mal Rooh von all Din Arbeit.
He is man kantig snitzt ut klobig Holt,
Grad as uns plattdüt'sch Sprak oft kantig schin't;
Alleen se hett dat in sik, un so känen
Wi von den Stool ok segg'n, he hett dat in sik.

*) Von Freunden und Verehrern des Dichters in Deutschland und sprachverwandten Ländern war dem Vorkämpfer für die Ehre der gemeinsamen Muttersprache zur Feier des fünfundzwanzigjährigen Geburtsjahres seines Quickborn eine Ehrendotation gestiftet. Die bezüglichen Dokumente befanden sich in einem flachen Schrank, welcher die Rücklehne des mitüberreichten geschnitzten Armsessels bildet.

Kik Di em dorup an; wi känen blot wünschen,
Dat de Rüggstarkung, de he anbeed'n deit,
Di goot doon sal, un dat uns Gav vör Di
Dat sülvich wart as Din vör uns — en 'Quickborn'!

Nim em as wi em beeden, slicht un recht,
Lat, wenn 't mal sin möt, em de Sorgen dregen;
Denn blifft Du ümmer deftich noch un degt;
Un dortoo gęv uns Herrgott sinen Sęgen! —

## An Fritz Reuter,

**gestorben den 12. Juli 1874.**

Wenn Eener kümt un to mi secht:
Ik mak dat alle Minschen recht;
Denn segg ik: leeve Frünt, mit Gunst,
O liren S' mi doch diß swere Kunst! —

So schrevst Du äver'n Dörsüll von Din Hus;
Un mit den korten Spruch heft Du Din Bilt
In kreftigen Holtsnitt gęben, as keen Maler
Un as keen Photograph dat bęter kan;
Ganz up din Ort; in Spaß den deepsten Irnst.

Dee wiren nich vör Di, de von sik glöben,
Dat All un Jeden recht to maken; — ne,
Glattsnackers sünt dat odder Pralhens, un
Wenn jichtens wat Din grad Natur towedder,
So was dat diss Ort, un up Dine Wis
Sędst Du se mit en früntlich Kumpelment,
Se künnen buten bliben un se brukten
Vör dinentwegen nich in't Hus to kamen.

Up annern Grunt un Bodden haddst Du bugt:
Tru Dinen Got un tru Di sülst! dat wir

Din irst Gebot, un wat de Annern sęden,
Ob dee dat recht wir', dat güng Di nix an.
„Wer 't mach, de mach 't, un wer 't nich mach, de mach 't
„Jo wol nich mägen!“ — damit tredst Du hen
Un gevst mit vulle Henn de riken Schätze,
De Du in 'n Harten sei't haddst un denn sammelt,
As se dörch lange Jor rip worden wiren.

Du güngst dörch harre un dörch swere School.
De Annern sei'ten Minschenhaß un Grull,
As se mit scharpen Snit in 't Lęben sneden
Un Di de besten Lębensjoren stölen.
Er geiles Unkrut lep bi di nich up;
Blot de gesunne Haß von Allens, wat
Gemeen un neddertrechtich is, de slög
Sin Wöttel. Hell in Flammen brök he ut
Un göt sik över dee, de dat Gesetz
Un Recht missbrukten gegen de Nębenminschen.
Denn as se Lant un Stant Di frömt mak't hädden,
Un Du keen Hüsung fünnst un keen Gescheft:
Dor lędst Du all dat grote Ęlent klor,
Wat dat Gesetz bringt, wenn dat heet: 'Keen Hüsung'. —

Alleen sonn swarte Wędderwulk mit Hagel
Un Blitz un Dunner hadd in Din Gemööt
Keen Dur; un desto hellern Sünnenschin
Von Lustigkeit un von Din frölich Hart
Ström't ut Din 'Läuschen un Rimels', — ja mitünner
So heet, dat 't eenen orich up den Pelz brennt.

Nu hadd sik Storm un Sünnenschin utgleken;
Wat Du von dunn an schaffen dedst, dor güng
De Spaß un Irnst as warmen Sünnenschin
Un sachten Regen Hant in Hant, un so
Wüss denn de rike Segen 'Olle Kamellen'. —

Wo frisch se rüken, wo se kreftich smecken,
Weet Grot un Lütt, nich blot an 'n Ostseestrann,
Ne, dörch dat ganze schöne Vaderlant
Un wider 'rut noch äver 't grote Water. —
Up dissen Platz hest Du de swere Kunst
As Meister wis't, dat Allen recht to maken.
Un anners künn 't nich sin; denn wer, as Du
Sik ümmer sülst tru blift, an denn' to mekeln
Kümt keenen Minschen too, nich Frünt noch Fi'nt:
Un wat de ripste Frucht is von Din Schaffen
Up dee passt nich de Wunsch in jenen Spruch,
Den Du dor äver de Dör schrevst an Din Hus. — —
Din Hus — — wo trurich wart mi nu to Sin. —
Dat tru'ste Hart, wat vör Di slagen hett,
Dat gor nix kennte, as vör Di to leben,
Dat all de Pleg an Di vör uns verwennte,
De Du erfrischt hest mit Din schöne Kunst, —
Dat true Hart is dor in Gram versunken,
Von wo de helle Freud den Runtgang nem
In jede Hus, wo Du de Husfrünt wirst. —

Wer kem wol bi Di äver Dinen Süll
Un nem nich wat von Segen von Di mit? —

De Stęd, wo Du Din Hüsung bugt'st, wir wiht:
En goode Minsch, so haddst Du se betręden.
Un wo de harre Felswant steil to Högt güng
Haddst Du se wechrüm't, dat se Di den Platz
Un ok de Steen gev to Din früntlich Hüschen.
So güngst Du ok uns Moodersprak to Kled',
De man vör spröd höll as den rugen Steen;
Du makt'st se smidich un se klüng so week
Un lęd sik an uns Hart; all, wat Du sędst
Lacht uns so früntlich an, grad as Din Hüschen
Ut all dat Gröön, dat ganz den Fels verdeckt. —

Dor set'st Du an den Schrifdisch, dicht an 't Finster
Un arbeit'st ivrich an Din schönes Wark.
Din Og seg dörch de blanken Finsterruten
Dor na de hoge Felsenburg herup,
Wo vör Jorhunnerten de hochdüt'sch Swester
So toorichť't würr, dat se in Aller Munt kam. —
Nu güng von dissen sülvigen Placken Ird
Din plattdüt'sch Wurt dörch Börgerhus un Pallast. —

Un wenn Du von de Arbeit utroohn dedst
Denn wir Din grötste Freud Din leeve Gorden.
Runt üm Din Hus un hinnen an de Felswant
Tröck he sik hen. — Du kenntest jede Bloom
Un jeden Struk. Dat haddst Du sülst all plant't;
As wiren 't eegen Kinner, haddst Du 't tagen.
Noch see ik Di, wo Du se all mi wis't,
So hartsvergnöögt, so häglich seg Din Og,

Un ümmer kemst Du trügg up Dinen lütten
Zwergappelbom, de vören an de Kant stünn;
De was ok gor to nütlich un Din Liebling. —
Wenn man Di dor herümhantiren seg,
Denn glövt en wol, hir wir de Hauptarbeit
Von Dinen Leben, de nich wider reckt
As an den Tun, de üm den Gorden güng.

Alleen, wo wit Din Wark dor räver reckt,
Tomal vör uns, Din mekelbörger Lannslüd,
Dat wüst Du sülst noch nich, as Du dorbi wirst.
Nich, dat uns Sprak dörch Di to Jren kem,
Dat wir dat wenigste; ne, dat uns Ort
Un Wis to Rum kem, as se leben deit
In alle Stenn, dat wir vör uns de Hauptsak. —
Uns düt'schen Brööder hadden sik dat inredt,
Dor leven blot 'Pomuchelsköpp' un 'Axels
Von Rambow' un diss lege Ort er Havjungs,
Un eeg'nlich hürten wi kum' to uns Brööder.

Du hest se ok de Annern wis't, so dütlich,
Dat man s' mit Henn all gripen kan; un wat
En 'Havermann' bedüden deit, en 'Bräsig,
'Amtshauptmann Wewer un Mamsell Westphalen,
'Fru Nüßlern mit er Tweschens un Fru Pastern',
Un 'Jochen Nähn, de sebeforen Minsch',
De lütt 'Paul Grotrian', de oll 'Herr Jahn',
'Fritz Triddelfitz un Moses, Affkat Rein,
'Luwising, Frieda' — wo s' all heeten mägen,

Un 'Franz von Rambow' ok nich to vergęten —
Wat disse all bedüden, dat wasst all
Up gooden mękelbörger Grunt un Bodden.

Nu segen se dor buten, dat ok wi
Mit too se hüren deden. — Dit Geföül
Von Bröōderschaft, dat hest Du sei't un plęgt.
Uplopen is 't, un wassen deit 't, un wenn
De Frucht balt rip to 'n Meien is, denn weet wi,
Węn wi de Hauptarbeit dorbi verdanken.

Dit is dat schönste Denkmal, wat Du Di
Sülst upricht't hest: un dat wart lenger woren,
As Steen un Erz, — bet in de spędsten Joren.

Un Brong unn Wanders' ol noch so [illegible]
Wat bin'n all [illegible], dat wußt' [illegible]
Up geben un [illegible] [illegible] un [illegible].

Se frogen se [illegible] [illegible] ol wer
Wat hoe se [illegible] [illegible] — [illegible]
Den [illegible] dat [illegible] frei un [illegible]
[illegible] is't, un [illegible] [illegible], up wenn
De [illegible] bi'n [illegible] is, [illegible] [illegible].
[illegible] up [illegible] [illegible] [illegible].

Dit is nu [illegible] [illegible], [illegible]
Wat [illegible] [illegible] un dat [illegible] [illegible]
De Stern un [illegible] — dat is so [illegible] [illegible]
— [illegible]

# Sprachliche Erläuterungen

und

# Wörterbuch.

# Sprachliche Erläuterungen.

## Der Rostocker Dialekt.

§ 1. Die Sprache der vorstehenden Gedichte ist der meklenburgische Dialekt in derjenigen Gestalt, wie er in der Seestadt Rostock gesprochen wird, oder, genauer gesagt, zu der Zeit gesprochen wurde, als die Dichter unsrer Tremsen daheim ihr Plattdeutsch lernten und redeten. Es ist ja nicht zu verkennen, daß in unserm rasch lebenden Jahrhundert ein Menschenalter eben nicht spurlos an der Volksmundart vorüber geht: manche Form, manches Wort, das die ältere Generation noch oft genug gebrauchte, ist der jüngeren veraltet, vergessen.

§ 2. Von dem meklenburgischen Dialekte, speciell dem ostmeklenburgisch-vorpommerschen Dialekte, der dem weiteren Leserkreise durch Fritz Reuter's herrliche Dichtungen bekannt geworden ist, unterscheidet sich die Rostocker Mundart hauptsächlich durch einige durchgreifende Eigenthümlichkeiten des Vocalismus. Im Rostockischen rundet oder verdichtet sich das meklenburgische breite **au** zu **oo**, der zugehörige Umlaut **äu** zu **öö** und ebenso der Diphthong **ei** zu **ee**. Außerdem weiß der Rostocker Dialekt den in Meklenburg meist unterschiednen Laut des kurzen **a** und des kurzen **e** vor wurzelhaftem **r** nicht wohl zu sondern. Im Uebrigen folgt die Rostocker Mundart der meklenburgischen.

§ 3. Die Heimat unsers Dialekts ist das alte Herzogthum Sachsen, dessen Herzog Heinrich der Löwe das meklenburger Land vor 700 Jahren germanisirte. Jedoch lieferte nicht Westfalen, wie gemeiniglich gesagt wird, sondern der östliche Theil des Herzogthums Sachsen, aus dem hernach das Herzogthum Braunschweig-Lüneburg gebildet wurde, den Grundstock des Dialektes. Der lebhafte Seeverkehr, den das rasch emporblühende Rostock, gefördert durch den Anschluß an den gewaltigen Hansabund entwickelte, gewährte Anfangs der nordischen Sprache gewichtigen Einfluß namentlich auf die seemännische Ausdrucksweise. Später, da die Holländer sich zur bedeutendsten Seefahrernation machten, übte auch ihre Sprache auf unsern Dialekt ihre Wirkung, wie gegenwärtig das Englische sich geltend macht.

§ 4. Das Jahrhundert der Reformation ist es, welches als Blüthezeit der niederdeutschen Sprache bezeichnet werden muß. Es kam damals zur Bildung einer niederdeutschen Schriftsprache, die für ganz Niederdeutschland als eine einheitliche feststand, von der gesagt werden durfte (Lauremberg, Scherzg. IV, 575 ff.):

— de sprake in ganz Neddersaxenland
blift unverrückt und heft bestand;
dar werd geredt van altomalen
in Meckelnborg, Pommern un Westfalen,
in den andern landschoppen desgeliken
einerlei sprake, darvan se nich wiken.

Diese Glanzperiode der niederdeutschen Sprache begann mit dem Erscheinen des Lübecker 'Reinke de Voss' (1498), den seine Zeit als den Inbegriff aller weltlichen Weisheit verehrte, und schloß mit den 'berühmten Scherzgedichten' des Hans Wilmsen Lauremberg (geb. zu Rostock 1590). Und zwischen inne steht eine stattliche Reihe glänzender Prosaisten, von denen ich nur die Namen eines Oldendorp und Gryse, als Rostock angehörig,

nenne. Wenn man nun erwägt, daß in jenem Jahrhundert die Universität Rostock eine Metropole geistigen Lebens nicht nur für Niederdeutschland, sondern auch für den scandinavischen Norden war, so wird man ermessen können, wie viel der Rostocker Dialekt der niederdeutschen Schriftsprache gab, wie viel er von ihr empfing.

An jene niederdeutschen Klassiker, von deren Sprache unsre heutige Mundart sich noch nicht allzuweit entfernt hat, galt es sich als Muster anzulehnen, wenn eine möglichst correcte und in der Schreibung consequente Textesgestalt für die Tremsen gewonnen werden sollte. Daß dahin ein Anschluß an die schwankenden Grundsätze neuhochdeutscher Schreibung niemals führen könne, liegt für verständige Beurtheiler zu sehr auf der Hand, als daß es eines Beweises bedürfte. —

Einzelne Irrthümer des Textes wird das Wörterbuch bessern. Verständigen wir uns, freundlicher Leser, nun zunächst über das Verhältniß der Schriftzeichen zum Laute, und werfen wir dann einen kurzen Blick auf die Gesetze der Wortbiegung.

## I. Laut und Schrift.

§ 5. Man hat das Verhältniß der Schrift zum Laute mit dem der Gewandung zum Körper verglichen; und nicht mit Unrecht. Die Formen des geschmeidigen Lautes werden von der Schrift, wenn wir von der nackt phonetischen Schreibweise absehen, freilich in etwas verhüllt, aber doch nur so weit, daß ihre wirkliche Gestalt äußerlich erkennbar bleibt. Entschiedenen Veränderungen des Lautes muß die Schrift sich nachfolgend anschmiegen, wie ja auch die Kleidung den Veränderungen der Körpergestalt sich anpassen muß. Das Material, aus welchem der Laut sein Gewand empfängt, ist das

Alphabet. Wir haben diejenige Gestalt desselben für unsre Trẹmsen gewählt, die dem Auge des deutschen Lesers die gewohnteste ist. Ganz freilich wollte dieser Stoff der gewöhnlichen deutschen Buchstaben für unsern Dialekt nicht ausreichen, wenn die Deutlichkeit der Lautbezeichnung gewahrt werden sollte. So mußte denn ein neues Zeichen hinzugenommen werden, das **ẹ**. Den Lesern des 'Quickborn' ist dies Zeichen schon ein alter Bekannter und nicht minder denen des Reineke Vos in der Ausgabe Hoffmann's von Fallersleben. Schon zu den Zeiten der niederdeutschen Schriftsprache war es im Gebrauche. Einige andere Buchstaben mußten sich eine Umdeutung gefallen lassen, nämlich das **ä**, das **ee** und das **oo**, zu dem sich dann ein **öö** als Umlaut gesellte. — Vergleichen wir nun Buchstaben und Laute.

## Vocale.

§ 6. Die kurzen Vocale **a**, **e**, **i**, **o**, **ö**, **u**, **ü** stimmen im Laute mit den entsprechenden neuhochdeutschen überein. Alle diese Buchstaben können aber auch lange Vocale bezeichnen, und es handelt sich also darum, eine Regel zur Unterscheidung zu geben. Dieselbe lautet:

> Sprich alle betonten Vocale in offener Silbe und vor einfachen Consonanten lang, vor doppelten oder mehrfachen Consonanten kurz. (So Prof. Müllenhoff zum Quickborn.)

Diese Regel leidet mehrere Beschränkungen.

1. Zunächst sind uns aus dem älteren Sprachstande eine Reihe von einsilbigen Wörtern vollen Tones zugekommen, die sich die echte Kürze ihres Vocals durch die sonst so mächtige Gewalt des Tones nicht haben nehmen lassen, obgleich nur ein einfacher Consonant ihren Auslaut bildet. Von solchen Wörtern kommen in unserm Texte folgende vor. 'Substantiva': Blat

Blatt, Dach Tag, Dak Dach, Fak Fach, Flach Ort, Glas Glas, Graf Grab, Gras Gras, Rat Rad, Slach Schlag, Art, Stat Stadt, Swat Lage gemähten Korns; Bret Brett, Gebet Gebet, Ref Reff, Stech Steg, Wech Weg; Bi-spil Beispiel, Lit Glied, Ogenlit Augenlied, Schip Schiff, Smit Schmied, Snit Schnitt, Trit Tritt; Gast-bot Gastgebot, Hof Hof, Lof Lob, Slot Schloß, Stof Staub, Toch Zug; 'Adjectiva, Adverbia': swak schwach, bet baß, grof grob, wol wohl, süs sonst; 'Verbalformen': at aß, gaf gab, geschach geschah, kam kam, kan kann, lach lag, mach mag, plach pflegte, sach sah, sal soll, sat saß; et iß, wes sei; gif gieb, is ist, nim nimm; kum komm; bün bin. Ferner haben kurzen Vocal vor einfachem auslautendem Consonanten die meist tieftonig erscheinenden 'Pronominalformen': dat das, man men man, wat was, den den, des des, em ihm, et, it es, wer wer, wes wes, dit dies, ik ich, sik sich; ingleichen die meistens tonlosen 'Partikeln': af ab, an an, as als, dat daß, van von, bet bis, in in, mit mit, doch doch, noch noch, ob ob, up auf; endlich vormals betonte 'Endungen', wie -lich -lich, -tich -zig (twintich zwanzig), nebst der 'Vorsilbe' un- un-.

Diejenigen Wörter, welche eigentlich mit doppeltem Consonanten schließen, der nur durch den Auslaut (das Wortende) vereinfacht wird, behalten natürlich die Kürze ihres Vocals bei, z. B. dwas quer, Man Mann, Kin Kinn, Sin Sinn, of ob, herun herunter, üm um, altſ. *umbi*.

2. Vor dem breiten Zischlaute **sch**, der meistens aus der Consonantenverbindung **sk** entstanden ist, und vor **st** ist sowohl langer als kurzer Vocal möglich. Kurzer Vocal ist das häufigere. Ich führe daher die Wörter unsers Textes hier auf, in denen die Vocale **a**, **i**, **o**, **ö**, **u** und **ü** vor **sch** oder **st** lang zu sprechen sind:

Gekrasch Räuspern, kraschen sich räuspern, Möschen Vögelchen, ruschen rauschen, drüschen quetschen, Hüschen Häuschen; gnastern krachen, nast(en) nachher, bistern irren, Distel Diestel, Deichsel, drist dreist, Ost(en) Ost, Ostern Ostern tröstеn trösten, Fust Faust, prusten niesen, Pust Athem, pusten blasen, Füsting Fäustchen, Rüster Ulme, smüstern kosen.

3. Am schwierigsten dürfte dem Fremden das Verhalten der Vocale vor den Verbindungen des **R** erscheinen. Dennoch ist die Sache sehr einfach. Alle **a** und **e** [nicht ę] vor **R**-Verbindungen sind kurz, so daß nur über **i**, **o**, **ö**, **u** und **ü** Zweifel stattfinden kann. Dieselben bezeichnen langen Vocal vor **rl**, **rn**, **rd**, **rs**, **rz** und vor **rt**, wo dasselbe am Ende des Wortes aus **rd** hervorgegangen ist und also nicht hochdeutschem rz sondern rt entspricht; z. B. Korl Karl, Görn Kinder, irden irden, Kurs Curs, Horz Harz, Wurt Wort. Vor allen übrigen Verbindungen des **R** ist der Vocal kurz, d. h. vor **rm**, **rv**, **rb**, **rp**, **rw**, **rt** = hochd. rz, **rg**, **rk**, **rch**, **rsch**. Für Kenner des holsteinischen oder hamburgischen Dialektes sei hinzugefügt, daß Verlängerung der Vocale durch Verbindungen des **l** nicht bewirkt wird, daß also z. B. 'alt' bei uns nicht ohlt, sondern olt heißt.

4. Von den wirklich mehrfachen Consonanten müssen endlich diejenigen Fälle wohl unterschieden werden, in denen zwei Consonanten sich nur berühren, ohne sich wirklich zu vereinigen. Dies geschieht besonders häufig in der schwachen Conjugation, wo ein **e** zwischen dem Stamme und dem Endungsconsonanten verstummt ist. Häufig giebt es auch hier ein äußeres Kennzeichen. Der Endungsconsonant pflegt **st** oder **t** zu sein. Nun dulden diese aber niemals unmittelbar vor sich ein **v**, **d** oder **g**, verwandeln solches vielmehr stets in ein **f**, **t** oder **ch**. Ueberall also, wo **v**, **d** und **g** vor einem **st** oder **t** erscheinen, ist zwischen jenen und diesen ein **e** ausgefallen,

folglich das vorhergehende Vocalzeichen als Länge zu sprechen, z. B. Macht Macht, kurzvocalisch, aber fragt fragt lang, bütst bietest kurz, aber schadst schadest lang zu lesen. Wo dies äußere Merkzeichen fehlt, bietet der Text in allen schwierigeren Fällen einen Apostroph ('), als Zeichen des verstummten e und also der Länge des vorhergehenden Vocals. Aber auch dann, wenn der Apostroph nicht gesetzt ist, wird der einsichtige Leser sich leicht zurechtfinden, sobald er beachtet, daß in Substantiven und Adjectiven (ausgenommen grot groß) und in schwachen Verben der lange Vocal des Stammes durch Flexion oder Ableitung keine Kürzung erfährt, während solche in starken und unregelmäßigen Verben statt hat.

5. Auslautende Vocale gelten als Längen, wenn sie betont, als Kürzen, wenn sie unbetont sind. Doch giebt es einige Wörter, in denen der auslautende Vocal trotz Betonung kurz ist, nämlich die Interjectionen: na! da! haha! hoppsa! je! und die Substantiva Mama und Papa, die hier anders als in Mitteldeutschland auf letzter Silbe betont werden.

6. Die unter 1. aufgeführten Substantiva und Adjectiva verlängern ihren kurzen Vocal, sobald sie durch Flexion oder Ableitung um eine Endsilbe wachsen oder ein stummes e hinter sich bekommen; und zwar wird a zu langem a oder mit Umlaut zu ę, seltner zu ä, die e und i werden zu ę, die o zu lang a, z. B. Dach, bi Dag, Graf pl. Gręver, Rat pl. Räd, bet flect. bęter, Smit pl. Smęd, grof flect. grav.

7. Die langen Vocale des heutigen meklenburger Dialektes sind aus zwei in der mittelniederdeutschen Sprache völlig gesonderten Vocalklassen hervorgegangen. Das Mittelniederdeutsche unterschied organische Länge, die schon im Altsächsischen oder gar in der deutschen Ursprache vorhanden war, von der bloßen

Tonlänge der Vocale, die im Altsächsischen noch kurz, nur durch das Gewicht der Betonung gedehnt worden waren. Solcher Tonlängen gab es im Altmeklenburgischen anfangs drei, nämlich a, ę und o, von denen das erste aus altsächsischem *a*, das zweite aus *e* oder *i*, das dritte aus *o* oder *u* entstanden war. Nach 1400 gingen dann die tonlangen o allmählich in tonl. a über, und dies fiel im Laut mit der organischen Länge a zusammen. So ist uns denn nur ein einziger Vocal übrig geblieben, der sich als Tonlänge von dem entsprechenden organisch langen Vocale unterscheidet, — das ę. Um deswillen bedürfen wir auch zur Bezeichnung dieses Lautes eines besonderen Buchstabens. Als Erfinder dieses Zeichens ist der gelehrte Rostocker Schulregent Nathan Chyträus anzusehen, der in seinem weit verbreiteten Nomenclator latino-saxonicus, einem plattdeutsch-lateinischen Wörterbuche, zuerst das tonlange e dadurch vor kurzem wie langem auszeichnete, daß er es oben mit einem nach rechts gewandten Häkchen versah*).

Das tonlange ę bezeichnet einen breiten Laut, den auch die meisten hochdeutschen Dialekte von der echten Länge e unterscheiden, und der im Schriftdeutschen bald mit e, bald mit ä bezeichnet wird. Die Stammsilbe des Wortes 'Feder' enthält diesen Laut, wenn sie der des Wortes 'Väter' gleich gesprochen wird. In französischer Sprache würde *è* oder *ê* zur Bezeichnung des ę-Lautes zu wählen sein. Seiner Herkunft nach ist das ę entweder Umlaut eines älteren *a*, oder es ist aus einem *i* durch Brechung und Tondehnung entstanden, oder es liegt ihm ein älteres *e* zu Grunde. Alle drei Weisen

*) Die erste Ausgabe erschien 1582 in Rostock. Ich benutzte die Rostocker Ausgabe von 1613 und den Lemgoer Nachdruck von 1590. Dieser bedient sich des Zeichens nicht. War die dortige Aussprache etwa nicht so sorgsam, oder kommt die Schuld nur auf den Nachdrucker?

sind noch heute lebendig, so daß z. B. Glęser auf Glas, Spęl auf Spil, bęter auf bet zurückweist.

Das lange a ist ein Laut, in welchem sich drei ältere Laute vereinigt haben, das tonlange a, das tonlange o und das lange a. So begreift sich auch der unreine Klang, den das lange a im Munde des Meklenburgers hat. Wenn auch nicht ein wirkliches ao oder o daraus wird, so hat doch das lange a stets eine starke Beimischung des O-Lautes. Nicht von je hat das meklenburgische lange a diesen dumpfen Laut gehabt, wie schon daraus hervorgeht, daß zur mittelniederdeutschen Zeit alle a in e umlauteten, während der moderne Umlaut des langen a mit ä bezeichnet werden muß.

Dieser Buchstabe ä ist durchaus nicht mit dem gleichen hochdeutschen Zeichen lautlich zu verwechseln. Vielmehr, wie der Laut des langen a zum o sich neigt, so ist auch das ä unsers Textes als ein dumpfer Schwebelaut zwischen hochdeutschem ä und ö mitten inne liegend, und stets als langer Vocal aufzufassen. Da das ä Umlaut des langen und tonlangen a und auch des tonlangen o sein kann, so entspricht es sowohl hochdeutschem ä, z. B. Räd Räder, Päl Pfähle, wie auch (und zwar häufiger) hochdeutschem o, ö, u, ü z. B. Sän Sohn, Vägel Vögel, Däg Tugend, Flägel Flügel.

Bemerkung. Nur in den Lehnwörtern aus dem Hochdeutschen ist das ä in seiner hochdeutschen Bedeutung stehen geblieben; sie geben sich meist auch durch ihre Consonanten als hochdeutsch zu erkennen, z. B. Aehnlichkeit, häßlich, mäßig. Versehentlich steht einige Mal in 'drängt, fängt, hängen, längst' ein ä statt des ihnen als niederdeutschen Wörtern gebührenden e. Der Leser wolle freundlichst bessern.

Vor r und den R-Verbindungen, welche nach § 6, 3 den vorhergehenden Vocal verlängern, kann so wenig

langes **a** wie **ä** bestehen, jenes verdunkelt sich in **o**, dies in **ö**, z. B. klor klar, vör für, Bör Bahre, Bort Bart.

Das lange **e** hat den reinen hellen Klang, den die meisten Deutschen der Stammsilbe des Wortes 'bequem' oder dem Worte 'See' ertheilen, und der in französischer Schrift durch *é* ausgedrückt wird. In den meisten Fällen ist es der Umlaut eines älteren reinen **a**, so daß hochdeutsch meist a oder ä, seltner e entspricht, z. B. kemen kamen, Kes Käse, selich selig.

Daneben besitzt der Rostocker Dialekt noch ein durch nachschlagendes **i** getrübtes langes **e**, in unserm Text durch das **ee** bezeichnet. Auf dem platten Lande und namentlich in Ostmeklenburg tritt dies **i** sehr deutlich hervor, so daß dort zur Bezeichnung des Lautes der Diphthong **ei** gewählt werden muß, wie dies bei Reuter geschieht. In Rostock ist aber der Nachklang sehr schwach und der Laut vom Diphthongen **ei** so verschieden, daß ein eignes Zeichen sich vernothwendigt. Nach dem Vorgange der niederdeutschen Schriftsprache ist **ee** gewählt. Hochdeutsch entspricht in der Regel unserm **ee** entweder **ei** oder **ie**, z. B. Eek Eiche, Leev Liebe. In den Imperfectformen starker Verba mit **i** im Präsens verdichtet sich das **ee** fast immer zu **e** und Formen wie bleev (18[5]) für blev blieb, sind selten.

Vor **r** und den **R**-Verbindungen, die Vocalverlängerung wirken, kann im Rostocker Dialekt weder das reine **e** noch das **ee** bestehen, sondern beide verändern sich in ein langes **i**, z. B. wiren waren, Bir Bier, liren lehren, Dirt Thier.

Das lange **i** lautet ganz wie das hochdeutsche lange i oder ie; nur entspricht dem meklenburgischen **i** im Schriftdeutschen der Diphthong ei, z. B. min mein.

Das lange **o** hat den Klang des hochdeutschen **o** im Worte 'Ton', überall wo ihm hochdeutsches **o** oder **au** parallel liegt, z. B. Lon Lohn, Bom Baum. Ein

andrer langer O-Laut — unser Text setzt dafür das Zeichen **oo** — entspricht dem schriftdeutschen langen u, dem mittelhochdeutschen *uo*, z. B. Hoon Huhn, Foot Fuß. Mit der Pronunciation dieses **oo** steht es ähnlich, wie mit dem eben besprochnen **ee**. In Rostock klingt dem **o** ein ganz schwaches **u** nach, in andern Theilen Meklenburgs tritt das **u** so deutlich hervor, daß der Diphthong **ou** erklingt, der in Ostmeklenburg, wie bei Reuter, völlig einem **au** gleich wird. In den Imperfecten der starken Verba wie 'tragen, trug' tritt die Verdichtung des **oo** zu lang **o** oder umgelautet **ö** ein, z. B. drog, drög trug.

Aus dem doppelten langen O-Laute entspringt ein doppelter Umlaut. Das lange **ö** unsers Textes gehört zum langen **o** und lautet wie hochdeutsches ö in 'tönen'; ihm antwortet hochdeutsches ö oder äu (au), z. B. schön schön, Böm Bäume, döpen taufen. Das **öö** dagegen gehört zum **oo** und klingt daher nach **öü** hinüber, woraus in Ostmeklenburg **äu** oder **eu** wird, hochdeutschem **ü**, mittelhochdeutschen *üe* entsprechend, z. B. plöögen pflügen.

Vor **r** und seinen vocalverlängernden Verbindungen können auch lange **o** und **ö**, **oo** und **öö** sich nicht behaupten, sondern müssen in lang **u** und **ü** übergehen, z. B. Ur Ohr, hüren hören, Purt Pforte, rüren rühren. Wo also dennoch langes **o** oder **ö** in solcher Lage erscheint, ist es aus älterem **a** oder **ä** erwirkt worden, und zwar das **o** im vorigen, das **ö** erst im gegenwärtigen Jahrhundert.

Das lange **u** sammt seinem Umlaute, dem langen **ü** giebt zu keinen Erörterungen Anlaß. Die Laute stimmen mit den hochdeutschen u und ü völlig überein; ihnen antwortet hochdeutsches au und eu (äu); z. B. Hus Haus, Für Feuer.

§ 8. Die Diphthonge, deren sich der Rostocker Dialekt bedient, sind **au**, **ei** und **eu**. Der Laut des **au**

ist etwas dunkler, als im Hochdeutschen, dem **ou** zugewandt; dagegen haben **ei** und **eu** einen dünneren Klang, indem das **ei** nicht wie im Hochdeutschen mit dem Ton eines **a**, sondern mit dem eines **e** beginnt, und das **eu** in seinem Nachklange dem **ü**, ja selbst bei einem kleinen Theile der Bevölkerung dem **i** sich nähert.

Der Diphthong **au** und sein Umlaut **eu** entstammen einem mittelniederdeutschen **ouw**. Meistens ist dies **w** abgefallen, doch erscheint es auch als **g** hinter **au** und **eu**. — Der Diphthong **ei** steht in einigen Wörtern wie Geist, Reis, rein und den Endungen heit und keit für **ee**, in andern ist er durch Einwirkung eines **i** oder **j** auf vorhergehendes **a** oder **e** entstanden; das **j** kann ganz wegfallen, oder als vocaltrennendes **h** oder verhärtet zu **g** fortbestehen.

Einen Triphthong aus langem **o** und **i** bestehend, bieten die Wörter moy schön und Johoy! Juchhe! unsers Textes. Die Bezeichnung **oy** ist gewählt, um der Verwechslung mit dem Diphthongen oi (dem eu ähnlich) vorzubeugen.

§ 9. Am Schluß der Vocale nun noch ein paar Worte über das tonlose **e** der Vor- und Endsilben. Dieser Vocal verliert mehr und mehr an Ton. Am kräftigsten steht er noch in den Vorsilben da, sowie in den Endsilben mit **r** (er, ern, ert, erst), weil der verhallende Laut des **r** das **e** stärkt; ein wenig schwächer schon ist das **e** der Endsilben mit **l** (el, eln, elt, elst); vor **t** und **st**, ingleichen auslautend muß das gänzliche Verstummen des tonlosen **e** als Regel gelten. Dabei bleiben jedoch die Wirkungen des verstummenden **e** möglichst erhalten, d. h. die etwaige Tonlänge des Stammvocals dauert fort und die Consonanten, mit denen der Stamm schließt, werden behandelt, als ob sie in der Mitte des Wortes, nicht am Ende stünden, wo z. B. weiche Laute, wie **g**, **v**, **d** zu harten **ch**, **f**, **t** wer-

den müßten. In der Endung **en** wird gleichfalls das **e** in der Regel stumm und lehnt sich dann das **n** sehr nahe an den Endconsonanten des Stammes an, so daß dieser nicht selten Veränderung erfährt. So wird z. B. aus -ven ein -ben, b'n (doch nicht m). Weiteres bei den Consonanten. Die Schrift macht häufigst durch den Apostroph auf dies Verstummen des **e** aufmerksam.

Von dem bloßen Verstummen des **e**, vom 'stillen **e**', wie Wiggers es treffend genannt hat, ist sein völliger Ausfall, die echte Synkope, zu unterscheiden, die namentlich für die Flexion der starken und anomalen Verba von Bedeutung ist.

Bemerkung. Außer den besprochnen Vocalen erscheint in den zahlreichen Lehnwörtern aus dem Hochdeutschen das **ie** und in fremden das griechische **y** (= ü), z. B. Thyrsusknüppel.

## Consonanten.

§ 10. Wenn es sich nun für uns darum handelt, die lautliche Bedeutung der Consonanten festzustellen, so ist wohl darauf zu achten, an welcher Stelle des Wortes der betreffende Buchstabe steht, ob im Anlaute oder im Inlaute oder im Auslaute, d. h. ob er dem Stammvocal des Wortes vorangehe, oder zwischen dem Vocal des Stammes und der Endung sich befinde oder das Wort schließe. Denn je nach dieser verschiedenen Stellung im Worte werden manche Consonanten nicht nur ihrem Laute nach beeinflußt, sondern selbst gänzlich umgewandelt. Ferner ist nicht außer Acht zu lassen, ob ein Consonant einfach oder mit andern verbunden oder geminirt (verdoppelt) sei. Wir betrachten die Consonanten in folgender Gruppirung: 1) Liquide: **l, r, m, n**; 2) Labiale: **p, b, v, f, w**; 3) Linguale: **t, d, ſ, s, ſch, ß, z**; 4) Gutturale: **k, g, ng, nk, ch, c, q, h, j, x.**

## § 11. Liquide.

Das **l** ist dem hochdeutschen in allen Lagen gleichlautend; nur ist zu bemerken, daß die Verdoppelung **ll** im Inlaute vor der Endung en = 'n eine geringe Beimischung nasalen Tons empfängt.

Das **r** lautet dem hochdeutschen r nur im Anlaute und in der Verdoppelung gleich. Im einfachen Auslaute dagegen löst es sich stets halbvocalisch auf, dem englischen ausl. *r* entsprechend, so daß es fast wie ein ganz schwaches **e** oder **a** zu Gehör kommt, z. B. mir = *mî*$^e$, dor = *dô*$^e$. Dieselbe halbvocalische Aussprache kommt dem **r** in den in- und auslautenden Verbindungen rn, rd, rs, rſt, rz, rt = hochd. rt, und rl nach langem Vocale zu (vgl. § 6, 3), ferner in den Endungen er, ern, ert, erſt. Im einfachen Inlaute verhält das **r** sich schwankend. Hier ist es nämlich Halbvocal vor dem verstummenden **e**, also namentlich vor en = 'n, bleibt aber consonantisch vor stärkerem **e** (er, ern, ert, erſt) und vor Endungen mit andern Vocalen. Jedoch auch dies kräftigere **r** bleibt an Energie weit hinter dem **r** des Anlauts (und dem hochdeutschen r) zurück. Wurzelhaftes **r** wird vor folgendem **ſt** ausgestoßen, z. B. Gaſtenkurn Gerſtenkorn; einem nachfolgenden **t** aſſimilirt es sich bisweilen, z. B. Wöttel Wurzel.

Das **m** ist dem hochdeutschen m gleich. Der Leser wolle im Auslaute gehaltenes **mm** stets von einfachem **m** deutlich unterscheiden (ausgenommen Kamm 152[13]). — Schließt sich die Endung en = 'n an einen Wortſtamm auf mm, so verhallt sie darin meist völlig: alſo lautet z. B. ſlimmen wie ſlimm'.

Das **n** ist gleichfalls dem hochdeutschen n gleichlautend. Auch bei diesem Laute wolle der hochdeutsche Leser sich hüten, die Verdoppelung **nn** nach hochdeutscher Weise im Auslaut dem einfachen **n** gleich zu sprechen, die Bindewörter denn und wenn ausgenommen. Da-

gegen klingt -unen = nn'n gehaltenem **nn** so sehr ähnlich, daß ein Unterschied des Lautes kaum erkennbar sein dürfte, weshalb auch bisweilen im Texte letzteres für ersteres gesetzt ist, z. B. 50[7] günn = günn'n, günnen gönnen, reimend auf Sünn Sonne.

## § 12. Labiale.

Das **p**, mit dem hochdeutschen Laute übereinstimmend, giebt zu keinen Bemerkungen Anlaß.

Das **b** kommt im meklenburgischen Dialekte nur im Anlaute der Wörter und im Inlaute vor der Endung en vor. Es lautet in diesen Lagen dem hochdeutschen b gleich. Durch Ausfall des **e** der Endung en wird **b'n** noch nicht zu einem **m** vereinigt, sondern dem **b** klingt das **n** rein nach. Die Verdoppelung **bb**, die auch einzig vor en erscheint, ist recht weich auszusprechen und nicht mit **pp** zu verwechseln. — Im Inlaute geht, außer vor en, ein wurzelhaftes **b** stets in **v**, **bb** in **vv** über, und im Auslaute und bei unmittelbarer Berührung mit **st** und **t** tritt dafür **f** ein.

Das **v** ist im Anlaute der Wörter mit dem hochdeutschen anlautenden **v**, oder was dasselbe sagt, mit f gleichlautend. Es hätte sehr wohl statt dieses anlautenden **v** überall das **f** gesetzt werden können. Um aber die Vorsilbe ver-, das Adverb vör vor, die Präpositionen van (von, vun) von, vör vor, die Zahl vir vier, die Adjectiva vẹl viel, vörrich vorig, vull voll, die Substantiva Vader, Vadder Vater, Vagel Vogel, Vars Vers, Veeh Vieh, Vesperbrot Vesperbrot, Vijöl'ken Veilchen, Volk Volk, Voss n. pr. = Fuchs, nebst ihren Ableitungen nicht in gar zu ungewohnter Gestalt dem Auge vorzuführen, ist hier das alte, im Mittelalter ausschließlich und bis Lauremberg überwiegend gebrauchte **v** = **f** beibehalten worden. In nicht eingebürgerten Fremdwörtern, wie Vas oder Ve-

nus, hat V die weiche Aussprache des lateinischen *V*. — Das **v** im Inlaute der Wörter, wo es aus wurzelhaftem **b** entstanden ist, hat einen weichen Laut, dem anlautenden **w** gleich. Vor der Endung en muß sowohl das einfache **v**, wie das geminirte **vv** in **b** und **bb** übergehn. Im wahren Auslaute und vor **st** und **t** kann **v** nicht bestehen, sondern wird in **f** verhärtet. Wo also **v** in dieser Lage sich zu befinden scheint, ist dadurch das Verstummen eines tonlosen **e** erkennbar; das **v** behält seinen weichen Laut und der unmittelbar vorhergehende Vocal seine Länge.

Das **f** stimmt im Anlaute und Auslaute mit dem Laute des hochdeutschen **f** überein. Im Inlaute findet einfaches **f** keine Stelle, da hier stets das weiche **v** gilt; wohl aber giebt es die Gemination **ff** in der Wortmitte, z. B. Tüffel Pantoffel, Schüffel Schaufel.

Das **w** lautet anlautend dem hochdeutschen **w** gleich, und inlautend vielleicht noch ein Weniges milder. Zu beachten ist, daß in der anlautenden Verbindung **wr** das **w** nicht wie im Englischen verstummt, sondern nach vollem Werthe hörbar zu machen ist. Im Inlaute, wo einfaches **w** nur selten und nur nach langen Vocalen vorkommt, und ebenso in der inlautenden Verbindung **rw**, geht es, gleich dem nah verwandten **v** in **b** über, sobald die Endung en = 'n sich anhängt, z. B. Farw pl. Farben. Im wahren Auslaute fällt **w** ab, oder löst sich vocalisch in den Diphthongen **au** und **eu** auf oder wechselt durch **gh** in **ch**, z. B. tru, truch treu, blau, blach blau, aus mittelniederdeutschem *trûw*, *blâw*. Namen auf **ow** lassen das **w** in der Aussprache verstummen.

Bemerkung. In den beiden Wörtern Harvst Herbst und Arvten Erbsen kann das **v** zwischen **r** und **st** oder **t** ausfallen, so daß die Formen Harst und Arten mit ganz schwachem consonantischem **r** entstehen. Zwischen diesen und jenen Formen stehen

nun ein paar Formen mitten inne, in denen das **v** der Verhauchung zwar sehr nahe steht, jedoch noch erkennbar bleibt. Des zum Ausdrucke dient die Schreibung Arwten und Harwst in unserm Texte. Reuter sagt mit Bezug auf diesen Laut einmal vom Worte Arten oder Arwten: wer das Wort richtig sprechen könne, sei gewiß ein Meklenburger, wer es richtig schreibe, mehr als das.

Im Allgemeinen entspricht

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | anlautend: | | | | | | | | |
| meklenburgisches | **b**, | **bl**, | **br**, | **p**, | **pl**, | **pr**, | **v**, | **f**, | **w**. |
| hochdeutschem | **b**, | **bl**, | **br**, | **pf**, | **pfl**, | **pr**, | **v**, | **f**, | **w**. |
| | in= und auslautend: | | | | | | | | |
| meklenburgisches | **bb**, | **p**, | **pp**, | **rp**, | **lp**, | **mp**, | **v**, | **f**. | |
| hochdeutschem | **pp**, | **f**, **ff**, | **pf**, | **rf**, | **lf**, | **mpf**, | **b**, **v**, | **p**, **f**. | |

## § 13. Linguale.

Das **t** lautet in allen Stellen der Wörter genau wie das hochdeutsche **t**. Auslautendes **t** ist theils wurzelhaft, theils aus Verhärtung eines wurzelhaften **d** entstanden.

Das **d** besitzt im Anlaute denselben Laut wie im Hochdeutschen. Im Inlaute kann es diesen Laut aber nur in den wenigsten Fällen behaupten. Nur vor den Endungen el, eln, und meist vor en ist das inlautende **d** dem anlautenden gleich; vor den übrigen Endungen aber, namentlich vor er, ern, ert, erst und vor verstummtem **e** weicht der Laut des **d** in ein schwaches, consonantisches **r** aus, so daß z. B. Blęder Blätter, tidich zeitig, grad gerade, fast wie *Blęre*, *tîrich*, *grâr* klingen. Stärker noch wird diese Lautähnlichkeit mit **r** in der Gemination **dd**; sprich also z. B. Fedder Feder, bidd bitte, midden mitten wie *Ferre*, *birr*, *mirrn* aus; doch pflegt **dd** sich rein, d. h. weder in **rr** noch in **tt** ausweichend, vor el, eln, und ing zu bewahren, z. B.

Buddel Flasche, Mudding Mütterlein. Die älteren Lautverbindungen **ld** und **nd** sind seit etwa 300 Jahren durch Angleichung in **ll** und **nn** übergegangen, die lautlich mit organischer Verdoppelung des **l** und **n** übereinstimmen. Die Verbindung **rd** macht der Aussprache einige Schwierigkeiten, indem sie nie wie hochdeutsches **rd** lautet. Meist löst sich das **d** halbvocalisch auf, den vorhergehenden Vocal verlängernd, und **d** wird dann nach den eben gegebenen Regeln bald als **d**, bald wie **r** gesprochen, z. B. Gorden Garten, Ird Erde (s. Wörterbuch). Seltner bleibt **r** consonantisch und **d** assimilirt sich ihm nahezu oder gänzlich, z. B. fardich, farich, fertig, würren wurden. Im Auslaute kann kein **d** bestehen. Wo es scheinbar Auslaut bildet, ist dadurch ein verstummendes **e** angedeutet, **d** befindet sich also im Inlaute und hat den **r**-artigen Laut. Sobald wurzelhaftes **d** in den wahren Auslaut tritt, muß es sich zu **t** verhärten, gleich gut, ob es inlautend einfach stünde, oder mit **r** verbunden, oder in **ll** oder **nn** verhüllt wäre; z. B. raden rathen, Rat Rath, ordich artig, Ort Art, gollen golden, Golt Gold, Lenner Länder, Lant Land. Ebenso muß aus **d** ein **t** werden, wenn jenes durch Synkope mit einem **st** oder **t** der Endung in unmittelbare Berührung tritt; z. B. riden reiten, ritt reitet, beeden bieten, bütst bietest.

Für den S-Laut bietet unser Text die beiden Buchstaben **ſ** und **s**, deren Bedeutung mit den hochdeutschen übereinstimmt. Jener weiche Laut steht im Anlaute und im Inlaute, dieser harte im Auslaute. Doch ist zu bemerken, daß das **ſ** in seinen anlautenden Verbindungen **ſl**, **ſm**, **ſn**, **ſp**, **ſpr**, **ſw**, **ſt**, **ſtr**, in denen es also nicht unmittelbar vor dem Vocal sich befindet, mehr der Energie des **s** als der Weichheit des inlautenden **ſ** an sich hat. Hochdeutsche Leser wollen hier besonders auf **ſp**, **ſpr** und **ſt**, **ſtr** achten, um den scharfen **ſ**-Laut

zu produciren und ihn nicht zu **sch** zu vergröbern. Vom scharfen **ſt** (der Ligatur) ist das weiche (getrennte) **ſt** oder **ſ't**, zwischen dessen Theilen ein **e** verstummt ist, zu unterscheiden. Was die Gemination **ſſ** anlangt, so werden hochdeutsche Leser hier unvermuthete Schwierigkeiten treffen, wenn sie aufgefordert werden müssen, dies weiche **ſſ** von dem scharfen **ſſ** (= **ß**), welches neuhochdeutsch ausschließlich gesprochen zu werden pflegt, deutlichst zu sondern und zwei weiche **ſ** zu sprechen. Das nur inlautende **ſſ** wird im Auslaute zu dem scharfen hochdeutschen Laute, für den der Text das Zeichen **ſs** verwendet.

Das **sch** ist der einheitliche breite Zischlaut, den auch das Hochdeutsche in gleicher Weise bezeichnet. In der Rostocker Mundart ist dieser Laut durchaus an die Stelle des alten **ſk** getreten, und darf nicht nach der Sitte des westfälischen und ostfriesischen Dialektes getrennt werden. Romanische Lehnwörter haben die Endung -schon an Stelle des französischen -*sion* und -tschon an Stelle des -*tion*.

Das **ß** findet hauptsächlich seine Anwendung in solchen Wörtern, die dem Hochdeutschen entlehnt sind und mit hochdeutscher Aussprache auch ihre hochdeutschen Schriftzeichen behalten, z. B. häßlich. In den Wörtern Burßen und paßt soll das Zeichen **ß** die Schärfe des Lautes gegenüber dem weichen **ſſ** hervorheben, und in diesem Sinne wäre auch 139 [26] statt der Imperativ-Interjection Süh besser ßü! gesetzt worden.

Das **z** gehört gleichfalls eigentlich nur in hochdeutsche Wörter. In Bezug auf den vorgehenden Vocal gilt **z** als einfacher Consonant, hat also Länge vor sich, während das gleichfalls dem Hochdeutschen entlehnte **tz** kurzen Vocal vor sich fordert. Die Verbindung **nz** ist schon seit Jahrhunderten im Dialekte gebräuchlich; **z** lautet in derselben nicht wesentlich härter als **s**. Daher

verwandelt es sich auch, wo e dahinter verstummt, in ſ, z. B. Kranz pl. Krenſ, Kränze.

Eine Vergleichung der meklenburgischen Lingualen mit den hochdeutschen weist zunächst eine Doppelstellung des meklenburgischen d nach. Es kommt dies daher, daß das meklenb. d zweien verschiedenen altsächsischen Lauten entstammt, dem *th, đ* (*dh*) und dem *d*. Je nach dieser Abstammung entspricht unserm d in der Regel entweder hochd. d oder t, sei es, daß das d einfach oder verdoppelt, oder mit r und l zu rd und ll verbunden stehe; nur dem inlautenden nn (aus nd) entspricht stets auch hochdeutsches nd. Das meklenb. t hat anlautend hochd. z sich gegenüber, außer in der auch hochdeutsch wiederkehrenden Verbindung tr. Im Inlaute ist mekl. t gleich hochd. ß oder ſſ und mekl. tt gleich hochd. tz. Auslautendem mekl. t steht je nach seiner Herkunft ein hochd. d (t) oder ß parallel. Im Uebrigen stimmen die meklenburgischen und die hochdeutschen Lingualen zu einander, abgesehen von denjenigen mekl. ſſ, welche aus altsächsischen hs hervorgegangen sind und denen ein hochdeutsches chs (= x) antwortet.

## § 14. Gutturale.

Unter diesem Namen fassen wir alle noch übrigen Consonanten zusammen, deren Bildungsstätte im Munde sich hinter der der Lingualen befindet, also: k, g, ng, nk, ch, c, q, j, h, x.

Das k entspricht lautlich genau dem hochdeutschen k; als Zeichen seiner Verdoppelung dient üblicher Weise das ck.

Das g hat im Anlaute dieselbe Bedeutung mit hochdeutschem g. Auch im Inlaute eignet dem Buchstaben g meistens ein Laut, der sich außerordentlich wenig von dem des anlautenden g entfernt, und es darf ihm nicht der j=Laut gegeben werden, mit dem in Mitteldeutsch=

land etwa das **g** des Wortes 'legen' zu Gehör kommt. Nur da gilt dieser weiche Laut, wo das **g** durch Verstummen des **e** in scheinbaren Auslaut gelangt. Auf die Bildungsstätte desselben hat der Charakter des vorhergehenden Vocals insofern Einfluß, als **i**, **ü**, **ö**, **e** den Laut als **j** am vorderen, **a**, **o**, **u** als **gh** am hintern Gaumen erzeugen lassen. Das Gesagte gilt auch von der Gemination **gg**, die der hochdeutsche Leser nicht mit **ck** gleich machen möge. Vor der Endung en = 'n nimmt das **gg** neuerdings bisweilen etwas von dem Nasal in sich auf, so daß es nach dem **ng** hinüberklingt; doch bleiben z. B. s e n g senge und s e g g e n sagen noch deutlich genug von einander unterschieden. Daß sich **g** im Inlaute namentlich oft hinter den Diphthongen **au**, **eu**, **ei** für älteres **h**, **j** und **w** einfinde, ist bereits § 8 erwähnt. — Im wahren Auslaute wie unmittelbar vor **st** und **t** kann kein **g** (oder **gg**) verharren, sondern geht durchaus in **ch** über.

Das **ng** bezeichnet im meklenburgischen Dialekte inlautend denselben Laut wie im Hochdeutschen. Wenn ein en = 'n folgt, so vereinigen sich beide zu einem forttönenden **ng**. Im Auslaute verhärtet sich **ng** zu **nk**, welches seinerseits sowohl in= als auslautend dem hochd. **nk** gleichbedeutend ist.

Das **ch** steht anlautend nur in Fremdwörtern, entweder als griechisches **ch** = **k**, oder als französisches **ch** = **sch** zu sprechen. Inlautend ist **ch** als scharfer Doppellaut zu geben in den Wörtern l a c h e n, m a r a c h e n, j a c h e r n, dem hochd. Worte 'lachen' gleich. Im Auslaute und vor **st** und **t**, wo **ch** allen inlautenden **g** (also auch wurzelhaftem **h**, **j**, **w**) entspricht, lautet es hinter **a**, **o**, **u** dem hochd. gutturalen **ch** des Wortes 'Bach', sonst dem mehr palatalen **ch** der Worte 'Sichel' oder 'mich' gleich. Die Verbindung **cht** ist bisweilen aus **ft** hervorgegangen.

Das c steht, vom ck abzusehen, nur in Fremdwörtern, wie hochdeutsch bald z, bald k bedeutend.

Das qu vertritt den Laut des kw in Anlaut.

Das j findet sich, dem hochdeutschen j gleich, auch nur im Anlaute; im Innern der Wörter tritt, wie erwähnt, g, im Auslaute ch dafür ein, wenn nicht etwa j ganz wegfällt oder sich vocalisch auflöst. Nur Fremdwörtern steht inlautendes j zu, z. B. Bijöl'ken; in Levkoj' und Leifboje klingt oj fast wie o-i.

Auch h, dem hochd. h gleich, steht nur im Anlaut hörbar. Wo unser Text anderwärts ein h aufweist, handelt es sich entweder um hochdeutsche Wörter, die in neuhochdeutscher Schreibung entlehnt sind, oder es soll das h andeuten, daß ein weiches g fast verhaucht werden solle, aber noch merkbar bleiben könne, so daß also die Reihe weigt, weiht, wei't weht mit der § 12 aufgeführten Harvst, Harwst, Harst parallel läuft.

Das x endlich ist angewandt, um im In- und Auslaut einiger weniger Wörter den Laut ks zu bezeichnen, der aus cks, chts oder hochdeutschem chs entstanden ist.

Vergleichung der meklenburgischen Gutturalgruppe mit der hochdeutschen zeigt im Anlaute völlige Uebereinstimmung; im Inlaute und Auslaute steht es fast ebenso, nur daß gg hochdeutschem ck oder g, in- und auslautendes k hochdeutschem ch entspricht. Das auslautende meklenb. ch antwortet dem hochd. g der Schrift, welches jedoch in der lebendigen Sprache je nach der Gegend Deutschlands als k oder ch zu Gehör kommt.

## II. Flexion.

### A. Declination.

§ 15. Die altmeklenburgische Mundart verfügte über je vier Casus im Singular und im Plural; die jetzige hat auf zwei derselben, den Genitiv und Dativ

fast schon ganz Verzicht geleistet. Den Genitiv ersetzt sie gewöhnlich durch Präpositionen oder durch Fügungen mit Possessivpronomen; der Dativ ist meistens mit dem Accusativ zusammengeflossen. Jener besteht nur in Adverbialen, z. B. 's Abents, in substantivirten Adjectiven, z. B. wat Slimms, oder in unechter Zusammensetzung, z. B. Navers Gorden; dieser wird fast nur noch nach Präpositionen ohne Artikel angewandt und ist als Dativ meist nur dann erkennbar, wenn die Endconsonanten des Stammes derart sind, daß sie in der inlautenden Gestalt vor dem stummen e des Dativs von dem wirklichen Auslaute der Accusativform sich unterscheiden. So ist denn in der Regel nur auf das Verhältniß der Accusativ- zur Nominativform und auf die Pluralbildung zu achten. Die etwa vorkommenden Dativformen registrirt das Wörterbuch.

§ 16. Die Substantiva sind starker oder schwacher Declination. Jene unterscheidet den Acc. Sing. nicht vom Nominativ, diese giebt dem Acc. Sing. die Endung en, 'n. In beiden Declinationen findet keine Verschiedenheit zwischen dem Acc. Plur. und Nom. Plur. statt.

1. Die starke Declination zerfällt in zwei Gruppen, je nachdem die Pluralbildung ohne Umlautung des Stammvocals oder mittels derselben geschieht.

a. Die Masculina der ersten Gruppe sollten im Plural die Endung e haben. Diese verstummt nach § 9, wirkt aber wo möglich insoweit fort, daß die inlautende Consonantengestalt im Gegensatz zur Auslautform des Singular hervortritt, und daß der etwa kurze Vocal des Stammes vor einfacher Consonanz Tondehnung empfängt (a : â, e : ę, i : ę); z. B. Breef Breev, Frünt Frünn, Hunt Hunn, Pris Prif, Rink Ring, Dach Dag, Wech Węg, Trit Tręd. — Da viele Wörter aber diese Fortwirkung des stummen e nicht an sich spüren lassen können, z. B. Steen, Hękt, so

wird statt des stummen **e** ein stärkeres Pluralzeichen angenommen, nämlich entweder ein hörbares **e**, z. B. Abent Abende, Fi'nt Fi'nde; oder das en = 'n schwacher Declination, z. B. Disch Dischen, Tüffel Tüffeln; oder die Endung **s**, die namentlich gern an die Bildesilben el, en, er, ink oder an auslautende Liquide tritt, z. B. Slätel Slätels, Kooken Kookens, Börger Börgers, Hemplink Hemplinks, Kirl Kirls, Helm Helms, Sän Säns.

Bemerkung. Die Wörter Gott und Geist haben nach hochdeutscher Weise: Götter, Geister.

b. Die Feminina der ersten Gruppe haben im Plural sammt und sonders die Endung en, 'n. Es mag nützlich sein, hier noch einmal an die in §§ 12–14 erwähnten Wirkungen des en, 'n auf den Stammesauslaut zu erinnern. Durch Anfügung des en, 'n verliert das **d** seinen **r**-artigen Laut, wird **v** zu **b**, **vv** zu **bb**, giebt **g** den **j**-Laut auf, wandelt **w** sich in **b**. In den Stammesauslauten **mm**, **nn** und **ng** verhallt das 'n; an die Bildesilben el und er tritt nur **n**; z. B. Rę̄d Rę̄den, Duv Duben, Rivv Ribben, Reeg Reegen, Farw Farben; Stell Stell'n, Plumm Plumm'n, Stunn Stunn'n, Linn Linn'n, Tung Tung'n; Natel Nateln, Fedder Feddern. Das Wort Dirn nimmt Pluralbildung mit **s** an: Dirns, und Fru bildet mit doppelter Endung Frugens.

c. Die Neutra der ersten Gruppe haben entweder keine Pluralendung, z. B. Been Been, Schap Schap; oder ein hörbares **e** z. B. Dirt Dirte, Krüz Krüze, Spil Spęle; oder die Endung en, 'n der schwachen Declination, z. B. Gör Gören, Og Ogen, Leet Leiden; oder die Endung **s**, besonders nach Bildesilben, z. B. Sęgel Seils, Döver Dövers. Endlich können dieser Gruppe die Neutra zugerechnet werden, deren nicht umlautfähiger Vocal die Umlautwirkung der Endung er oder des stillen e unmöglich macht, z. B. Dink Ding,

Lit Lẹd, Pirt Pird, Schip Schẹp, Bilt Biller, Dörp Dörper, Ei Eier, Wif Wiver; außerdem noch Punt Punn, Kalf Kalver.

d. Die Masculina der zweiten Gruppe bilden den Plural mittels des Umlauts ihres Stammvocals und lassen dabei die Pluralendung **e** verstummend fortwirken durch eventuelle inlautende Form der schließenden Consonanten des Stammes und eventuelle Tonlänge des Stammvocals. Durch die Umlautung wird **a** zu **e** oder **ẹ**, â zu **ä**, **o** zu **ö** oder **ä**, ô zu lang **ö**, **u** zu **ü**, û zu lang **ü**, **oo** zu **öö**, z. B. Kranz Krens, Slach Slẹg, Pal Päl, Kopp Köpp, Hof Häv, Toch Täg, Bom Böm, Klump Klümp, Struk Strük, Krooch Kröög.

e. Die Feminina der zweiten Gruppe bilden den Plural mittels der gleichen Umlautung des Stammvocals und lassen dabei das verstummende **e** der Pluralendung eventuell in Tonlänge des Stammvocals und Inlautgestalt der Endconsonanten des Stammes fortwirken; z. B. Want Wenn, Stat (§ 6,1) Stẹd, Goos Gööſ, Kunst Künst, Mus Müs. Die von Flo und Nut [*u*] abgeleiteten Plurale Flö und Nät sind auch in den Singular vorgedrungen.

f. Die Neutra der zweiten Gruppe bilden auch den Plural mittels der gleichen Umlautung des Stammvocals und nehmen dazu entweder die Silbe er oder das verstummende **e**, welches wieder meistens in Tonlänge des Stammvocals und Inlautgestalt der Endconsonanten des Stammes erkennbar bleibt, als Pluralendung an; z. B. Lant Lenner, Blat Blẹder, Glas Glẹser, Lock Löcker, Book Bööker, Goot Gööder, Hus Hüser; Kurn Kürn, Blat Blẹd, Brot Bröd. Die beiden Wörter Flach und Rat lassen ihr kurzes **a** in **ä** (statt ẹ) umlauten: Fläg, Räd (daneben Rẹder).

2. Die schwache Declination ist im Feminin ganz auf die obenerwähnte Pluralbildung mit en (1, b.) be-

schränkt, im Singular läßt ihr früheres Vorhandensein sich nur noch in Dativformen auf en spüren, wie to Iren, zur Ehre, to Irden, zur Erde. Ebenso steht es mit der schwachen Declination des Neutrum, deren einziger Rest in dem Dat. Sing. to Harten, zu(m) Herzen vorliegt. So bleibt denn nur eine schwache Declination der Masculina. Der Nominativ Sing. läßt hier oft seine alte Endung, das nun verstummte e an Tonlänge des Stammvocals und Inlautgestalt der Schlußconsonanten erkennen. Der Acc. Sing. und der Plural empfangen die Endung en, welche hier natürlich dieselben Wirkungen auf den Stammesauslaut übt, auf welche vorhin (1, b.) aufmerksam gemacht worden ist. Beispiele: Knav Knaben, Ap Apen, Bur Buren, Dum Dumen, Fręd Fręden, Rügg Rüggen, Afkat Afkaten, Haver Havern. — Manche der hierher gehörigen Wörter nehmen die Endung en auch in den Nom. Sing. auf und erscheinen dadurch ganz flexionslos, z. B. Gedanken, Knaken, Nacken, oder bilden einen neuen Plural auf s, z. B. (Grav) Graben Grabens, (Wag) Wagen Wagens. Dieser Hülfsplural auf s tritt auch oft da ein, wo wegen eines m oder n am Schluß des Stammes die Pluralendung en in Gefahr ist zu verhallen, z. B. Jung Jungs, Han Hanen Han's, Nam Namen Nam's, Stirn Stirn' Stirns. — Das Wort Fręd Fręden hat im Acc. Sing. noch die Nebenform starker Declination Fręd aus alter Zeit gerettet.

3. Die sogenannten Anomala, die Verwandtschaftsnamen Vader (Vadder), Mooder (Mudder), Brooder, Dochter, Süster (Swester) und das Wort Man Mann bleiben im Singular unverändert, im Plural lauten jene Vaders, Mooders, Brööder, Döchter, Süstern, dieses bildet den Plural selten endungslos Man [kurz *a*], meistens Manns und in Zusammensetzungen -lüd z. B. Arbeitslüd.

Die für den meklenburgischen Dialekt besonders charakteristischen Deminutiv- und Koseformen auf -ing (statt -ken) bleiben im Singular unverändert, im Plural nehmen sie die Endung s an, z. B. Bloom, Blööming, Bläömings.

§ 17. Die Adjectiva in attributivem Gebrauche decliniren mit demonstrativen Fürwörtern, wozu auch der bestimmte Artikel zählt, mit den persönlichen wi, ji und dem Indefinitum jeder nach schwacher Declination, sonst stark.

Bezeichnen wir der Kürze halber das in seinen Wirkungen (Tondehnung und Inlautgestalt der letzten Stammconsonanten) erkennbare stille e mit Apostroph ['], und die Endungslosigkeit mit einem Strich [–], so ergeben sich folgende Schemata der Adjectivdeclination.

| | | Masc. | Fem. | Neutr. |
|---|---|---|---|---|
| a. Schwach: | | | | |
| Sing. | Nom. | e, ', – | e, ', – | e, ', – |
| | Acc. | en | e, ', – | e, ', – |
| Plur. | | en | en | en |
| b. Stark: | | | | |
| Sing. | Nom. | –, ', er, en | e, ', – | –, es |
| | Acc. | en | e, ', – | –, es |
| Plur. | | e, ', – | e, ', – | e, ', – |

Die Form des Nom. Sing. Masc. auf er steht besonders als Vocativ, z. B. du leever Gott! Die Form desselben Casus auf en pflegt nach dem unbestimmten Artikel einzutreten und kann auch nach een, keen, min, din, sin angewandt werden. Die Form des Sing. Neutr. auf es ist theils dem Hochdeutschen nachgebildet, theils ein mißverstandner Genitiv, wie in wat Schön's (aliquid boni). Außerdem sind in geringer Zahl Genitive auf es, er in Adverbialien, z. B. grads Wegs, linker Hant, und Dative auf en, er nach Präpositionen vorhanden, z. B. bi lütten, mit vulle(r) Kraft.

Die Anhängung der Endungen an den Stamm wirkt in derselben Weise auf den Stammvocal und den Stammesauslaut, wie wir solches beim Substantiv kennen gelernt haben. Beispiele: grof (§ 6,1), de grav Kirl, 'n graben Kirl; rot, dat rod(e) Klet, eenen roden Kittel; flitich, flitige Lüd; junk, 'n junk Minsch, de jungen Dirns; olt, wi ollen Frünn, 'n ollen Hoot (= ein alter Hut). — Die meisten Adjectiva auf ch haben dies als Auslautsform für g, welches deshalb in der flectirten Form hervortritt. Nur die Adjectiva auf -lich behalten ihr scharfes ch auch in der flectirten Form und zwar deswegen, weil die Endung -lich (statt eines älteren -lik) dem Hochdeutschen nachgebildet ist.

Die Comparative auf er und die Superlative auf 'st bieten in ihrer Declination nichts Abweichendes. Wo ihre Bildungsweise von der hochdeutschen, etwa in Bezug auf Umlaut oder dergleichen sich unterscheidet, giebt das Wörterbuch Auskunft.

§ 18. Von den Zahlwörtern declinirt die Eins folgendermaßen:

| | Masc. | Fem. | Neutr. |
|---|---|---|---|
| Nom. | eener, een, eenen | eene, een | een |
| Acc. | eenen | eene, een | een |

Aus diesem Zahlworte bildet sich der unbestimmte Artikel, indem sich mit dem Zahlbegriffe auch die Tonfülle des Wortes abschwächt. Seine Declination wird dann diese:

| | Masc. | Fem. | Neutr. |
|---|---|---|---|
| Nom. | en, 'n, 'nen | 'ne, en | en, 'n |
| Acc. | 'nen, 'n | 'ne, en | en, 'n |

Als Adjectiv oder Pronom. indefin. kan een auch schwache Flexion erhalten, z. B. de Eenen seggen dit, de Annern dat, die Einen sagen dies, die Andern das.

Von den übrigen Zahlen haben fünf und zwölf flec-

tirte Formen, fiv und twölv neben den unflectirten fif und twölf. Zur Bezeichnung der Stunde können twee, dree, vir, fif, söss, acht, twölv Dativformen auf en bilden, z. B. hen to sössen gegen sechs. — Wegen Eigenthümlichkeit ihrer Bildungsweise ist auf [13] dürtein, dörtein, [15] föftein, [20] twintich, [25] fifuntwintich, [30] dörtich, [50] föftich aufmerksam zu machen.

Die Ordinalzahlen decliniren nach der schwachen Adjectivdeclination. Ihrer Bildung wegen sind zu bemerken: [1.] irst, [2.] anner, tweet, [3.] drüdd, [10.] teigt.

§ 19. Declination der Pronomina.

a. Persönliches Pronomen.

| | | 1. | 2. | 3. reflex. |
|---|---|---|---|---|
| Sing. | Nom. | ik ['k] | du [de, t] | — |
| | Acc. | mi | di | sik |
| Plur. | Nom. | wi [w] | ji | — |
| | Acc. | uns | juch | sik |

| 3. | | Masc. | Fem. | Neutr. |
|---|---|---|---|---|
| Sing. | Nom. | he | se [s'] | et ['t] |
| | Acc. | em, en [n] | ẹr, se [s'] | et ['t] |

| | | M. F. N. |
|---|---|---|
| Plur. | Nom. | se [s'] |
| | Acc. | se [s']. |

Die in eckige Klammern geschlossenen Formen sind die, welche völlig tonlos an betonte Wörter sich anlehnen (incliniren). Von ihnen ist namentlich 't fast durchgehends statt des volleren et, älter it, in Gebrauch. Im Hochton klingen he und se wie hee und see.

b. Die Possessiva: min, uns, din, jug, sin, ẹr decliniren nach dem Schema der starken Adjectivflexion.

c. Demonstrativa.

| 1. Sing. | Masc. | Fem. | Neutr. | Plur. |
|---|---|---|---|---|
| Nom. | dee, de | dee, de | dat | dee, de |
| Acc. | denn, den | dee, de | dat | dee, de. |

Der Accusativ (auch Dativ) denn hält sein **nn** tönend zum Ersatz für die Kürzung des Vocals seiner mittelalterlichen Formen *dęme, dęne.* Reste des Genitivs des und des Dativs dęm sind vorhanden, z. B. wil des während dessen, in dęm dat indem.

Durch Tonlosigkeit wird aus diesem Pronomen der bestimmte Artikel:

| Sing. | Masc. | Fem. | Neutr. | Plur. |
|---|---|---|---|---|
| Nom. | de | de | dat ['t] | de |
| Acc. | den ['n] | de | dat ['t] | de. |

Der Artikel inclinirt gern den Präpositionen na, bi, to, vör, so daß sein **d** den Ton des inlautenden **d** (= *r*) erhält; dem **n** und **p** der Präpositionen an, in und up assimilirt es sich, z. B. inne Dör in die Thür. Bisweilen findet sich noch der Genitiv des [s], z. B. des Abents, 's Abens abends; die alte Dativform dęm wirkt noch in inclinirter Gestalt fort, z. B. tom irsten zum ersten; auch den Dativ Pluralis den haben wir so überkommen: innen letzten Öösten in den letzten Tagen der Erntezeit.

| 2. Sing. | Masc. | Fem. | Neutr. | Plur. |
|---|---|---|---|---|
| Nom. | diss, disse | diss, disse | dit | diss, disse |
| Acc. | dissen | diss, disse | dit | diss, disse. |

Neben der Form diss steht auch mit Verhärtung des ss überall die Form diss. Rest eines Dativ Plur. dissen finden wir 18[1] 'Nu in dissen sworen Dagen'.

3. Jenn, jener hat keinerlei Flexion aufzuweisen.

d. Das relative Fürwort

wird gebildet entweder durch das erste Demonstrativ in der tieftonigen Form de, welche oben (c., 1) in zweiter Stelle aufgeführt wurde, oder durch die fragenden Fürwörter, welche sogleich zu betrachten sind.

### e. Interrogativa.

| 1. | Masc. | Neutr. |
|---|---|---|
| Nom. | wer, we̜n | wat |
| Acc. | we̜n, wenn | wat. |

Die erste Nominativform wer ist dem Hochdeutschen entlehnt und behält die hochdeutsche Aussprache [*wer*, –], die andre Form we̜n ist aus dem Accusativ herübergenommen, da der altmeklenburgische Nominativ *we* gar zu schwachen Ton zu haben schien. Mit dem Accusativ wenn hat es dieselbe Bewandtniß, wie mit der oben besprochnen Form denn des Demonstrativs dee. Aus wat bildet sich wie im Hochdeutschen die nach der Qualität fragende Formel wat vör, die in wirklicher Frage häufig, seltner im Ausruf steht. Statt wat treten, wo es mit Präpositionen zu construiren wäre, die Zusammensetzungen der Adverbien wo oder wur mit den erforderlichen Präpositionen ein, wie dies ja auch im Hochdeutschen der Fall ist, nur daß im Plattdeutschen diese Zusammensetzungen stets trennbar sind; z. B. womit, wurdörch, wo ... von. Diese Adverbien können bei relativem Gebrauche auch auf Personbegriffe sich beziehen.

| 2. Sing. | Masc. | Fem. | Neutr. | Plur. |
|---|---|---|---|---|
| Nom. | weck | weck | weck | weck |
| Acc. | wecken | weck | weck | weck. |

Diese Form, aus älterem welk entstanden, hat eine verlängerte Form wecker neben sich, in welcher ein ursprünglich der Flexion dienendes er als Bildesilbe erscheint. Der Acc. Sing. Masc. lautet davon weckern. Aus dieser verlängerten Form entsteht eine dritte, indem ihr Ton (vielleicht unter Einwirkung eines nachfolgenden partitiven Genitivs e̜r, ihrer) auf die letzte Silbe übertritt: wecke̜r, Acc. Sing. Masc. wecke̜ren. —

Als Relativ kann nur die mittlere Form wecker gebraucht werden.

g. Die Indefinita oder Zahlpronomina bieten in der Declination wenig Eigenthümliches, indem sie entweder der Flexion derjenigen Wörter folgen, aus denen sie gebildet sind, oder auch aller Flexion entbehren. Der Uebersicht wegen seien sie hier zusammengestellt. Eenanner, enanner, 'nanner einander; wẹn jemand, wat etwas ('n bẹten wenig), weck einige; sonn für *solk een* solch ein, so een, so 'n so einer; sülben, sülfst sülst selbst; Nüms Niemand, Acc. Nümsen, nix nichts, keen kein; men, man man. All kann als Singular nur mit Collectiven oder mit Stoffnamen verbunden werden und hat den bestimmten Artikel hinter sich, z. B. all de Minschheit die ganze Menschheit, all dat Kurn alles Korn. Das substantivirte Neutrum lautet Allens Alles. Das Wort jed jeder hat neben dieser Form, ganz dem Verhältniß des interrogativen weck analog, eine verlängerte Form jede(r), Acc. Sing. Masc. jedern; außerdem ist die ursprünglich auf eine Zweiheit von Dingen bezügliche, aus *iedewẹder* entstandene Form jidwẹr, substantivisch jidwẹr-een und daraus verkürzt jidwer, jidwer-een vorhanden.

Weiteres über den Gebrauch der Pronomina bietet etwa: J. Wiggers, Grammat. d. plattd. Sprache (Leipzig, 1857. F. Volckmar).

## B. Conjugation.

§ 20. Die Conjugation bildet im Activ zwei Zeitformen, das Präsens und das Imperfect (oder Präteritum). Die übrigen Tempora des Activs und das Passiv werden wie im Hochdeutschen durch Hülfsverba (hebben, sin, warden) gebildet. Von den Modis werden nur Indicativ und Imperativ deutlich unter-

schieden. Dagegen ist die Verschiedenheit des Indicativs und des Conjunctivs so weit abgeblaßt, daß sie nur noch in einigen Imperfectformen starker Conjugation wahrgenommen werden kann und außerdem in der 3. Pers. Sing. Präs. dann, wenn he oder se, wie auf dem Lande theilweise geschieht, als Anrede steht und also der Conjunctiv für den Imperativ eintritt. Hiervon bietet freilich unser Text kein Beispiel. — Weiter bieten sich ein Infinitiv, ein actives Particip (Part. Präs.) und ein passives Particip (Part. II.) dar.

Nach der Bildungsweise des Imperfects und des zweiten Particips ergeben sich eine schwache Conjugation, eine starke Conjugation und mehrere Gruppen unregelmäßiger Verba.

## § 21. Schwache Conjugation.

Die schwache Conjugation bildet Imperfect und zweites Particip durch Anfügung von Endungen. Dabei, wie auch in der übrigen Flexion erfährt der Wortstamm keinerlei Veränderungen, wenn wir von den Lautnüancirungen absehen, welche stummes e im Gegensatze zur Endung en in der Aussprache des Stammesauslauts hervorbringt. Die Endungen für das schwache Verb sind diese:

| | Sing 1. | 2. | 3. |
|---|---|---|---|
| Präsens | ’ | ’st | ’t |
| Imperat. | | ’ | |
| Imperfect | ’t | ’test, ’tst | ’t, ’te |
| | Plur. 1. | 2. | 3. |
| Präsens | en | ’t, en | en |
| Imperat. | | ’t | |
| Imperfect | ’ten | ’tet, ’t | ’ten |

| | |
|---|---|
| Infinitiv | en, ent |
| Part. Präs. | en, ent |
| Part. II. | ’t. |

Im früheren Sprachstande hatte das regelmäßige schwache Verb überall den Vocal **e** als Bindelaut der Endungen. Derselbe, im Schema durch Apostroph ['] bezeichnet, wirkt noch jetzt fort, indem er den weichen Stammesauslaut **v**, **d**, **g**, **s** vor Verhärtung und den langen oder tonlangen Stammvocal vor Verkürzung schützt. Nur da, wo der Stammvocal kurz und der Auslaut hart ist, läßt diese Wirkung sich nicht mehr spüren. — Zu den einzelnen Endungen ist Folgendes zu bemerken.

1. Das **s** der Endung 2. Sing. Präs. verstummt meist, wenn der Verbalstamm sich auf einen Zischlaut endigt, z. B. du küſſt du küssest. — Die Pluralendung en kann abfallen, wenn die Pronomina wi und ji dem Verb nachgestellt werden, z. B. lęv wi leben wir.

2. Die Imperfect-Endungen hatten vormals an Stelle des **t** ein **d**. Dies tritt jetzt nur noch dann bisweilen ein, wenn der Stamm auf **m**, **l**, **n**, **ng** oder **r** auslautet, z. B. nöömden nannten 163[7]. Bisweilen wird aber auch in 1. und 3. Sing. Imperf. die Endung ganz abgeworfen, so daß diese Formen gleich den entsprechenden der starken Conjugation endungslos erscheinen, z. B. hul heulte 115[13], lüdd läutete 108[14], hall hallte 108[3]. Wo es sich sonst darum handelt, die 3. Sing. Imperf. auf '**t** von der gleichlautenden Präsensform zu unterscheiden, greift man entweder zur seltnen Endung te mit tönendem **e** oder zur Umschreibung mittels des Hülfsverbs doon, Imperf. ded that.

3. Der Infinitiv erhält bisweilen statt en ein ent als Endung, wo er zum Substantiv erhoben wird, z. B. dat Lębent das Leben.

4. Die Endung des Part. Präs., welches früher häufig gebraucht wurde, da es unter anderm zur Bildung des Futurs diente, lautete damals -ende. Daraus erklärt es sich, daß nun die abgeschwächte Endung en

neben der nach hochdeutscher Weise verhärteten e n t steht. — Das Part. II. nimmt die Vorsilbe ge= nicht an.

Es dürfte erwünscht sein, ein Paradigma aufzustellen.

Infinitiv: l ẹ b e n leben.

| Präsens. | Imperativ. | Imperfect. |
|---|---|---|
| ik lẹv | | ik lẹvt |
| du lẹvst | lẹv | du lẹvtst (lẹvtest) |
| he lẹvt | | he lẹvt (lẹvte) |
| wi lẹben | | wi lẹvten |
| ji lẹvt, lẹben | lẹvt | ji lẹvt (lẹvtet) |
| se lẹben | | se lẹvten |

Part. Präs. lẹbent (ruschen 130 [1])

Part. II. lẹvt.

An die Verba mit Bildesilben el, er und en treten die Endungen durchaus ohne Bindelaut, und überdies geht in der Bildesilbe en das en der Endung völlig unter; z. B. w a n n e r n wandern, du g n ẹ g e l s t du bist unzufrieden, w i r ẹ k e n wir rechnen, h e r ẹ k e n t er rechnete, 't h e t t r ẹ g e n t es hat geregnet, s ẹ g e n segnen.

Starke Conjugation.

§ 22. Die starke Conjugation bildet ihr Imperfect und Part. II. durch Veränderung, A b l a u t, des Stammvocals und unterscheidet sich außerdem von der schwachen Conjugation sowohl durch die Endung en des Part. II, als auch dadurch, daß in 2. und 3. Sing. Präs. in der Regel eine Kürzung des Präsensstammvocals eintritt, die erfolgen muß, weil die Endungen st und t hier ohne Bindevocal antreten. — Das Schema der Endungen ist dieses (– bezeichnet Endungslosigkeit):

| | Sing. 1. | 2. | 3. |
|---|---|---|---|
| Präsens | ' | st | t |
| Imperat. | | –, ' | |
| Imperfect | –, ' | 'st | –, ' |

| | 1. Plur. | 2. | 3. |
|---|---|---|---|
| Präsens | en | 't, en | en |
| Imperat. | | 't | |
| Imperfect | en | 't, en | en |

| | |
|---|---|
| Infinitiv | en, ent |
| Part. Präs. | en, ent |
| Part. II. | en. |

Die Bemerkungen 1. 3. und 4. des vorigen Paragraphen gelten auch hier. Der Singular des Imperativs sollte eigentlich endungslos sein; es kommen aber auch Formen nach schwacher Conjugation vor, z. B. holl neben holt halt, dręg neben drech trag, sing (nie sink) sing.

Ebenso sollte das Imperfect nach alter Regel in 1. und 3. Sing. des Indicativ endungslos sein. Da jedoch gegenwärtig Conjunctiv- und Indicativformen zusammenfallen (§ 20), so werden auch jene beiden Formen in den meisten Verben so gestaltet, als ob sie ein stummes e zur Endung hätten. Ihr Stammesauslaut erscheint also unverändert.

§ 23. Der Ablaut, welcher das charakteristische Merkmal der starken Conjugation ausmacht, besteht darin, daß aus der Wurzel des Verbs drei (selten vier) Stämme durch Vocalveränderung gebildet werden, der Präsensstamm, der Imperfectstamm (bisweilen zwei) und der Participialstamm.

Dem Präsensstamme gehört das Präsens, der Imperativ, das Part. Präs. und der Infinitiv an. In 2. und 3. Sing. Präs. pflegt im Vergleich zu den übrigen Formen eine Vocalkürzung einzutreten, wenn der Stammvocal lang oder tonlang ist, wozu sich öfters ein Umlaut gesellt. Auch der endungslose Imperativ erhält bisweilen gekürzten Vocal.

Dem Imperfectstamme gehört das Imperfect an. Wo wir o oder u als seinen Stammvocal zu erwar-

ten hätten, tritt jetzt meist die Umlautung zu **o** oder **ü** ein, welche vormals nicht dem Indicativ, sondern nur dem Conjunctiv gebührte. Einige Verba haben aus alter Zeit zwei Imperfectstämme sich bewahrt, von denen der eine nur zur Bildung der 1. und 3. Sing. dient, die dann endungslos sein, also den etwa weichen Stammesauslaut verhärten muß; der andere Stamm ergiebt die übrigen Formen, auch die 2. Sing., z. B. gaf [*a*], gevst [*ê*], gaf, geben, gevt, geben, ich gab, du gabst u. s. w.

Der Participialstamm findet nur im Part. II. seine Verwendung.

Nach Maßgabe des Grundvocals der Verbalwurzel und seiner Veränderungen ergeben sich drei Klassen und elf (sechzehn) Reihen starker Verba, die durch je ein Beispiel repräsentirt werden mögen.

I. Verba mit Wurzellaut **a**.

1) fallen, fel, fallen; 2) slapen, slep, slapen; 3) roopen, rep, roopen; 4) graben, gröv (**o**), graben; 5) lęsen, les (las), lęsen; 6a) nęmen, nem (nam), namen; 6b) bręken, brök (**o**), braken; 7a) spinnen, spünn, spunnen; 7b) helpen, hülp (**u**), hulpen; 7c) warden, würr, worden.

II. Verba mit Wurzellaut **i**.

1) heeten, het, heeten; 2) bliben, blev, blęben.

III. Verba mit Wurzellaut **u**.

1) lopen, lep, lopen; 2a) beeden, böd, baden; 2b) sluten, slöt, slaten.

Die wissenschaftliche Begründung dieser Eintheilung würde hier zu weit führen. Lesern, welche dafür Interesse haben, diene des Herausgebers meklenburgische Grammatik, deren vollständiger Titel Seite VI. angeführt worden.

§ 24. Dem praktischen Bedürfnisse wird die Auf-

stellung einer Tabelle der sämmtlichen in den Tremsen vorkommenden starken Verba entsprechen, welche den Infinitiv, die 3. Sing. Präs., die 1. Sing. Imperf. und das Part. II. enthält. Hieraus ergeben sich je nach §§ 22. 23. die übrigen Formen mit Leichtigkeit. Wo endungslose 1. und 3. Sing. Imperf. einen eignen Stamm haben, ist derselbe in Klammern beigefügt. Ebenso wird der Imperativ erwähnt, wo er sich nicht aus dem Infinitiv durch Abstrich der Endung en herstellen läßt. Beigefügte Cursivbuchstaben bezeichnen das Vorkommen kurzer Vocale vor einfachen Consonanten (s. § 6,1) oder in sonst zweifelhaften Fällen.

Mit * bezeichnete Verba folgen auch der schwachen Conjugation.

| Infinitiv. | 3. S. Präs. | 1. S. Imperf. | Part. II. | Imperat. | Ablautsreihe. | Bedeutung. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| bargen | bargt | bürg | borgen | | a 7c. | bergen |
| basten *a* | bastt | bost *o* | bosten *o* | | a 7c. | bersten |
| beeden | bütt | böd | baden | | u 2a. | bieten |
| bidden | biddt | bed | będen | | a 5. | bitten |
| binnen | binnt | bünn | bunnen | | a 7a. | binden |
| biten | bitt | bet | bęten | | i 2. | beißen |
| *blasen | blöst *ö* | blös | blasen | | a 2. | blasen |
| bliben | blift | blev | blęben | blif | i 2. | bleiben |
| bręken | brekt | brök | braken | | a 6a. | brechen |
| drapen | dröpt | dröp | drapen | | a 4. | treffen |

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| dreegen | drücht | drög | dragen | | u 2a. | trügen |
| dręgen, dragen | drecht | drög | dragen | drech *e* | a 4. | tragen |
| driben | drift | drev | dręben | drif | i 2. | treiben |
| drinken | drinkt | drünk | drunken | | a 7a. | trinken |
| dwingen | dwingt | dwüng | dwungen | | a 7a. | zwingen |
| ęten | ett | et, at *a* | ęten | et *e* | a 5. | essen |
| fallen | fölt | fel | fallen, follen | | a 1. | fallen |
| fangen | fengt | füng | fungen | | a 7a. | fangen |
| *faten | fött | föt | (schw.) | | a 4. | fassen |
| finnen | finnt | fünn | funnen | | a 7a. | finden |
| fleegen | flücht | flög | flagen | | u 2a. | fliegen |
| fleeten | flütt | flöt | flaten | | u 2a. | fließen |
| *fragen | fröcht | frög | (schw.) | | a 4. | fragen |
| friren (freesen) | früst, frirt | frür | froren | | u 2a. | frieren |
| gęben | gift | gev, gaf *a* | gęben | gif *i* | a 5. | geben |
| geeten | gütt | göt | gaten | | u 2a. | gießen |
| gellen | gelt, gellt | güll | gullen | | a 7b. | gelten |
| geneeten | genütt | genöt | genaten | | u 2a. | genießen |

| Infinitiv. | 3. S. Präs. | 1. S. Imperf. | Part. II. | Imperat. | Ablautsreihe. | Bedeutung. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| gliken | glikt | glek | gleken | | i 2. | gleichen |
| *graben | gröft | gröv | graben | grav | a 4. | graben |
| gripen | gript | grep | grepen | | i 2. | greifen |
| heben | hevt | hov | haben | hev | a 5. | heben |
| heeten | heet | het | heeten | | i 1. | heißen |
| helpen | helpt | hülp | hulpen | | a 7b. | helfen |
| hengen | hengt | hüng | hungen | | a 7b. | hangen |
| hollen | hölt | hel, hêlt, höll | hollen | | a 1. | halten |
| *jagen | jöcht | jög | (schw.) | | a 4. | jagen |
| kamen | kümt | kem, kam *a* | kamen | kum *u* | a 6a. | kommen |
| kiken | kikt | kek | keken | | i 2. | schauen |
| klingen | klingt | klüng | klungen | | a 7a. | klingen |
| knipen | knipt | knep | knepen | | i 2. | kneifen |
| krigen | kricht | kreg | kregen | | i 2. | empfangen |
| krupen | krüpt | kröp | krapen | | u 2b. | kriechen |
| *laden | lött | löd | laden | | a 4. | laden |
| laten | lett | let | laten | | a 2. | lassen |
| leegen | lücht | lög | lagen | | u 2a. | lügen |

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| lęsen | lest, lęst | les, las *a* | lęsen, lęst | les *e* | a 5. | lesen |
| liden | litt | led | lęden | | i 2. | leiden |
| liggen | licht | leg, lach *a* | lęgen | | a 5. | liegen |
| lopen | löpt | lep, löp | lopen | | u 1. | laufen |
| męten | mett | met | męten | met *e* | a 5. | messen |
| nęmen | nimt | nem, nam *a* | namen | nim *i* | a 6a. | nehmen |
| *plęgen | plecht | plach *a* | (schw.) | | a 5. | pflegen |
| *pipen | pipt | pep | (schw.) | | i 2. | pfeifen |
| raden | rött, radt | röd | raden | | a 5. | rathen |
| riden | ritt | red | ręden | | i 2. | reiten |
| riten | ritt | ret | ręten | | i 2. | reißen |
| roopen | röpt | rep, röp | roopen | | a 3. | rufen |
| rüken | rükt | rök | raken | | u 2b. | riechen |
| [ge]scheen (s. Anm.) | schüt | scheg, schach *a* | scheen | | a 5. | geschehen |
| scheeten | schütt | schöt | schaten | | u 2a. | schießen |
| schellen | schellt, schelt | schüll | schullen | | a 7b. | schelten |
| schrecken | schrickt | schröck | schrocken | | a 7. | schrecken, springen |
| schriben | schrift | schrev | schręben | schrif | i 2. | schreiben |
| schruben | schrüft | schröv | schraben | schruf | u 2b. | schrauben |

| Infinitiv. | 3. S. Präs. | 1. S. Imperf. | Part II. | Imperat. | Ablauts-reihe. | Bedeutung. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| schuben | schüft | schöv | schaben | schuf | u 2b. | schieben |
| seen (siehe Anm.) | süt | seg, sach *a* | seen | sü | a 5. | sehen |
| singen | singt | süng | sungen | | a 7a. | singen |
| sinken | sinkt | sünk | sunken | | a 7a. | sinken |
| sinnen | sinnt | sünn | sunnen | | a 7a. | sinnen |
| sitten | sitt | set, sat *a* | sẹten | | a 5. | sitzen |
| slagen, slan | sleit (s. § 26.) | slög | slagen, slan | sla | a 4. | schlagen |
| slapen | slöpt | slep | slapen | | a 2. | schlafen |
| sliken | slikt | slek | slẹken | | i 2. | schleichen |
| sluken | slukt | slök | slaken | | u 2b. | schlucken |
| sluten | slütt | slöt | slaten | | u 2b. | schließen |
| smiten | smitt | smet | smẹten | | i 2. | schmeißen |
| sniden | snitt | sned | snẹden | | i 2. | schneiden |
| spinnen | spinnt | spünn | spunnen | | a 7a. | spinnen |
| sprẹken | sprekt | sprök | spraken | | a 6b. | sprechen |
| springen | springt | sprüng | sprungen | | a 7a. | springen |
| starben | starvt | stürv | storben | | a 7c. | sterben |

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| stęken, sticken | stickt, stękt | stęk, stök | stęken, staken | | a 5, 6. | stechen |
| stęlen | stęlt | stöl | stalen | stęl, stel *e* | a 6b. | stehlen |
| stigen | sticht | stęg | stęgen | | i 2. | steigen |
| striden | stritt | stręd | strędeu | | i 2. | streiten |
| striken | strikt | strek | stręken | | i 2. | streichen |
| supen | süpt | söp | sapen | | u 2b. | saufen |
| *swemmen | swemmt | swümm | swummen | | a 7b. | schwimmen |
| *swęren, swö= ren | swęrt | swür | sworen | | a 6 (4). | schwören. |
| swigen | swicht | swęg | swęgen | swich | i 2. | schweigen |
| swingen | swingt | swüng | swungen | | a 7a. | schwingen |
| verswinnen | swinnt | swünn | swunnen | | a 7a. | schwinden |
| teen (siehe Anm.) | tüt | tög, tog | tagen | tee | u 2a. | ziehen |
| *tręcken | trękt | tröck | trocken | | a 6b. | ziehen |
| tręden | tritt, tręđt | tred | tręden | | a 5. | treten |
| verdarben | verdarvt | verdürv | verdorben | | a 7c. | verderben |
| verdreeten | verdrütt | verdröt | verdraten | | u 2a. | verdrießen |
| vergęten | vergett | verget, -gat *a* | vergęten | verget *e* | a 5. | vergessen |
| verliren | verlüst, -lirt | verlür | verloren | | u 2a. | verlieren |

| Infinitiv. | 3. S. Präs. | 1. S. Imperf. | Part. II. | Imperat. | Ablauts-reihe. | Bedeutung. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| *verwirren | verwirrt | — | verwurren | | a 7a. | verwirren |
| warden | wart | würr (würd) | worden | | a 7c. | werden |
| wassen | wasst | wüss | wussen | | a 7 (4) | wachsen |
| wẹsen (s. § 27.) | — | wir, was *a* | wẹsen, west | wes *e* | a 5. | wesen = sein |
| wiken | wikt | wek | wẹken | | i 2. | weichen |
| winnen | winnt | wünn | wunnen | | a 7a. | winden und gewinnen |

Anmerkung 1. Die Verba seen sehen und gescheen geschehen haben ihr Präsens durch Zusammenziehung aus sẹhen und geschẹhen gebildet, so daß es den Anschein gewonnen hat, als gehörten sie mit teen (= teehen) ziehen in dieselbe Reihe. Alle drei Verba haben wegen des ausgefallnen h in 2. 3. Sing. Präs. langen Vocal ü, der bei seen auch in den Imperativ übergeht.

2. Die Verba bidden bitten, liggen liegen, sitten sitzen haben im Präsensstamme Verdoppelung des Stammesauslautes erfahren, weil sich demselben ein j assimilirte, welches im Altsächsischen zu ihrer Präsensbildung diente. In den übrigen Formen stellt sich der einfache Consonant wieder her.

## Unregelmäßige Verba.

§ 25. Erste Gruppe, schwache Verba mit Synkope (Ausstoßung des Bindevocals).

1. Die Verba döpen taufen, köpen kaufen, sööken suchen und dägen taugen haben in 2. und 3. Sing. Präs., im Imperf. und im Part. II. den Bindelaut e ganz ausgestoßen, wodurch p zu f, k und g zu ch wird und der lange Stammvocal in kurzes ö sich verwandelt; z. B. döft er tauft, köften kauften, döchst taugst, söcht gesucht.

2. Das Verb stöten stoßen verkürzt ebenso in 2. 3. Sing. Präs. und im Part. II., also stötst stößest, stött stößt, gestoßen; das Imperfect lautet stödd (spr. *störr*) stöddst u. s. w.

3. Die Verba leggen legen und seggen sagen haben synkopirte Formen in 2. und 3. Sing., 2. Plur. Ind. und Imperat. Präs. und im Part. II, womit zugleich der Stammesauslaut zu ch sich verhärtet, also lechst legst, secht sagt, gesagt. Im Imperfect tritt die alte Endung d ein, der g=Laut fällt aus und der Vocal wird tonlang, also lęd legte, sęden sagten.

4. Die Verba bringen bringen, denken denken und das unpersönliche dünken dünken werfen im Imperfect und Part. II. ihr n aus und verwandeln vor der Endung t ihren Stammesauslaut in ch, welches kurzen Vocal vor sich hat, also bröcht brachte, gebracht, dacht dachte, gedacht, dücht däuchte, gedäucht.

§ 26. Zweite Gruppe: Präsentia ohne Bindevocal.

Die Verba gan gehen, stan stehen, slan schlagen, doon thun conjugiren sich folgendermaßen:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Infinit. | | gan | stan | slan | doon |
| Präs. S. | 1. | ga | sta | sla | doo |
| | 2. | geist | steist | sleist | deist |
| | 3. | geit | steit | sleit | deit |

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Präs. Pl. 1. | gan | stan | slan | doon |
| 2. | gat | stat | slat | doot |
| 3. | gan | stan | slan | doon |
| Imperat. S. | ga | sta | sla | doo |
| Pl. | gat | stat | slat | doot |
| Part. II. | gan | stan | slan | dan |

Die Imperfecta güng, stünn, slög folgen der starken Conjugation; das Imperfect zu doon dagegen der schwachen; es lautet ded (sprich *dêr*), dedst, ded, deden, dedt, deden.

§ 27. Dritte Gruppe, die temporalen Hülfszeitwörter sin sein und hebben haben. (Warden werden ist regelmäßiges starkes Verb.)

| | | |
|---|---|---|
| Infinit. | sin, wẹsen | hebben |
| Präs. S. 1. | bün *ü* | hevv |
| 2. | büst *ü* | hest *e* |
| 3. | is *i* | hett |
| Plur. 1. | sünt | hebben |
| 2. | sünt | hebben (heft) |
| 3. | sünt | hebben |
| Imperat. S. | wes *e*, wẹs, si | hevv |
| Pl. | wẹst | heft |
| Imperf. S. 1. | wir, was *a* | hadd (sprich *harr*) |
| 2. | wirst *iR* | haddst |
| 3. | wir, was *a* | hadd |
| Pl. 1. | wiren | hadden |
| 2. | wirt *iR* | haddt |
| 3. | wiren | hadden |
| Part. Präs. | wẹsent | — |
| II. | wẹsen, wẹst, west *e* | hatt |

§ 28. Vierte Gruppe: Präteritopräsentia.

So nennt man die modalen Hülfsverba möten müssen, sälen sollen, mägen mögen, känen können, willen wollen und das Verb weeten (seltner wẹten)

wissen, weil sie ihr Präsens nach Art des Imperfects (Präteritums) starker Conjugation bilden; ihr Imperfect folgt der Bildungsweise der synkopirten schwachen Imperfecta (§ 25, 1).

Präsens.

| 1. u. 3. Sing. | 2. Sing. | Plural. |
|---|---|---|
| 1. möt | möst | möten |
| 2. sal *a*, schal *a* | sast *a* | sälen, schälen |
| 3. mach *a* | machst | mägen |
| 4. kan *a* | kanst | känen |
| 5. will | wist *i* | willen |
| 6. weet | weest | weeten, selten wẹten |

| Imperfect. | Partic. II. |
|---|---|
| 1. möst, müst *ö, ü* | möst, müst *ö, ü* |
| 2. söll, süll, schull | sölt, sült |
| 3. möcht, mücht | möcht, mücht |
| 4. könt, künt | könt, künt |
| 5. woll, wull | wolt, wult |
| 6. wüst | wüst |

Wenn an die Formen sal und will das Pronomen ik sich anlehnt, entstehen die Formen sack soll ich, wick will ich. — Die Form schal u. s. w. für sal ist im Aussterben, die ältere Form wẹten statt weeten vernimmt man besonders noch im westlichen Meklenburg, kaum noch in Rostock. — Versehentlich steht im Texte einige Male wil statt will und 148[8] sall statt sal [*a*].

## C. Partikeln.

§ 29. Die übrigen Redetheile, Adverbia, Präpositionen, Conjunctionen und Interjectionen erfahren keine Veränderungen ihrer einmal gegebnen Form. Es mag hier nur auf zweierlei aufmerksam gemacht werden.

Die Adverbia, welche von Adjectiven hergeleitet sind, haben im Allgemeinen keine von denselben, gleich

gut, ob Positiv, Comparativ oder Superlativ, verschiedene Form. Doch bewahrt unser Dialekt eine eigne Adverbialform auf -ing, die nicht mit der Deminutivendung identisch ist, wie man meist glaubt, sondern auf das altsächsische *ungo*, angelsächs. -*inge* zurückweist, z. B. swinning geschwinde gegen Adjectiv swinn.

Die Präpositionen, welche vormals den Dativ regierten, haben seine Spuren zum Theil noch heute bei sich (Beispiele gab die Betrachtung der Declination); sie können aber nunmehr auch schon sammt und sonders den Accusativ bei sich haben, so daß unser Niederdeutsch denselben Weg einschlägt, den das einst nahe verschwisterte Englisch ihm vorangewandelt ist.

# Wörterbuch.

## Vorbemerkungen.

Das Wörterbuch zu den Tremsen ist in erster Linie für den Kreis der hochdeutschen Leser bestimmt und erstrebt deshalb die möglichste Vollständigkeit in der Erklärung aller im Texte vorkommenden niederdeutschen Wörter, die in ihrer Gestalt von den hochdeutschen Formen abweichen, wie auch der ziemlich zahlreichen Lehnwörter aus den romanischen Sprachen, die oft durch seltsame Entstellung mundgerecht gemacht sind. Da es sich bei diesem Wörterbuche aber auch um die wissenschaftliche Verwerthung des in den Tremsen enthaltenen Wortschatzes handelte, so mußten auch diejenigen Wörter verzeichnet werden, deren niederdeutsche Form zur hochdeutschen stimmt, und es mußten endlich auch die Lehnwörter aus dem Hochdeutschen Aufnahme finden, die im Dialekte so weit eingebürgert sind, daß sie die entsprechenden einheimischen ganz verdrängt haben oder zu verdrängen im Begriffe stehen. Die hochdeutschen Lehnwörter sind mit •, die romanischen mit ‘ im Wörterverzeichnisse hervorgehoben.

Wo die Aussprache der niederdeutschen Wörter für den Fremden Schwierigkeiten zu bieten schien, sind Fingerzeige dazu in [] dem Worte beigefügt. Unbezeichnete Vocale [wie *a, e*] schreiben die Kürze, circumflectirte [wie *â, ê*] die Länge vor. Die Bezeichnung [*R*] giebt an, daß das *r* des Wortes halbvocalisch gesprochen werden solle. Nur wo es sich um auslautendes *r* handelt, ist das Zeichen gespart, weil sich in dieser Lage die halbvocalische Aussprache von selbst versteht.

Die grammatischen Bezeichnungen bedürfen kaum der Erklärung. Die Substantiva sind durch Angabe ihres Geschlechts (m., f., n.) und nach ihrer Pluralbildung charakterisirt. Statt der Angabe des Plural (pl.) erscheint die Angabe der Flexion (flect.), wo es sich um schwache Declination handelt. Bei

Adjectiven (adj.) bringt diese Bezeichnung (flect.) dagegen die in der Declination hervortretende Consonantengestalt, die in der unflectirten Form etwa durch Auslautsgesetze verändert war. Da die unflectirte Adjectivform in der Regel zugleich als Adverb dient, so ist die Bezeichnung adv. nur dann benutzt, wenn das Adverb in der Bedeutung vom Adjectiv abweicht, oder wenn das Wort hauptsächlich oder ausschließlich als Adverb vorkommt. Die Verba sind ihrer Conjugation nach als schwache (schw.), starke (st.) oder unregelmäßige (unr.) bezeichnet, und bedarf es weiterer Angaben dann in Beihalt der §§ 20—28 der sprachl. Erläuterungen nicht mehr. Trennbare Verbalzusammensetzungen sind daran als solche erkennbar, daß Bindestrich (=) zwischen ihre Theile tritt.

Denjenigen, welche des Plattdeutschen so weit mächtig sind, daß sie auch an der Betrachtung seiner formalen Seite Vergnügen finden, hoffe ich dadurch einen Dienst zu erweisen, daß bei den interessantesten Wörtern Gelegenheit genommen ist, anregende Vergleichungen der Wortformen aus der älteren Zeit und den verwandten germanischen Sprachen anzustellen. Zuerst kamen hier natürlich das Mittelniederdeutsche (mnd.) und das Altsächsische (alts.) als Vorfahren unsers heutigen Dialektes, weiterhin das Englische (engl.) und dessen älteste Gestalt, das Angelsächsische (ags.), ferner das Altnordische (altn.), das Mittel= und Althochdeutsche (mhd., ahd.) in Betracht; seltner wurden das Niederländische (niederl., holl.) und das Friesische (fries.) zur Vergleichung herangezogen; bisweilen wurde bis auf das Gothische (goth.) und in einzelnen Fällen bis auf das Sanskrit (skr.) zurückgegriffen. Zur Erklärung einiger Wörter mußte auch das Latein des Mittelalters (ml.) dienen.

Einige Wörter, die versehentlich in den Wortverzeichnissen an ihrer Stelle fehlen, trage ich hier ein. Es sind: dwatsch, adj. = dwalsch, thöricht, verschroben; Geburtsjor [*ûR*], n., Geburtsjahr; 'Motschon, f., Bewegung; Toosprak, f., Zuspruch.

Mögen denn die Tremsen nun hinausgesandt werden durchs deutsche Reich und mögen sie auch an ihrem Theile dazu mitwirken, das lebhafte Interesse, welches unsere Tage der niederdeutschen Sprache freundlich widmen, zu stärken und zu mehren.

Rostock, Februar 1875.

**K. Nerger.**

# A.

A, f., der Buchstabe a; de a liren, das ABC, die Anfangsgründe des Lesens beibringen.

Aben, m., pl. -s, Ofen. Abenrür, n., Ofenröhre, eine im Kachelofen zu halber Höhe angebrachte Vertiefung, bisweilen durch Thür verschlossen, um Speisen darin warm zu halten.

Abent, m., pl. Abende, Abend. Gen. in den Formen: Abents, Abends, Abens, mit art.: 's Abens, adv. abends. Compos.: Abentblat [*a*], n., Abendzeitung; -himmel, m., Abendhimmel; -luft, f., Abendluft; -rot, n., Abendroth; -segen, m., Abendsegen; -stirn [*R*], m., Abendstern.

'Absolutschon [Ton auf letzter Silbe], f., Absolution, Vergebung.

ach [*a*], interj. der Klage, besonders in Gebetsformeln, z. B. ach Herr Je!

•Achselklapp, f., niederd. Schullerstripen, -stremel.

acht, num., acht.

achter, praep., räumlich und zeitlich: hinter.

achter, adv., hinten. Compos.: Achter-deck, n., erhöhte Fläche des Schiffshintertheils; -deel, n., Hintertheil; -fallreeps-trepp, f., Strickleiter, die am Schiffshintertheil herabgelassen wird; -kabüs, f., Hinterstübchen, vgl. Kumbüs; -trepp, f., Hintertreppe.

Ader [*are*], f., pl. -n, Ader.

Ade(r)bor, m., pl. -s, Storch.

Adi, n. prop., Koseform für Adolf.

adschüs [⏑ — —], Abschiedsgruß romanischer Herkunft. Adschüs seggen, Abschied nehmen, weggehn. Aus der Wendung gooden Dach un gooden Wech läßt sich noch schließen, wie vormals ein Abschiedsgruß lautete.

af [*a*], adv., ab, hinweg; engl. *off*. Vielfach mit Verben trennbar verbunden.

af-drengen, schw., abdrängen; das Steuer wird abgedrängt, wenn die See ihm

eine andre als die vom Rudersmann gewollte Richtung giebt.
'Affisen [⏑——⏑], pl., Anzeigen, frz. *avis*.
af-gan, unr., abgehen; de Sak is … afgan, die Sache ist so oder so abgelaufen.
af-gęben, st., abgeben; refl. - mit, sich beschäftigen, verkehren mit.
af-halen, schw., abholen.
'Affkat [⏑—], m., flect. -en, Advocat.
af-katern, schw., disputirend abmachen. Das Wort stammt wohl vom vorigen, wird aber behandelt, als wäre es Zusammensetzung.
af-kloren, schw., trübe Flüssigkeit abklären.
af-köpen, unr., abkaufen.
af-leggen, unr., ablegen, Kleider nicht mehr tragen.
af-liggen, st., abliegen, entfernt sein, sich unterscheiden.
af-lopen, st., ablaufen.
af-löjen, schw., ablösen, spec. die Wache.
af-maken, schw., losmachen; Bestimmung treffen über …
af-marschiren [erstes *r* fast stumm], schw., abtrollen.
af-nęmen, st., abnehmen, sich vermindern.
af-riten, st., abreißen; nich-, nicht enden wollen.
af-rümen, schw., abräumen.
af-schüdden, schw., abschütteln.
af-smiten, st., abwerfen, Gewinn ergeben.
af-sniden, st., abschneiden.
af-tappen, schw., abzapfen.
af-tööben, schw., abwarten, erwarten.
af-trecken, st., abziehen, trans. wie intrans.
•ahnen, niederd. sik vermooden sin.
•Ähnlichkeit, f., wie ähnlich, adj., fehlte dem Niederd., auch dem Engl. und Niederl., indem man sich mit *lik*, gleich, begnügte; es kann aber jetzt als eingebürgert angesehn werden.
'akk'rat [⏑—], adj., accurat, genau.
Aktenmaker, m., entstellt aus Actuarius, Gerichtsschreiber, Jurist.
al [*a*], adv., geschwächt aus all (wie einige Mal im Texte stehen geblieben), schon, bereits.
Alfrank, f., Jelängerjelieber, Gaisblatt; der niederd. Name bezeichnet die Pflanze als Ranke der Alben, Elfen.
all, adj., jeder, ganz; pl. alle. Bisweilen verstärkend: all un jeder, ein jeglicher; oft hat es den Artikel hinter sich: all de Minschheit, alle Menschen. — Alle Man, Alle mit einander, die ganze Mannschaft; un all u. s. w.; un all so wat u. dgl. m.; all, adv., = al.
all węsen (sin), zu Ende sein, verzehrt sein; südd. *gar sein*. Wortspiel: 't is all al all, es ist alles schon verzehrt.
alleen, adj., allein; conj. allein, jedoch.

allemal, adv., alle Mal, immer.
allens, subst. n., von all, Alles; mnd. *allent*.
aller-, Steigerung des Superlativs, z. B. allerbest, -grötst, -letzt, -meist.
allerhant, adj., eigentl. gen. pl., allerlei, mnd. *aller hande*.
allerwęgen, -węgt, adv., überall, immerdar. (So zu lesen 133[21].)
Allmacht, f., Allmacht.
Amt, n., pl. Emter, Amt; Zunft; Verwaltungscomplex von Höfen und Dörfern, sowie die darüber stehende Gerichtsbehörde, an deren Spitze ein •Amtshauptmann steht.
Amtsgescheft, n., pl. -en, Berufspflicht.
an [*a*], praep., räumlich, zeitlich und modal: an; an sik hebben, die Charaktereigenthümlichkeit haben.
an [*a*], adv., an. Vielfach mit Verben trennbar verbunden.
an', praep., ohne, außer; mnd. *âne*, altſ. *âna*.
an-bedrapen, st., betreffen, angehen.
an-beeden, st., anbieten.
an-biten, st., anbeißen.
an-bręken, st., anbrechen, vom Tage.
an-bugen, schw. refl., sich anbauen.
Andacht, f., Andacht, Aufmerksamkeit.
andechtich, adj., andächtig, aufmerksam.
an-doon, unr., anthun; dem Volksglauben gemäß: durch Zauberei Zwang oder Schaden zufügen.
an-düden, schw., andeuten.
an-fallen, st., anfallen.
an-fangen, -fengen, st., anfangen.
an-faten, schw. mit st. impf., anfassen.
an-gan, unr., angehen, beginnen.
Angesicht, n., Angesicht; das früher übliche Antlat, n., Antlitz kommt nicht mehr vor.
an-gripen, st., angreifen, die Kraft überanstrengen.
Angst, f., Angst.
an-hebben, schw., anhaben, ein Kleidungsstück tragen.
an-hollen, st., anhalten, von der Arbeit aufhören.
an-hüren, schw., anhören.
an-kamen, st., ankommen; impers. -up, es kommt darauf an.
an-kiken, st., anschauen.
an-kiren, schw., im Wirthshause einkehren.
an-kriden, schw., ankreiden, die Zechschuld (mit Kreide) verzeichnen.
an-leggen, unr., anlegen; Hant anleggen, angreifen, Arbeit oder im feindlichen Sinne.
Anlop [*ô*], m., pl. -löp, Anlauf, Angriff.
an-maken, schw., anheften, befestigen.
an-malen, schw., anmalen, bemalen.
an-nęmen, st., annehmen.

anner, num. ord., zweiter; pron. de een -, de anner, dieser -, jener; de Annern, die Uebrigen. 'n annermal, ein ander Mal, später; anners, adv., anders.

'anno 15 (föftein), anno 15, Ende der traurigen Franzosentit; anno dunnemals, vormals.

an=packen, schw., anpacken.

an=recken, schw., anreichen, erreichen können.

an=reisen, schw., zureisen; anreist kamen, aus der Ferne, Fremde kommen.

an=rögen, schw., anrühren, berühren; s. rögen.

an=rücken, schw., anrücken, nahe kommen.

an=seen, st., ansehen; noch mit -, noch stillschweigend zusehen.

Anspraf, f., Ansprache, Rede.

an=spręken, st., ansprechen; spec. ein Mädchen zur Ehe begehren.

an=sticken, st. schw., anstecken, Licht oder Feuer anzünden, in Brand stecken.

an=stöten, unr., anstoßen.

•Anstrich, m., ein niederd. Anstrik [*i*], Anstręk vernimmt man nicht.

An't, f., pl. -en, Ente; daneben noch wie schon mnd. *Ent.*

an=teen, st., anziehen.

an=tęren, schw., antheeren, Holz oder Tauwerk mit Theer bestreichen.

Antoch [*o*], m., pl. -täg, Anzug, Kleider.

an=trecken, st., anziehen; die Ruder ziehen, s. Reem.

an=trẹden, st., antreten.

antüffelt kamen, auf Pantoffeln herbeikommen.

Antwurt, f., Antwort.

an=vertrugen, schw., anvertrauen.

an=weigen, -weihn, schw., anwehen.

an=wisen, schw., anweisen.

Ap [*ā*], m., flect. -en, Affe.

'apartich, adj., abgesondert, eigen; frz. *à part.*

apen, adj., offen; apen See oder apenbore See, offnes Meer, hohe See; adv. offen; apen bręken, aufbrechen; -hebben, offen halten, -maken, öffnen; -riten, aufreißen.

apenboren, schw., offenbaren.

Appel, m., pl. -, Apfel. Appelbom, m., pl. -böm, Apfelbaum.

'Apptit, Aptit [⏑—], m., Appetit; apptitlich [⏑——⏑], adj., appetitlich, zierlich.

'Apteek [⏑—], f., Apotheke; Apteeker, m., Apotheker.

Arbeit, f., Arbeit. Compos.: Arbeits=disch, m., Arbeitstisch, Schreibtisch; -lüd, pl., Arbeiter, Tagelöhner, sing. -man [*a*]; -rooh, f., Ruhe, Stille zur Arbeit; -stęd, f., Arbeitsstelle; -stuv, f., Arbeitsstube.

arbeiten, schw., arbeiten, nicht mehr wie mnd. *arbeiden.*

arben, schw., erben.

Arfschop, f., Erbschaft.
arg, arch, adj., arg, schlimm; adv. sehr.
argerlich, adj., ärgerlich.
Arm, m., pl. -, Arm.
arm, adj., arm; Comp. armer.
armselich, adj., armselig.
as [*a*], conj., als, von der Zeit und zur Vergleichung; im letzteren Falle verstärkt as wie oder so as; im vergleichenden Nebensatz as wenn, als ob.
'After, f., After; Afternkopp, m., pl. -köpp, die abgerupfte Blüthe der After.
at [*a*], s. eten.
Aten, m., Athem.
aten, schw., athmen. Compos.: *in*-.
'Auditör, m., Auditeur, Militärgerichtsbeamter; dagegen Auditer [*i* betont], der angehende Jurist beim Amte (s. Amt).
Av, m., verkürzt aus Aben, Ofen.
'Avancemang, n., Avancement.
ävel, adj., adv., übel; wol odder ävel, freiwillig oder gezwungen; ävel nemen, übel nehmen, verübeln.
äver, conj., aber.
äver, praep., räumlich, zeitlich und modal: über; äver Dags, bei Tage.
äver, adv., über, übrig; de Sak is mi äver, ich bin der Sache überdrüssig; he is mi äver, er ist mir überlegen. Wenig trennbare, mehrere untrennbare Verbalcompositionen.
äverall, adv., überall.
äver een kamen, einig werden, stimmen zu einander.
äverfüren, schw., überführen, überzeugen.
äver-füren, schw., hinüberfahren.
ävergeben, st., übergeben.
äver-geeten, st., übergießen, verschütten.
äver-lesen, st., überlesen.
Ävermoot (so zu lesen 101[14]), m., Uebermuth, hoher Muth.
ävern, über dem, den, einen.
äverraschen, schw., überraschen.
äverstan, unr., überstehen, Leiden ertragen.
äverst, äversten [— ⏑ ⏑], conj., aber.
äverstraken, schw., streicheln.
ävrich, adj., übrig.
Avt [*å*], n., Obst.

# B.

baben, adv., oben; im Oberstock, im Himmel u. dgl.; na baben, aufwärts.
baben, praep., oberhalb.
Back, f., Backe, Wange.
Backenknaken, m., pl. -, Backenknochen.
Backburt [*R*], m., Backbord, linke Seite des Schiffes, im Gegensatz zum Steuerbord;

backburt stüren, entgegengesetzt steuern, widerstreben.
Backburthalsen, pl. Taue, womit die Unter-Segel am Backbord als Luvseite niedergesetzt sind. Hals, ist das Tau, welches ein Segel nach vorn hält, im Gegensatz zur Schot; vgl. altn. *hals* und *skaut*.
backen, schw., backen.
Bagen, m., pl. -, -s, Bogen; mnd. *boge*.
Balken, m., pl. -, Balken; mnd. *balke*.
Ball, m., pl. Bell, Ball, Tanzerei; Spielzeug, im pl. -en.
ball, balt, adv., bald; mnd. *balde*.
Ban, f., Bahn.
Bän, m., pl. -s, Zimmerdecke, oberes Stockwerk, Lagerraum für Futter, Korn, Waaren im Speicher oder Hausgiebel. Wir sind gewohnt, diese Begriffe hochdeutsch durch 'Boden' zu bezeichnen; doch unser Wort Bän hat mit hochd. 'Boden', niederd. Bodden, engl. *bottom*, nichts zu thun, entspricht vielmehr dem mnd. *Bone*, mhd. *büne*, nhd. 'Bühne'. Vgl. bairisch *Heubün*, Heuboden.
bang, adj., bange.
bangen, schw. impers., bangen.
bannen, schw., bannen; bezaubern, daß man sich nicht von der Stelle rühren kann.
bannich, adj., groß, stark.
Bant, m., pl. Benn, seltner n., pl. Benner, Band.
Barg, Barch, m., pl. Barg, Berg, Hügel.
bargen, st., bergen, in Sicherheit bringen.
'Bass, m., Baßstimme, f., Contrabaß (Instrument).
basten, st., bersten; mnd. *barste, bersten*, altſ. *brestan*.
''baußen, (messingsch, d. h. falsch hochdeutsche Bildung, nach Analogie sonst gültiger Lautgesetze) aus buten, draußen.
bautz! interj., Laut des Fallens.
bẹben, schw., beben; meist in der Iterativform bẹvern; altſ. *bibôn*.
bedanken, schw., refl., sich bedanken.
bedau't, part., adj., bethaut.
Bedd, n., pl. -en, Bett.
Beddstẹd, f., Bettstelle.
bedechtich, adj., bedächtig.
bẹden, schw., beten.
bedenken, schw., bedenken, überlegen; refl., sich besinnen, andrer Ansicht werden.
bedrapen, st., betreffen. Compos.: *an-*.
bedreegen, st., betrügen.
bedrẹgen, st., refl., sich betragen.
bedrööben, schw., betrüben; davon part. adj. bedröövt, betrübt, traurig.
Bedröösniss, f., Betrübniß, Trauer.
bedüden, schw., bedeuten; mit pers. obj. zurechtweisen.
Bedüdung, f., Bedeutung.

beed, beid, num., beide; twee beed, alle beide.
beeden, st., bieten, darreichen. Compos.: *an-*.
'Beefstück, n., Umdeutschung des engl. *beefsteak*.
Been, n. pl., -, Bein; alliter. Formel: beede Been; Been maken, zur Schnelligkeit treiben; Beenwark, n., die beiden Beine.
Beer, n., Bier; in dieser Form hauptsächlich in Südwest-Meklenburg.
Bees, f., Binse.
befallen, st., befallen, treffen.
beforen, schw., befahren, von Seefahrt.
began, unr., begehen, Fest feiern.
begęben, st., refl., sich wohin begeben; refl. mit Obj. Acc., von einem Vorhaben abstehen.
begeeten, st., Blumen begießen.
•begleiten, stets in hochd. Form; auch das Stammwort leiden, führen, ist selten geworden, vgl. arbeiten und lebden.
beglücken, schw., beglücken.
begraben, st., meist nur im part. II. gebräuchlich, sonst einfach graben.
begriplich, adj., begreiflich.
begrismulen [*ī*], schw., eigentl. ein graues Maul machen, d. h. anführen, in Schaden und Verlegenheit bringen; vgl. hochdeutsch 'mit der Nase ans Fett kommen'.
beid, s. beed.
Bęk, f., Bach; altn. *bekkr*.
Bęker, m., Becher; mlat. *baccar*.
beleeben, schw. impers., belieben.
beleggen, unr., belegen; mit Beslach -, in Beschlag nehmen.
beluren, schw., belauern.
bemalen, schw., bemalen, beschmieren.
benęmen, st.; refl., sich benehmen; - mit, sich verständigen.
Benk, f., pl. -en, Bank; altn. *bekkr*.
•benutzen, meist hochdeutsch neben dem einfachen nütten.
Bęr, f., Beere; mnd. *Bęre*, mhd. *ber*, ahd. *peri*, alts. *beri*, goth. *basi*; schon mnd. nicht mehr unterschieden von
Bęr, f., Birne; mnd. *Bęre*, mhd. *bir*, ahd. *bira*, lat. *pirum*.
Bescheet, Bescheit, m., Bescheid, Befehl, Bestimmung; sinen-hebben, sein Urtheil empfangen haben; -seggen, Befehl ertheilen, strafend zurechtweisen, - weeten, Kenntniß, Verständniß haben.
beseen, st., besehen.
besinnen, st., refl., sich besinnen, eines Bessern besinnen.
besitten, st., besitzen.
Beslach, n., pl. -slęg, Beschlag von Metall; juristisch Beschlag.
besluten, st., beschließen, Entschluß fassen; beenden; beslaten hebben, mit Obj.-

Ellipse, das Leben geendet haben.
besmiten, st., bewerfen.
besnacken, schw., plaudernd besprechen.
besonners, adv., besonders.
besööken, schw., besuchen.
besöökwis, adv., besuchsweise.
besorgen, schw., besorgen.
bespręken, st., besprechen; spec. mit Segens- oder Zauberspruch.
Bessen, m., pl. -, s, Besen; mnd. *besem, bessem*. Bessenstęl, m., pl. -, Besenstiel.
best, adj. superl., bester.
bestan, unr., bestehen.
bestellen, schw., bestellen.
bestennich, adj., beständig.
beswęren, schw., beschweren.
beswęren, beswören, st., schw., beschwören; die Form mit ö greift erst neuerdings Platz.
bet [*e*], adv., compar., besser, weiter; bet too, weiterhin; vgl. Mekl. Gramm. p. 118.
bet [*e*], praep., bis.
betalen, schw., bezahlen.
'n Bęten, n., ein Bißchen; adv. wenig; mnd. *bęte*, m.
bęter, adj. compar., besser.
bętern, schw., bessern.
Bęternifs, f., Besserung, Reconvalescenz.
betrachten, schw., betrachten; schon mnd. *betrachten* neben *bedrachten*.
betręden, st., betreten.
betügen, schw., bezeugen.
bęverich, adj., zitternd, zaghaft.
bęvern, schw., beben, zittern.
Bewantnifs, f., Bewandtniß.
bewisen, schw., beweisen.
bi, praep., räumlich, zeitlich, modal: bei; bi Dag, bei Tage; bi Tiden, frühzeitig; een bi een, einzeln.
bi, adv., bei; viel trennbar verbunden mit Verben.
bibelfast, adj., bibelfest.
bi-bliben, st., dabeibleiben, verharren.
bi-bringen, unr., beibringen, lehren.
Bicht, f., Beichte; de Bicht verhürn, zum Guten ermahnen.
bidden, st., bitten, einladen. Compos.: *hen-*.
bi-dreihn, schw., beidrehen, das Schiff so wenden, daß es dem Winde gerade entgegen liegt.
bi-gan, unr., sich anschicken zu etwas, anfangen.
bi-kamen, st., herankommen; gebühren.
'Biljett, n., Billet.
bi-lopen, st., sich zutragen, verlaufen.
Bilt, n., pl. Biller, Bild; Bilting, n., Bildchen; Bilthauer, m., Bildhauer; Billerbagen, m., Bilderbogen.
bina(h) [⏑—], adv., beinahe.
Binn, f., Binde, Halsbinde.
binnen, praep., zeitlich: innerhalb.
binnen, adv., drinnen, hinein; Haben binnen ka-

men, in den Hafen einlaufen; binnen-laten, einlassen.
binnen, st., binden; spec. Korn zu Garben zusammenbinden. Compos.: *fast-*.
Bir, n., Bier; die Form ist nicht dem Hochdeutschen nachgeahmt, sondern aus Verdichtung des ee in mnd. *Beer* entstanden.
Bispil [*ī-i*], n., pl. -spille, -spęle, Beispiel, Vorbild, Muster; aus mnd. *bîspel*, Gleichniß.
bi-stan, unr., beistehn.
bistern [*ī*], schw., sich verirren, verwirren; in't Bistern kamen, aus dem Texte kommen.
biten, st., beißen. Compos.: *an-*.
Bitschen, n., kleiner Bissen, Bißchen; wie Bęten adverbial gebraucht; das Wort ist deminutiv von mnd. *bit* = *bete*, mit -schen, statt -ken gebildet; vgl. Röckschen. Nochmals verkleinert zu Bitsching, ein ganz kleiner Bissen, adv. ganz wenig.
biwachen, schw., bewachen.
bi tonlos = be.
blach [*â*], adj., flect., blag, blau.
'Blamage [*age* frz.], Tadel, öffentliches Aergerniß.
blank, adj., blank, glänzend; blankschüren, durch Abreiben, Abnutzung blank machen.
blasen, st. schw., blasen.
•blaß neben niederd. bleek.
Blat [*a*], n., pl. Blęder, selten Blęd, Blatt.
blędern, schw., blättern im Buche.
bleek, adj., bleich; bleeken, schw., bleichen, erblassen machen.
Bleek, f., Bleiche, Bleichplatz; Bleekermęten, n., Bleichermädchen, -tochter.
blękern, adj., blechern; daneben bleckern. Gleiches Schwanken schon mnd.
Blękerbüss, f., Blechbüchse, [als Schelte] Sonderling.
blenkern, schw., glänzen, blinken.
Bli, n., Blei; bligrau, adj., bleigrau.
bliben, st., bleiben, beharren; übrig bleiben; unterbleiben; auf See oder im Kriege umkommen; dot bliben, sterben; ik weet .. nich to bliben, ich weiß nicht wohin, kann mich nicht fassen. Impf. bleev selten neben blev. Compos.: *bi-*, *furt-*, *ut-*.
Blick, m., Blick; nicht mehr in mnd. Bedeutung Glanz.
blid, adj., fröhlich, heiter, mnd. *blîde*, alts. *blîđi*.
blink un blank, alliterirende und ablautende Formel, den Begriff blank zu verstärken.
blint, adj., flect. blinn, blind; blinnlings, adv., blindlings.
•Blitz, für veraltetes Blixem oder Lüchtung.

blööbich, adj., blutig.
blööhn, blöögen, schw., blühen.
Bloom, f., pl. -en, Blume; Blööming, n., Blümchen. Compos.: Bloomendisch, m., Blumentisch; -geist, m., Blumengeist; -töller, m., Blumenteller, flaches Bouquet, Blumenschale; -tucht, f., Blumenzucht; -struz [*û*], m., pl. -strüs, Blumenstrauß.
Bloot, n., Blut.
Blööt, f., Blüthe.
blot, adj., bloß; adv., nur.
Blüchert, n. pr., Blücher. Der Dialekt hängt an Namen auf er gern ein t an.
Bö, f., Windstoß.
Bodden, m., Boden, Erdboden, Faßboden; vgl. Bän.
bögen, schw., biegen, beugen. Compos.: *dal-*.
Bom, m., pl. Böm, Baum.
bömen, schw., refl., sich bäumen. Compos. *up-*.
Bon, f., pl. -en, Bohne.
Book, n., pl. Bööker, Buch; Böökerkram, m., Bücherkram, allerlei Bücher, Bücherweisheit; -sal, m., Büchersaal; -worm, m., Bücherwurm, scherzh.: Gelehrter.
Böök, f., Buche.
Bookfink, m., pl. -en, Buchfink.
Bookstav, m. und f., Buchstabe; bookstaviren, schw., buchstabiren.
Bookweit(en), m., Buchweizen.
bören, schw., heben. Compos.: *up-*.
borgen, schw., borgen, entleihen, engl. *to borrow*.
Börger, m., pl. -, Bürger; Börgerhus, n., pl. -hüser, Bürgerhaus; -meister, m., Bürgermeister; Börgerslüd, pl. Bürger.
Born, m., Brunnen, Quelle.
börnen, schw., tränken, tränkend aufziehen. Compos.: *up-*.
Bort [*R*], m., Bart.
bös, bös, adj., böse.
Bost, f., pl. Böst, Brust; mnd. *borst*, altſ. *briost*; -bilt, n., Brustbild, Büste.
böſten, schw., bürsten.
Botter, f., Butter; Botterdos, f., Butterdose.
Brad, f., Braten; auch Braden, m.
'braf, flect. brav, adj., wacker.
brallich, adj., lärmend, schreiender Farbe.
Bramsegel [*a*], n., pl. -, -seils, Segel an der zweiten Verlängerung des Mastes, der Bramsteng, und der dazu gehörigen Bramra'. Bramsegel fast! Commando zum Festbinden der Bramsegel.
Bramwin [*a*], seltner Branwin [*a*], m., Branntwein.
braunen, schw., branden, das Brechen der Wellen am Festen.
bräsich, adj., stark, kräftig, stämmig.
Breef, m., pl. v, Brief; lütt früntlich Breef (150 [22]), freundlich Briefchen.

**breet**, flect. **breed**, adj., breit.
**brȩken**, st., brechen, zerbrechen. Compos.: *an-*, *los-*, *up-*, *ut-*.
**brennen**, schw., brennen, trans. und intrans.
**Bret** [*e*], n., pl. **Brȩd**, Brett.
**bringen**, unr., bringen, her-, hinbringen, tragen. Compos.: *bi-*, *herin-*, *herut-*, *too-*.
**Brink**, m., pl. -e, Anger, Grasplatz.
**Bris**, f., Wind.
**bröcht**, s. **bringen**.
**Brooder**, m., pl. **Brööder**, Bruder; **Brööding**, n., Brüderchen. **Brooderschaft**, f., Brüderschaft.
**Brot**, n., pl. **Bröd**, Brot; Laib Brot.
**brugen**, schw., Bier brauen, oder anderes Getränke zusammengießen.
**Brugeri**, f., pl. 'n, Brauerei.
**bruken**, schw., gebrauchen, nöthig haben, thun müssen.
**Brummbaß**, m., Contrabaß-Instrument.
**brummen**, schw., brummen.
**brun**, adj., braun.
**Bruthäg**, m., Brautwonne; **Häg**, m., bezeichnet die freudvolle Stimmung des Herzens; altſ. *hugi*.
**brusen**, schw., brausen.
**Bu**, m., Bau; **Bu-amt**, n., Verwaltungsbehörde der städtischen Bauten; **-hof**, m., städtischer Zimmerplatz; **--acten**, pl., Acten des Bauamts; **Bu-platz**, m., Bauplatz = **Bustȩd**, Baustelle.
**bucken**, n., bocken, sich bäumen. Compos.: *trügg-*.
**bücken**, schw., refl., sich bücken.
**Buddel** [*dd* hart], f., Flasche; aus frz. *bouteille*, mit Anklang des mnd. *buddich*, dick, geschwollen; oder umgekehrt?
**Buer**, s. **Bur**.
**bugen**, **bu'n**, schw., bauen.
**Buk**, m., pl. **Bük**, Bauch.
'**Bukett**, n., Bouquet.
**bullerich**, adj., polternd.
**bullern**, schw., poltern; mnd. *bulderen*.
**Bülg**, f., Welle; altn. *bylgia*, engl. *billow*.
**bumm!** interj., dumpfen Ton bezeichnend.
**bün** [*ü*], bin, s. **sin**.
**bünnich**, adj., bündig.
**Bunnsdach**, m., Bundestag des weil. Deutschen Bundes, tagend in der Eschenheimer Straße zu Frankfurt a. M.
**bunt**, adj., bunt.
**Bur**, m., pl. -n, Bauer; im Verse auch zweisilbig zerdehnt **Buer**.
**Burmeister** [⏑ — ⏑], m., Bürgermeister; ältere Form neben **Börgermeister**. Die entschiedene Kürze des u scheint das Wort nicht auf **Bûr**, sondern auf altſ. *burg* zurückzuweisen.
**Burs**, **Burß**, m., pl. **Burßen**, Bursch.
**Burt** [*R*], m., Bord des Schiffes; **an Burt**, auf dem Schiffe.
**Busch**, m., pl. **Büsch**, Busch.

Büſs, f., Büchſe, Schieß-gewehr.
Buſſen, m., Buſen; mnd. *busme*, engl. *bossom*.
büſt [*ü*], biſt, ſ. ſin.
buten, adv., außen, draußen; na buten, hinaus, heraus.
Butenelv, f., Außenelbe; Elbemündung.
Büx, f., pl. -en, eigentl. bock-ledernes Beinkleid, jetzt über-haupt Hoſe. Büxenklapp, f., der breite Hoſenlatz, der dieſelbe vorn ſchließt.

## C.

'carrirt [*Rt*], part. adj., frz. *carré*, gewürfelt oder mit Kreuzlinien verſehen, ſwart carrirt, mit ſchwar-zen Kreuzlinien auf hellem Grunde.
Champagnerleet, n., das -lied aus Don Juan.
'confermiren, schw., con-firmiren, einſegnen.
'copuliren, schw., trauen ein Ehepaar.
'Cupiding, ſcherzweiſe ge-bildete Koſeform aus lat. *Cupido* = Amor.

Im Uebrigen vgl. K.

## D.

Dach [*a*], m., plur. Dag [*â*], Tag; vör Dach un Dau, vor Tagesanbruch und Mor-genthau; ſin ollen Dag, ſein Greiſenalter; dat. sing. Dag [*â*], bi Dag, bei Tage; Dag=wark, n., Tagewerk.
dachdęchlich, adv., tagtäg-lich, alle Tage. (So zu le-ſen 171¹.)
dacht, ſ. denken.
Däg, f., Tugend, gute Art; mnd. *doget;* dat hett keen Däg, das taugt nicht; da-neben hört man: ... keen Dęg, was nicht eine andre Form desſelben Wortes iſt, ſondern zu digen, gedeihen, gehört und alſo bedeutet 'das gedeiht nicht'.
Dak [*a*], n., pl. Dęker, Dach. Dak un Fak [*a*], Dach und Zimmer, ſchützendes Dach.
Dak [*â*], m., Thau, Nebel. Dak ſchwebt in der Luft, Dau liegt auf der Erdoberfläche.
dal [*â*], adv., hinunter, her-nieder; mhd. *ze tal.* Trenn-bar verbunden mit Verben der Bewegung.
dal=bögen, schw., nieder-biegen.
Daler, m., pl. -, -s, Thaler.
dal=fallen, st., zu Boden fallen.
dal=gan, unr., hinunter-, untergehen.
dal=kiken, st., herabſchauen.
dal=leggen, unr., nieder-legen, ablegen.

dal=nödigen, schw., zum Sitzen einladen.
dalpsich, adj., ungeschickt, ungeschliffen.
dal=seen, st., herabsehen.
dal=setten, schw., nieder=setzen.
dal=smiten, st., zu Boden werfen.
'Dam, f., Dame; Lauremberg's Rath (Scherzged. III, 251-264) ist ungehört verhallt: 'wenn juw Einer *dame* heet, schlaet en an de oren'.
dampen, schw., dampfen; kräftig (Tabak) rauchen.
Damper, m., pl. -s. Dampfschiff.
Dampmaschin, f., Dampfmaschine.
dan, gethan, s. doon.
Dank, m., Dank.
danken, schw., danken.
dankbor, adj., dankbar.
Dann, f., pl. Dannen, Tanne, Fichte; Dann(en)=bom, m., Tannenbaum, Christ=, Weihnachtsbaum; --duft, m., Tannenbaum=duft, Weihnachtsduft; Dannengeruch, m., Tannen=geruch.
dannen, adj., tannen.
Danzbän, m., Tanzboden, s. Bän.
danzen, schw., tanzen.
Däskopp, m., Dummkopf; mnd. *dosen*, gedankenlos sein, *doselechtich*, schwindelig, engl. *dizzy*. Nicht etwa aus Döschkopp entstellt, vielmehr umgekehrt dies aus jenem; vgl. Pomuchelskopp.
dat [*a*], pron. dem., das; dit un dat, dies und jenes; verstärktes it, es, als Subject unpersönlicher Zeitwörter; bestimmter Artikel, n.; conj., daß; öfters pleonastisch neben unterordnenden Conjunctionen, z. B. indem dat.
Dat [*â*], f., pl. -en, That.
Däts, m., Kopf.
Dau, m., Thau, vgl. Dak.
dauen, schw., thauen; vör dauen Dag, vor thauendem Tage, vor dem Morgenthau.
de, best. Art., m., f., pl., der, die; als hochtoniges Demonstrativ, zu sprechen dee, wie deshalb auch oft in den Text gesetzt ist.
Deck, f., pl. -en, Decke.
Deck, n., Deck, Oberfläche des Schiffes. Decksoffzier, m., der Steuermann, der die auf Deck in Dienst befindliche Schiffsmannschaft befehligt.
decken, schw., decken. Compos.: *up-*.
dee, aus de durch Hochton entstanden, pron. dem., dieser, der da, derjenige. Ostmeklenburgisch *dei*.
Deef, m., pl. Deev, Dieb.
Deel, n., pl. -, Theil, Menge, Masse; een Deel, ein Stück, 'n ganz Deel, eine große Masse, sehr viel, viele; gen. Deels, adv. theils; conj. theils ..., theils ....
deelen, schw., theilen.
deep, adj., tief.
deftich, adj., stark, haltbar.

dęgt, adj., stark, wacker, ansehnlich; adv., heftig, sehr.
Dęl, f., Diele, Brett, Bretterfußboden, Hausflur.
demmerich, adj., dämmerig.
den [e], acc. (dat.) s. m. des bestimmten Artikels: den, dem; bisweilen zu 'n abgeschwächt. Im Hochton verharrt die Kürze des Vocals und es tritt eine Verstärkung des auslautenden Consonanten n zu nn ein, also denn', dem mnd. *dene*, altſ. *thena* entsprechend. — (S. 84[7] lies denn statt den.)
Dęn, m., Däne; Dęnsch, n., die dänische Sprache.
denken, unr., denken; - an, sich an etwas erinnern; - up, etwas ersinnen. Compos.: *ut*-.
Denkmal, n., Denkmal.
denn, adv., zeitlich: dann; denn un wenn, bisweilen, hie und da. In der Senkung ist nur den [e] zu sprechen, nn nicht zu halten; so also stets, wenn denn nur als Verstärkung steht, z. B. wat wist du denn? was willst du?
denn, conj., denn; nn=n zu sprechen.
denn' [mit deutlich nachklingendem nn], s. den, den.
desto, deste, conj., desto.
Deuvel, Deuwel, m., Teufel; halbhochdeutsche Form für Düvel. Oft als bloße Interjection Deuvel! pfui! ei gar!
Deuvelsdreck, m., Teufelsdreck, *assa foetida*.

dicht, adj., dicht, undurchdringlich, eng an einander, nahe; dicht Gardinen, Gardinen aus undurchsichtigem Stoffe; dicht bi, nahe bei; dicht stan, gedrängt stęhen.
dichting, adv., dicht, nahe, eng; dichting too, fest geschlossen.
Dichtersęgen, m., Dichtergabe.
dick, adj., dick; dick un fett, gesund und wohlbeleibt, von Gesundheit strotzend; dicke Frünn, intime Freunde.
dienern, schw., einen Diener, d. h. Verbeugung machen.
digen, st., gedeihen, werden; wat dorut digen schull, was das Ende davon sein würde. Vgl. Däg.
din, pron. poss., dein; vör dinentwęgen, um deinetwillen.
Dingstach, m., Dienstag.
dinich, pron. poss., flect. -g, deinig.
Dink, n., Gericht, altſ. *thing*.
Dink, n., pl. Ding, Ding, Sache, Angelegenheit; oft zur Substantivirung neutraler Adjectiva, wie im Engl.; sonn Ding, so etwas, dergleichen; eigen Dink, etwas Besonderes, Schwieriges; leev lütt Dink, liebes, kleines Wesen.
Dirn [R], f., pl. -s, Dirne, Mädchen, Geliebte. Dirning, n., kleines Mädchen, Liebchen.
Dirt [R], n., pl. -e, Thier. Eine

Deminutivform auf ing besitzt das Wort nicht, sondern man sagt: leev oll lütt Dirt, mein liebes Thierchen.

Disch, m., pl. -en, Tisch; bi Disch, beim Essen; -gebet [*e*, nicht *ę*], n., Tischgebet.

Discher, m., pl. -s, Tischler.

disen, schw., dunstig sein, in Nebelstreifen verschwimmen; vgl. mhd. *dinsen*, goth. *thinsan*.

diss, diss, pron. dem., dieser, neutr. dit [*i*], dies; diss odder dee, dieser oder jener; dit un dat, dies und jenes, allerlei; ditmal, diesmal.

Distel, f., Diestel; m., Wagendeichsel.

Ditmerschen, n. prop., Dithmarschen, Land und Volk zwischen Elb- und Eidermündung.

d'mit = dormit; der Halbvers 149¹ klingt fast wie: wat du-re-mit inn Sin hest.

doch, adv., conj., doch, dennoch.

Dochter, f., pl. Döchter, Tochter; Döchting, n., Töchterchen.

Dodenstill, f., Todtenstille, Todesschweigen.

döft, s. döpen.

Dokter, m., pl. -s, Doctor; meistens der Arzt, Dr. med., aber auch Dr. phil., Lehrer, 'School-Dokter', und Dr. jur., Advocat, Richter, 'Gerichts-Dokter'.

Doll, f., meist pl. Dollen, Ruderpflöcke, welche paarweise senkrecht in den Bord des Bootes gesteckt werden, damit das Ruder (Reem) sich zwischen denselben bewege.

Dönjen [lang *ö*, nicht *ä* wie im Holsteinischen], n., pl. -s, Erzählung, Anekdote; im östlichen Meklenburg meistens Läuschen genannt. Beide Wörter verhalten sich zu einander wie Erzähler (tönen) und Zuhörer (lauschen).

donn, dunn, adv., da, darauf, damals; donnmals, dunn(e)mals, dazumal, vormals.

doon, unr., thun, machen, arbeiten; wat doo'k dormit, was soll ich damit anfangen, was nützt mir das? dat deit mi nix, das ficht mich nicht an; alliterirende Formel: doo din Ding, bekümmere dich um deine Angelegenheiten; so doon, den Schein annehmen; sacht, week doon, sanft, angenehm berühren; sik dick doon, sich breit machen, prahlen; von enanner doon, trennen. Auch wird doon, wie im Engl., zur Hervorhebung des Prädicats oder zur Wiederholung desselben verwendet.

Doon, Doont, n., Beschäftigung, Arbeit; alliterirende Formel: Doon un Driben, Thun und Treiben; 't is

all een Doon, es ist Alles einerlei.
döpen, unr., taufen.
dor, adv., meist örtlich: da, dort; dor is, es giebt, engl. *there is;* seltner zeitlich: da, dann; einige Male als Verstärkung der Relation: da. Im letzteren Falle entspräche dem altſ. *the* besser ein bloßes de; so lautet z. B. 18[13] lat man liggen, wat-te fölt. — Das erste wird vielfach trennbar zusammengesetzt mit andern Adverbien des Raumes.
dör = dörch.
Dör, f., pl. -en, Thür.
dor-an, doran, adv., daran.
dor-äver, doräver, adv., darüber.
dor-bi, adv., dabei.
dörben, schw., dürfen.
dörch, dör, praep., räumlich: durch; zeitlich: während; modal: mittels.
dörch, dör, adv., durch, hindurch. Trennbare Zusammensetzungen folgen.
dörch-günsen, schw., durchseufzen, -stöhnen.
dör(ch)-kamen, st., hindurchkommen, eine Probe bestehen.
dörch-lopen, st., durchlaufen, durchtröpfeln, von einer zu filtrirenden Flüssigkeit.
dörch-sniden, st., durchschneiden, theilen, halbiren.
dörch-snückern, schw., neugierig genau durchsuchen.
dor-gegen, adv., dagegen, hingegen.
dor-in, dorin, adv., darinnen, darein.
dor-mank, adv., dazwischen, darunter.
dor-mit, adv., damit.
dor-na, adv., darnach.
dor-nedden, adv., dort unten.
Dörp, n., pl. -e, -er, Dorf; up'n Dörpen, auf dem Lande.
dörst, 2. s. impf., der letzte Rest des veralteten dars, unr., wagen, sich getrauen, dürfen (20[16]).
Dörsüll, m., pl. -en, Thürschwelle, Ober- und Unterschwelle; mnd. *dorsul*, m.
dörtich, num., dreißig.
dor-too,, adv., dazu.
dor-twischen, adv., dazwischen.
dor-üm, dorüm, adv., darum, deshalb.
dor-up, dorup, adv., darauf.
dor-von, adv., davon; dor-von af, hinweg.
dor-vör, adv., davor, dafür.
döschen, schw., dreschen, durchbleuen; mnd. *dersche*, angelſ. *thersce*, ahd. *drisku*.
Döscher, m., pl. -s, Drescher.
Döst, m., Durst; mnd. *dorst*, altſ. *thurst*.
Dot, m., flect. Dod, Tod.
dot, adj., flect. dod, verlängert dodich, todt; dot bliben, sterben.
Draf [*a*], m., Trab.
dragen, s. dręgen.
dränen, schw., eintönig und langweilig reden.
drapen, st., treffen; 't dröpt

sik, es ereignet sich, kommt vor; dat Bilt is drapen, das Bilt ist ähnlich geworden; dat is nich drapen, es ist einer andern Person nicht genehm, sie wird darüber erzürnt.
Dreck, m., Dreck.
dree, num., drei; dreehunnertfifunsöſstich, 365; dreemal, dreimal; dreevirtel, dreiviertel.
drẹgen, dragen, st., tragen, ertragen, Kleider anhaben.
dreigen, dreihn, schw., drehen. Compos.: *bi-*.
drengen, schw., drängen. Compos.: *af-*.
driben, st., treiben, betreiben; Veeh driben, Vieh hüten; en Gescheft driben, ein Handwerk betreiben; intrans.: sich auf dem Wasser bewegen. Compos.: *herüm-*.
dribens, adv., eiligst, sofort.
Drifhus [*î*], n., Treibhaus. Das Wort ist kaum mit driben = treiben, sondern mit driben = engl. *to thrive*, gedeihen, in Zusammenhang zu bringen.
drinken, st., trinken; - up, die Gesundheit Jemandes trinken.
drist [*î*], adj., dreist, kühn.
dröch [lang *ö*], adj., flect. drög, trocken; Dröch un Natt, Speise und Trank; sin Schap in'n Drögen hebben, sein Schäfchen, seinen Gewinn, in Sicherheit haben. 125[25] lies dröch.
drog, s. drẹgen.

drögen, schw., trocknen. Compos.: *ut-*.
Drom, m., pl. Dröm, Traum; as in'n Drom, ganz leise.
drömen, schw., träumen. Compos.: *hen-*.
drööben, schw., betrüben.
Drööfniſs, f., Betrübniß, Trübsal, Mißgeschick.
drücken, schw., drücken; sik neger drücken, sich anschmiegen. Das Wort steht auch, neben *drucken, von der Buchdruckerarbeit.
drübd, num. ord., dritter.
drüm, adv., seltne Verkürzung aus dem meist auf erster Silbe betonten dorüm, drum.
Drunk, m., Trunk.
Drupp(en), m., pl. -en, -ens, Tropfen.
drüppeln, schw., tröpfeln.
Drüpping, n., Tröpfchen.
drüschen [lang *ü*], schw., quetschen.
Druv, f., pl. Druben, Traube; ganze Schaar.
du, pron. pers., du; sik up du un du stan, sehr vertraut sein.
düch t, s. dünken.
düchtich, adj., flect. -g, tüchtig, wirthschaftlich; stark, ansehnlich; 'n düchtigen Schillink, ein gehöriges Stück Geld, viel Geld.
düden, schw., deuten. Compos.: *an-*, *ut-*.
duken, schw., tauchen; refl. meist dükern, sich ducken.
dull, adj., toll, wild, erzürnt,

schlimm; dull warden, in Zorn gerathen; Musch Dull = Dullbręgen, m., Tollkopf, Wildfang.
dull, adv., heftig, sehr.
Dum, m., pl. -en, Daumen; Dümling, m., Däumling.
dumm, adj., dumm; dümming, ein wenig dumm.
dump, adj., dumpf.
dun, adj., betrunken.
Dun, f., pl. -en, Flaumfeder; Dunenküssen, n., Kissen mit Flaumfedern gefüllt.
Dün, f., pl. -en, Düne, Sandhügel am Meere.
dunkel, adj., dunkel, altſ. *dunkar*.
dünken, unr. impers., dünken.
dunn, dunnmals, s. donn.
dünn, adj., dünn; dünn stan, spärlich, weit stehen.
Dunner, m., Donner, pl. Dunnerslęg, Dunnerwęder, n., Gewitter; Gotts Dunner! Gottes Donner! eine Betheurungsformel, die wohl noch aus der Heidenzeit stammt, in der die alten Sachsen *God Thunar* zum Zeugen anriesen.
Dunst, m., pl. Dünst, Dunst.
Dur, f., Dauer; Dur hebben, von Bestand sein.
Dur, n., pl. -e, Thor; buten Dur, in der Vorstadt.
dür, adj., theuer, kostspielig; as de düre Tit, langsam, wie die Zeit der Hungersnoth vorüber zu gehen scheint.
duren, schw., dauern, währen.
Durn [*R*], m., pl. -en, Dorn; -busch, m., Dornbusch; -(en)stengel, dornichter Stiel.
Dürt [*R*], n. prop., Dorothee.
düsen, schw., 1) schläfrig sein, schwindlig sein, wie im Traum sein; 2) impers.: dat düs't nicht, das wirkt nicht genug; dieses düsen heißt nicht etwa betäuben, sondern ist von Dus, As im Kartenspiel abzuleiten, welches bekanntlich fast in allen Spielen die höchste, wirksamste Karte ist.
dusent, num., tausend.
dusselich, adj., träumerisch.
düster [lang *ü*], adj., dunkel, trübe; -blach [*â*], adj., flect. -g, dunkelblau.
düt-lich, adj., deutlich.
düt'sch, adj., deutsch, mnd. *dudesch*; de Düt'schen, die Deutschen, altſ. *thiod*, Volk; wat de Düt'sch all kan, sprichwörtliche Redensart, vollständig: wat de Düt'sch all kan (all vör Gelt mak't) sęd de Düvel, donn seg he 'n Apen.
Duv, f., pl. Duben, Taube; Düving, n., Täubchen; Dubenflucht, f., Taubenschaar, Flug Tauben.
Düvel, m., Teufel.
Duvvelkäm, m., Doppelkümmel, Schnaps.
dwalsch, adj., wahnsinnig, verrückt, sonderbar.
dwas [*a*], dwass, adv., quer, querüber; mnd. *dwers*.
dwingen, st., zwingen, bezwingen.

# E.

ėben, adj., eben, glatt, leise; adv., leise, zufällig, soeben.
ėbenso, adv., ebenso.
Eck, f., pl. -en, Ecke.
Eddelman [*a*, das *dd* hart], m., pl. -lüd, Edelmann.
Ede, n. prop., gekürzt aus Eduard.
Ėdelsteen, m., pl. -, Edelstein; dem Hochdeutschen genähert, daneben Eddelsteen.
eegen, adj., eigen, eigenartig, eigensinnig; 'n eigen Dink, eine besondere, schwierige Sache.
eegenmak't, part. adj., selbstverfertigt; das Wort steht vorzüglich von Leinen- und Wollenzeug aus selbstgesponnenem Garn im Gegensatz gegen die gekaufte Fabrikwaare.
eeg'nlich, adv., eigentlich.
Eek, f., pl. -en, Eiche. Eekbom, m., pl. -böm, Eichbaum.
eeken, adj., eichen.
een, num., ein; een, twee, dree, eins, zwei, drei, in aller Geschwindigkeit; een bi een, einzeln; een, pron., man, besonders in den abhängigen Casus; een ..., de anner, einer ..., der andere; eens, ens, eis, adv., einmal, einst; miteens (ens, eis), plötzlich; eens ..., eens, bald ..., bald; eenmal, adv., einmal, einst; von een, aus einander, entzwei; von een riten, zerreißen.
eendönich, adj., flect. -g, eintönig.
eenuntwintich, num., einundzwanzig.
eenzeln, enzel, enzelt, adj., einzeln.
eenzich, enzich, adj., flect. -g, einzig, vorzüglich.
ei..., s. ee....
Ei, n., pl. Ei(g)er, Ei; dat Ei is entwee, die Sache, spec. die Freundschaft hat ein Ende.
•eitel, adj., nichtig, hochd., weil an eine Bibelstelle angespielt wird; übrigens hat das niederd. *idel* die Bedeutung 'lauter ...', 'nichts als ...' angenommen; der hochdeutsche Begriff 'eitel' wird durch figür'sch ausgedrückt.
Ėlent, n., Elend, ursprünglich die Fremde.
Ellbagen, m., Ellenbogen.
em [*e*], pron. pers. III, eigentlich Dat. S., sodann Acc. Sing., endlich auch Dat. Plur. ihm, ihn, ihnen; mnd. *eme, ene, en.*
en [*e*], unbestimmter Artikel, durch Tonlosigkeit aus een gekürzt.
en [*e*], pron. ind., man, für een im Falle der Nichtbetonung.
en [*e*], selten Dat. Pl. des pron. pers. III, ihnen; der

meklenburgische Dialekt setzt meist dafür entweder em, oder den Acc. se, während in Pommern die Dativform en noch feststeht.
enanner, 'nanner, pron. recipr., einander; allens mit enanner, alles zusammen.
Engel, m., pl. -, Engel; Engels-hart, n., Engelsherz; -glik, adj., engelgleich.
engsten, schw., ängstigen.
engstlich, adj., ängstlich.
Enn, n., pl. -s, Ende, Strecke, Strick; to Enn gan (sin), zu Ende gehen (sein); in'n Enn, äver Enn, aufgerichtet, aufrecht; am Enn, gar.
ens, s. een.
entdecken, schw., entdecken.
entgegen, adv., entgegen; -węsen, hinderlich, zuwider sein; -nęmen, in Empfang nehmen.
entlank(er), adv., entlang.
entlich, adv., endlich.
entstan, unr., entstehen.
entwee (intwei), adv., entzwei.
ęr, pron. pers. III, f., eigentlich Dat. S. 'ihr', dann auch für Acc. Sing. 'sie'; fälschlich ausgedehnt auf den Gebrauch als Acc. Plur. III. 'sie', ja sogar Dat. Plur. 'ihnen'.
ęr, pron. poss., ihr, auf Fem. Sing. wie auf Plur. bezogen.
er-, Vorsilbe, deren Gebrauch im Dialekte nicht häufig ist; fast sämmtliche Composita derselben sind nachweisbare Entlehnungen aus dem Hochdeutschen oder neuere Nachbildungen hochdeutscher Wörter.
erfinnen, st., erfinden, = utfünnig maken.
erforen, part. adj., erfahren; im früheren Mnd. *boscheiden.*
erfrischen, schw., erfrischen, = up-, anfrischen.
ergrünnen, schw., ergründen, = utklüstern.
•Erinnerung = mnd. *dechtnisse.*
•erlauben = niederd. verlöben.
erlęben, schw., erleben = mit-af-leben.
Ermel, m., Ermel.
erquicken, schw., erquicken, beleben.
Essich, m., Essig; dem Hochdeutschen angeglichen aus mnd. *Etik.*
'estimiren, schw., beachten.
et [*e*], pron. pers. III, n., es; aus mnd. *it* abgeschwächt, meistens bei völliger Tonlosigkeit zu bloßem 't sich verflüchtigend, im Hochton zu dat verstärkt.
'Etagen, pl., die über den Kleiderriegeln, -haltern angebrachten oberen Borte des Kleiderschranks.
ęten, st., essen. Ęten, n., Speise, Mahlzeit; Ętens-tit, f., Essenszeit.
ewich, adj., flect. -g, ewig. Ewigkeit, f., Ewigkeit.

'Examen, n., Examen, meist zur Zweisilbigkeit verkürzt Exam [⏑—]; so heißt auch die sonntägliche Kinderlehre, Katechese.

'exiren, schw., exerciren, Soldat spielen.

'expediren, schw., expediren, bei Seite schaffen, den Garaus machen.

# F.

Fabrikensschosteen [*b* fast wie *v*, *o* kurz], m., pl. -s, Fabrikschornstein.

Fackeltoch, m., pl. -täg, Fackelzug.

Faden, m., pl. Fäden, Faden; mnd. *vadem*, engl. *fathom*.

Fak [*a*], n., pl. Feker, Fach, Abtheilung des Gebäudes von Balken zu Balken, daher für Gebäude selbst; Dak [*a*] un Fak, schützender Raum.

fallen, st., fallen. Compos.: *an-*, *dal-*, *in-*.

falsch, adj., falsch, treulos, zornig.

•Falt, f., Falte, für mnd. *volde*.

Fan, f., pl. -en, Fahne.

fangen, st., fangen, ergreifen; Für fangen, in Brand gerathen. Statt fängt lies fengt 127[13]. Compos.: *an-*.

Familjenbiller, pl., Familienbilder.

'fantasiren, schw., im Fieber irre reden.

fardich, farich, adj., fertig; farich sin mit wen, mit Jemand fertig sein, doppelsinnig: seiner nicht mehr bedürfen, und seiner überdrüssig, mit ihm abgefunden sein.

Farw, f., pl. Farben, Farbe, altſ. *varawa*.

fast, adj., fest, sicher; mit faste(r) Hant, ohne zu zittern; adv., fest; -binnen, st., festbinden, anbinden; sik -füren, schw., sich festfahren, eigentl. den Wagen so lenken, daß man nicht vorwärts kann; übertragen: in der Rede stecken bleiben; -hollen, st., festhalten, -stan, unr., feststehn.

faten, schw., mit st. Imperf., fassen, halten, erhaschen, verstehen; ik kan 't nich faten, es will mir nicht in den Sinn; sik faten, refl., sich beruhigen, wogegen der Ausdruck recipr. (sik = mit enanner) bedeutet: mit einander ringen.

Faxen, pl., Possen, Narrenstreiche, aus lat. *facetiae*.

Fedder, f., pl. -n, Feder des Vogels, Schreibfeder, Springfeder, Druckfeder des Messers; daher

feddern [*R*], schw., federn, Spannkraft haben; nich mir feddern, sich nicht schließen, sondern klaffen.

fegen, schw., fegen; eigentl. mit dem Besen kehren; bildl.

tosam-fęgen, zusammenfegen, vom Winde, der Wolken zu Hauf treibt, zusammenballt.

•feierlich, adj., so fast stets für mnd. *vir-lik.*

fein, adj., Nebenform zu fin, doch so unterschieden, daß fin zum hochdeutschen fein, dünn, und fein zu engl. *fine* = 'schön' stimmt; fein in Ordnung, in bester Ordnung.

fęlen, schw., fehlen; wat fęlt di? = wat schadt di? was fehlt dir, was hast du für ein Leiden?

Felt, n., pl. Feller, Feld; der Dat. Sing. sollte Fell' = mnd. *velde* lauten, hängt aber ein n an; daher to Felln, zu Felde, up'n Felln, auf dem Felde.

Fels, m., pl. -en, der anstehende Fels; das Gerölle, die im Lande zahlreich vorhandenen erratischen Blöcke heißen Feltsteen, Felsen.

Felswant, f., pl. -wenn, Felswand.

•Felsenburg; auf der Wartburg begann Luther 1521 seine Bibelübersetzung, die am meisten zur Gestaltung des Gemeindeutschen, der neuhochdeutschen Schriftsprache wirkte.

Ferien-tit, f., pl. -tiden, Ferienzeit.

Ferien-besöök, m., pl. -e, Besuch in den Ferien.

Fest, n., pl. Festtiden, Fest; -dach [*a*], m., pl. -dag, Festtag; -tit, f., pl. -tiden, Festzeit.

festlich, adj., festlich.

'Festtivtęt, f., pl. -en, Festivität, Feierlichkeit.

fett, adj., fett, feist, wohlgenährt.

Fett, n., Fett, Schmeer.

Fever, n., Fieber. -angst, f., Fieberangst.

*ff*, ut'n *ff*, recht gehörig, gründlich, kräftig. Die Redensart stammt nicht aus dem forte fortissimo der Musik, sondern aus der Juristerei. Die Juristen citirten ihr Hauptbuch römischen Rechtes, die Pandekten, mit griechischem Π = lat. P; daraus entstand *ff*, so daß also die Formel eigentlich bedeutet 'gründlich belegt'.

fiat, lateinisch: es geschehe, Formel der Bewilligung eines Gesuchs.

Fidding [*dd* hart], n. prop., Koseform für Friedrich; Fritzchen.

Fidel, f., Violine; aus mittellatein. *vitula, vidula.*

'fidél' [Ton auf letzter Silbe], adj., lustig, treuer Zechbruder; lat. *fidelis*, doch vgl. ml. *vitulari.*

fif [*ĭ*], num., flect. fiv, fünf; fifmal anners, fünfmal anders, ganz wider Erwarten.

'Figur [⏑—], f., pl. -en, Figur, Statur, Statue.

Fik [*ĭ*], n. prop., Sophie.

fin, adj., fein, zart, dünn, hoch vom Ton; vgl. fein.

Finger, m., pl. -n, Finger;

-hoot, m., pl. -hööd, Fingerhut.
Fink, m., pl. -en, Finke.
finnen, st., finden; de Sak finnt sik, es wird sich später schon machen; 't finnt sik, es kommt vor, ist vorhanden.
Finster, n., pl. -n, Fenster; -lad, f., pl. -en, Fensterladen, -rut, f., pl. -en, Fensterscheibe; -wand, f., pl. -wenn, Wand mit Fenstern.
firn [*R*], adv., ferne; von firn, aus der Ferne, von weitem.
fir'n, schw., feiern.
Fir-abent, m., Feierabend; Firabent hebben, Feierabend haben, außer Thätigkeit gesetzt sein.
Fisch, m., pl. -, Fisch.
*fix, adj., schnell, gewandt.
flach [*a*], adj., flach, eben; engl. *flat*.
Flach [*a*], n., pl. Fläg, Stelle, Ort.
Flägel, m., pl. -, Flügel des Vogels, der Windmühle; unterschieden von Flegel, der Dreschflegel.
Flagg, f., pl. -en, Schiffsflagge; auch plattes Stroh- oder Weidengeflecht, etwa zum äußern Verschluß der Fenster.
Flamm, f., Flamme; lat. *flamma*.
Flass, n. oder m., Flachs.
flau, adj., schwach, vom Winde.
Fleder, Fleeder, m., Flieder, Syringe, Hollunder.
Fleeg, f., pl. -en, Fliege.
fleegen, st., fliegen.
Fleesch, n., Fleisch.
fleeten, st., fließen, auf dem Wasser sich langsam bewegen.
flessen, adj., flächsen. Flachs liefert zwei Qualitäten Faser, von denen die erste das flessen, die zweite das heeden Garn und Gewebe ergiebt; van flessen, wird daher adv. zur Bezeichnung jeder 'besten Qualität', wie hochd. 'vom besten Ende', scherzhaft gebraucht; van flessen dampen, aufs kräftigste dampfen. Vgl. das Folg.
Fless, f., pl. -en, Flechse, Sehne; von Flessen riten, aus den Sehnen reißen.
Flick, Flicken, m., pl. -en, Flicken, Lappen.
flicken, schw., Kleider oder Gewebe ausbessern.
*flimmern, neben niederd. *flummern* oder *flirrn*, engl. *to flirt*.
flink, adj., flink, rasch.
Flis, f., pl. -en, Fliese, Platte; mit quadratischen Platten aus grauem oder rothem gothländischen Kalkstein pflegen oder pflegten hier die Bürgersteige (Trottoirs) nächst den Häusern belegt zu sein.
Flit, m., Fleiß; mit Flit(en), adv., geflissentlich, eifrig.
flitich, adj., fleißig.
flitschen, schw., schnell schlüpfen. Compos.: *herin-*.
Flöh, f., pl. -, Floh; engl. *flea*.
flööten, schw., flöten, pfei-

fen; flööten gan, davongehn auf Nimmerwiedersehn.
Flucht, f., Flucht, Flug Tauben.
Fock, n., dreieckiges Segel am Vordermast.
föftein, num., fünfzehn, föftich, num., fünfzig.
folgen, schw., folgen.
folgen, schw., für mnd. *volden*, falten, spec. die Hände zum Gebete.
föölen, schw., fühlen.
Foot, m., pl. Fööt, Fuß; scherzend von den Versfüßen. -deck, f., Fußdecke; -hoch [*ô*], adj., fußhoch; Föötlink, m., pl. -lings, Füßling, Fußtheil des Strumpfes.
For, f., pl. -n, Furche.
Forcht, f., Furcht; die hochdeutsche Form Furcht fängt an überzugreifen.
foren, schw., zu Schiffe fahren (nicht zu Wagen), sich rasch bewegen; in de Büxen foren, rasch die Beinkleider anziehen. Compos.: *hen-, heräver-, up-*.
'forsch, adj., stark, energisch; lat. *fortis*.
Fort [*R*], f., pl. -en, rasche Bewegung, Seefahrt; in vulle(r) Fort, in voller Eile.
For-tüch [lang *ü*], n., pl. -tüg, Fahrzeug, Schiff.
fragen, st., mit schw. part., fragen. Compos.: *na-*.
Frag, f., pl. -en, Frage; dat is de Frag, das läßt sich bezweifeln; darum handelt es sich.
fram [*â*], adj., fromm, vertraulich.
Fręd, Fręden, m., Friede; den Fręden bręken, das Recht verletzen.
Freud, f., pl. -en, Freuden.
freu(g)en, schw., refl., sich freuen; - över..., über empfangenes Gute, - an..., an einem Besitze, - up..., auf ein Gehofftes.
fri, adj., frei; dat Frie, das Freie; fri maken, befreien, frei machen.
frigen, fri'n, schw., freien, heirathen.
Friheit, f., Freiheit.
frilich, adv., freilich.
friren, st. (ältere, noch auf dem Lande gebräuchliche Form: freesen), frieren, zu Eis werden; impers., mi früst, ich empfinde Kälte.
frisch, adj., frisch, kühl, kräftig, neu, ander; von Frischen, aufs Neue.
Fritz, n. prop., Fritz; daß das Wort Koseform zu Friedrich sei, ist dem Sprachgefühl nicht mehr gegenwärtig; daher die Koseform Fritzing neben dem oben erwähnten Fidding.
frőcht, frog, s. fragen.
fro(h), adj., froh.
frölich, adj., fröhlich.
Frömm, f., Fremde; vgl. altſ. *fremidhi*, mnd. *vromde*.
frömt, adj., flect. frömm, fremd; frömt maken, entfernen, ausschließen, verschließen; de Frömden

(Frömm'n), die fremden Nationen.

Fru, f., seltner Fruch [*û*], pl. Frugen(s), Fru'ns-lüd, Frau, Ehefrau, Herrin; bis heute nennt die Dienstmagd des Ackerbürgers ihre Herrin min Fru, so auch der Bocklunder Bauer (113[1]), die Frau Markgräfin.

Frucht, f., Frucht, Fruchtbarkeit.

früh, adj., früh.

Frühjor, n., Frühling; Frühjors-bloom, f., Frühlingsblume; -sünn, f., Frühlingssonne; -sündach, m., Frühlingssonntag; -tit, f., Frühlingszeit.

Frühkonzert, n., Frühconcert, Matinee.

frühmorgens, adv., am frühen Morgen.

Fruken = Fruking, n., Frauchen, Weibchen.

Frünt, m., pl. Frünn, Freund. Früntschop [*o*], f., Freundschaft, Verwandtschaft, Sippschaft.

früntlich, adj., freundlich.

früst, s. friren

fuchteln, schw., in der Luft umherschlagen.

fuchtich, adj., feucht; zornig.

füllen, schw., füllen.

Funk, m., pl. -en, Funke.

Für, n., Feuer; -fat [*a*], n., Kohlenfaß, -becken.

füren, schw., fahren mit einem Wagen; führen. Compos.: *äver-*.

furt [*R*], adv., fort, weg; -bliben, fort bleiben, nicht wiederkommen; -fallen, aus der Hand fallen; -gan, sich entfernen; -kamen üm wat, einer Sache überhoben sein, vermeiden; -lopen, entlaufen; -möten, hinweg müssen; -nemen, wegnehmen, entreißen.

furts [*R*], auch wohl furtst [*R*], adv., sogleich. Scherzredensart: nu glik odder na'st furtst? d.i. nun sogleich oder nachher sofort? zu jemandem, der es gar zu eilig hat.

Fust [*û*], f., pl. Füst, Faust; Füsting, n., Fäustchen.

# G.

gähnen, neben niederd. *hojanen*.

Galopp; daß das Wort von gah = schnell und lopen = laufen herstamme, ist dem Sprachbewußtsein entschwunden.

gan, unr., gehen, sich in Bewegung setzen; to Nest gan, zu Neste fliegen; to Harten gan, leid thun; von musikal. Instrumenten, Klocken, Fidel u. dgl.: tönen; pass.: de Wech is gan, der Weg ist zurückgelegt; ergehen, geschehen, wo geit't? wie geht es? goot gan, wohl ergehen; vör sik gan, von Statten

gehn; as't jichtens güng, wie es irgend möglich war. Compos.: *an-, bi-, dal-, hen-, herüm-, los-, mit-, too-, unner-, up-, ut-, wech-*.
Gank, Gang, m., pl. Geng, Gang, Weg; ga dinen Gank, scher dich deiner Wege.
ganz, adj., ganz; dat Ganz, das Ganze; adv., ganz; steigernd, ganz alleen, ganz allein; das Adverb ganz hat unbest. Art. hinter sich; ganz 'n anner, ein ganz anderer.
'Gardin [⏑—], f., Gardine, Vorhang.
Gartner = Gertner, da im Rostocker Dialekte ar und er in den meisten Verbindungen gleichklingen.
Garv, f., pl. Garben, Garbe.
Gast, m., pl. Gest, Gast; 'n slimmen Gast, ein schlimmer Geselle; Gastbot [o], n., Gastgebot, -mahl.
Gastenkurn, n., Gerstenkorn; mnd. 1650 *garsten*, 1450 *gersten*, altſ. *girstîn*.
gat-lich [â], adj., passend, hinreichend groß.
Gav, f., pl. Gaben, Gabe, pl. natürliche Anlagen des Menschen.
Gebeen, n., Gebein; mnd. *gebeente*.
gęben, st., geben; 't gift, es giebt, ist vorhanden; wat gęben up..., etwas werthschätzen; sik gęben oder sik tofręden gęben, sich beruhigen, sich beschwichtigen lassen. Compos.: *af-, mit-, na-, up-, pris-*.
geburen, part. adj., geboren; das Zeitwort gebęren kommt sonst nicht vor.
Geburtsdach, [*R*, *a*], m., pl. -dag [*ā*], Geburtstag. Geburtsdags-kooken, m., Geburtstagskuchen, -schillings, pl., die Geldgeschenke zum Geburtstage.
Gedanken, m., pl. -, Gedanke.
Gedechtniss, n., Gedächtniß, Andenken.
Geest, f., holsteinisch: Geestland, trockner Boden.
geeten, st., gießen. Compos.: *äver-, up-*.
gefallen, st., gefallen; wat to Gefallen doon, eine Gefälligkeit erweisen.
gefellich, adj., gefällig.
Gefööl, n., Gefühl.
Gefor, f., Gefahr.
gegen, praep., gegen, wider, gegenüber, im Vergleich zu.
geheim, adj., geheim; Geheemniss, n., pl. -, -e, Geheimniß.
gehüren, schw., gehören, eigen sein; sik gehüren, sich geziemen.
gehürich, adj., flect. -g, passend, geziemend, reichlich.
geien, schw., aufschreien; geien heißt der einzelne Aufschrei des Pferdes, entgegen dem langgezogenen Wiehern, welches durch schri'n bezeichnet wird.
geil, adj., üppig, schnell aufschießend, von Unkraut.
Geist, m., pl. -er, Geist.
geistlich, adj., geistlich.

Gekrasch, [*â*], n., das laute Räuspern.
gęl, adj., gelb.
Gelęgenheit, f., Gelegenheit.
Gelenk, n., pl. -e, -en, Gelenk; auch einfach: Lenk.
Gelenner, n., der hochdeutschen Form Geländer genähert = Gelint.
Gęlgööschen, n., Gelbgänschen, Goldammer, Grünling; im Texte folgt fem. mit Rücksicht auf das Stammwort Goos. Mnd. *gelegose*, *gelegorse*, *gęelgöseken*.
Gelint, n., Geländer, Bretter- oder Lattenzaun.
Gelirt [*R*], part. subst., Gelehrter.
gellen, st., gelten.
Gelt, n., pl. Geller, Geld; alliterirende Formel: Gelt un Goot, Geld und Gut.
gemeen, adj., gemein, niedrig, verworfen.
Gemeen, f., Gemeinde; mnd. *gemeen* und *gemeente* (n. u. f.).
Gemööt, n., Gemüth; daneben das Adj. in hochd. Form: gemütlich.
genau, adj., mnd. *genouwe*.
gen-äver, adv., gegenüber [*e* meist tonlos].
geneeten, st., genießen.
genooch, adv., genug; meist einfach: nooch.
Gęr, f., Gährung; de wille Gęr, das Aufbrausen, Getümmel.
geraden, st., gerathen.
•Gertner, m., Gärtner; Gertnerjung, m., Gärtnerbursche; die Formen sind unter hochdeutschem Einflusse gebildet, statt des echt niederd. Gordner [*R*], welches sich aus mnd. *gardener* regelrecht entwickelt.
•Geruch für niederd. Röke, Gerök (Chyträus und Lauremburg).
gerümich, adj., flect. -g, geräumig.
Gesank, m., pl. Geseng, Gesang; geistliches Lied.
gescheen, st., geschehen.
Gescheft, n., pl. -en, Geschäft.
Geschicht, f., pl. -en, Geschichte, Erzählung, Vorgang.
Geschrei, n., Geschrei, auch Geschricht.
•Gesellschaft für niederd. [Ge]sellschop [*o*].
•Gesetz, für niederd. Gesett.
Gesicht, n., pl. -er, Gesicht.
Geslecht, n., pl. -er, Geschlecht, Generation.
gesunt, adj., flect. gesunn, gesund; Gesuntheit, f., Gesundheit.
getru, adj., getreu; adv., treulich.
getrugen, schw., refl., sich getrauen.
Getul, n., Gezause, Gezerre.
Gevel-hus, n., pl. -hüser, Giebelhaus; die älteren Häuser Rostocks haben durchgehend die oft reichverzierten Giebel, nicht die Langseite, der Straße zugewandt.
•gewaltich, adj., flect. -g, gewaltig, für mnd. *geweldich*.

**Gewarv**, n., Gewerbe, Geſchäft; ſik 'n Gewarv annemen, ſich etwas zu thun machen.

**gewennt**, part. adj., gewöhnt, gewohnt; daneben •**gewönlich**.

**Gewer**, n., pl. -e, Gewehr.

**Gewęten**, n., Gewiſſen.

**gewiſs**, adj., gewiß; adv., ſicherlich.

**gewor**, adj., gewahr; **gewor warden**, gewahren, wahrnehmen. Das Zeitwort **geworen**, schw., gewahren, iſt ſehr ſelten; gewöhnlicher: **dor hevv ik mi nich vör wor't**, das bin ich nicht gewahr geworden.

**girn** [*R*], adv., gern; Comparativ: **leever**, lieber.

•**girren**, schw., meiſtens niederd. **gurren**.

**giſtern**, adv., geſtern; agſ. *gistran*.

**Glas** [*a*], n., pl. **Gleſer**, **Gleſ**, Glas; **Glaſer**, m., Glaſer; **Glas-parl**, f., Glasperle; **-want**, f., Glaswand; in Warnemünde ſind während der Badezeit jetzt die Häuſer mit Glasveranden verſehen, die möglichſt aus verſchiebbaren Fenſtern beſtehen; vordem genügte eine mit Fenſter verſehene Seitenwand, noch früher ein aufgeſpanntes Segeltuch den Anſprüchen der Badegäſte.

**glatt**, adj., glatt; dem Worte eignete früher dd, wie ſolches ſich noch in **Gladdis**, n., Glatteis erhalten hat; vgl. engl. *glad*.

**Glattſnacker**, m., pl. -s, Schönredner, Schmeichler.

**glau**, adj., munter; altſ. *glau*, gewitzt, goth. *glaggvus*, klug.

**glenzen**, schw., glänzen.

**glik** = **lik**, adj., gleich; adv., ſogleich, augenblicks; vgl. **furts**.

**gliken**, schw., gleichen. Compos.: *ut-*.

**glöben** = **löben**, schw., glauben.

**glöön dich**, adj., flect. -g, glühend; mnd. *glôendech*.

**Gloot**, f., Gluth.

**Glück**, n., Glück, mnd. *gelucke*.

**glücklich**, adj., glücklich; **glücklicherwiſ**, adv., glücklicherweiſe; **glückſelich**, adj., flect. -g, glückſelig.

**glummern**, schw., glitzern.

**gnaſtern** [*â*], schw., kniſtern und knacken.

**gnatzich**, adj., flect. -g, mürriſch, abſtoßend, gleichſam biſſig; vgl. engl. *to gnash*, die Zähne weiſen.

**gnędich**, adj., flect. -g, gnädig; aus älterem, noch jetzt im Lande gebräuchlichen **gnedich**, als Titulatur abgekürzt zu **gne**.

**gnęgeln**, schw., unzufrieden, verdroſſen ſein; von **gnagen**, nagen; engl. *to gnaw*.

**gnęglich**, adj., unzufrieden, unbehaglich geſtimmt, vom zahnenden Kinde: weinerlich.

**gnęterſwart**, adj., tiefſchwarz wie die Wetterwolke.

Gnitt, m., Kies, zur Bereitung des Mörtels oder zum Bestreuen der Gartenwege benutzt.

gnupsen, schw., knacken, der Ton des Ruders (Reem), zwischen den beiden Ruderpflöcken (Dollen), beim ruckweisen, tactmäßigen Anziehen oder Abstoßen desselben.

gollen, adj., golden, goldig.

Golt, n., Gold; golt-blank, adj., wie Gold glänzend; Golt-regen, m., Goldregen, Gaisklee.

Goos, f., pl. Gööß, Gans; vgl. engl. *goose*, altn. *gâs*.

goot, adj., flect. good, gut, wohl; goot sin, mit Dat., jemandem freundlich gesonnen sein, ihn lieben; goot gan, wohl ergehen, gut ablaufen; allit. Formel goot un girn 65[4], gut und gern.

Goot, n., Gut, Besitzthum; spec. das Landgut, d. h. das Rittergut oder der Domanialhof, nie das Bauergut, welches Hoov, Hufe heißt.

gor, adj., gar, d. i. zubereitet, fertig, nie in der südd. Bedeutung 'verbraucht, verzehrt'; adv., durchaus, gar; besonders zur Verstärkung der Negation, z. B. gor nich, gor nix, gor keen, und des Adverbs too = allzu, z. B. gor to vel, gar zu viel, gor too goot, gar gut; nie mit dem Adjectiv allein verbunden, wie im Nhd.

Gör, n., pl. -en, Kind, engl. *girl;* Schmeichelwort für die Geliebte: min leev Gör, liebes Kind!

'Görn-garderov, '-kledage, f., Kinderkleidungsstücke.

Gorden [*Rd* schwach, fast wie bloßes *R*], Garten; -brink, m., Rasenplatz im Garten, -eck, f., Gartenecke; -lust, f., Gartenlust; -plank, f., Bretterzaun des Gartens; -purt [*R*], f., Gartenpforte; -sal, m., Saal, der einen Ausgang nach dem Garten hat.

Gorn [*R*], n., Garn.

•Gott. Seit Ende des dreißigjährigen Krieges hat die hochd. Form des Gottesnamens ausschließlich Geltung; früher galt: Nom. Got [*o*], Gen. Gades, Dat. Gade, Acc. Got; Gotts Gav, Gottes Gabe, Speis und Trank; Gotts Dunner s. Dunner.

gottergeben, part. adj., in Gott ruhig.

gottlof [*o*], interj., gottlob, aus mnd. *Gade si Lof!*

Gottswurt, n., Gotteswort, göttlicher Trost.

gottvergnöögt, adj., in Gott vergnügt, von Herzen erfreut, hochvergnügt.

Graben, m., pl. -s, Graben.

graben, st., graben, begraben.

grad, adj., grade; adv., gerade; grad irst, soeben erst; das Adv. hat auch oft die Form gradement (ment nicht mit franz. Aussprache).

Graf [*a*], n., pl. Grȩver, Grab.
Graf [*â*], m., pl. -en, Graf.
Gram, m., Gram.
Grapp, f., pl. -en, Schrulle, Sonderbarkeit.
grapsen, schw., greifen, engl. *to grasp;* vgl. agſ. *grâp,* Kralle. Compos.: *hen-, too-.*
Gras [*a*], n., pl. Grȩser, Gras; -halm, m., Grashalm.
grau = grach [*â*], adj., grau; mnd. *graw,* agſ. *græg.*
Greet, n. prop., Grethe, Margarethe.
grell, adj., grell.
grȩmen, schw., refl. sich grämen.
grȩmlich, adj., griesgrämig.
Grenz, f., pl. -en, Grenze; slav. neben niederd. Scheid schon in alten Urkunden.
Grȩsen, subst. Infin., n., Schauder.
grȩsich, adj., flect. -g, Schauder erregend.
griflachen [*i, a*], schw., intrans. oder refl., in sich hineinlachen, spöttelnd lachen.
grinen, schw., greinen, lächeln; grau schimmern.
gripen, st., greifen, fangen. Compos.: *an-, too-.*
gris, adj., flect. grif, greis, grau.
grivvelgrinen, schw., verstohlen lachen; von der Sonne: einen matten Strahl durch die Wolken schicken.
grivvelgrin'sch, verstohlen, verlegen lächelnd.

grof [*o*], adj., flect. grav, grob.
gröön, adj., grün; dat Gröön, das Grün, Laub, Wald und Flur.
grööten, schw., grüßen; die niederd. Wortform wird schon selten, meist wendet man die hochd. an, die als Subst. Gruß, schon durchaus gilt.
grot [*ô*], adj., groß, viel, Comparat. gröter oder grötter, Superl. gröt'st oder grötst.
Grotbrass, f., Tau vom Deck zur großen Raa, diese zu drehen; altn. *bregdha?*
Grotsȩgel, n., Großsegel am Hauptmaste.
Grotvadder, m., Großvater; s. Vader.
grot-weegen, schw., großwiegen.
grugen, schw., grauen, gruseln.
gruglich [*û*], adj., grauenerregend; leicht Grauen empfindend.
Grull, m., Groll.
Grunt, f. und m., Grund, Erdboden, Abgrund, Ursache. Grunt un Bodden, Grund und Boden; -stück, n., Acker; -stür, f., Grundsteuer.
grunt-gelirt, adj., grundgelehrt.
Grütt, f., Grütze aus Buchweizen, wie auch aus Gerste, Hafer.
grüveln, schw., grübeln.
gun- [*u*], unbetonte Abkürzung von gooden, guten, in den Grüßen: Gundach,

Gun-Morn, Gun-Nacht, Gunnabent.
günnen, schw., gönnen; dat Wurt günnen üm wat, über eine Sache mit jemandem reden.
günsen, schw., seufzen, stöhnen. Compos.: *dörch-*.
Gunst, f., Gunst, Verlaub.
•Gürtel für niederd. Gördel fast durchaus üblich.

# H.

Haben, m., pl. -s, Hafen; Haben binnen kamen, in den Hafen einlaufen.
Hacken, m., pl. -, Hacken, Ferse.
hadd, s. hebben.
Häg, m., Freude, Behagen.
Hagel, m., Hagel; hageln, schw., hageln.
häglich, adj., behaglich, gemüthlich, heiter gestimmt.
Haken, m., Haken, Ackerwerkzeug dem Pfluge ähnlich; Bootshaken; von letzterer Bedeutung die Redensart: sinen Haken anslan = sich ansiedeln; von ersterer: Häker, m., pl. -s, Pflüger.
halen, schw., holen, altſ. *halôn*. Compos.: *af-*, *in-*, *wedder-*.
half, adj., flect. halv, halb.
Halfbrooder, m., pl. -brööder, Halbbruder, Stiefbruder.
hallen, schw., hallen. Das Imperf. hall 102[13] steht für hallde; freilich ließe es sich auch von mnd. *hellen, hall, hollen* ableiten, aber dieses starke Verb kommt sonst nicht mehr vor.
Halloh, interj., halloh, subst., lärmender Zuruf, Lärm.
Hallunk, m., pl. -en, Schimpfwort: Taugenichts.
Hals, pl. Helſ, Hals; Halskragen, m., der über der Pikesche getragene, weiße, breite Hemdkragen des deutschen Studenten von anno 17.
Han', m., pl. Hanen oder Han's, Hahn; Han'schri, m., Hahnenschrei.
Handlungsdeener, m., Handlungsgehülfe, vulgo: Commis.
Hanne, n. prop., Johanna; Hanning, Hannchen.
Hans, n. pr., acc. Hansen (nicht Hansen), Hans.
Hanschen, m., pl. -, Handschuh; mnd. *hantzken*.
Hant, f., pl. Henn, Hand; to Hant, zur Hand, bereit; Hantvull, n., eine Hand voll; Hantwark, n., Handwerk.
hantiren [⏑—⏑], schw., sich beschäftigen. Compos.: *herüm-*.
Harbarg, f., pl. -en, Herberge.
Harr, m., Herr, Gott. So nur der Rostocker, im Lande

Meklenburg dagegen Her [ê] neben Herr.
Harst, s. Harvst.
hart, adj., flect. harr = *hard*, hart.
Hart, n., Dat. Harten, pl. -en, Herz; Hart-bloot, m., Herzblut; -leet, n., Herzeleid; Hartens-freud, f., Herzensfreude; -kint, n., Herzenskind; harts-vergnöögt, adj., von Herzen fröhlich.
Harvst, allmählich erweicht zu Harwst, Harst [*R*], m., Herbst; vgl. mnd. *hervest*, agſ. *hearfest*, ahd. *herbist*, lat. *carpere*, griech. *karpos*. Harwst-dach [*a*], m., pl. -dag, Herbsttag; Harst-tit, f., Herbstzeit.
•Haß, m., stets hochdeutsch statt des mnd. *hat* [*a*], ebenso •hassen für mnd. *haten*, und •häßlich für mnd. *eislik, eischlik*, welches letztere jedoch noch in dem Kinderworte eische fortlebt.
hastich [*a*], adj., flect. -g, eilig, übereilt. Hast, f., die blinde Eile. Sprichwort: Je gröter Hast, je ringer Spoot, je mehr geeilt, desto weniger gesputet, dem hochd. 'Eile mit Weile' entsprechend.
hau(g)en, schw., hauen, schlagen.
•Haupt- in allen Zusammensetzungen statt des niederd. *Hövt;* so: Haupt-arbeit, f., Hauptarbeit; -book, n., das kaufmännische Hauptbuch; -dach [*a*], m., Haupttag; -sak [*â*], f., Hauptsache.
Haver, Havern, m., Hafer; em prickelt de Haver(n), ihn sticht der Hafer, sagt man von dem Pferde, welches vom reichlichen Körnerfutter allzuviel Muth oder Muthwillen zeigt.
Havjung, m., pl. -s, Hofjunge; der junge Knecht, der auf dem Gute (Hof) dient oder vom wohnhaften Gutstagelöhner als Arbeiter dem Hofe gestellt wird.
Hävk, m., Habicht; mnd. *havik*, ahd. *habuh*.
he [meist tonlos; im Hochton hee zu sprechen, bei Reuter hei], pron. pers. III, m., er.
Hębel, m., Hebel; wohl dem Hochd. entlehnt; Chyträus hat Hęvisern.
hęben, st., heben; meistens steht dafür bören. Compos.: *herin-*.
Hęben, m., Himmel, Firmament; alliterirende Formel: an'n hogen Hęben, am hohen Himmel.
hebben, unr., haben; refl. sich geberden, klagen, jammern. Compos.: *an-*.
•Heck, f., Hecke; rein niederd. Hęg, mnd. *Hegede*.
heel, adj., heil, unversehrt, ganz; adv., ganz, gar, sehr.
heemlich, adj., heimlich, heimisch, anheimelnd.
heesch, adj., heiser.
heet, adj., heiß.
heeten, st., heißen; Namen geben, genannt werden, be-

fehlen, bedeuten; wat sal dat heeten? was willst du damit sagen, was soll das? auch als Form des Tadels.
hęgen, schw., hegen, aufbewahren, sparen. Compos.: *up-*, *tosam-*. Sprichwort alliterirender Form: Hęg-up hett wat, der Sparer besitzt.
Heid, f., Wald (nicht Haide). Ein großer, der Stadt Rostock gehöriger Wald, welcher etwa 4 Kilometer östlich von Warnemünde beginnt, heißt Rostocker Heid (193[27]).
heidi, interj., heidi węsen, verloren sein.
heilich, adj., flect. -g, heilig, als religiöser Ausdruck in hochd. Form statt des mnd. *hillich*.
Hękt (so zu lesen 176[11]), m., Hecht.
hel, s. hollen.
hell, adj., hell; hell=brun, adj., hellbraun.
hellhürich, adj., flect. -g, hellhörig, aufmerksam.
hellich, adj., flect. -g, hell, licht; daneben giebt es ein andres hellich, in der Bedeutung 'verschmachtet, durstig'.
hellsch, adj., höllisch, heftig, stark; hellschen, adv., heftig, sehr; zu altn. *Hel*.
Helm, m., pl. -, -s, Helm.
helpen, st., helfen, nützen; wat hülp mi dat, was hätte ich davon für Nutzen? kan all nich helpen, trotz dem und alledem.
Hemmt, n., pl. Hember, Hemd; mnd. *hembde*, altſ. *hamo*.
Hemplink, m., pl. -s, Hänfling.
hen [*e*], adv., hin; hen un hęr, hin und her. Trennbare Zusammensetzungen mit Verben sind sehr zahlreich.
hen=bidden, st., wohin einladen.
hendal(en) [⏑—⏑], adv., hinunter, hernieder.
hendör(ch), adv., hindurch.
hen=drömen, schw., hinträumen.
hen=gan, unr., hingehen.
hengen, st., für hangen, hangen; hengen, schw., hängen. Beide Verba werden im Gebrauche vermischt. Compos.: *up-*.
hen=grapsen, schw., hingreifen.
hen=helpen, st., hinhelfen d. h. zertrümmern.
hen=hollen, st., darreichen.
hen=horken, schw., hin-, aufhorchen.
Henkel oder Henk, n., Henkel.
Henkers=mal, n., Henkersmahlzeit.
hen=langen, schw., hingreifen; trans. darreichen.
Henn, s. Hant.
hen=nęmen, st., entgegennehmen.
hen=planten, schw., aufpflanzen.
hen=recken, schw., hinstrecken, darreichen.
hen=roken, schw., refl. sich

hinrauchen, d. h. rauchend hingehen.

hen-setten, schw., hinsetzen.

hen-sinken, st., umsinken.

hen-slan, unr., hinschlagen, zuschlagen, zu Boden fallen.

hen-slennern, schw., dahinschlendern.

henstellen, schw., hin-, aufstellen.

hen-teen, st., refl. sich hinziehen, sich erstrecken.

hentoo, adv., hinzu, herzu; hentoo-treden, st., herzutreten.

hen-trecken, st., hinziehen = henteen.

hen-willen, unr., sich wohin begeben wollen.

hęr (tonlos zu her [e] wieder herabsinkend), adv., her. Die Zusammensetzungen mit Verben sind nicht voll so häufig, wie die mit hen. Desto zahlreicher die Partikelzusammensetzungen und daraus hervorgehende, trennbar zusammengesetzte Verba decomposita; hier hat das hęr das hen so gut wie ganz verdrängt. In allen diesen Zusammensetzungen ist die Partikel hęr tonlos und kann daher so weit verstummen, daß nur r übrig bleibt, z. B. heran = ran, herunner = runner.

heran [a], heranne(r), adv., heran, hinan; -kamen, st., heran-, nahe kommen; -slęppen, schw., herbeischleppen; -sliken, st., heranschleichen, oft refl. gebraucht; -tręden, st., herzutreten; -wassen, st., heranwachsen.

heraf [a], adv., herab, hinab; -setten, schw., herabsetzen, erniedrigen.

heräver, adv., herüber, hinüber; -foren, schw., (sich) rasch hinüber bewegen; -recken, schw., hinüberreichen.

•herein, adv., Ruf zum Eintritt für den Anklopfenden; niederdeutsch sagt man nicht herin, sondern: man (ümmer) neger! nur (immer) näher!

herin [i], herinne(r), adv., herein, hinein; -bören, schw., hineinheben; -bugen, schw., hineinbauen; -flitschen, schw., schnell hereinschlüpfen; -hęben, st., hineinheben; -kamen, st., hereinkommen; -kiken, st., hineinschauen; -langen, schw., hineingreifen; laten, st., einlassen; -scheeten, st., in die Tiefe stürzen; -seen, st., hineinsehen; -trecken, st., hereinziehn, einziehn in eine Wohnung; -tręden, st., eintreten.

Herr, m., pl. -n, Herr; daneben Her [ê] und Harr; •Herrgott; Herrgottsteeken, n., Zeichen der Allmacht Gottes. Herrje [—], interj., aus der Gebetsformel: o Herr Jesu! entstellt. Ueber Herr mein s. mein.

Herrlichkeit, f., Herrlichkeit, Stolz.

herüm [*ü*], herümme(r), adverb. herum, umher; -dreihn, schw., herumdrehen; -driben, st., refl. sich umhertreiben, herumtummeln; -gan, unr., umhergehn; -hantiren, schw., sich bei etwas zu schaffen machen; -rangen, schw., herumklettern; -riten, st., herumreißen, gewaltsam umdrehen; -schuben, st., refl. mit, sich mit etwas herumschieben, die Ausführung eines lästigen Geschäftes verzögern; -slan, unr., herumschlagen; -spelunken, schw., sich umhertreiben; -stan, unr., umherstehen, ungeordnet stehen; -swenken, schw., herumschwenken; refl. (recipr.) sich im Tanze drehen; -trecken, st., umherziehen, herumzerren.

herun [*u*], herunne(r), adv., herunter, hinunter; -laten, st., hinablassen; -lopen, st., niederlaufen, sich hinab erstrecken.

herup [*u*], heruppe(r), adv., herauf, hinauf; -kamen, st., heraufkommen, -seen, st., aufschauen.

herut [*û*], herute(r), adv., heraus, hinaus; -bringen, unr., herausbringen, ausfindig machen; -halen, schw., hervorholen; -kramen, schw., auspacken; -krigen, st., herausbringen, entdecken; -leggen, unr., hinauslegen; -nęmen, st., sik wat, sich etwas herausnehmen, wagen, anmaßen; -slan, unr., herausschlagen, Gewinn erzielen; -sliken, st., oft refl., hinausschleichen; -smiten, st., hinauswerfen; -spaziren, schw., ins Feld spazieren; -wannern, schw., hinauswandern, aus der Stadt auf den Friedhof wandern für 'begraben werden'.

•Herzog, für mnd. *Hertoch.*

Heu, n., auch wohl Hö, Heu; mnd. *Houw.* Heuspringer, m., Heuschrecke.

hill, adj., geschwinde.

Himbęr, f., oder Hinnbęr d. i. Hind-bęr, Himbeere; Himbęrntit, f., Zeit, da die Himbeeren reif sind.

· Himmel, m., Himmel; der hochd. Form angeglichen aus mnd. *hemmel, hęmel*, altſ. *himil.*

hinnen, adv., hinten.

hinner, praep., hinter; hinner-an [*a*], adv., hinterdrein.

Hinnerkopp, m., Hinterkopf; Hinnerwagen, m., Hintertheil (des Wagens).

Hinrich, Hinrik, Hinnerk, n. prop., Heinrich.

hir [*î*], adv., hier. hir-hęr, adv., hierher.

hissen [weiches ss], schw., hetzen.

Hitt, f., Hitze.

hoch [*ô*], adj., flect. -g, hoch; Compar. höger, Sup. högst [*ö* lang]. Hoch, n., das Lebehoch.

Hochtit [*o*], f., Hochzeit.

Hochtits-smaus, m., Hochzeitsmahl.

Höcht = Högt.

Hof [*o*], m., pl. Häv, Hof; Hofraum, Fürstenhof, Domanialhof, Rittergut; vgl. Goot. Hoflüd, pl., Hofleute, Gefolge.

•hoffen, Hoffnung, durchgehends in hochd. Form gebräuchlich statt mnd. *hapen, Hapeninge.*

Högt [lang *ö*], f., Höhe, mnd. *Hogede;* selten gekürzt zu Höcht; to Högt, in die Höhe, empor.

hollen, st. (Imperf. höll und hel für hêld; Imperat. holt und holl) halten, festhalten, erhalten; holl Stopp halt an; holl Pust [*û*], halt inne; an'n Leben hollen, am Leben erhalten; keen Plank hölt, kein Brett hält, alle Planken drohen zu zerbrechen; all wat dat Tüch hölt, was das Zeug hält, aus vollen Kräften; sik hollen an..., sich an etwas halten, sich verlassen auf...; wat hollen von wen, jemanden hochschätzen, lieben. Compos.: *an-, ut-, trügg-, still-, wiss-.*

Höll, f., Hölle, früher Hell, wovon hellsch; Höllenspectakel, m., Heidenlärm.

Holt, n., Holz, Gehölz, Wald; Stäbchen zum Modelliren.

hölten, adj., hölzern.

Honnich, m., Honig.

Hoon, n., pl. Hööner, Huhn; Höönerdeef, m., Hühnerdieb, der leise schleichende Marder.

Hoot, m., pl. Hööd, Hut.

hopsa [*a* kurz und betont], interj., Ausruf des Stolpernden.

Hor, n., Haar.

horken, schw., horchen. Compos.: *hen-.* Zu horken existirt auch ein Subst. Hork, f., in der Redensart dat Weder steit inne Hork, das Wetter steht auf der Lauer, entscheidet sich noch nicht für gut oder schlecht.

hulen, schw., heulen, laut jammern.

Hülp, f., Hülfe; dor is keen Hülp an, dabei läßt sich nichts machen.

Humpen, m., Humpen, großer Becher.

Hunger, m., Hunger; Hungersnot, f., Hungersnoth.

hunnert, num., hundert.

Hunt, m., pl. Hunn, Hund; Hunnblaff, m., Hundegebell; Blaff ist das einzelne Anschlagen des Hundes, bleken das dauernde Bellen.

hüpen, schw., häufen.

hüppen, schw., hüpfen.

Hüpperlink, m., Heuschrecke.

hüren, schw., hören; angehören. Compos.: *an-, too-, up-.*

Hurra oder Hurrah [auf erster oder öfter auf zweiter Silbe betont], interj., Ruf des Triumphirenden.

Hus, n., Dat. Huſ, pl., Hüſer, ſeltner Hüſ, Haus.
Hüſchen [nicht Hüsken], n., Häuschen für Menſchen oder Thier, das Kernhaus im Obſte.
Hüſung, f., Behauſung, Wohnung, Unterkunft.
hüt, adv., heute.

## Vocal J.

J [*ī*], interj., Aufruf des Erſtaunenden, Verwunderten.
ik [*i*], pron. pers. I, ich.
im [*i*], im, aus mnd. *in dẹme.*
Imm, f., pl. -en, -, Biene.
in [*i*], praep., in; inne, innen = in de, in den, in die, dem, den, der; dat in ſik hebben, innern Werth haben.
in [*i*], adv., drinnen; ein, drein; nich in noch ut, nicht ein noch aus. In den zahlreichen trennbaren Zuſammenſetzungen mit Verben entſpricht in= [*i*] dem hochd. 'ein='.
in=aten, schw., einathmen.
in=billen, schw., einbilden, etwas weismachen; refl. ſich einbilden, falſche Vorſtellungen machen.
in=bööten, schw., einheizen, einſchüren.
in=bringen, unr., einbringen, Gewinn bringen; wedder inbringen, einen Schaden wieder gut machen.
in=demmen, schw., eindämmen.
indes [*e* kurz und betont], conj., indes, indem.
infallen, st., einfallen.
in=füren, schw., einfahren, ſpec. Feldfrüchte einernten.
in=halen, schw., einholen, erreichen; einziehen ein vom Schiffe aus geſpanntes Tau.
in=krupen, st., ins Bett einkriechen.
in=leggen, unr., einlegen, ſpec. die Leiche in den Sarg, ins Grab.
in=lüdden, schw., einläuten den Sonntag, das Feſt.
in=nödigen, schw., ins Zimmer einzutreten bitten.
in=packen, schw., einpacken.
in=rẹden, schw., einreden.
in=richten, schw., einrichten.
in=ſchenken, schw., einſchenken, zu trinken geben.
inſẹgen, schw., einſegnen, confirmiren.
Inſicht, f., Einſicht, Verſtändniß.
in=ſlan, unr., einſchlagen, ſpec. vom Blitze.
in=ſlapen, st., einſchlafen.
in=ſtẹken, st., einſtecken, Reffbänder umlegen.
in=ſtippen, schw., eintauchen, ſpec. die Feder in die Tinte, Gebäck ins Getränk.
in=trẹden, st., eintreten.
in=trecken, st., einziehen,

zusammenziehn; spec. eine Wohnung beziehen.
**intwei** = **entwee**, adv., entzwei; **intwei slan**, zerschlagen.
'**Inventatschon** [ô], f., Einladung; entstellt aus frz. *invitation*.
**Ir** [î], f., Ehre; **to Iren**, zu Ehren.
**ir** [î], vollständiger **ir dat**, conj., ehe, bevor.
**irer**, adv. comp., eher.
**irbor** [î], adj., ehrbar.
**Ird** [spr. *îr*], f., Erde; Dat. **Irden** [spr. *îRn*; vgl. den Reim mit **firn** 20[1,2]], **to Irden**, zur Erde, **up Ird'n**, auf Erden.
**Irdbęr**, f., Erdbeere.
**irden** [î], adj., irden, thönern.
**irlich** [î-i], adj., ehrlich, aufrichtig, richtig.
**irnst** [*îR*], adj., ernst, ernsthaft.
**Irnst** [*îR*], m., Ernst; auch n. prop., Ernst.
**irren**, schw., irre leiten; refl. sich irren; mnd. *erren*.
**irst** [î], num., erster; adv. zuerst, erst; **grad irst**, soeben erst.
**ir-würdich**, adj., ehrwürdig; das Wort ist in seiner zweiten Hälfte hochdeutsch, vgl. mnd. *êrwerdich*.
**Is** [î], n., flect. **Is**, Eis.
**Isen**, n., Eisen.
**isern**, adj., eisern, von mnd. *iser* = verarbeitetes Eisen, Eisengeschirr.
**isich**, adj., eisig.
**islannsch** [î], adj., isländisch.
**ivrich** [î-i], adj., eifrig.
**Ivrichkeit**, f., Eifer.

## Consonant J.

**ja**, adv., ja, allerdings.
**jachern**, [a], schw., herumjagen; Iterativ zu **jagen**.
**Jacht**, f., Jagd.
**Jack**, f., Jacke; **de kort Jack**, die kurze Jacke ohne Schoß, Kleidungsstück des Knaben, der den Kinderkittel ablegt.
**jagen**, st. mit schw. Part. II, oder schw., jagen, treiben, vertreiben. Compos.: *ut-*.
**jäken**, schw., jucken.
**Jammer**, m., Jammer, mnd. *jâmer*, alts. *jâmar*.
**je** [*e* kurz, tonlos oder betont], adv., abgeschwächtes **ja**; öfters mit diesem (verdoppelt) verbunden, **je ja! je ja!** ei freilich! ach, ach!
**je** [ê], conj., je; **je..., je..., je...**, desto...; alts. *êo, io, gio*.
**Je** [ê], interj., aus Jesu(s) entstellt in der Formel **o Je! ach Herr Je**.
**jed**, **jede(r)**, pron. num., jeder, verstärkt **een jeder**, ein jeder.
**Jehann** = Johann.
**jenn**, pron. dem., jener.
**jensit** [e-î], praep., jenseit.
**ji**, pron. pers. II, ihr.

jichtens, adv., irgend.

jidwęd, jidwęde(r), jidwęr, jidwęreen [das erste *d* hart], jeglicher, jedweder.

jo [ô], adv., ja, als Verstärkung der Negation: jo nich, bei Leibe nicht.

Jochen, n. prop., Joachim; Jochen, m., die Haselgerte oder der Rohrstock als Zuchtmittel.

Johoy [⏑ — ⏑], interj., Freudenlaut.

jökelich, adj., spaßig, scherzhaft; vom lat. *jocus*.

Jöll, f., Jolle, Boot; engl. *jolly-boat*.

Jor, n., pl. -, oder nachdrücklicher Joren, Jahr; von Jor to Jor = Jor vör Jor, alljährlich; Jor un Dach, Jahr und Tag, lange Zeit, Formel aus deutschem Rechtsbrauch; 'n Jorer söſs, an die sechs Jahr; Jor-hunnert, n., Jahrhundert; Jors-tall, f., Jahreszahl; -tit, f., Jahreszeit.

juch, pron. pers. II, pl. Acc., Dat., euch.

juchen, schw., jauchzen, jodeln.

juchhei, juching, interj., Ausruf des Lustigen.

jug, pron. poss., euer. Im Gedichte de Gast [102 17, 19] steht statt dessen im ersten Drucke 'Vom Ostseestrande 1868 S. 214' das dem dithmarscher Dialekt angehörige jüm; in Schleswig hört man: jümmer Win.

Jung, m., pl. -s, Junge, Knabe; Mat un Jung, Schiffsmann und Schiffsjunge; min Jung, Schmeichelname für den Geliebten oder Freund.

Jung, n., pl. -en, das Junge des Thiers.

Jungedi, interj., Ausruf der Freude, entstanden aus Junge di, ellipt. = Junge, ich sage dir!

Jungstüch, n., Knabenkleidung; aber auch scheltend für die Knaben selbst.

junk, adj., flect. jung, jung; vor Namen ohne Artikel, wie das engl. *young*, z. B. jung Jochen 97[1]; de jüngste Dach, das Weltgericht.

'just, jüst, adv., just, gerade, eben, genau, kaum.

## K.

'k, apostrophirt aus ik, ich.

Kaffe, auch Koffe [Ton auf erster Silbe], m., Kaffee; Kaffe-disch, m., Kaffeetisch; -kann, f., Kaffeekanne; Koffetit, f., Kaffeezeit, Morgens früh und Nachmittags vier Uhr.

Kak [â], masc., Pranger, Schandpfahl; ein erhöhter Platz auf dem Markte, auf welchem Verbrecher zum Zeichen des Ehrverlustes aus-

gestellt wurden. In Rostock um 1820 abgebrochen. Der Name lebt noch, freilich unverstanden, im Spiele der Knaben (Steinwerfen).

Käk, f., pl. -en, Küche; Käkentüch, n., Küchengeräth. Mnd. *koke, kokene*.

kaken, schw., kochen, trans. und intrans.

kakendich, adj., kochend, heiß.

Käksch, f., pl. -en, Köchin.

Kal, f., pl. -en, Kohle; Kalenmiler, m., Kohlenmeiler.

Kalf, n., pl. Kalver, Kalb; Kalvsbradensoos, f., Bratenbrühe, Sauce des Kalbsbratens.

Kalk, m., Kalk.

Käm, m., Kümmel, Kümmelbranntwein.

'Kameli [⏑——⏑], f., Camellie; dieser Fremdling ist wohl zu unterscheiden von dem folgenden Hausfreunde.

Kamell, f., pl. -en, Kamille. Die duftige, heilkräftige Kamille ist wohl unser verbreitetstes Hausmittel; getrocknet in unscheinbarer Gestalt auf der Bodenkammer aufbewahrt, ersetzt sie dem Erkrankenden oft eine ganze Apotheke. Daher sind olle Kamellen sprichwörtlich soviel als alte Geschichten, die ohne viel Anspruch auftreten, die aber doch Jeder gern hört, oder Jeder kennt. In diesem Sinne wählte Fritz Reuter die Bezeichnung Olle Kamellen zum Titel seiner nunmehr weltberühmt gewordenen Erzählungen.

kamen, st., imperat. kum [*u*], kommen; impers. 't is anners kamen, es ist anders geschehen. Compos.: *bi-, hęr-, heran-, herin-, herup-, trügg-, rör-*.

Kamerdör, f., Kammerthür.

Kamm [spr. *m*], m., pl. Kemm, Kamm.

•kämpfen, schw., für mnd. *kempen*.

Kamrat [⏑—], m., pl. Kamraden, Kamerad.

känen, unr., können.

Kann, f., pl. -en, Kanne, als Maß etwa zwei Liter.

'Kannidat, Kandat [⏑—], m., Candidat, Hauslehrer, Privatlehrer.

Kant, f., pl. -en, Kante, Rand, Seite; von ne anner Kant seen, von anderm Standpunkte betrachten, anders urtheilen.

kantich, adj., flect. -g, kantig, eckig.

Kanzel, f., Kanzel; von de Kanzel lęsen, Brautleute von der Kanzel zur bevorstehenden Vermählung kirchlich verkünden. Diese Verkündigung erfolgt an den drei dem Hochzeitstage vorhergehenden Sonntagen. Daher die Wendungen; uppe Kanzel kamen, sin, kurz vor der Verheirathung stehen, uppe Kanzel hengen bliben, die Ehe wegen erfolgenden Einspruchs nicht eingehn können.

kapen, schw., gaffen.
Kapp, f., Kappe; davon das hochd. Deminutiv •Käppi, n., Soldatenmütze.
'Kaptein [⌣—], m., Schiffscapitän, vom ml. *capitanus*. Der Capitän heißt auch schlechthin de Schipper, wie der gemeine Schiffsmann nie genannt wird.
'kaput [kurz *u* betont], adj., entzwei; frz. *capot*, ital. *capotto*.
Karn, m., pl. -, Kern.
Kark, f., Dat. Karken, pl. -en, Kirche; Karkenklock, f., pl. -en, Kirchenglocke; -turn [*R*], m., pl. -türn, Kirchthurm; Karkhof [*o*], m., Kirchhof, Friedhof; -hofs-purt [*R*], f., pl. -en, Friedhofspforte.
Katen, m., pl. - oder -s, Tagelöhnerhaus auf dem Lande, Häuschen; mnd. *kote*.
Katt, f., pl. -en, Katze; das Kätzchen der Nußbäume.
kau(g)en, schw., kauen.
Keckhan', m., Keckhahn, vorlautes Bürschchen.
Ked, f., pl. -en, Kette; mnd. *kedene*, lat. *catena*.
Keelwater, n., Kielwasser; die hinter dem Schiff oder Boot vom schneidenden Kiel hinterlassene Wasserlinie.
keen, pron. num., kein; Keener, Niemand; die Negation nich steht oft verstärkend (nicht aufhebend) daneben.
keesen, schw. (vormals st.), wählen; jetzt vom allzusorgsamen Aussondern des Wählerischen gebraucht. Neben keesen steht kören, küren, wie hochd. 'Kurfürst' neben 'erkiesen'.
•Kelch, m. Ein niederdeutscher Name für den Blumenkelch fehlt dem Plattdeutschen; das Hochdeutsche hat ihn ja auch aus der Fremde herübergenommen, lat. *calix*.
Keller, m., Keller; alliter. Formel: Käk un Keller; von lat. *cellarium*.
'Kemedi [⌣——⌣], f., Komödie, Schauspiel; Komedianten, pl., die Darsteller (der Polterabendscherze).
kemmen, schw., kämmen.
kennen, schw., kennen. Sprichwörtlicher Gegensatz 'kennen un känen'.
Kes [sprich nicht Keß!], m., pl. -, Käse.
Ketel, m., pl. -s, Kessel.
ketteln, schw., kitzeln.
•Kies, n., für niederd. Grant, Gnitt; scherzweise = reichlich Geld.
kiken, st., sehen, schauen, blicken; kik dor, sieh da! Compos.: *an-*, *herin-*, *na-*, *too-*, *up-*, *wech-*.
kilhalen [*i*], keelhalen, schw., kielholen, ein Schiff zwecks Ausbesserung im Wasser soweit auf die Seite legen, daß der Kiel über der Wasserfläche sichtbar wird.
Kimming, f., Kimmung, Horizont.
Kin [*i*], n., pl. Kinn, Kinn.
Kinnjes [*ê*], m., Jesuskind, Weihnachtsmann.

**Kinneskint**, m., Kindeskind, Enkel.

**Kint**, n., pl. **Kinner**, Kind; **von Kint up an**, von Jugend auf; **Kint-döp**, f., Kindtaufe; die damit verbundene Festlichkeit heißt **Kindelbir**, n.; **Kinner-ball**, m., Ball als Kinderspielzeug; **-drom**, m., pl. **-dröm**, Kindertraum, Jugendtraum; **-fru**, f., Kinderfrau, Wärterin; **-joren**, pl., Kinderjahre; **-leet**, **-let**, n., pl. **le(e)der**, Kinderlied, Kinderreim; **-mȩten**, n., Kindermädchen, Kindsmagd; **-nam**, m., pl. **-s**, Kindername; **-schoo**, m., Kinderschuh; **-school**, f., Kinderschule, Gegensatz: **grot**, **hog School**; **-sel**, f., Kinderseele; **-stuv**, f., Kinderstube; **-tran**, f., Kinderthräne, von der das Sprichwort sagt: **vergaten, vergȩten!** vergossen, vergessen.

**Kir**, f., Kehre, Wendung; mhd. *kêre;* **to Kir gan**, sehr klagen. Die Grundbedeutung dieser Formel ist wohl 'vor Schmerz rathlos hin und hergehen', wie etwa ein von Zahnschmerz Geplagter thut. Oder soll man an eine Umdeutung aus altſ. *kara,* agſ. *cearu,* ahd. *chara,* goth. *kara,* Klage denken? Zum Sinn des niederl. *to keer gan* stimmt das Meklenburgische nicht.

**kiren**, schw., kehren, wenden. Compos.: *an-, in-.*

**Kirch**, f., Kirche, neben **Kark**; **Kirchenbook**, n., Kirchenbuch, Gemeinde-Register.

**Kirl** [*R*], m., pl. **-s**, Mann, Kerl (ohne üblen Nebenbegriff); **'n forschen Kirl**, ein starker Mann; **'n groten Kirl**, ein ganzer Mann. Auch nennt wohl die Ehefrau den Gatten **min Kirl**, wie im alten Frankenrechte *charal* den Ehemann bezeichnet. Vgl. agſ. *ceorl.*

**Kirschbom**, m., pl. **-böm**, Kirschbaum, halbhochdeutsch für mnd. *Kersebȩrnbôm, Karsebom, Kassebom.*

**Kist**, f., Kiste; lat, *cista.*

**Kittel**, m., Kittel.

**klabastern** [Mittelsilbe betont], schw., gehen, wandeln.

**klagen**, schw., klagen, Anklage erheben.

**klänen**, schw., plaudern.

**klappen**, schw., klappen; **recht klappen**, den richtigen Tact, Tonfall haben.

**klappern**, schw., klappern.

**klarren**, **kladden**, schw., kritzeln, schmierig schreiben.

**Klass**, f., Schulklasse, lat. *classis.*

**klätern**, schw., klirren.

**klattern**, **kladdern**, schw., klettern.

**klȩben**, schw., kleben.

**kleen**, adj., klein, zierlich; **kleen warden**, abnehmen.

**Kleet**, **Klet**, n., Dat. **Kled**, pl. **Kleder**, Kleid; **to Kled gan**, zu Leibe gehn, angreifen.

Kl̥eger, m., Ankläger.
Klenner, m., Kalender, lat. *calendae*.
klingen, st., klingen, tönen.
klipp, adj., nur in der alliter. Formel: klipp un klor, ganz klar abgemacht; zu engl. *clip*, der Handschlag.
klobich, adj., flect. -g, klobig, klotzig.
Klock, f., pl. -en, Glocke, Uhr; de grot Klock, die Glocke zum Schlag der vollen Stunde.
klook, adj., klug.
kloppen, schw., klopfen, pochen. Compos.: *ut*-.
klor, adj., klar, rein, wolkenlos, unverwirrt. Seemännisch: klor maken, alle Hindernisse freier Bewegung beseitigen; daher up't Klor wȩsen, klare Einsicht gewonnen haben.
kloren, schw., klären. Compos.: *af*-.
Kloring, n. prop., Clärchen.
Klugen, n., pl. -s, Knäuel, mnd. *klûwen*.
Klump, m., pl. Klümp, Kloß, dichter Haufe.
Klür, f., Farbe, aus frz. *couleur*.
Klus (nicht Kluf), f., Versteck im Walde. Das Wort scheint mehr dem mhd. *klunse*, Spalt, als dem ml. *clusa*, Clause des Einsiedlers, verwandt zu sein.
Klut [*û*], m., pl. Klüt oder Kluten, Erdkloß. Kluten sind auch an der Luft getrocknete Lehmziegel.

knacken, schw., knacken, intrans. und transit.
Knaken, m., pl. -, Knochen, mnd. *knoke*.
knallen, schw., knallen; knall-rot, adj., flect. -rod, schreiend roth.
knarren, schw., knarren; daneben das weichere gnarren, engl. *to gnar*.
Knav, m., flect. Knaben, pl. -en, Knabe.
Knävel, m., pl. - oder -n, Knöchel, Finger.
Knecht, m., pl. - oder -s, Knecht.
Knee, n., pl. -, Knie.
knicken, schw., einknicken; vom Schall: knistern, so jedoch, daß knicken das einzelne, knistern, knittern das dauernde Geräusch bezeichnet.
Knickebeen, pl., einknickende Beine.
knipen, st., kneifen.
Knistergolt, Knittergolt, n., Knistergold, ganz dünn gewalztes Weißkupferblech, wovon eine Fahne an der Spitze des Weihnachtsbaums befestigt wird.
knittern, schw., knistern; vgl. knicken; daneben das weichere gnittern oder gnidden.
Kniv, n., Messer, engl. *knife*.
Knix, m., Knix.
Knop [*ô*], m., pl. Knöp, Knopf; Knöp spȩlen, mit (losen) Knöpfen spielen; dieselben werden mit den Fingern nach einander gestoßen

oder zum Rückprall gegen die Wand geworfen.

knöpen, schw., knöpfen. Compos.: *too-*.

Knupp, Knuppen, m., pl. -en, Knospe, wohl zu unterscheiden von Knubben = Knorren.

Knüppel, m., pl. -s, Knüppel, Knittel.

knütten, schw., stricken; engl. *to knit*.

Knüttel-klugen, n., Strickknäuel; -sticken, m., pl. -s, Stricknadel.

Kober, m., Arbeitskorb der Frauen, Wandkörbchen.

köft, s. köpen.

Koffe, s. Kaffe.

Kol, m., Kohl, von der Rede: Geschwätz; lat. *caulis*.

kolt, adj., flect. koll, Compar. köller, kalt.

•König (Könich), m., für mnd. *koninc*.

'Konkurs, m., Concurs, Bankerott.

'Kontur, n., Geschäftszimmer, Comtoir.

Koo, Kooh, f., pl. Köö, Kuh.

Kooken, m., Kuchen; Kookenjung, m., Kuchenjunge, wohlbekannte Figur in der Staffage des Warnemünder Badelebens.

kööl, adj., kühl.

köölen, schw., kühlen.

köpen, unr., kaufen. Compos.: *af-*.

Kop [*ô*], m., Kauf; -kuntrakt, m., Kaufcontract; -man [*a*], m., pl. -lüd, Kaufmann, -manssän, m., Kaufmannssohn; --stant, m., Kaufmannsstand. Schon in sehr alter Zeit aus lat. *caupo* wahrscheinlich entlehnt.

Kopp, m., pl. Köpp, Kopf; 'n Kopp gröter worden, um eines Haupts Länge gewachsen; -küssen, n., Kopfkissen.

Koppel, f., pl. -n, Koppel, eingehegter Weideplatz.

Köppen, n. propr., Nebenform zum Namen Köpke.

Kor, f., Karre.

Korf, m., pl. Körv, Korb.

Korl [*R*], n. propr., Karl, wie Kirl aus altd. *karal*.

kort, adj., kurz; korte Been hebben oder de Hacken warden em kort, sich sehr beeilen.

kosten, schw., kosten, werth sein, Ausgaben verursachen.

Köster, m., pl. -s, Küster, Kirchendiener; Köstling, lieber Küster.

Krabauter, m., kleines Männchen.

Kraft, f., pl. Kreft, Kraft.

'Krage [*age* frz. zu sprechen], f., Muth und Kraft verbunden; vom frz. *courage*.

Kragen, m., Kragen; ursprünglich der Hals, z. B. Kopp un Kragen kosten, Kopf und Hals, das Leben kosten.

Kram, m., Kram, Sache; wat is denn hir vör'n Kram, was geht denn hier vor, was bedeutet dies?

kramen, schw., kramen, aufräumen, ſich beſchäftigen, verkehren mit Jemandem. Compos.: *herut-*.

Kramer, m., Krämer, Detailliſt im Gegenſatz zum Großhändler (Kopman).

krank, adj., krank.

Krankenſtuv, f., Krankenſtube.

Kranz, m., pl. Krenſ, Kranz.

kraſchen [*ā*], schw., ſich laut räuſpern; vgl. engl. *crash*, frz. *cracher*.

•kratzen, schw., für kratten.

••krauſen, meſſingſch für 'kriechen' 200⁵. Der Soldat, des Hochdeutſchen nicht mächtig, bildet ſich aus dem niederd. *krupen* nach ſonſt gültigen Lautgeſetzen (wie ſupen = ſaufen) ein, ſeiner Meinung nach hochdeutſches Wort; vgl. baußen.

kreftich, adj., kräftig.

Krei, f., pl. -en, Krähe.

kreien, schw., krähen.

Krid, ſelten Krit, f., Kreide; davon ankriden.

krigen, st., bekommen, empfangen; torecht krigen, fertig, in Ordnung bringen. Compos.: *hęr-*. *herut-*.

Krin, n. prop., Dorf Karin [⏑—].

Krink, m., Kreis, Ring, altn. *kringr*.

Kriſchan [*i*], n. prop., Chriſtian.

Krock, m., Grog, Getränk aus Rum, Zucker und heißem Waſſer.

Krooch, m., Dat. Kroog, pl. Kröög, Krug, Waſſerkrug; ländliches Wirthshaus.

Krönk [lang *ö*], holſteiniſch: Chronik; meklenb. gilt Kronik [—⏑].

krumm, adj., krumm.

krupen, st., kriechen; vgl. altn. *kriupa*, agſ. *creopan*, engl. *to creep*. Compos.: *in-*, *ut-*.

krus, adj., flect. kruſ, kraus; krus nęmen, übel aufnehmen. Kruskopp, m., Krauskopf.

krüſen, schw., kräuſeln; kraus beſetzen.

Krut, n., pl. Krüder, Kraut.

Krüz [lang *ü*], n., pl. -e oder -en, Kreuz.

Kuffert, m., pl. -s, Koffer.

Küken, n., pl. -, Küchlein.

Kuk-kaſten [u meiſt lang], m., Guckkaſten. Das Wort iſt dem hochdeutſchen genähert, denn niederd. wäre *Kikkasten* zu erwarten.

Kul, f., pl. -en, Grube, Vertiefung; Grübchen in der Wange, wovon das Sprichwort ſagt: Kul inne Backen, Schelm in'n Nacken.

Küll, f., Kälte; mnd. *kulde*, altn. *kuldi*, engl. *chill*.

Kulow [*w* ſtumm], n. prop.

kum [*u*], ſ. kamen.

kum [*û*], genauer kum', adv., kaum, mit Mühe; ahd. *chûmo*, vgl. altſ. *kûmian*, klagen.

Kumbüſ [⏑—], f., Schiffsküche; Kochraum (hamburgiſch), Schiffsherd (meklenb.);

davon: kleines, enges Gemach. Vgl. Achterkabüs; auch niederl. *kabuis* und *kombuis* neben einander; Chyträus: *exedra* de Kabüse; engl. *coboose*.

'kummandiren, schw., commandiren. Kummando, n., Commando; -brügg, f., Commandobrücke, Plattform in der Mitte des Schiffes, von wo in wichtigen Fällen das Commando mittels Sprachrohr nach allen Seiten ertheilt wird.

kümmern, schw., Sorge machen; refl. sich kümmern.

'Kumpan [⏑—], m., Gefährte; engl. *companion*, frz. *compagnon;* doch auch schon altn. *kumpânn*.

'Kumpelment [letzte Silbe deutsch auszusprechen und betont], n., Gruß, Höflichkeitsformel, frz. *compliment*.

'Kumpass oder Kumpas [*a*], m., Compass.

Kunn, m., flect. -en, Kunde, Geschäftsfreund.

Kunst, f., pl. Künst, Kunst; Künstler, m., Künstler; kunsterforen, adj., kunsterfahren.

kunt = künt, gekonnt von känen.

'Kunterfei, n., Abbildung, Nachbildung aus frz. *contrefait*.

'Kurant [⏑—], n., Courant, klingende Münze.

'kuriren, schw., curiren, heilen.

Kurjung [*R*], m., pl. -s, Chorknabe, Chorsänger.

Kurn [*R*], n., pl. Kürn, Korn, Halmfrucht, Körnchen (engl. *corn* und *grain*); dat twelfte Kurn hebben, das zwölfte Korn, d. h. zwölffach die Aussaat ergeben; Kurnfelt, n., pl. -feller, Kornfeld; -pris, m., pl. -pris, Kornpreis.

'Kurs [*R*], m., der Cours des Schiffes; den Kurs seggen, den Cours sagen; der Steuermann resp. der Lotse sagt dem Matrosen am Steuerrade, dem Rudersmann, in welcher Compassrichtung das Schiff seinen Weg verfolgen soll.

Kuss, m., pl. Küss, Kuß.

küssen [ss ganz weich, nicht wie hochd. *ss*], schw., küssen.

Küssen [ss weich], n.; Kissen; -bür, f., Ueberzug des Kissens.

## L.

laben, schw., loben; Herr Gott, di laben wi, das Tedeum: Herr Gott, dich loben wir.

lach [*a*], lag, s. liggen.

lachen [*a*], schw., lachen; lachent, pt. praes., lachend.

laden, schw. und st., einladen, auf Besuch bitten; der Form nach zusammen-

gefallen mit laden = belasten.
Laden, m., pl. -, Laden: Kaufladen und Fensterladen; daneben Lad, f., pl. -en, Fensterladen und Koffer.
Ladendisch, m., Verkaufstisch.
lagern, schw., lagern.
Laken, n., pl. -, Laken, Bettlaken, Schiffssegel, Tuch.
'Lakritz, f., Lakritze, Süßholzextract; lat. *liquiritia.*
lam [â], adj., lahm.
lang, adv., Comparat. lenger, Superl. lengst, lange; längst, lies lengst.
langen, schw., langen, die Hand ausstrecken, hinreichen, genügen. Compos.: *hen-, herin-, ut-, ver-.*
Langewil, f., Langweile.
langwilich, lankwilich, adj., flect. -g, langweilig.
lank, adj., flect. lang, Comparat. lenger, Superl. lengst, lang.
lank, praep., adv., entlang.
lanksam, adj., langsam.
Lannslüd, pl., Landsleute, sing. Lannsman [a].
Lant, n., flect. Lann, pl. Lenner, Land, Festland, plattes Land, Ackerstück, Staatsgebiet; Gegensätze: See, Lant un Se 48[13]; Stadt, von 'n Lann 5[3]; bewegliche Habe, Lant un Gelt un Goot 65[9]. Lantpastur [û], n., Dorfpfarrer; -strat, f., Landstraße; -wirtschaft, f., Landwirthschaft, ländliches Hauswesen.
Larm, m., Lärm.
Last, f., pl. -en, Last, Beschwerde.
lat [â], adv., Compar. lader, spät; engl. *late.*
laten, st., lassen, zulassen, veranlassen; unterlassen, fahren lassen, ablassen von; wat laten känen, etwas unterbringen, einpacken, verzehren können; düster laten, dunkel scheinen; impers. 't lett er nett, es kleidet, steht ihr gut.
latin'sch, adj., lateinisch.
Läuschen, n., pl. -, Geschichtchen, Erzählung, Anekdote; vgl. ahd. *hlosên,* ags. *hlosnian,* lauschen.
Lavendel, m., Lavendel; -blööt, f., Lavendelblüthe; -wolgeruch [o], m., Lavendelduft.
Le, Le-sit, f., die dem Wind abgewandte, daher niedrigere Seite des Schiffes; vgl. ags. *hleov,* altn. *hlê;*
le-warts (so zu lesen 90[12]), adv., mit dem Winde hinweg, abseits, engl. *leeward.*
lęben, schw., leben.
Lęben, Lębent, n., Leben, frohes Leben; Name für die Geliebte: min söötes Lęben, mein süßes Leben; Lębens-fort [R], f., Lebensfahrt, das Leben mit der Seefahrt verglichen; -freud, f., Lebensfreude; -jor, n., Lebensjahr; -lust, f., Lebenslust; -tit, f., Lebenszeit.
lech [ê], adj., flect. leg,

trübe, schlimm, leidig; **lech gan**, übel ergehen.

**lecker**, adj., lecker, schmackhaft.

**lȩd**, s. **leggen**; **Lȩd**, s. **Lit**.

**Lȩder**, **min-**, verkürzt aus **miner Lȩvedage**, meiner Lebtage.

**ledden**, **leiden**, schw., leiten; die letztere Form ist meist nur im Infinitiv gebräuchlich, im Imperfect gilt durchaus die erstere; vgl. mnd. *leiden*, altſ. *leidan, lêdian;* agſ. *lædan*, engl. *to lead*, Imperf. *led*.

**Ledder**, n., Leder; agſ. *leder;* **Ledder-stool**, m., Stuhl mit ledernem Polstersitze.

**Ledder**, f., Leiter; agſ. *hlæder*.

**leddern**, adj., ledern.

**leef**, adj., flect. **leev**, lieb; ständiges Attribut zu **Brot**, **Fru**, **Gott**, **Sünn**, **Veeh**; **de Leeben**, die lieben Angehörigen; **Leeving**, mein Lieber, meine Liebe; **Leevster**, Geliebter; **leef hebben**, liebhaben, lieben.

**leeflich**, **leevlich**, adj., lieblich.

**leegen**, st., lügen.

**Leet**, n., pl. **Leeder**, Lied; agſ. *leod*, altn. *liod*, mhd. *liet*. Bei diesen Worten findet die Zusammenziehung des **ee** in reines **e** selten statt; um so häufiger in dem folgenden.

**Leet**, **Let**, n., Dat. **Led**, pl. **Leiden**, Leid; **leet**, **let**, adj., leid; altſ. *lêd*, agſ. *lâd*, ahd. *leid;* **wat Led's**, etwas Leides, Schlimmes; **leet doon**, **let sin**, leid thun, leid sein, reuen; **wat to Led doon**, eine Kränkung zufügen; **sik 't to Leeden doon**, sich ein Leid anthun, Selbstmord begehn.

**Leev**, f., Liebe; alliterirende Formel: **Leev un Lon**, Liebeslohn.

**leever**, adv., Compar. zu **girn**, lieber.

**leewarts**, s. **Le**.

**leggen**, unr., legen. Compos.: *af-, an-, herut-, in-, up-.*

•**Leiden** für mnd. *Lîdent;* besonders **Leiden Christi** oder **Leiden Gottes**, woraus **leider Gotts**, interj., leider, entstanden ist.

**Leifboje**, f., oder **Selenbarger**, m., Seelenberger, Schwimmring aus Kork, an einer Leine, der dem über Bord Gefallenen zugeworfen wird. Das Wort **Leifboje** oder **Leifboï** ist das engl. *life-buoy*.

**Leisten**, m., Leisten des Schusters.

**Lemming**, n., Lämmchen.

**lengs**, praep., adv., entlang, längs.

**lengst**, adv., seit langer Zeit, längst, bei weitem. Einige Male ist im Texte irrthümlicher Weise die hochdeutsche Form **längst** stehen geblieben.

**Lȩnstool**, m., pl. **-stööl**, Lehnstuhl.

**Lepel**, m., pl. -s, Löffel; altn. *lepill.*
**leschen** [*e*], schw., vormals st., erlöschen, intrans.: s. **verleschen.**
**Lesegel**, n., pl. -, oder **Leseils** [*ê*], Segel zur Seite der Hauptsegel, welche nur bei günstigem Winde angebracht, 'gesetzt' werden, und die andernfalls niedergelassen, weggenommen, nicht gerefft werden; daher das Commando: **Lesegel dal!** Lesegel hernieder! 124[22], und umgekehrt: **Lesegel bi!** Lesegel beigesetzt! 123[1], 124[11], 128[9].
**lesen**, st., lesen; **Lesent**, subst. inf., das Lesen; **lesen**, vom kirchlichen Aufgebot, s. **Kanzel.** Compos.: *äver-*.
**Let**, s. **Leet**; **let**, **lett**, s. **laten.**
**letzt**, num. ord., letzter; adv., zuletzt, neulich; **to goode Letzt**, zum guten Ende.
**Levdag**, pl., Lebtage; vgl. **Leder.**
**Levkoj** [–—], f., Levkoje (Blume).
**levich**, adj., lebendig, lebhaft.
'**Leviten lesen**, eine Strafrede halten. Die Redensart stammt daher, daß in den Domstiftern nach der Regel Chrodegangs von Metz von 760, die Ludwig der Fromme zu Aachen 816 zur Reichsordnung erhob, den Priestern allmorgendlich ein Capitel, meist aus dem Priestergesetz im dritten Buch Mosis, dem **Leviticus**, vorgelesen wurde, woran sich dann Ermahnungen zu knüpfen pflegten.
**Lewark** [*ê*], f., Lerche; mnd. *lewerk*, ags. *lâwerce*, engl. *lark.*
'**Lex**, f., Lection, Aufgabe.
**licht**, s. **liggen.**
**licht** [*i*], adj., leicht; altſ. *lîht*, ags. *lîht*, engl. *light.*
**licht** [*i*], adj., hell; altſ. *lioht*, ags. *leoht*, engl. *light.*
**Licht**, n., pl. -er, Licht, Kerze, Beleuchtung.
**liden**, st., leiden, dulden, zulassen; **liden mägen**, gern haben, lieben (engl. *to like*); **liden Minschheit**, leidende Menschheit, mnd. *lîdende.*
•**Liebling**, m.; niederd. gebraucht man in ähnlichem Sinne: **Vertoch** [*o*], m., Verzug, vorgezogenes (verzogenes) Kind.
**Lif**, m., Dat. **Liv**, pl. **Liver**, Leib; **to Liv gan**, zu Leibe gehn, mit Schmeicheln anliegen, oder angreifen; **Lifweedag**, pl., Leibschmerzen.
**liggen**, st., liegen. Compos.: *af-*.
**lik**, adj., gleich; adv., ebenso; engl. *like;* **lik too**, gerade zu.
**Lik**, f., pl. -en, Leiche; **Likensteen**, n., Leichenstein.
**Lilj**, f., pl. **Lilgen**, Lilie, lat. *lilium*; **Lilgenkonfalgen**, pl., Maiglöckchen, lat. *convallaria.*

link, adv., verstärkend in der alliterirenden und ablautenden Formel link un lank, in ganzer Länge.

link, adj., link; linksch, adv., links.

Linn, n., Linnen, Flachs; altſ. *lin*.

Linn, f., pl. -en, Linde; Linnenbom, m., Lindenbaum; -blööt, f., Lindenblüthe.

Lipp, f., Lippe, reinhochd. Lefze, altſ. *lepor*.

liren, schw., lehren; Lirer, m., pl. -s, Lehrer. Gleichen Laut hat

liren, schw., lernen, entstanden aus lirnen [*iR*]; Lirjung, m., pl. -s, Lehrjunge.

liſ, adj., leise; liſing, adv., leise, sacht.

liſtich, adj., listig, schlau.

Lit [*i*], n., pl. Lęd, Glied; ursprünglich Organ der Bewegung zu altſ. *lîđan, lîthan*, mnd. *lîden*, gehen; anders Ogen-lit [*i*], n., Augenlied, Augendeckel, von agſ. *hlîdan*, bedecken.

löben, schw., glauben, vgl. glöben.

Lock, n., pl. Löcker, Loch.

Lock, f., pl. -en, Locke; agſ. *locc*.

Lof [*o*], n., Lob.

Lof [*ô*], n., Laub.

'Logis [*g* frz.], n., meist pl. [*s* hörbar], der Raum, wo die Schiffsmannschaft sich aufhält.

Lon, n., Lohn.

Loov, Lov, f., Laube.

lopen, st., laufen; altſ. *hlôpan*, altn. *hlaupa*, agſ. *hleapan*, engl. *to leap*. Compos.: *af-, dörch-, furt-, herun-, tosam-, up-, wech-*.

los, adj., flect. loſ, los; los-brękęn, st., losbrechen, ausbrechen; los-gan, unr., losgehen, anfangen, intrans.

löſchen, schw., auslöschen; altſ. *leskian*.

Lotſ [*ô*], m., pl. -en, Lotse; von loten, die Wassertiefe des Fahrwassers durch das Senkblei (Lot) erforschen. Lotſen-deenſt, m., Lotsendienst, der darin besteht, die Schiffe ins rechte Fahrwasser der Flußmündung zu leiten.

Löw, m., pl. -en, Löwe, auch Leuw, mnd. *louwe*.

Lucht, f., Luft; pl. -en, Fensteröffnung.

lücht, ſ. leegen.

lüchten, schw., leuchten, blitzen; altſ. *liuhtian*, agſ. *lŷhtan*.

Lüchter, n., pl. -s, Leuchter.

Lüd, pl., Leute, sing. jetzt Man; altſ. *liudi* Leute, agſ. *leod*, f., Volk.

lüdden, schw., läuten; vgl. altſ. *hlûdian*.

•Luft, f., häufiger als Lucht gebraucht; lüften, schw., in die Luft, in die Höhe heben; engl. *to lift*.

lugen, schw., spähen, ausschauen; engl. *to look*, agſ. *lôcian*.

Luk, f., Luke, eine durch

bretterne Läden verschließbare Oeffnung im Dach oder im Giebel des Hauses; zu altſ. goth. *lûkan*, verschließen.
Lümmel, m., Scheltwort: ungeschlachter, fauler, grober Mensch.
lumpen-, sik nich - laten, sich nicht schäbig machen; beweisen, daß man kein Lump oder Bettler ist.
lungern, schw., sich beschäftigungslos herumtreiben.
Lüntuk, zusammengezogen Lünk, m., Sperling. Ein anderes Lünk oder Lunk, f., bezeichnet die Senkung des Bodens, die rings von Höhen umgeben ist; daher der Ortsname *Lunkini* bei Widukind, res gestae Sax. I, 35. 36.
Lur, Luer, f., Lauer; al up de Lur stan, schon wartend stehen, s. Bur.
luren, schw., lauern, verborgen sein.
Lust, f., Lust; alliterirende Formel Lust un Leet, Lust und Leid.
lustich, adj., flect. -g, lustig; Lustigkeit, f., Ausgelassenheit.
lud-hals, adv., aus vollem Halse.
lut, adj., flect. lud, laut, altſ. *hlûd;* lud, lut, adv., laut, altſ. *hlûdo;* Lut, m., Laut.
luter, adj., adv., lauter, rein, nichts als; altſ. *hluttar*, ahd. *hlûtar*.
lütt, adj., klein, wenig; Lütt, Kleiner; Lütting, lieber Kleiner, liebe Kleine; lütt hat vor Namen gleich dem engl. *little*, keinen Artikel, z. B. lütt Pöt 163[5]; lütt Man [*a*], der geringe Mann, Tagelöhner; as wenn de lütt Man backt, wie wenn ein Tagelöhner backt, sagt man von dem Raucher, der allzu gewaltige Rauchwolken um sich bläst; bi lütten, allmählich.
luven, schw., das Schiff mehr an den Wind bringen.
Luvsit, f., flect. -d, Luvseite, die dem Winde zugewandte und daher gehobene Seite des Schiffes.

# M.

mach, s. mägen.
Macht, f., Macht, Kraft.
'Madamming, f., Madamchen.
'Makööken, pl., Umschweife; aus franz. *ma foi!*
Mag, Mäg, m., f., Magen.
mägen, unr., mögen, oft so viel als liden mägen, gern haben.
mäglich, adj., adv., möglich, möglichst.
'Magister, m., Benennung des zweiten Predigers, weil vor Zeiten die Hauptpastoren in Rostock Doctores theo-

logiae, die Diakonen Magistri liberalium artium (Dr. philos.), der Universität zu sein pflegten.

Maibusch, m., Maibusch, Birkenbusch, Pfingstschmuck der Häuser.

maken, schw., machen. Compos.: *af-, an-, too-, up-, ut-.*

Mal, n., Mal; adv. einmal; mal eens, irgend einmal; mit 'n Mal, plötzlich.

Mäl, f., Mühle; mnd. *mole,* altſ. *mule(nire)*, mhd. *mül.* ahd. *muli.*

malen, schw., vormals st., mahlen, altſ. *malan*; schw., malen, altſ. *mâlôn.* Compos.: *an-.*

Maler, m., Maler.

mall, adj., unklug, nicht bei vollem Verstande; altſ. *malsk.*

'Mallür [⏑—], n., Unglück, frz. *malheur.*

'Mamsell, f., pl. -en, aus frz. *mademoiselle:* Wirthschafterin, Näherin, Lehrerin.

Man [*a*], m., pl. Manns, Lüd, Mann, Mensch, Ehemann; pl. Man in der Formel alle Man, die ganze Mannschaft (nicht mehr wie mnd. = Jedermann).

man, pron., ſ. men.

man [*a*], adv., nur, immerhin, irgend; beim Imperat. verstärkend: doch.

Man', m., Mond, mnd. *mâne,* altſ. *mâno;* pl. -de, Monat, mnd. *mânet*, ahd. *mânod*, goth. *mênops.* Man'dach, m., Montag; -schin, m., Mondschein.

mank, praep., zwischen, engl. *among.*

Manschaft, f., Mannschaft.

manchestern, adj., baumwollen, benannt nach Manchester in England.

'Mapp, f., Mappe.

marachen [mittleres *a* kurz und betont], schw., schwer arbeiten. Wohl durchs Jüdisch-Deutsche vom Hebräischen.

Margreet [⏑—], meist gekürzt Greet, Greeten, n. propr., Margarethe.

St. Marien, Sanct -, die Marienkirche, Hauptkirche in der Mitte Rostocks; ihre sieben Thüren sind eins der Wahrzeichen Rostocks.

Mariken [⏑——], n. propr., Marie; das Wort wird nicht mehr als Deminutiv gefühlt, Mariechen heißt Mariking, Miking.

Mark, n., Mark des Knochens; ahd. *marag.*

Mark, m., Markt, mnd. *market*, engl. *market;* der Rostocker sagt auch Merkt.

Markgraf, m., Markgraf, Graf des Grenzlandes Schleswig; altſ. *marka,* Grenze.

marken, schw., merken, altſ. *markôn.*

Mars, m., die erste Verlängerung des Mastes; Marsseils, pl., die dazu gehörigen Segel.

Marsch, f., weiches Schwemmland am Ufer der Flüsse oder auch der See; von *Mar,* Landsee, Morast.

'Marsch, m., frz. *marche;*

den Marsch blasen, hinausweisen.
Martini, der Martinstag, 10. November, Umzugstag der Schäfer.
Mäsch, m., Waldmeister, asperula odorata; Mäsch(en)kranz, Kranz von Waldmeister, nicht etwa: Mooskranz!
'Maschin [⏑—], f., Maschine.
Mast, m., pl. -en, Mast des Schiffes.
•mäßig, adj., hat das mnd. *mẹtich* fast ganz verdrängt.
Mat [*â*], f. oder n., Maß; mit Mat(en), mäßig; äver de Maten, übermäßig.
Mat [*â*], m., Vollmatrose; Kamerad.
Matsch, m., Brei, Schlamm.
mechtich, adj., mächtig, stark, groß.
'Medezin [⏑——], f., Medicin.
Meed, f., Miethe.
meenen, schw., meinen.
•mein, pron. poss., statt min in Betheuerungsformeln, die aus Gebetsformeln entstanden, z.B. 'Herre mein', 'mein Gott', 'Herr du meines Lẹbens', und in 'mein Dag' d.i. meiner Lebenstage.
meist, Superl. zu vẹl, meist.
Meister, m., aus lat. *magister* schon zu altſ. Zeit entlehnt.
Mẹkelbörger, mẹkelnbörger [sprich nicht meck!], meklenburger, vom Orte Mikilinburg, d.i. große Burg, jetzt Meklenburg bei Wismar benannt.
mẹkeln, schw., mäkeln, tadeln. Es ist dies Wort nicht auf lat. *macula,* Flecken, sondern auf das altſ. *mahlian,* reden, zurückzuführen, wovon auch der Mäkler oder Makler den Namen hat, der eine Waare redend verhandelt, 'verredet'. So wird ja auch mẹkeln nie von einem einzelnen Tadel gebraucht, sondern von vielem Reden über die kleinen Schwächen und Fehler.
Mẹken, n., pl. -s, Mädchen; Mẹken und Mẹten weisen beide auf *Megedeken* zurück; beide ließen das *g,* jenes das *d* ausfallen, dies das *k,* vor welchem sich *d* zu *t* verhärtet hatte.
mellen, schw., melden; auch angeben, wie schon altſ. *meldôn.*
Melk, f., Milch.
men, pron. indef., daneben auch man, man; mnd. *men, me.*
Menken [reimbar auf denken], n., Männchen; Menken maken, eigentlich vom Hasen gesagt, der sich auf den Hinterläufen aufrichtet.
mennich, adj., num., flect. -g, mancher; mennich een, manch einer; mennichmal, manchmal; altſ. *manag,* agſ. *manig.*
mẹten, st., messen.
Mẹten, n., pl. -s, Mädchen, Dienstmagd, ſ. Mẹken.

**Metz**, n., pl. -er, Messer; mnd. *mess, mest;* vgl. mhd. *mezzer*, Messer, *metzjer*, Metzger, ahd. *meizan*, goth. *maitan*, abhauen.
mi, pron. pers. I, Dat. Acc. mir, mich.
**Midd**, f., Mitte; **midden**, adv., mitten; **Middach**, m., Mittag; **Middags-slap**, m., Mittagsschläfchen [*dd* überall weich, so auch im folgenden].
**middewil**, **middewis** (so auch zu lesen 181[16]), adv., mittlerweile, inzwischen.
**Miethe**, f., den Erntesegen, den die Scheunen nicht fassen, fahren wir auf dem Felde zu großen, kunstgerecht aufgebauten Schobern zusammen, die wir **Miten** nennen, aber zum Unterschied von den **Miten** = Milben gewöhnlich **Miethen** schreiben.
**Mil**, f., Meile.
'**Milljon** [*ó*], f., Million.
**min**, pron. poss., mein; **minich**, flect. -g, meinig.
**Mining**, n. prop., Koseform zu Minna, Wilhelmine.
'**Minut** [⏑—], f., Minute.
**Minsch**, m., pl. -**en**, Mensch; n., pl. -**er**, Weibsbild; **Minschen-arm**, m., Menschenarm; -**bom**, m., Menschheit verglichen mit einem Baume; -**bost** [*o*], f., Menschenbrust; -**buk**, m., Menschenbauch; -**dirt** [*R*], n., Gemisch aus Mensch und Thier; -**haß** [*a*], m., Haß auf die Menschheit; -**kint**, n., Menschenkind, Menschenseele; -**kopp**, m., Menschenkopf; -**lęben**, n., Menschenleben; -**rüggen**, m., Menschenrücken; -**slach**, m., Menschenart; -**stęvel**, m., Menschenstiefel, Mannsstiefel.
**Minschheit**, f., Menschheit.
**minschlich**, adj., menschlich.
**mir**, adj., Compar. zu **vęl**, mehr; **nich mir**, nicht mehr. Dieser Compar. bildet einen neuen Comparativ **mirer**.
**missbruken**, schw., mißbrauchen.
**missen**, schw., missen, entbehren.
**missingsch** [*i-i*], adj., aus Messing. Messing, vom lat. *miscere*, mischen, benannt, ist bekanntlich eine Mischung aus Kupfer und Zink. So wird um dieses Vergleichs willen die Mischung von Hochdeutsch und Niederdeutsch vom Volkswitz genannt, deren namentlich diejenigen sich bedienen, welche Niederdeutsch zu reden gewöhnt, sich im Hochdeutschen versuchen (s. **baußen**, **krausen**; vgl. auch **Adelung**, Lehrgebäude I, 79). Die neulich in Zeitungen vorgebrachte Meinung, **missingsch** bedeute 'meißnisch', widerstreitet nicht nur dem Sprachbewußtsein (s. Reuter, Schurr-Murr, Titel), sondern auch der Grammatik (meißnisch heißt **mißensch** [*î*]; vgl.

Chyträus, Nomenclator CXXXVII.). Im Dänischen findet gleiche Uebertragung des Begriffs 'Messing' auf die Sprache statt, wie bei unserm missingsch.

mit [*i*], praep., mit; adv. auch, zugleich; mnd. *męde, mit,* altſ. *mid, midi.*

mit=bringen, unr., mitbringen.

mit=gan, unr., mitgehen.

mit=nęmen, st., mitnehmen.

mit=singen, st., mitsingen.

mit=unner, mit=ünner, adv., mitunter.

Mit=welt, f., Mitwelt.

'Mod, f., Mode.

'mod, adj., Compar. moder, angenehm, lieblich; aus frz. *commode.*

'Mol, f., Mole, Hafendamm; ital. *molo;* ſ. Ostmol.

Moll, f., pl. -en, Mulde, Trog.

Möller, m., Müller.

Molt, n., Malz.

'Momang, m., Augenblick; frz. *moment.*

•Monat, m., neben dem niederd. Man' oder Man't.

mööd, adj., müde.

Mooder, f., pl. -s, Mutter; -angesicht, n., Mutterantlitz; -sprak, f., Muttersprache.

Mööh, f., Mühe, Arbeit.

Moot, m., Dat. Mood, Muth, Sinn; engstlich to Mood warden, bange werden.

mör, adj., mürbe; mnd. *merwe,* ahd. *murwi,* mhd. *mürwe, mür.*

Morgen, m., pl. Morgende, Morn, Morgen; -andacht, f., Morgenandacht; -lant, n., Dat. -lann, Morgenland; -sünn, f., Morgensonne; -stunn, f., Morgenstunde. Gen. adverbial: Morgens, morns, mordns, morgens; morgen, adv., morgen.

Möschen, n., kleiner Vogel, ſ. Musch.

Moss, Most, n., Moos; islannsch Most, isländisch Moos, das berühmte Heilkraut Cetraria islandica.

möten, unr., müssen.

moy [—◡], adj., adv., wohl, wohl auf; Schifferausdruck, das niederl. *mooi.*

müchst, mücht, ſ. mägen.

Muckeri, [*ī*], Muckerei, Frömmelei.

Mudder [*dd* meist hart, aber nicht *tt*] = Mooder, Mutter; Mudding, f., liebe Mutter, oll Mudding, n., altes Mütterchen. Betreffs der Form ſ. Vadder.

Mul, n., pl. Müler, Maul, Mund.

Mulwark, n., Mundwerk, geschwätziger Mund.

Mull, Müll, m. oder n., Staub, Kehricht, lose Erde; vgl. agſ. *molde,* ahd. *molt, molta,* altn. *möl.*

Mullworm, m., Maulwurf; das kleine Thier (Worm), welches lose Erde (Mull) bereitet.

mummeln, schw., murmeln.

münnich, adj., mündig; nicht

von Munt = Mund, altſ. *mûđ*, ſondern von altſ. *mund*, Hand, Schutz; alſo wer ſich ſelber ſchützen kann.
munstern, schw., muſtern, prüfend betrachten.
Munt, m., Dat. Munn, Mund. Munttass, f., Mundtaſſe.
munter, adj., munter.
Mur, f., pl. -en, Mauer.
Mürder [*R*], m., Mörder;
Mus, f., pl. Müs, Maus. Müschen [lang *ü*; *sch* nicht = *sk*], n., Mäuschen.
Musch [*u*], m., der kleine Vogel; dem veraltenden Worte wird die Deutung Musjé, frz. *Monsieur*, untergelegt; Musch Lünk, Vöglein (Herr) Sperling; Musch(e) Dull, Junker Wildfang.
Muschel [*u*], f., pl. -n, Muſchel.
'Muskant [⏑—], m., Muſikant; Muskantenvolk, n., die Muſiker.
•Muss [*u*]; is dat 'n Muss? 'iſt das eine nothwendige Verpflichtung?' iſt eine auch im Volke gäng und gebe Redensart.
müss = müſt, ſ. möten.
•Müt, f., Mütze; das niederd. Huv gilt nur für die Kopfbedeckung der Frauen, die freilich auch Müt heißen kann.
Myrtenkranz, m., Brautkranz; beim Landvolke iſt jedoch meiſt die Flitterkrone im Gebrauch.

# N.

'n, häufige Apoſtrophirung, ſteht zuvörderſt für die Formen dem und den des beſtimmten Artikels, ſodann für alle Formen des unbeſtimmten Artikels en, ferner für den Acc. Sing. m. dritter Perſon, mnd. *ene*, ihn, endlich für men, man.
na [kurz *a* betont], interj., Ausruf des komiſchen Unwillens; na na! ſcherzende Drohung; na ja! (ſcheinbar) widerwilliges Zugeſtändniß.
na [*â* unbetont], praep., räumlich, zeitlich und cauſal: nach.
na [*â*], adv., hinterher.
na ſ. nah.
Nacht, f., pl. -en, Nacht; nacht(en)s, adv., nachts; Nacht=koſt, f., Abendeſſen; -rooh, f., Nachtruhe.
Nachtigal [*âl*], f., Nachtigall; vgl. altſ. *galm*, Schall; altn. *gala*, agſ. *galan*, ſingen.
Nacken, m., Nacken; mnd. *nacke*, altn. *hnacki*; Nackhor, n., Haar am Hinterhaupt.
nadenklich, adj., nachdenklich, bedenklich.
Nadisch, m., Nachtiſch, Deſſert.
nadręglich, adv., nachträglich.
nadręgsch, adj., nachtragend, rachſüchtig.

na=fragen, st. mit schw. part., nachfragen.
na=gęben, st., nachgeben, nachgiebig sein.
Nagel, m., pl. Nägel (nicht Nęgel), Nagel, sowohl an Fingern und Zehen, altn. *nagls*, als auch der metallne, altn. *nagli*.
nah, na [*â*], oder neg, adj., nahe; Compar.: neger, näher, adv., herbei; neger springen, herzuspringen, beispringen; Superl. negst [*ê*], nächst; negstens, demnächst, ehebaldigst.
nahęr, adv., nachher.
nak't, adj., nackt; mnd. *naket*, ags. *nacod*.
na=kiken, st., nachschauen.
nälen, schw., zaudern.
Nam, m., pl. Nam's, Name, Namensvetter, m., Namensvetter.
namen, s. nęmen.
Namiddach, m., Nachmittag.
nardens, adv., nirgends; vgl. mordns neben morgens.
narrsch [*rr* sehr schwach], adj., närrisch.
na=seen, st., nachsehen.
na=slan, unr., im Buche nachschlagen.
nast, nasten [*â*], adv., nachher.
Natel, f., pl. -n, Nadel, mnd. *nâtele*, altſ. *nâdla;* Natelstich, m., Nadelstich; Nadelgröön, n., Tannengrün.
Nät, f., pl. -, Nuß, mnd. *nut* [*u*], pl. *nöte;* Nätbusch, m., Haselnußstrauch; Nätbomquitsch, f., Haselgerte.
natt, adj., Compar. natter, naß; nich natt noch dröch, nicht naß noch trocken, d. h. gar nichts; zu Grunde liegt: nich natt noch dröch beeden, dem Gaste weder Speise noch Trank bieten; nattkolt, adj., naßkalt.
'Natur [⏑—], f., Natur, Creatur, Wesen.
Naver, m., pl. -s, Nachbar, altſ. *nâbûr*. Naverschaft, f., Nachbarschaft; Naverstun, m., Nachbarzaun.
Nawass, m., Nachwuchs.
ne [*ê*], adv., nein.
'ne [tonlos], Abkürzung des weiblichen unbestimmten Artikels.
Nębenminsch, m., Nebenmensch; mnd. *even(e) minsche*.
nedden, adv., nieden; hir nedden, hienieden.
nedder, adv., nieder.
neddertrechtich, adj., 1) herablassend; 2) niederträchtig.
neddich, adj., flect. -g, niedrig.
Neeting, n. prop., Koseform für Agnes.
neg, s. nah.
Neg, f., Nähe.
nęgen, num., neun; altſ. *nigun;* nęgenmal, neunmal, sehr oft.
neihn, neigen, schw., nähen; mhd. *næjen*.
Nelk, f., Nelke, aus mnd. *nęgelke*.

nęmen, st., nehmen, wegnehmen, annehmen, aufnehmen. Compos.: *af-, an-, entgegen-, hen-, furt-, tosam-*.

nennen, schw., nennen, altſ. *nemnian*, überwiegend neben nöömen.

Nęſ, f., Naſe; uppe Nęſ ſpęlen, allzudreiſt werden; alle Nęſ lang, wiederholt, ſehr oft. Was das Verhältniß von Nęſe zu hochd. *Nase* betrifft, ſo beſteht bereits im Sanskrit *nasi* neben *nâsâ*.

Neſt, n., pl. -er, Neſt des Vogels oder Thierchens.

nett, adj., nett, zierlich. Alliterirende Formel: ni un nett, neu und ſauber.

ni, adj., flect. nig, neu; altſ. *nigi* neben *niwi;* wat Nig's, Neuigkeiten.

•nie, ausſchließlich für mnd. *ne, nee,* meiſt durch Hinzufügung von nich verſtärkt: nie nich niemals.

nich, adv., nicht, kann verſtärkend zu allen Verneinungswörtern hinzutreten, ſo daß doppelte Negation ſich nicht aufhebt.

nicken, schw., = nickköppen, mit dem Kopfe (zuſagend) nicken.

niglich, adj., neugierig, daneben gleichbedeutend nidlich.

nipping, adv., ganz genau (zuſehen oder zuhören), eigentlich wohl mit gekniffnem Auge, wie der Kurzſichtige zuſchaut; engl. *to nip;* daneben exiſtirt mit tadelndem Begriffe ein langſilbiges nipern, dem holſteiniſchen nip, niederl. *nijpen* entſprechend.

noch [*o*], adv., noch, wieder; conj., nich ..., noch ..., weder ..., noch ...

nödich, adj., flect. -g, nöthig.

nödigen, schw., einladen.

nooch, adv., genug; altſ. *ginôg*, engl. *enough*, frieſ. *enôch, nôch*, altn. *nôgu*.

nöömen, schw., nennen, benamſen; der Vocal *öö*, mnd. *noomen*, bringt das Wort dem lateiniſchen *nominare* näher als dem altſ. und ahd. *namôn*.

Nor, f., pl. -en, Narbe, mnd. *narwe*.

Not, f., Dat. Nod, pl. Nöd, Noth, Mühe, Qual; von Nöden ſin, nöthig ſein.

nu, adv., nun; Nu, m., Augenblick.

nülich, adv., neulich; vgl. ni.

Nüms, pron. ind., Niemand. Alliter. Fomel: up Nüms- un Nardens-Dach, auf Niemands- und Nirgendstag, nie.

Nurt [*R*], m., Nord; Nurtoſt [*û, ô*], m., Nordoſtwind; nurtwarts, nurdwarts, adv., nordwärts.

nütlich [lang *ü*], adj., niedlich, begehrenswerth; adv., altſ. *niudliko;* agſ. *neódlîce*.

nütt, adj., nütze; agſ. *nyt, nytte*, altn. *nytr*. Statt nüttlik erſcheint ſtets die hochdeutſche Form nützlich.

# O.

o [tieftonig oder unbetont], interj., mit andern, betonten Wörtern zu verbinden: o ho! o je! o ja! o Gott! u. s. w.

•ob, conj., neben of aus mnd. *offte, effte*, engl. *if*.

odder [*orre*], conj., oder.

oft, adv., oft; Compar. öfters, dann und wann; altſ. und agſ. *oft*.

'Offzier, m., pl. -e, Offizier beim Militär; auf dem Schiffe heißen ſo die geprüften Steuerleute.

Og, n., pl. -en, Auge; 'n Og ſlan na …, beobachten, beaufſichtigend ins Auge faſſen; Og-bran, f., pl. -en, Augenbraue; Ogenblick, m., Augenblick; -gardin, f., ſcherzend für Ogendeckel, m., oder -lit [*i*], n., pl. -lęd, Augenlied; -licht, n., Augenlicht; -mat [*â*], n., Augenmaß; -ſtirn [*R*], n., Augenſtern. Der Dichter bildet ſich außerdem: Ogenpor, n., Augenpaar; Ogenſünnenſchin, m., Sonnenſchein für die Augen.

oh, o [hochtonig], interj. der Verwunderung oder Befriedigung.

ok [*ô*], conj., auch.

olmich, adj., flect. -g, vermodernd, morſch, meiſt von Holzwerk geſagt.

olt, adj., flect. oll [durchaus mit kurzem *o*, nicht wie im holſtein., hamburg. und theilweiſe im überelbiſchen Dialekte oder im Engliſchen gedehnt], Compar. öller, Superl. öllſt, alt.; ſin ollen Dag, die Tage ſeines Greiſenalters. — Vor Perſonenbezeichnung macht oll, wie engl. *old*, den Artikel entbehrlich, z. B. 123[15]. Das Wort olt wird außer in ſeiner eigentlichen Bedeutung auch koſend, z. B. 31[1], oder gutmüthig ſpottend, z. B. 13[11], 209[6], doch auch wegwerfend, z. B. 100[11], und ſelbſt ein Scheltwort verſtärkend gebraucht. Subſtantivirt: Oll, m., Vater; Olling, m., lieber Vater, Väterchen; Ollſch, f., Mutter; Ollſching, f., liebe Mutter; Ollen, Ollern, pl., Eltern; Öllſt, m., Aelteſter, Altersvorſitzender einer Zunft, Innung, Gilde.

ööben, schw., üben, ausüben; ein Muſikſtück einüben. Compos.: *ut*-.

Ööver, n., pl. -, Ufer, Abhang.

Öpperſt, subst. superl., Oberſter, Anführer; mnd. *upperst*.

'Ordre, Order [*orre*], Befehl, Beſcheid; franz. *ordre*.

Ordnung, f., Ordnung, mnd. *ordeninge;* vom lat. *ordo*.

ordentlich, orntlich, ornlich, adj., adv., ordentlich, tüchtig, förmlich.

'Örgel, Örbel, f., Orgel; griech. *organon*.

orich, adj., artig, gehörig; mnd. *ardich*.

Ornbir [*R*], n., Erntebier, Erntefest; mnd. *arne, arn*, Ernte.

orn(t)lich, s. ordentlich.

Ort [*R*], f., Art; mnd. *art*, altf. *ard*, agf. *eard*. Grundbedeutung der Worte ist 'Pflügland' (vgl. lat. *arare*), dann 'Wohnung', dann 'Herkunft', endlich Art = Beschaffenheit.

Oss, m., flect. -en, Ochse; mnd. *osse*, altf. *ohso*, goth. *auhsa*.

Ost(en) [*ô*], m., Osten; Ostdörp, n. prop., Ostorf bei Schwerin; Ost-mol [*ô-ô*], f., die östliche, Warnemünde gegenüber belegene Mole, welche parallel mit der längeren Westmole die Warnow in die Ostsee geleitet, um die Mündung vor Versandung zu schützen. Ostsestrant [*ô*], m., Dat. -strann, Ostseestrand.

Ostern [*ô*], m., Ostern. (Genus erhellt aus der Redensart: de Köster snitt 'den' Ostern too.) Ostermorgensünn, f., Oster-Morgensonne.

Ostwint [*ô*], m., Ostwind.

## P.

P. Die mit diesem Buchstaben anlautenden Wörter sind in großer Mehrzahl Lehnwörter aus dem Lateinischen; sie daher einzeln mit Häkchen (') zu bezeichnen, scheint entbehrlich.

pachten, schw., pachten; lat. *paciscor*. Da die Pachtungen der Domanialhöfe und Klostergüter auf längere Zeit, 14-21 Jahre, zu gelten pflegen, so heißt die Redensart: du heſt 't nich pacht't, es kann dir zu beliebiger Zeit wieder entzogen werden.

packen, schw., packen, vollpacken; vgl. lat. *pango*, sanskr. *pâça*, Band. Compos.: *in*-.

Packenel'ken [⏑⏑–⏑], pl., klein Gepäck, Siebensachen.

Päding, sowohl Pathe als Pathchen; vgl. lat. *pater*.

paffen, schw., (Rauchwolken) mit Geräusch ausstoßen, eifrig Tabak rauchen.

Pal, m., pl. Päl, Pfahl; din vir Päl, dein Zimmer; lat. *pâlus*.

Pal, f., pl. -en, Schote; lat. *palea*.

Päl, m., pl. -, Pfühl, Kissen. ahd. *phulwo*, lat. *pulvillus;* dagegen Pool, m., Pfuhl, mhd. *pfuol*, lat. *palus*.

Pallast [Ton auf erster Silbe], m., Palast; lat. *palatium*.

Palmbom, m., pl. -böm, Palmbaum; lat. *palmula*.

pal-trecken, schw., beschämt von dannen gehen, abziehen.

Pankooken [sprich nicht

Pann-k..], m., Pfannkuchen, Eierkuchen; vgl. lat. *patina, panna.*

Pantüffel, m., meistens Tüffel, Pantoffel; ital. *pantufola.*

Papa [letztes *a* trotz Betonung kurz], m., Vater; lat. *papa.*

Papi(e)r oder Poppier, n., Papier; lat. *papyrus.*

parat [⏑—], prat, bereit; prat hollen, in Bereitschaft halten; lat. *paratus.*

pariren [⏑——], schw., gehorchen; meist verbunden: Ordre pariren, einem Befehle nachkommen; lat. *parêre.*

Part, n., pl. -e oder -en, Part, Antheil an einem Schiffe; ik vör min Part, ich für meine Person, nach meiner Ansicht; lat. *pars.*

Partie [⏑—], f., Spielpartie; engl. *party,* danach betont 199[9].

Pass, in der Formel to Pass kamen, zu rechter Zeit, zu Nutzen kommen.

passen, schw., passen. Compos.: *up-*.

passiren, schw., 1) vorübergehen, 2) sich ereignen. Doppelsinn 200[13, 14]; engl. *to pass,* frz. *passer,* lat. *passus.*

passlich, adj., schicklich.

Paster [′⏑], Pastur [⏑—], m., Pastor, Prediger; mittellat. *pastor.*

'pasterltant oder perpastertant, zum Zeitvertreib, aus franz. *pour passer le temps.*

Pater, m., Pater, scherzhafter Archaismus für Prediger; davon patern, wie ein Pater, wortreich und pathetisch reden.

Pauk, f., Pauke, meist die türkische Trommel, die auch bisweilen noch wie mnd. *bunge* benannt wird.

pedden [sprich *perrn,* nicht *petten*], schw., treten; lat. *pes, pedis.*

Peek, f., pl. -en, Pike, Lanze; Stange mit Stachel zur Bewegung des Pikschlittens auf dem Eise oder gefrornem Schnee; sanskr. *piç,* schneiden.

Peeter, n. prop., Peter.

Pelz, m., früher Pils, Pelz; lat. *pellis.*

Penninк, m., pl. Pennings, Pfennig, altſ. *penning,* agſ. *pending,* altd. *phantinc.*

Pepernät, f., pl. -, Pfeffernuß, Weihnachtsgebäck, hauptsächlich aus Syrup, Mehl, Butter und Gewürz; lat. *piper.*

perdautz, interj., wohl romanischer Herkunft, das Fallen eines Gegenstandes bezeichnend.

Perfesser, m., pl. -s, Professor. Perfessern, f., Professorin.

perfemirt [⏑⏑—, *R*], adj., parfümirt; frz. *parfumé.*

pe(r)tünt [⏑′], adv., patent, zierlich.

Petersburger (Peetersborger) Fort [*R*], Fahrt nach St. Petersburg, wohin Rostock vor einigen Jahr-

zehnten einen lebhafteren Verkehr namentlich mit Obst unterhielt, als jetzt.

**Pick**, n., Pech; mnd. *pik*, Gen. *pękes;* lat. *pix.*

'**Pik** [*î*], m., franz. *pique*, Groll, in der Formel: 'n **Pik hebben up** ..., scharfes Vorurtheil haben gegen ....

**piken** [*î*], schw., stechen; vgl. **Peek.**

**Piler**, m., pl. -s, Pfeil, auch Pfeiler; lat. *pilum.*

**Pill**, f., pl. -en, Pille; lat. *pilula;* **Pillendreiher**, m., Pillendreher, scherzh. für Apotheker.

**Pingsten**, n., Pfingsten (griech. *pentecoste*), für Rostocker Kinder insonderheit festliches Fest, weil sich daran die 14tägigen Freuden des Pfingstmarktes anschließen. **Pingstdach**, m., Pfingsttag; **Pingst(dach)morgen**, m., Pfingstmorgen; **Pingstros**, f., Pfingströschen, kleines hellrothes, frühblühendes Heckenröslein, nicht etwa Päonie.

**Pip**, f., Pfeife, Tabackspfeife, eigentl. Röhre, mlat. *pipa.* Daher **Pipen-dik**, m., ein vor etlichen Jahren trocken gelegter Teich, eine halbe Stunde südlich von Rostock, aus welchem das Wasser durch Röhren, Leiten, den städtischen Pumpen zugeführt wurde.

**piplinks**, **piplings** [*î-i*], adv., strömend, wie aus einer Röhre laufend; s. d. vor.

**pipen**, schw., pfeifen, vom Vogel: pipen; lat. *pipire* u. dgl., doch wohl nicht Lehnwort, sondern schallnachahmend.

**Pirt** [*R*], n., Dat. **Pird**, pl. **Pird** [*d* meist stumm], Pferd; mlat. *paravredus;* **Pird-fooder**, n., Pferdefutter; **-lif** [*î*], m., Pferdeleib.

**pisacken** [*î*], schw., durch Neckerei quälen; vgl. altn. *pîsl*, mnd. *pîne*, lat. *poena.*

**Placken**, m., pl. -s, Fleck, Schmutzflecken; **Placken Ird**, Fleck Erde; vom lat. *plaga.*

**Plag**, f., pl. -en, Plage; lat. *plâga.* Ein anderes **Plag** bezeichnet in **Rurplag** den Standort des Rohres in den Seen, Rohrfläche; lat. *plaga.*

**plagen**, schw., plagen; lat. *plâgâre;* **em plagt de Duvel**, oder **he plagt em wol**, er hat tolle Einfälle (scherzhaft).

**Plan**, m., pl. -s, Plan, Vorsatz; leinene Decke des Frachtwagens; lat. *planum.*

**Plank**, f., pl. -en, Planke, Brett; lat. *planca.*

**Plant**, f., pl. -en, Pflanze; lat. *planta.*

**planten**, schw., pflanzen. Compos.: *hen-*.

**platschen**, schw., platschen vom Regen, engl. *to spleash.*

**platt**, adj., eigentlich **pladd**, platt; **dat platte Lant**, das offne Land im Gegen-

satz zu den Städten; platte Saken, niedre Späße; platt drücken, breit drücken.

plattdüt'sch oder pladdüt'sch, adj., plattdeutsch, niederdeutsch. Plattdüt'sch, n., die im norddeutschen Flachlande und im nördlichen Theile des mitteldeutschen Berglandes geredete Sprache, die man vormals sassische oder neddersassische, sächsische Sprache hieß. Aeltere Schwester des Hochdeutschen wird diese Sprache (217[21]) genannt, weil sie der alten Lautstufe, so auch dem Gothischen, dem unser ältestes deutsches Sprachdenkmal gehört, näher steht als das Hochdeutsche.

•Platz, m., häufig neben niederd. Stęd oder Rum; lat. *platea*.

plęgen, st., häufiger schw., pflegen, sorgen für, gewohnt sein.

Plęg, f., Pflege.

'Plesir [⏑—], Vergnügen; frz. *plaisir*.

plętern, schw., plätschern = engl. *to dabble*.

plinkerich, adj., blinzelnd.

plinsen, schw., weinen, still weinen; vgl. dagegen goth. *plinsjan*, tanzen.

pliren, peliren, schw., schräg oder mit einem Auge nach einem Gegenstande hinsehen, die Richtung zu fixiren, auch mit gekniffnen Augenliedern blicken.

plit'sch, adj., entstellt aus politisch, aber nie in diesem Sinne, sondern stets 'schlau' im guten Sinne; verschlagen = swin-plit'sch.

Plooch, m., pl. Plöög, Pflug; mhd. *pfluoc*, altn. *plôgr;* Ploochisen, n., Pflugschaar, welche bei dem mittelalterlichen Gottesurtheilen besonders wichtig war; denn 'der Pflug ist ein heiliges Geräthe, dem aller Betrug weicht'.

plöögen, schw., pflügen.

plücken, schw., pflücken, altn. *plokka;* dagegen plüggen, schw., mit Schuhzwecken nageln.

Plumm, f., Pflaume; lat. *prunum*.

Plünn, m., pl. -, Lumpen, Flicken, Fetzen; Plünnschuf, f., Schieblade zur Aufbewahrung alter Kleider oder Fetzen.

Pogg, f., pl. -en, Frosch, Kröte.

polit'sch [⏑—], politisch; lat. *politicus*, vgl. plit'sch.

•Polizeimann, m., der Polizist heist in Rostock kurzweg 'der Polizei'.

pöllen, schw., die Haut oder Schale abziehen; lat. *pellis*. Compos.: *herut-*.

Pomuchelskopp [*u*], m., pl. -köpp, Dorschkopf. Der Dorsch, in Pommern Pomuchel genannt, zeichnet sich durch einen unverhältnißmäßig dicken Kopf aus, der durch die im Tode weit klaffenden Kiemen noch aufgedunsener

erscheint. Daher ist **Pomuchelskopp** bei Reuter der Name und Typus des dickköpfigen, aufgeblasenen, geldstolzen Menschen.

**Pönitenz**, f., Bußübung; noch aus der katholischen Zeit im Volksgedächtniß; lat. *pœnitentia.*

**Popp**, f., pl. -en, Puppe; lat. *pupa;* mnd. dafür *docke.*

**Por**, n., pl. - oder -e, Paar; 'n **por**, einige (so ist auch 157², 166¹⁶⁻¹⁸ statt **poor** zu lesen!); lat. *par.*

**Po(r)tschon** [⏑—], f., Portion, Theil; lat. *portio.*

•**Posaun**, f., Posaune, für mnd. *pusûne;* lat. *buccina.*

**Post**, f., Post; m., Pfahl, Pfosten; lat. *postis.*

**Posten**, m., Posten, Schildwache; **up 'n Posten sin**, an seinem Platze, aufmerksam und thätig sein.

'**pover**, adj., aus frz. *pauvre,* arm. Dies sehr gebräuchliche Fremdwort bezeichnet die gänzliche Mittellosigkeit beim Menschen wie beim Acker. Letzterer wird 'ausgepovert', wenn nur geerntet, aber nicht gedüngt wird, und „die Armuth, sagt Bräsig bei Reuter, kommt von der großen 'Poverteh' her."

**Pracht**, f., Pracht; altſ. *braht.*

**Pral-hans**, m., pl. -**hens**, Prahlhans, Aufschneider.

**prallen**, schw., zurückspringen.

**prat**, s. **parat.**

**prechtich**, adj., flect. -**g**, prächtig.

**Preester**, m., Priester, sehr gewöhnlich gebraucht für 'Pastor', wenn von demselben geredet wird; **Preester-rock**, m., Talar.

**Prẹperatschon**, f., Präparation, Vocabelauszug; lat. *praeparatio.*

**prẹsentiren** oder **pressentiren**, schw., präsentiren, lat. *praesentare.*

**preusch**, seltner **preußsch**, adj., preußisch.

**prickeln**, **prẹkeln**, schw., stechen, kitzeln; die Grundbedeutung ist: mit einem Holzpflöckchen (**Pricken**) wiederholt stechen.

**prisen**, schw., preisen; lat. *pretium.*

**pris-gẹben**, st., preisgeben.

**probiren**, schw., probieren, kosten; lat. *probare;* daneben mehr acclimatisirt **prööben**, vgl. **Proov.**

**Pröl-tasch**, f., Tasche voll **Pröl**, buntem Allerlei, was vollständiger **Pröl-möl** heißt; vgl. frz. *pêle-mêle.*

**Proov**, f., pl. **Prooben**, Probe; lat. *probatio.*

**Proppen**, m., Pfropfen, Stöpsel, Kork; **dat 's vör 'n Proppen**, das ist werthlos, nutzlos, wirkungslos.

**prügeln**, schw., prügeln.

**prusten** [*û*], schw., niesen oder die Luft mit ähnlichem Geräusche aus dem Munde stoßen; vgl. **utprusten**,

in ein Gelächter ausbrechen, welches man zurückzuhalten bemüht ist.

puck! interj., Geräusch des Klopfens, Pochens.

Puckel, m., Buckel, Rücken; mhd. *bouc.*

puckern, schw., wiederholt klopfen; pochen vom bewegten Herz und Pulsschlage.

Pudel, m., Pudel; as begaten Pudel, wie der begossene Pudel, aus dem bekannten Märchen, der zur Hochzeit ging.

Puls, m., pl. -, Schlag, Pulsschlag, Glockenschlag; lat. *pulsare.*

Pulter-abent, m., Polterabend. Derselbe hat seinen Namen von der Sitte, am Vorabend der Hochzeit Töpfe und Tiegel vor der Braut Hausthür lärmend zu zertrümmern, so daß oft Karren voll Scherben aufgehäuft wurden. Die Stelle dieser zerbrochnen Töpfe vertritt in 'gebildeter Gesellschaft' das Pultergedicht, n., Polterabendgedicht.

Pulver [*v* = *w*], n., lat. *pulvis;* dat Pulver nich erfunnen hebben, nicht eben der Klügste sein.

pumpen, schw., pumpen, scherzweise: borgen, leihen.

Pump-hosen, pl., Pluderhosen, über dem Knie gebunden. Solche tragen auch die sogenannten schwarzen Bauern in der Rostocker Gegend.

Punkt, m., Punkt; punkt(e), adv., präcise; lat. *puncto.*

Punt, n., flect. Punn, pl. Punt, Punn, Pfund; lat. *pondo.*

Purt [*ûR*], f., pl. -en, Pforte; lat. *porta.*

Pust [*û*], m., Hauch des Athems oder des Windes. Pust halen, aufathmen; holl Pust, halt inne!

pusten [*û*], schw., blasen; in't Ur pusten, zusagen, die Antwort zuflüstern. Compos.: *wech-*.

pusunen [⏑—⏑], schw., posaunen; nach der Symbolik der Offenbarung Johannis wird das Weltgericht durch sieben Posaunen der Engel verkündet.

Puten, n., pl. -, Huhn, spec. = Kune, Welschhuhn, Truthuhn.

Puting, n., Hühnchen, Kosewort wie auch dieses im Hochdeutschen.

Puttjung, m., pl. -s, Knabe zur Verrichtung kleiner Dienste, zum Putten, d. i. Hin-und-her-schicken.

putzen, schw., schmücken, blank machen.

putzich, adj., flect. -g, drollig, possierlich; nicht vom vorigen, sondern von Putzen = Possen.

'Puzlan [⏑—], n., Porzellan, bekanntlich vom portugiesischen *porcella.*

# Q.

Qual, f., pl. -en, Qual; altſ. *quâla*.

Quartermaſter, m., engl. So heißen die zum Steuern des Schiffes und zur Aufſicht des Ruderhauſes auf dem Quarterdeck (Hinterdeck) angeſtellten Leute.

'Quartir [⏑—], n., Quartier, Unterkommen.

quęlen, schw., quälen; refl. ſich grämen, üm ..., ſich betrüben wegen; altſ. *quelian*.

Quell, m. oder f., pl. -en, Quelle.

Quęr, f., Quere; inne Quęr kamen, den Weg, die Abſicht kreuzen; mnd. *dwere*.

quetſchen, schw., quetſchen.

Quickborn, m., Titel des Klaus Groth'ſchen Hauptwerks; eigentlich 'lebendiger Brunnen.'

quinen, schw., ſchwach ſein, kränkeln.

quinkeliren, schw., zwitſchern, trällern; vgl. mnl. *quinken*.

Quitſch, f., pl. -en, Gerte; Quitſchbęr, f., Vogelbeere; Quitſchbęrbom, m., Vogelbeerbaum, Ebereſche.

# R.

'Rabatt, f., pl. -en, Blumenbeet; franz. *rabattre*, ſtutzen.

Racker, m., pl. -s, Schinder, Abdecker (Lauremb. IV, 677), jetzt als Schelte: dwatſchen Racker, närriſcher Kauz.

raden, st., rathen, ſpec. Räthſel.

rad'braken, schw., radebrechen; mnd. *radebraken* wird eigentlich vom Henker geſagt, der dem Delinquenten mit dem Rade die Knochen im Leibe zerbricht, dem wird alſo verglichen, wer die Sprache mishandelt.

raken, schw., mit hohler Hand raffen, einſtreichen. Compos.: *tosam*-. Dagegen

racken, schw., kratzen, ſchmutzige Arbeit thun.

rall-ögen, schw., die Augen verdrehen.

Ram [*â*], m., pl. -'s, Rahmen.

'ramenten [⏑——⏑], schw., lärmen.

ran [*a*], adv., Verkürzung aus heran, heran; verlängert nach Analogie von heräver u. dgl. zu ranne(r). S. nebſt Zuſammenſetzungen unter heran.

Randowſch [*w* ſtumm], n. prop., Frau Randow.

Rant, m., Dat. Rann, pl. Renn, Rand; ut Rant un

Bant, aus Rand und Band, ohne Maß und Ziel; das Bild ist vom Fasse entlehnt, über dessen Rand der gährende Most übersprudelt, dessen Bänder er zersprengt.

Raps, m., Raps, Oelfrucht, die auf gutem Boden meist mit großem Ertrage angebaut wird.

rasen, schw., rasen, toben.

•raßeln, = niederd. rätern.

Rat [*a*], n., pl. Räd, Rad des Wagens, des Uhrwerks; Rad als Henkerswerkzeug; das Steuerrad, durch welches das Steuer mittels Ketten gedreht wird.

Rat [*â*], m., pl. fehlt, Rath, Senat, Rathgeber, Rathschlag; Rat-hus, n., Rathhaus; -stuv, Rathus-stuv, f., Rathsstube; Rat's-herr, m., pl. -n, Rathsherr, Senator; Rat'sherrn-stool, m., Sitz im Rathe der Stadt; --zopp, pl. --zöpp, Rathsherrnzopf; --dochter, f., Tochter eines Rathsherrn, rat'sherrlich, adj., einem Rathsherrn gebührend.

Rav, m., pl. Raben, Rabe; mnd. *rave*, alth. *hraban*, altn. *hrafn*.

'Ravage [*age* frz.], f., Unruhe, hastige Geschäftigkeit; frz. *ravage*.

räver, adv., verkürzt aus heräver, herüber, hinüber. Zusammens. s. bei heräver.

Recht, n., Recht, Gebühr, event. Strafe.

recht, adj., recht, richtig, echt, wesentlich; recht sin, gestattet, erlaubt sein; wat Rechts hebben, was Rechtes haben, iron. = einen Quark haben; nix Rechts doon, nichts Nennenswerthes, eigentlich nichts thun.

recht, adj., recht, Gegensatz zu link; rechtsch, adv., rechts.

•rechtschaffen, adj., recht beschaffen, ehrlich, bieder; mnd. *rechtschapen*.

recken, schw., reichen, sich erstrecken; engl. *to reach*. Compos.: *an-*, *hen-*.

Rẹd, f., pl. -en, Rede.

rẹden, schw., reden. Compos.: *in-*.

Reeg, Reig, f., Reihe; reegwis, reeglank, -lang, adv., der Reihe nach.

reegen, reigen, reihn, schw. refl., sich reihen, sich arrangiren; dat reigt sik, die Sache macht sich.

Reem, m., pl. -en oder -s, das Ruder zur Bewegung des Bootes, welche entweder durch Ziehen oder Schieben oder Wrickeln bewirkt wird; lat. *remus*, vgl. Rooder.

Reeper, m., pl. -s, Reifer, Reifschläger; in Süddeutschland würde man wohl Seiler sagen, aber bei uns verfertigt der Reifer das Tauwerk für die Schiffe, was dem Seiler nicht zusteht. Der Ort, wo der Reifer arbeitet, heißt Reeper-ban, f., Reiferbahn. Vgl. altn. *reip*, *reipi*, goth. *raip*.

Ref [*e*], n., pl. Rẹv oder

Rẹven, Reff. So werden mehrere, beiderseits quer über die Segel gesetzte Segeltuchstreifen (Refbant), mit Bindebändern (Refzeising) versehen, genannt. Mittels derselben wird das Segel an der Raa nach und nach aufgebunden, so daß es dem wachsenden Winde weniger Fläche bietet, ehe man es ganz festbindet. Jenes Aufbinden nennt man rẹven oder 'n Ref (twee, dree Rẹven) instẹken; das völlige Festbinden erfolgt auf das Commando: ....sẹgel fast!

Rẹgen, m., Regen.

rẹgen, schw., regnen; 't rẹgent, es regnet; mnd. *it rẹgent*, ahd. *reganon*.

rein, adj.. rein, lauter; adv. in der That, gänzlich, schier.

Reis, f., pl. -en, Reise, ursprüngl. die Heerfahrt.

reisen, schw., reisen, abreisen; reisen, part. praes. reisend, auf der Wanderschaft.

rẹkeln, schw. refl., halbliegend sitzen; sich liegend hin und her strecken; vgl. Kẹden-rẹkel, m., Kettenhund, ags. *räce*.

rẹken, schw., = *rẹkenen*, rechnen; althd. *rechanon*. Neben diesem Verb existirt ein gleichlautendes rẹken = mnd. *wrẹken*, rächen, z. B. wist du di gegen mi rẹken? willst du dich gegen mich rächen? auch verstanden als: 'willst du dich mit mir messen'.

Rẹknung, f., pl. -en oder -s, Rechnung.

renlich [*e*], adj., reinlich, einfach.

rep, rief, s. roopen.

Repetir-stunn, f., die monatliche Wiederholungsstunde.

Rest, m., pl. -en, Rest; den Rest gẹben, den Garaus machen.

rẹven, schw., reffen, vgl. Ref.

'revidiren un naseen, revidiren und nachsehen; solche Zusammenstellung eines Fremdworts mit dem gleichbedeutenden einheimischen Worte ist nicht eben selten.

Rhed (lies Red 48[7]), f., Rhede, Ankerplatz vor dem Hafeneingang; engl. *road*.

Ribben, s. Rivv.

richtich, adj., flect. -g, richtig, echt.

richten, schw., richten, emporrichten, Richtung geben, spec. Dachbalken aufrichten. Compos.: *up-*, *too-*.

riden, st., reiten.

•Riese, m., stets für das mnd. *rẹse*, alts. *wrisi*.

•Rigel, m., Riegel, meistens Schott, n., (engl. *shut*) genannt; daneben Rigel, m., Querbalken, zwischen zwei Stendern oder Streben, und Rẹgel, pl., die Stangenumzäunung, in der Sommers die Kühe auf dem Felde gemolken werden und übernachten.

rik [*î*], adj., reich.
Rikdoom, m., Reichthum.
riklich, adv., reichlich.
Rimels, adv., pl. -, Reimerei.
rin [*i*], rinne(r), adv., verkürzt aus herin, herein, hinein. Züsammſ. ſ. bei herin.
Rink, m., pl. Ring, Ring, Fingerreif; altſ. agſ. *hring*, altn. *hringr*, ahd. *hrinc*.
rip, adj., reif.
riten, st., reißen, zerreißen; von 'nanner riten, aus einander reißen, zerreißen, gewaltſam trennen. Compos.; *af-*, *apen-*.
Rit-pirt [*î-îR*], n., pl. -pird, Reitpferd. Von riden, doch nie: Ridpirt.
ritſch, ratſch! interj., Laut des Zerreißens, des Gewehrklirrens.
•Ritz, f., Ritze, für veraltetes Retz.
Rivv, f., pl. Ribben, Rippe des Körpers; Rippen des Schiffes ſind die inneren verticalen Balken, an denen die Planken befeſtigt ſind, gleichſam das Knochengerüſt dieſes Baues, zu dem der Kiel das Rückgrat bildet.
Rodersman, ſ. Rooder.
Röbing, n. propr., Koſeform für Robert.
Rock, m., pl. Röck, Rock. Röckſchen, n., Röckchen.
rögen, schw., rühren; refl. ſich bewegen, regen; Compos.: *an-*.
Rogg, Roggen, m., Roggen.
roken, schw., rauchen; ſpec. Taback rauchen. Compos.: *hen-*.
rönnen, schw., rennen, laufen; mnd. *ronnen*, engl. *to run*.
Rood, f., pl. -en, Ruthe.
Rooder, n., Steuerruder; nie das kleine Ruder zur Bewegung eines Bootes, welches ſtets Reem genannt wird; Roodersman (ſo zu leſen 126[7]), m., pl. -lüd, Matroſe, welcher das Steuerruder nach Angabe des Schiffers oder Steuermanns oder Lotſen vermittels des Steuerrades regiert. Vgl. Stürlüd.
Rooh, f., Ruhe; mnd. *rouwe*, ahd. *ruowa*.
roogen, roohn, schw., ruhen. Compos.: *ut-*.
roopen, st., rufen; Imperat. roop, ſo zu leſen 105[1].
ror, adj., ſelten, vom lat. *rarus*.
roren, schw., laut weinen, brüllen; engl. *to roar;* nu ga hen un ror, geh hin und weine, nun haſt du den Schaden.
Roſ, f., pl. -en, Roſe. Roſen-knupp(en), m., Roſenknospe; -buſch, m., Roſenſtrauch; -ſtock, m., Roſenſtämmchen.
rot, adj., flect. rod, Compar. roder, roth.
Rot-ſpon, m., = Rot-win, m., Rothwein.
Rott, f., pl. -en, Ratte.
ru, ruch [*û*], adj., flect. rug, rauh.

rücken, schw., ein wenig bewegen, versetzen; altn. *ryga.* Compos.: *an-.*
Rügg, Rüggen [*gg* nicht *ck* zu sprechen!], m., Rücken. Rügg-starkung, fem., Rück(en)stärkung; -wech, m., Heimweg; torügg, t'rügg, trügg, adv., zurück; rüggwarts oder trüggwarts, adv., rückwärts.
•ruhich, adj., ruhich. Das Adjectiv hat stets den hochdeutschen Klang, während das Stammwort Rooh niederdeutschen Laut bewahrt.
rüken, st., trans. riechen, intrans. duften; mnd. *rûken.*
rüm [*ü*], rümme(r), adv., verkürzt aus herüm, herum, umher; Zusammens. s. bei herüm.
Rum [*û*], m., pl. Rüm, Raum; alts. ags. *rûm,* engl. *room;* to Rum kamen, zu Platz, ans Licht kommen.
rümen, schw,, räumen, alts. *rûmian.* Compos.: *af-, up-, wech-,*
rums [*u*], interj., Ausdruck des plötzlichen Umwerfens.
Runn, f., Runde, milit. Ronde; de Runn maken, im Kreise herumgehen.
runner, run [*u*], adv., verkürzt aus herunner, herunter, hinunter. Zusammens. s. bei herunner.
runt, adj., flect. runn, rund; runt-üm [*ü*], adv., rund herum, ringsum.
Runt-gank, m., Rundgang.
rup [*u*], ruppe(r), adv., verkürzt aus herup, herauf, hinauf; s. dieses.
rüren, schw., refl. sich rühren, bewegen; alts. *hrôrian.*
rürich, adj., thätig, geschäftig.
ruschen [*û*], schw., rauschen; ruschen, 130¹, part. praes., rauschend, rasch pulsirend, mnd. *rûschende.*
rusen, schw., sausen und brausen, vom Winde.
rusich, adj., flect. -g, stürmisch, vom Wetter.
Rüster [lang *ü*], f., pl. -n, Ulme.
Ruſtkiſt, f., pl. -en, Ruhekiste, Sarg; vgl. engl. *to rest,* ruhen; ags. *rest, räst,* Lager, alts. *rasta, resta,* Todtenlager.
rut, rute(r), adv., verkürzt aus herut, heraus, hinaus. Zusammens. s. bei herut.
Rut, f., pl. -en, Raute, Fensterscheibe.
•rütteln, schw., neben niederd. *rätern,* was auch rasseln bedeutet.

# S.

s', apostrophirt aus se, sie, Sing. fem. oder Plur., im letzten Falle auch in der Bedeutung 'man'. An tonlose Silbe ist dies s' auch in der Gestalt eines s un-

mittelbar angeschlossen, wenn noch eine stumme Silbe folgt, z. B. haddens 't, hatten sie es.

's, apostrophirt aus dem Genitiv des Artikels des.

Säbensaken, pl., Siebensachen, nothwendige kleine Geräthe, allerlei Kleinigkeiten.

sach, s. seen.

sacht, adj., sanft, leise; adv., sanft, sacht slapen, sanft schlafen; doch meistens: vielleicht, möglicherweise; vgl. altſ. *sáfto,* engl. *soft.*

sachten, sachting, adv., sanft.

Sack, m., pl. Seck, Sack.

sadeln, schw., satteln.

sagen, schw., sägen.

Sak, f., pl. -en, Sache, Ding, Vorgang; dat is min Sak, es geht mich an, es ist mein Geschäft.

•sakermentsch, sackermentsch [s scharf wie s], adj., verteufelt.

sal [*a*], soll, s. sälen.

Sal [*â*], m., Saal.

sälen, daneben veraltend schälen, unr., sollen; salt, soll es.

Salv, f., pl. Salben, Salbe.

Salvjett, f., pl. -en, Serviette; Chyträus (um 1600) nennt neben einander: *Handtwęle* und *Seruiet.*

Samen, m., pl. -, Same, Blumensamen, Samenkörner.

sammeln, schw., sammeln, versammeln; als militärischer Kunstausdruck 199[21].

Sän, m., pl. Säns, Sohn; mnd. *Söne, sone;* altſ. *sunu.*

Sanft, m., Sammt.

•sanft, adv., neben sacht.

Sangbook, n., pl. -bööker, Gesangbuch.

Sank, pl. Seng (Geseng), Gesang, Sang.

Sant, n., Sand; -jöll, f., Sandjolle, Boot mit Seesand beladen, welcher in Rostock stets willige Käufer und Käuferinnen findet, da er in jedem Hauswesen unentbehrlich ist.

Sark, n., pl. Sarke, Sarg.

sast [*a*], sollst, s. sälen.

sat [*a*], saß, s. sitten.

Sat [*â*], f., pl. -en, Saat.

Satanswif, n., Satansweib, Xanthippe,

Satkurn, n., Saatkorn, Samenkorn.

satt, adj., satt; daneben ist auch die ältere Form sat [*a*], flect. -d, noch berechtigt, wie die Ableitung sędigen, sättigen beweist.

Schacht, m., pl. Schecht, Schacht, Schaft, Stiefelschaft.

Schad, m., flect. Schaden, Schaden; schwach flectirter Dat. Sing. in der Formel: to Schaden kamen, Schaden leiden; schad sin, schade sein, bedauerlich sein.

schaden, schw., schaden, schädlich sein; wat schadt ęr, was schadet ihr, was hat sie für ein Leiden; dat schadt em nix, entweder: das ist ihm schon recht geschehen,

oder: es schadet nichts, es macht nichts.

•schaffen, schw., schaffen, wirken; mnd. *scheppen*.

Schal, f., pl. -en, Schale.

Schall, m., pl. -s, Shawl, Halstuch. Kaum noch als Fremdwort gefühlt.

schallen, schw., schallen.

Schampanni, m., Champagnerwein; Schampanni-Raps, heißt scherzweise die Oelfrucht Raps, weil sie bei gutem Ertrage die Taschen des Landmannes so füllt, daß es mancher Flasche Champagner (Buddel Wittkopp) den Hals kosten kann.

schampfiren, schw., schimpfiren, verunstalten, verunzieren.

'schaniren, schw., geniren; aus frz. *gêner*, mit Anklang an das folgende.

Schann, f., Schande; dat is 'ne wore Schann, es ist wahrlich schimpflich, schändlich.

Schanz, f., pl. -en, Schanze. So heißt das hohe linke Ufer der Warnow am nordöstlichen Ende von Warnemünde; von den dort gelegnen Wohnungen genießt man zugleich den Ausblick auf den Strom und die See.

Schanzkledung, f., Schanzkleidung, die Umfassung des Schiffbordes.

Schap, n., pl. -, sin Schap in'n Drögen hebben, sein Schäfchen im Trocknen, seinen Gewinn in Sicherheit haben.

Schapp, n., pl. -en, Schrank, Schrein; altſ. *scap*, agſ. *sceap*.

scharp, adj., scharf.

schaten, geschossen, s. scheeten.

Schätel, m., pl. -s; kleine Kugel, Schusser, Murmel. Schätel spęlen, mit solchen Kügelchen in ein Grübchen (Kul) werfen; in Rostock meistens so, daß es sich darum handelt, von einer größeren Menge Kugeln eine gerade Anzahl in das Grübchen zu bringen, sonst aber auch so, daß aus größerer Entfernung eine einzelne Kugel in das Grübchen oder ihm möglichst nahe treffen muß.

Schatten, m., Schatten.

•Schatz, pl. Schätze, für das mnd. *Schatt* ausschließlich gebräuchlich, sowohl in eigentlicher Bedeutung wie für 'Geliebte(r)'.

scheeden, schw., scheiden; Scheeden, n., Abschied.

scheef, adj., flect. -v, schief.

scheeten, st., schießen; sich plötzlich schnell bewegen. Compos.: *herin-*.

schellen, st., schelten.

Schelm, m., Schelm in bösem und gutem Sinne.

schęmen, schw., refl. sich schämen, befangen sein.

schenken, schw., schenken.

schentlich, adj., schändlich, schimpflich.

Schęp, s. Schip.

Schepel, m., pl. -, -s, Scheffel.
Schepstimmerman[*a*], m., pl. -lüd, Schiffszimmermann.
Schepswant, f., pl. -wenn, Schiffswand, Seite des Schiffes.
scheren, schw. vormals st., scheren; wat schert mi dat? was bekümmert mich das? was geht's mich an?
schicken, schw., schicken, senden, heimschicken; sik schicken, sich passen, sich paßlich gestalten.
schicklich, adj., schicklich, geziemend.
Schicksal, n., Schicksal, Schickung, Unglück.
'schikaniren, schw., chicaniren.
Schillerhus, n., pl. -hüser, Schilderhaus.
Schilling, (k), m., pl. -s, Schilling, kleine Münze, Geld.
Schillingskooken, m., pl. -s, Kuchen für einen Schilling (16 = 1 Mark Reichsmünze).
Schiltwach(t), f., Schildwache, Wachposten.
Schimp, m., Schimpf; alliterirende Formel: Schimp un Schann, Schimpf und Schande.
schimpen, schw., selten mit st. part. II, schimpfen, zur Beschämung gereichen.
schimplich, adj., schimpflich, peinlich.
Schin, m., pl. -s, Schein, Schimmer, Glanz; Abgangszeugniß für Dienstboten.
schinen, schw. vormals st., scheinen, glänzen, strahlen; den Anschein haben.
Schip [*i*], n., pl. Schep, Schiff.
Schipper, m., pl. -s, Schiffer, meist der Schiffscapitän, selten der Seemann überhaupt.
Schipskaptein, m., Schiffscapitän; daneben Schepskaptein.
schir, adj., lauter, rein, glatt; adv., fast, beinahe; schir verklam't, nahezu erfroren; altſ. *skîr*.
schitich, adj., flect. -g, schmutzig.
Schitkrät [*î*], f., Kröte im Koth; niedres, unbedeutendes Wesen.
schobenwis, adv., scharenweise, in hellen Haufen.
Schock, n., Schock, 60 Stück.
schöll, sollte, s. sälen.
schön, adj., schön.
Schönheit, f., pl. -en, Schönheit.
schöning, adv., schön, namentlich oft mit dem Verb smecken verbunden. Man sagt hier mehr 'es schmeckt schön' als 'es schmeckt gut'.
School, f., pl. -en, Schule. Das Wort zeigt Dativ Sing. schwacher Flexion in der Formel: to Schoolen gan, zur Schule gehn; Schoolhus, n., Schulhaus; -jung, m., Schuljunge; -kumrat, m., pl. -en, Schulkamerad. -meister, m., Schulmeister, Schoolmeister un

Smit, Schulmeister und Schmied, die Weisen des Dorfes, jener durch Gelehrsamkeit, dieser als Kenner von allerlei Geheimmitteln für Thier und Menschen; -stuv, f., pl. -ben, Schulstube; -tit, f., Schulzeit.

Schooster, m., pl. -s, Schuster; -jung, m., Schusterbube, Schusterlehrling.

Schoppen, m., pl. -s, Schoppen, Seidel.

Schöpp, m., pl. -en, Schöffe, Gerichtsbeisitzer; Schöppenöllst, m., pl. -en, Schöffenältester, Vorsitzender des Schöffengerichtes.

Schör, f., pl. -'n, Scherbe; mnd. *scherve*, ahd. *scirpi.*

schörlachrot = schörlaken, adj., scharlachroth.

Schört, f., pl. -en, Schürze.

'Schossee [⏑—], f., pl. -n, Chaussee; kaum noch als Fremdwort gefühlt.

Schosteenrok [*o* - *ô*], m., Schornsteinrauch; mnd. *Schorsteen.*

Schot [*ô*], m., Schoß.

Schott, m., Schutt.

Schott, n., Ofenklappe, das Rohr zum Schornstein zu verschließen, vgl. engl. *to shut.*

Schöttel, f., pl. -n, Schüssel.

schrecken, st., erschrecken, intrans., eigentlich: aufspringen. Compos.: *tosam-*.

schriben, st., schreiben, spec. vom Datum; schrẹben stan, in Schrift gefaßt sein. Compos.: *unner-*.

Schrifbook, n., pl. -bööker, Schreibbuch.

Schrifdisch, m., pl. -en, Schreibtisch.

schri(g)en, schri'n, schw., schreien.

schrill, adj., schrill, schneidend vom Ton; engl. *shrill.*

Schritt, m., pl. -en, in älterer Form noch Schrit [*i*], pl. Schrẹd, Schritt; reimende Formel: up Schritt un Tritt, auf Schritt und Tritt, überall.

schruben, st., schrauben. Compos.: *up-*.

Schrumpel, f., pl. -n, Runzel; vgl. engl. *to shrink* und *rumple.*

Schruv, f., pl. -ben, Schraube.

schu, schuch [*û*], adj., flect. -g, scheu, schüchtern.

schuben, st., schieben. Compos.: *herüm-*.

schübbeln [*dd* hart], schw., schütteln.

schübben [*dd* = *rr*], schw., schütten, schütteln.

schubbern, schw. impers., erschüttert werden, erzittern, vor Fieberfrost beben.

schübbkoppen [*dd* = *rr*], schw., den Kopf zum Zeichen der Verneinung oder Mißbilligung schütteln.

Schuf, f., pl. Schufen, Schieblade.

Schüffel, f., pl. -n, Schaufel.

schüffeln, schw., schaufeln; dat Water schüffeln (156¹), mit den Radschaufeln das Wasser theilen.

schugen, schw., scheuen; refl. sich scheuen, scheu sein, schüchtern sein. Ein anderes schugen erscheint in worschugen.

schull, sollte, s. sälen.

Schuller, f., pl. -n. Schulter; mnd. *schulder*.

Schult, m., flect. -en, Schulze, Schultheiß; häufig als Eigenname.

Schult, f., pl. Schullen, Schuld.

Schum, m., Schaum.

schümen, schw., schäumen.

schummern, schw. impers., dämmern.

Schummertit, f., Dämmerstunde.

Schummerung, f., Dämmerung.

Schün-dęl, f., Scheundiele, Tenne.

schurich, adj., flect. -g, schaurig, regnicht; zu alts. *skûr*, Unwetter.

•schütteln = schüddeln, schüdden.

schwiren, schw., nächtlicher Weile Vergnügen nachgehen, bummeln.

se, pron. pers. III, Sing. fem. und Plur., sie, man. Im Hochton ist see zu sprechen, ostmeklenburgisch sei.

Se, f., See, Meer; up Se, auf dem Meere (Zusammens. s. an ihrer Stelle). Das Wort Se ist so durchaus gebräuchlich, daß 'Meer' kaum vernommen wird.

se-beforen, adj., seefahrend, der Seefahrt gemacht hat, die See kennt.

secht, sagt, s. seggen.

Seck, s. Sack.

sęd, sagte, s. seggen.

seen, st., sehen; zusammengezogen aus sęhen, welches für die Imperfectformen sach und seg wieder zu Grunde gelegt wird. Compos.: *an-, dal-, na-, rör-, ut-*.

Se-gank, m., Seegang, bewegte See.

Sęgel, pl. - oder Seils, Segel.

Sęgen, m., Segen, reicher Ertrag.

sęgen, schw., segnen; alts. *seginon*, ahd. *seganon*, ags. *segnian*. Compos.: *in-*.

seggen, unr., sagen; to seggen hebben, zu befehlen haben; dat hett nix to seggen, das ist unbedeutend, nicht der Rede werth; vgl. alts. *seggian*, ahd. *seggjan*. Compos.: *up-, too-*.

•sei = niederd. węs, in Gebetsformeln wie: Gott sei Dank!

sei(g)en, sei'n, schw., säen; alts. *sâian*, goth. *saian*.

Seiss, f., pl. Seissen, Sense; mnd. *seyse, seysen*, alts. *segisna*, ahd. *segensa*.

sęker, adj., sicher, ganz gewiß; alts. *sikor*.

sel [*ê*], abgeschwächt zu sęl, sel [*e*], adj., selig, verstorben.

Sel, f., pl. -en, Seele, das innerste Leben; daher die Bezeichnung Sel in'n Liv,

Seele im Leibe; altſ. *sêola,* frieſ. *sêle;* Selen-angſt, f., Seelenangſt; -dör, f., das Auge als Thür der Seele; -pin, f., Seelenpein.

ſelens-goot, adj., herzensgut.

ſelich, adj., flect. -g, ſelig; Selichkeit, f., Seligkeit.

Se-luft, f., Seeluft.

Se-man, pl., m., -lüd, Seemann, Seefahrer.

Semmel, m., pl. -n, Semmel.

Semp, m., Senf; ſinen Semp too-gęben, ſeinen Senf dazu geben, ſeine Meinung, guten Rath nicht vorenthalten.

Sęnen (ſo zu leſen 71[5]), n., Sehnen, Sehnſucht.

Sengerfeſt, n., pl. -en, Sängerfeſt.

Setang, m., Seetang, Seegras.

ſet, ſęten, ſ. ſitten.

ſetten, schw., ſetzen, ſtellen, einſetzen; refl. ſich ſetzen, Platz nehmen, ſich häuslich niederlaſſen, zu Boden ſinken, ſich widerſetzen. Compos.: *dal-, hen-, heraf-, up-.*

Sigel, n., pl. -, Siegel, Petſchaft; aus lat. *sigillum,* mnd. *Sęgel;* -lack, n., Siegellack.

ſik [*i*], pron. pers. III, refl. Acc. und Dat., ſich.

'Silhuett, f., franz. *silhouette,* Schattenriß; für die erſte Hälfte unſers Jahrhunderts, was für uns die Photographien.

'ſimuliren, schw., nachdenken, grübeln.

Sin [*i*], m., pl. Sinn, Sinn, Gedanke; in 'n Sin kamen, einfallen; nich to Sin willen, unverſtändlich bleiben.

ſin [*î*], pron. poss. III, ſein.

ſin [*î*, auch gekürzt *i*], unr., ſein; daneben węſen.

ſingen, st., ſingen; Singent, das Singen.

ſinken, st., ſinken; Sinkent, das Unterſinken. Compos.: *hen-.*

Sippſchaft, f., Sippſchaft, Verwandtſchaft, Geſellſchaft; mit Nebenbegriff des Verächtlichen.

ſir, adv., ſehr.

Siropspott, m., pl. -pött, Syrupstopf. Das S dieſes Wortes wird häufig wie s ſcharf geſprochen.

Sit, Sid, f., pl. Siden, Seite; altſ. *sîda,* agſ. engl. *side;* bi Sit nęmen, abſeits nehmen, bei Seite bringen, wegſchleppen.

ſit, adj., flect. -d, Comparat. ſider, niedrig; altn. *sîdr.*

ſit, praep. ſeit; altſ. *sîd.*

ſit-dęm, adv., ſeitdem, ſeither.

ſitten, st., ſitzen; altſ. *sittan, sittian.* Das Verb giebt im imperf. ſat [*a*], ſet und im part. II. ſęten die Verdoppelung des *t* wieder auf. So hett 't ſęten, ſo hat's geſeſſen; der Sinn dieſer ſprichwörtlichen Redensart erhellt aus 116[19-23].

sit-warts, adv., seitwärts.
Slach [*a*], m., pl. Slęg, Schlag, speciell der Donner in Blitz und Slach.
Slach [*a*], m., Art; aus altſ. *slahta,* Geschlecht.
Schlachbom, m., pl. -böm, Schlagbaum, Barrière.
Slacht, f., pl. -en, Schlacht; altſ. *slahta.*
[4] Slafitten, pl., Vorhänge, eigentl. die Soffiten der Schaubühne; achter de Slafitten kiken, Geheimnisse erspähen, erlauschen; vgl. ital. *soffitta,* Getäfel der Zimmerdecke, *soffitto* versteckt.
slagen, st., schlagen. Von diesem Stamme, altſ. *slahan,* bildet sich nur das Imperfect slog, slög, bisweilen auch das Part. II, slagen, sonst gilt
slan, unr., schlagen, vom Tact, vom Klopfen des Herzens, vom Stundenschlag der Uhr, vom Aderlaß; erschlagen, ęr Man wir slagen; niederschmettern, as wir he slan; von oben herein kommen, Soltwater sleit in den Krock. Compos.: *na-, too-, üm-, up-.*
slank, adj., schlank; reimende Formel: slank un rank, schlank und geschmeidig, hochgewachsen und dünn.
Slap, m., Schlaf; -stuv, f., Schlafstube.
slapen, st., schlafen. Compos.: *in-.*
Slätel, m., pl. -s, Schlüssel; mnd. *slotel,* altſ. *slutil.*

slępen, schw., schleppen. Compos.: *heran-.*
sleprich [*ê*], adj., flect. -g, schläfrig.
Sleswich [*ê-i*], n. prop., Schleswig; Sleswich-Holsteen [*o*], Schleswig-Holstein.
slicht, adj., schlecht; seltner in der Bedeutung 'schlicht', wie slicht un recht, schlecht und recht.
sliken, st., schleichen. Compos.: *heran-, herut-.*
slimm, adj., schlimm; slimm (so zu lesen 155[11]) warden up ... eifrig, versessen sein auf ....
slog, s. slan.
slöpt, s. slapen.
Sloß [*o*], n., pl. Slösser, Schloß, als herrschaftlicher Wohnsitz; dagegen
Slot [*o*], n., pl. Slät, Schloß zum Verschließen.
slo-witt, adj., schneeweiß, eigentlich weiß wie die Blüthe des Schleedornes; engl. *sloe.*
Sluck, m., Schluck.
sluten, st., schließen. Compos.: *up-.*
Smack, m., Geschmack.
Smack, f., pl. -en, viereckiges Bootssegel; vgl. altn. *smækkast,* klein werden.
small, adj., schmal.
Smart, m., pl. -en, Schmerz.
Smaus, m., pl. Smeus, Schmaus.
smecken, schw., schmecken.
smęden, schw., schmieden.
smęren, schw., schmieren, spec. den Wagen schmieren,

davon die Wendung as wir dat smęrt, wie geschmiert.
•Smetterlink, m., pl. -ling oder -s, Schmetterling. Chyträus hat das Wort nicht, sondern bietet nur Ülken, Rupenschyter, Meyvagel.
smidich, adj., flect. -g, geschmeidig, glatt.
Smit [i], m., pl. Smęd, Schmied. Zu 81[6] s. Schoolmeister.
smiten, st., schmeißen, werfen. Das Wort wird mit solcher Ausschließlichkeit gebraucht, daß das mnd. *werpen* kaum noch bekannt ist. de Luken up un too smiten, die Luken aufreißen und wieder zuwerfen. Compos.: *af-, dal-, herut-, up-*.
Smok, m., Rauch; 'n lütten Smok doon, ein Pfeifchen rauchen.
smöken, schw., rauchen, Tabak rauchen.
smölten, schw., schmelzen, trans. und intrans.
Smolt-kooken, m., pl. -s, Schmalzkuchen.
smuck, adj., schmuck, hübsch, zierlich.
smücken, schw., schmücken. Compos.: *ut-*.
smucking, adv., hübsch.
smüstern, schw., kosen, refl. sich behaglich fühlen.
smutzich, adj., schmutzig.
Snack, m., pl. Sneck, Rede, Geplauder, gehaltloses Geschwätz; dat is 'n annern Snack, das klingt schon anders, das ist freilich eine andere Sache; Snack un Snurren, loses Geplauder und Anekdoten.
snacken, schw., plaudern, schwatzen, plauschen.
snappen, schw., schnappen; von Riegel oder Schloß: mit Geräusch ein- oder ausspringen.
Snaps, m., Schnaps, Branntwein, Schluck Branntwein.
snatern, schw., schnattern, eifrig schwatzen.
Snavel, m., pl. Snęvel, Schnabel.
snębeln, schw., refl. sich schnäbeln.
Snee, Snei, m., Schnee.
snell, adj., schnell.
sniden, st., schneiden. Compos.: *af-, dörch-, ut-*.
Snider, m., pl. -s, Schneider; snidern, schw., schneidern, Schneiderarbeit machen.
sni(g)en, sni'n, schw., schneien.
Snit [i], m., pl. Snęd, Schnitt.
•snitzen, schw., schnitzen.
snorken, schw., schnarchen.
snückern, schw., sorgfältig herumsuchen. Compositum: *dörch-*.
snüren, schw., schnüren.
Snurr, f., pl. -en, Schnurre, Scherzanekdote.
snurren, schw., 1) schnurren wie das Spinnrad; 2) betteln; Snurrer, m., Bettler.
snurrich, adj., flect. -g, seltsam, absonderlich.

Snut, f., pl. -en, Schnauze; scherzend, doch nicht verächtlich: Nase.

so, adv., conj., so. Demonstrativ: so, also; so so vęl, ohnehin so viel; emphatisch steigernd: so lut, gar laut; relativ: so, wie; so as, so wie; so lang, so lange als; so goot se 't weet, so gut sie es versteht; Krooch, so s' ut 'n Water tog, Krug, welchen sie aus dem Wasser zog.

söcht, s. sööken.

'Sofa, n. oder m., pl. -s, Sofa; -eck, f., Sofaecke.

Soldat [⏑—], m., flect. -en, Soldat; scherzweise entstellt: Sla-dot.

söll, sollte, s. sälen.

Soltwater, n., Salzwasser, Meerfluth.

Sommer, m., Sommer; -arbeit, f., Sommerarbeit; -dach [*a*], m., -tag; -freud, f., -freude; -lust, f., -lust; -nacht, f., -nacht; -tit, f., -zeit.

sonn, pron. indef., solch ein.

sööken, unr., suchen. Compos.: *ut-*.

'soossen, schw., vom frz. *sauce,* Sauce, Feuchtigkeit absetzen.

sööt, adj., süß; lieblich für Geschmack und Geruch, von da auch auf die andern Sinne und geistige Empfindung übertragen.

sorchlos, adj., flect. -s, sorglos; vgl. ags. *sorhleás.*

Sorg, f., pl. -en, Kummer, Sorge; Sorgenstool, m., Sorgenstuhl, Lehnstuhl.

sorgen, schw., sorgen, fürsorgen.

söss, num., sechs; sösstich, sechszig.

Sot, m., Brunnenloch, Ziehbrunnen, Bohrloch für die Pumpe; mhd. *sôt.*

Spang, f., pl. -en, Spange, Klammer.

span'sch, adj., spanisch; -Fleder, spanischer Flieder, Syringe im Gegensatz zum Holunder.

Sparlink, m., pl. -s, -ling, Sperling, seltner Lünink genannt.

'Spaß, m., aus ital. *spasso,* Scherz, Vergnügen; zum Spaß = niederd. *ût Lust.*

'spaziren, schw., spazieren. Compos.: *herut-*.

Speck, n., Speck.

spęd, adj., adv., spät.

'Speegel, m., pl. -, Spiegel, als Zimmergeräth, als Wasserspiegel, als platte Schiffshinterseite, wo das Namenbrett angebracht ist; von lat. *speculum.*

speegelblank, adj., spiegelblank, glänzend, glatt.

speegeln, schw., refl. sich spiegeln, glänzen.

'Speklatschon, f., franz., Speculation.

spęlen, schw., spielen, Musik machen, sich leicht hin und her bewegen. Compos.: *up-*.

Spęlkamrat'sch, f., Spielkameradin.

Spęltüch, n., Spielzeug.

'ſpelunken [◡—◡], schw., ſich im Freien umhertreiben, draußen ſpielen. Oft mit Anklang an Spil in der Form ſpillunken.

'Spetakel [◡—◡], m., Spectakel, Lärm; lat. *spectaculum.*

'Spijök [◡—], m., Scherz, Poſſen, Eulenſpiegelei.

Spiker, m., Speicher; in alter Zeit aus dem mittellat. *spicarium* gebildet; -bän, m., Speicherboden, Oberſtock des Speichers, vgl. Bän.

Spil [*i*], n., pl. Spę̄l(e), neuerdings auch Spille, Spiel; in't Spil kamen, ins Spiel kommen, hindernd eintreten; up't Spil ſtan, auf dem Spiel ſtehen, in Gefahr ſchweben.

Spill, n., vordem f., Winde, Spindel, Gangſpill; mnd. *spille.* Auf der Weſtmole vor Warnemünde befindet ſich eine ſolche Winde großen Maßſtabes, um bei ſchwerem Wetter, Schiffe vermittels eines Taues in den Hafen zu befördern. Nach dieſer Winde wird auch die ganze Mole Spill genannt und daher heißt im Munde des Warnemünder Badegaſtes 'nach dem Spill (oder gar Spiel *horribile dictu!*) gehn' ſo viel als 'auf dem Molenkopfe in die Brandung ſchauen und Seeluft ſchnappen oder Meerespoeſie ſchwärmen wollen'.

ſpinnen, st., ſpinnen; Spinnrat [*a*], n., pl. -räd, -rę̄der, Spinnrad.

Spirken [*î*], n., ein klein wenig, eigentl. Splitterchen, Hälmchen; vgl. engl. *spire, spear*, Grashalm.

ſpiſen, schw., ſpeiſen.

ſpitz, adj., ſpitz.

Spitz, f., pl. -en, Spitze, Kleiderzier.

Spitzboov, m., flect. -ben, Spitzbube; Dieb, Schelm.

ſpitzen, schw., ſpitzen, ſcharf machen; verblümte, ſpöttiſche Reden führen; refl. - *up* ..., ſich auf etwas Hoffnung machen.

Spitzrock, m., pl. -röck, Frack.

ſpöölen, schw., ſpülen, abwaſchen, wegſchwemmen.

Sporbüſſ, f., pl. -en, Sparbüchſe.

ſporen, schw., ſparen, erſparen.

Sprak, f., pl. -en, Sprache.

ſprę̄ken, st., ſprechen; wor ſprę̄ken, die Wahrheit ſagen. Compos.: *an*-.

ſprę̄kſch, adj., geſprächig, zum Plaudern aufgelegt.

ſpringen, st., ſpringen; neger ſpringen, zuſpringen.

•ſpritzen, schw., neben niederd. ſprütten.

ſpröd, adj., ſpröde.

•Spruch [*u*], m., ſtets für niederd. Sprok.

•ſpucken, schw., neben ſpi(g)en, ſpi'n, st., ſpeien. Compos.: *ut*-.

St., ſprich Sanct oder Sant,

nicht wie mnd. *sunte, sünt.* Sachlich vgl. Marien.
Stalldör (so zu lesen 104[17]), f., pl. -en, Stallthür.
stampen, schw., stampfen.
stan, unr., stehn; stan laten, stehn lassen, in Ruhe lassen; nütlich stan, nett zu Gesichte stehen, hübsch kleiden. Compos.: *bi-, herüm-, up-.*
Stant, m., pl. Stenn, Stand, Rang, Herstellung; to Stann kamen, fertig werden; Lant un Stant frömt maken, aus Land und Beruf stoßen, ächten.
starben, st., sterben.
Starbenswurt, n., Sterbenswörtlein; nur zur Verstärkung der Negation, beim Begriffe des Nicht-Redens.
stark, adj., stark.
starken, schw., stärken.
Starkung, Sterkung, f., Stärkung. (Sprachl. Erl. §2.)
Stat [*â*], m., Staat, Aufwand; mnd. = Stand, Stelle.
Stat [*a*], f., pl. Stęd, Stadt (mit kurzem *a* auch gegen den Reim 108[11]); Statbook, n., Stadtbuch, städtisches Hypothekenbuch; -sikter [⏑—], m., Stadtsecretär, Stadtschreiber; -weid, f., Stadtweide, städtischer Weideplatz.
stat's [*â*], praep., statt, anstatt.
stat'sch [*â*], adj., stattlich; stat'scher laten, sich ansehnlicher machen.
Stech [*e*], n., pl. Stęg, Steg, Brückchen, Bank überm Wasserspiegel zum Spülen der Wäsche.
Stęd, s. Stat.
Stęd, f., pl. -en, Stelle, Stätte; to Stęd hebben, zur Stelle haben, zu Stande gebracht haben; to Stęd sin, zur Stelle sein, mit einer Arbeit fertig sein; ut de Stęd helpen, von der Stelle helfen, in der Arbeit fördern; altſ. *stedi, stidi.*
'Stedent, m., flect. -en, Student.
Steen, m., pl. -, Stein.
Steendur, n. prop., Steinthor, das südliche Hauptthor Rostocks, im Mittelalter St.-Johannisthor genannt. Die Verse 76[1-8] sind ein alter Rostocker Kinderreim.
steil (steidel), adj., steil.
steist, steit, stehst, steht, s. stan.
stęken, st., stechen, stecken; Swin stęken, Schweine schlachten. Compos.: *in-, tosam-.*
Stękpalm, f., Stechpalme, ein Gewächs der Dünen.
stęlen, st., stehlen.
Stell, f., pl. -'n, Stelle; ut de Stell kamen, vorwärts kommen, etwas vor sich bringen.
stellen, schw., stellen. Compos.: *tosam-, up-.*
stemmen, schw., refl., sich stemmen, mit ganzer Kraft entgegendrängen.
Steppdeck, f., pl. -en, Steppdecke.

sterken = starken, nach § 2 der sprachl. Erläut.
•stets, neben niederd. ümmertoo.
stętsch, adj., städtisch. Dagegen stet'sch [ê], widerspenstig.
Stętschen, n., Städtchen. Deminutiv mit -schen statt -ken gebildet, vgl. Bitschen.
Stęvel, m., pl. -, -n, Stiefel; sinen Stęvel wider paffen, in gleicher Weise weiter rauchen; -putzen, n., Stiefelputzen.
•Stich [*i*], m., pl. Stiche, statt des älteren Stik [*i*], pl. Stęke.
Stich [*î*], m., pl. Stig, Steig, Fußweg.
Stickelbęr, f., pl. -n, Stachelbeere; -bom, m., Stachelbeerbusch; -plücken, n., Stachelbeerpflücken.
sticken, st., schw., stecken; Compos.: *an-;* schw. sticken.
Sticken, m., pl. -, -s, Stöckchen, Pflock, Stecken, Stricknadel; Stickenpirt [*R*], n., pl. -pird, Steckenpferd.
stif [*î*], adj., flect. -v, steif; von unbiegsamen Gelenken, vom kräftigen Winde, vom Grog, der reichlich Rum oder Arrac enthält, half to half, wie der Seemann sagt; adv., stif vull, überreichlich gefüllt, nicht nur von den vollgestopften Taschen, sondern auch von anderer Fülle, z. B. des Obstes.
Stig, n., pl. -, Steige, eine Zahl von 20 Stück. Nach Stigen werden besonders die Garben gezählt, die mancher Orten auf dem Felde je 20 zu einer Hocke zusammengestellt werden.
stigen, st., steigen.
stikt, s. stęken.
still, adj., still, unbewegt, schweigsam, schüchtern; stillstan, stille stehn; Stillsitten, n., Stillsitzen.
Stimm, f., pl. -'n, Stimme; mnd. *stemme,* altſ. *stimna,* goth. *stibna.*
stimmen äöereen, schw., übereinstimmen, harmoniren.
Stin, Stina, n. propr., Stine, Christine oder Ernestine.
stippen, schw., eintauchen; vorsichtig auf den Zehen durch den Schmutz gehen; engl. *to dip.*
Stirn [*R*], m., pl. -, Stern; mnd. *stern,* pl. *sternen,* altſ. *sterro,* pl. *sterron.* Das Wort Stirn [*R*], f., Stirne, mnd. *sterne,* wird fast stets durch Vörkopp ersetzt.
stöben, schw., stäuben; das starke Verb stuven, stieben ist veraltet.
stocken, schw., stocken, ins Stocken gerathen.
stödd, stieß, s. stöten.
Stof [*o*], m., Staub. Das o ist kurz, denn das Wort ist nicht wie stöben und stövich, oder wie das hochdeutsche Staub aus dem langvocaligen Perfectstamm, sondern aus der kurzvocaligen Wurzel *STUB* gebildet,

wie Lof [*o*], Lob, aus *LUB* u. Gebot [*o*], altſ. *gibod*, Gebot, aus *BUD*. Das als Bemerkung zu Pfeiffers Germania XIX, 107, 41. 42. 115, 30. ff.

ſtöl, ſ. ſtęlen.

ſtolpern, schw., ſtolpern.

Stool, m., pl. Stööl, Stuhl.

Stopp hollen, Halt machen; engl. *stop*.

Stoppel, f., pl. -n, Stoppel.

Storm, m., pl. Störm, Sturm; -wint, m., Sturmwind; -wulk, f., Sturmwolke.

ſtörmich, adj., flect. -g, ſtürmiſch.

ſtörten, schw., ſtürzen, eilen. Compos.: *tosam*-.

ſtöten, unr., ſtoßen; hen un her ſtöten, hin und her ſtoßen, worfeln. Compos.: *an*-.

ſtövich, adj., flect. -g, ſtäubig.

ſtraff, adj., Comparat. ſtreffer, ſtraff, ſtramm.

ſtraken, schw., ſtreicheln. Compos.: *äver*-.

ſtramm, adj., ſtramm.

Strant, m., Dat. Strann, Strand, Ufer des Meeres und des Hafens.

Strat, f., pl. -en, Straße; lat. *via strata*; Stratenjung, m., Straßenjunge, Gaſſenbube.

ſtreff = ſtraff.

Stręmel, m., Streifen, kleine Strecke; na'n düchtigen Stręmel Slap, nach einem gehörigen Schlaf; vgl. ahd. *strimo*.

Streubüſſ, f., Streubüchſe, Sandbüchſe.

ſtreuen, schw., ſtreuen; altſ. *strôwian*, agſ. *streóvian*.

ſtręvich, adj., flect. -g, kräftig, widerſtandsfähig.

•Strich, m., ſtets für älteres Strik [*i*], Stręk. Der Compaß (Windroſe) wird in 32 Theile oder Striche eingetheilt, nach denen der Cours des Schiffes beſtimmt wird; daher die Redewendung: 'n annern Strich lopen, eine andere Richtung nehmen.

ſtriden, st., ſtreiten, beſtreiten.

ſtriggen, schw., ſtricken; ſtricht, geſtrickt.

ſtriken, st., ſtreichen; vull Botter ſtriken, mit Butter füllen. Compos.: *ut*-.

Strip(en), m., Streifen, Strieme.

ſtripich, adj., flect. -g, ſtreifig; ſtripich toogan, ſo zugehn, daß es Striemen ſetzen kann.

Stripp, f., pl. -en, Strippe, Zugband des Schaftſtiefels; daher für die Stiefel ſelbſt geſetzt 187[16]; Strippſtęvel, m., pl. -, -n, Strippſtiefel, Schaftſtiefel.

Stripps, m., pl. -, Schlag mit Stock oder Ruthe.

Stroh, beſſer Stro, n., Stroh, Stro-bloom, f., Strohblume; -bloomenkranz, m., Kranz von Strohblumen; -halm, m., pl. -, Strohhalm.

**Strom**, m., pl. **Ström**, Strom; speciell der Warnowlauf in Warnemünde im Gegensatz sowohl zur See, als zum Breitling, dem Warnowhaff. — Andrerseits ist **Strom** der Scherzname für den jungen Landmann, Wirthschafter, daher bei Reuter **Stromtit**, f., die Zeit, in der er der Landwirthschaft beflissen war; vgl. die Wortbildungen: 'Studentenzeit, Schülerzeit' statt 'Studienzeit, Schulzeit'.

**strömen**, schw., strömen.

**ströpen**, schw., streifen, abstreifen, umherstreifen. Compos.: *herüm-*.

**strüben**, schw. refl., sich sträuben; vgl. **struf**, rauh, widerhaarig, alts. *strûf*.

**Struk**, m., pl. **Strük**, Strauch.

**Strump**, m., pl. **Strümp**, Strumpf.

**struppich**, adj., -g, struppig.

**Struz**, m., pl. **Strüs**, Strauß, Blumenstrauß.

**Stub**..., s. **Stuv**.

**Stück**, n., pl. -e, -en, Stück, ein Ding aus vielen gleichen, z. B. **Stück Vech**, ein Stück Vieh; speciell Musikstück: **sin Stück ööben**, sein Musikpensum einüben; oft nur umschreibend, wie engl. *thing* = etwas, z. B. **'n grot Stück hollen up ...**, viel Werth legen auf ..., **ut frien Stücken**, freiwillig, **'n Stück flööten**, ein Schnippchen schlagen.

'**Student**, m., flect. -en, Student; **Studentenmorgen**, m., Studentenmorgen, sorglose Zeit; **Studententit**, f., Studentenzeit, Studienjahre; **studiren**, schw., studiren.

**Stummel**, m., Stummel, Stumpf; vgl. ahd. *stumbalôn*.

**stünn**, stund, stand, s. **stan**.

**Stunn**, f., pl. -en, Stunde; **up Stunns**, dermalen, alleweil, der Zeit.

**stunnenlank**, adj., adv., stundenlang.

**stur** [*û*], adj., gerade aufgerichtet, zum Zeichen des selbstbewußten oder des stolzen, auch beleidigt zurückhaltenden Wesens. Dagegen **sturr**, adj., starr, unbiegsam, borstig vom Haar.

**stüren**, schw., stören, unterbrechen, beunruhigen; mnd. *stôren*.

**stüren**, schw., steuern, regieren, durch Zurechtweisung zur Ruhe bewegen; mnd. *stûren*.

**Stür=man**, m., pl. -lüd, Steuermann, der in seemännischer Wissenschaft geschulte und geprüfte Gehülfe des Capitäns. Derselbe führt nicht selbst das Steuer, was Sache der Ruderleute, der Matrosen ist. Ausnahmsweise steht 124[13] **Stürlüd** = **Rooderslüd**.

**Stür=rat** [*a*], n., Steuerrad, Rad, durch welches mittels Ketten das Steuerruder gewendet wird.

Stuten, m., Semmel von länglicher Gestalt.

Stuv, f., pl. -ben, Stube; Stüving, n., Stübchen; Stubendeck, f., Zimmerdecke; -del, f., Fußboden des Zimmers; -dör, f., Stubenthür.

sü, ßü! interj., aus dem Imperativ von seen gebildet, sieh, schau; vgl. goth. *sai;* sü so, sieh so, als Ausdruck der vollendeten Thatsache.

Süd [*d* hart], m., Süden; -warts, adv., südwärts; -wint, m., Südwind.

süfzen, schw., seufzen. Die Form ist dem Hochdeutschen genähert, aus süften, süchten; mnd. *sufften.*

sük [lang *ü*], adj., siech, krank; vgl. mnd. *seek,* altſ. *siok,* agſ. *seoc,* goth. *siuks.*

sülben, sülfst, sülst, adj., selber, selbst; adv., sogar.

sülf-anner, adj., selbander.

sulen 215[12], lies: fulen.

süll, sollte, s. sälen.

sülvern, adj., silbern; vgl. mnd. *sulver,* altſ. *silubhar,* agſ. *seolfor.*

Sülvertüch, n., Silberzeug, Silbergeräth.

sülvich, adj., flect. -g, stets mit best. Art., derselbe = eben derselbe.

Sultan, m., Sultan, beliebter Name des Hofhundes.

summen, schw., summen.

Sündach [*ü-a*], m., pl. -dag, Sonntag; Sündach-morgen, m., Sonntagmorgen; Sündag's-brad(en), m., Sonntagsbraten; -büx, f., -hose; -gast, m., pl. -gest, -gast; -hoot, m., pl. -hööd, -hut; -stat [*â*], m., -staat; -uniform, f., -uniform, Paradeanzug.

sündagsch [*â*], adj., sonntäglich, für den Sonntag bestimmt.

süng, s. singen.

sünk, s. sinken.

Sünn, f., pl. -en, Sünde; Sünner, m., Sünder.

Sünn, f., Sonne; Sünning, n., liebe Sonne; Sünn(en)-gloot, f., Sonnengluth; -schin, m., Sonnenschein; -stral, m., Sonnenstrahl; -unnergank, m., Sonnenuntergang.

Sünnabent [*nn* an beide Silben vertheilt], m., Sonnabend; Gen. als adv. Sünnabens, sonnabends.

sünnich, adj., flect. -g, 1) sonnig, 2) sündig.

sünsten, adv., sonst, vormals.

sünt, sind, seid, s. sin.

supen, st., saufen.

Supp, f., Suppe, mit frz. *soupe* zum vorigen.

Suppenkrut, n., Suppenkraut, die gemeinsame Bezeichnung für Mohrrüben, gel Wötteln, grüne Petersilie, gröön Peeterßill, Petersilienwurzeln, Peeterßillnwötteln, Sellerie, Selleri, Porree, Burre, auch wohl Zwiebeln, Zipolln.

sur [*û*], adj., sauer, schwer durch Arbeit oder Leiden; 'n suren Dach, ein arbeitsvoller Tag; sik sur warden laten, sich viel Mühe geben.
süs [*ü*], adv., sonst; altſ. *sus*.
susen, schw., sausen.
süst [lang *ü*], süt, siehst, sieht, s. seen.
Süster, Swester, f., pl. -n, Schwester; engl. *sister*.
swabbeln, schw., von den Wellen hin und her geworfen werden.
swack, adj., Comparat. swacker, schwach; daneben hat die Schreibung swak [*a*], 144[3] ihre Berechtigung, wie swęker, schwacher, swęken, schwächen, Swękspon [*ô*], Schwächling beweisen.
Swälk, f., pl. -en, Schwalbe; mnd. *swaleke*, ahd. *swalawâ*. Die Form Swälken, n., Schwälbchen, ist im Dialekt seltner; auch jene ist ja an sich schon Koseform.
Swanensank, m., Schwanenlied, welches der Sage nach der sterbende Schwan anstimmt.
swank, adj., schwank.
Swanz, m., pl. Swens, Schwanz.
Swarm, m., Schwarm.
swarmen, schw., schwärmen, als militär. Kunstausdruck 199[20].
swart, adj., schwarz.
Swat [*a*], n., pl. Swad [*â*], Swaden, Schwade, Lage des durch die Sense zu Boden gestreckten Getreides. Gerste muß neun Tage in Schwaden liegen (up 't Swat liggen), anderes Getreide kann bei genügenden Arbeitskräften sogleich in Garben gebunden (upbunnen) und zusammengestellt (in Hocken sett't) werden.
swęben, schw., schweben.
Sweet, m., Schweiß, auch Fensterschweiß.
sweeten, schw., schwitzen.
sweetich, adj., schwitzig, schweißig.
swemmen, st., schw., schwimmen.
swenken, schw., schwenken, schwingen. Compos.: *herüm-*.
swęr, adj., schwer; Nebenform zu swor; vgl. fries. *swêre*, mhd. *swêre, swære*.
swęren, swören, st., schwören.
swęrlich, adj., schwerlich.
swigen, st., schweigen; still swigen, stillschweigen, verstummen.
Swin, n., pl. -, Schwein.
swigen, st., schweigen.
swinn, adj., geschwind.
swinning, adv., geschwinde.
swööl, adj., schwül.
swor [*ô*], adj., schwer, swor Segank, schwerer Seegang, hohe Wellen; adv., swor rik, schwer reich; mnd. *swâr*, altſ. *swâri*, adv. *swâro*.

swulken, schw. imperson., Gewölk zieht auf; vgl. altſ. *giswerk*, agſ. *gesceorc*. Compos.: *up*-.

Swunk, m., pl. Swüng, Schwung.

Swur, m., pl. Swür, Schwur.

Zü = ſü!

# T.

't, apoſtrophirt aus dem Artikel dat, das, oder öfter aus dem Pronomen it, et, es; auch zur Wiederholung des vorhergehenden Zeitworts.

tach [*â*], adj., flect. -g, zähe.

Tafel, f., pl. -n, Tafel, langer Speiſetiſch, Schiefertafel; lat. *tabula*.

'Takt, m., Tact, Rhythmus.

Talje, f., Flaſchenzug, Hebezeug; holländ. *talie*.

Tall, f., pl. -en, Zahl; mnd. *tall*, m., *tal*, f.; altſ. *tal*, n., *tala*, f.; altn. *tal*, n.

Tang, f., pl. -en, Zange.

'Tanten, f., pl. -s, Tante. Das Fremdwort muß als eingebürgert angeſehen werden; die Zuſammenſetzungen Vadder- und Mudderſweſter dienen nur für genaue Beſtimmung des Verwandtſchaftsverhältniſſes, die einfachen *wase*, Baſe, *medder*, *môme*, Muhme, ſind ganz verſchollen, während Węſchen, Couſine noch vorkommt. Uebrigens gilt *mödder* neben *węseke* bei Chyträus nur allgemein als Verwandte (cognata), und *möme* ſteht bei Lauremberg wie *môme* im Redentiner Spiel von 1464 für 'Mutter'.

tappen, schw., zapfen. Compos.: *af*-.

Taſch [*a*], f., pl. -en, Taſche; altn. *taska*; Taſchendook, m., pl. -döök, Taſchentuch.

'Taſſ, f., pl. -en, Taſſe. Der Dialekt hat niederdeutſche Namen für die Obertaſſe, Köppken, engl. *cup*, und die Untertaſſe, Schälken, die Zuſammenſtellung beider bezeichnet Taſſ.

Tauwark, n., Tauwerk, Takelage des Schiffes; altn. *taug*.

tebręken, st., zerbrechen; altſ. *tebrekan*.

teen, st., ziehen; Thiere und Pflanzen aufziehen; intrans. ſich langſam bewegen. Compos.: *af*-, *an*-.

Teeken, n., pl. -s, Zeichen; altſ. *têkan*.

Teeknaken, m., Ziehknochen. Der bogenförmige Knochen vorn an der Bruſt des Geflügels wird ſo genannt, weil er getrocknet zu einem Spiele dient, welches darin beſteht, daß zwei Perſonen ſeine Enden ergreifend daran ziehen, bis er zerbricht; wer das kürzere Stück in der Hand behält, muß dem andern etwas ſchenken, oder 'möt

Kaffe kaken', muß Kaffee kochen.

tein (teigen, teiden), num., zehn; altſ. *tehan*, *tein*.

Telg, flect. Telgen, oder Telgen, pl. -s, m., Zweig; mhd. *zelge*.

tellen, schw., zählen.

tęmen, schw., zähmen.

tęmlich, adj., ziemlich.

Ten [ê], m., pl. -, Zehe.

Tęn, m., pl. -, -en, Zahn; altſ. *tand*, lat. *dens, dent-is*, alth. *zant*.

tensden, praep., gegenüber, am Ende. Die zweite Hälfte des Wortes ist der Artikel dem, den, in der ersten Silbe scheint mehr die mittelniederdeutsche Präposition tegen = gegen, als das Substantiv Enn, Ende enthalten zu sein.

Tęr, m., Theer.

tęren, schw., theeren, mit Theer bestreichen. Compos.: *an-*.

Thyrsusknüppel, m., scherzhafte Bildung aus dem griechischen Thyrsos, dem mit Weinlaub umwundenen Stabe des Bacchus und der Bacchantinnen.

tidich, adj., flect. -g, zeitig, bei Zeiten.

Tilding, n. prop., Koseform für Mathilde (Clothilde).

Timmerman [*a*], m., pl. -lüd, Zimmermann, Haus- und Schiffszimmermann.

timmern, schw., zimmern, Bauholz bearbeiten.

tinn(en), adj., zinnern.

Tins, m., pl. -ſen, Zins, Zinsen.

Tit, f., pl. Tid, meist Tiden, Zeit; bi Tiden, bei Zeiten, früh; to Tiden, bisweilen.

tit'slębens, adv., zeitlebens.

Tit-verdrif [*î*], m., Zeitvertreib.

to, praep., zu; to riden kamen, zu reiten, d. i. reitend kommen. In den Zusammensetzungen bezeichnet to- unbetonte, too- betonte Vorsilbe.

'Toback [◡—], m., Tabak. Das Wort wird aber auch auf erster Silbe betont, so namentlich in den Zusammensetzungen: Tobacks-damp, m., Tabaksqualm; -ring, pl., geringelte Tabakswölkchen; -rok, m., Tabaksrauch.

toben, schw., toben.

Toch [*o*], m., pl. Täg, Zug, Luftzug, Schluck; in'n Toch kamen, in Zug kommen, rascher vorwärts kommen; das Bild ist von den Pferden vor dem Wagen entlehnt.

to-decken, lies: too-decken.

tofręden, adj., zufrieden.

tog, zog, ſ. teen.

togan, lies: toogan.

toglik, adv., zugleich.

tohögt, adv., in die Höhe, empor.

tohopen, adv., zuhauf, zusammen.

To-Hus, n., Zu-Hause, Daheim, Heimath.

toirst [⏑—, *R*], adv., zuerst.
toletzt, adv., zuletzt.
Töller, m., pl. -s, Teller.
tom, zum; mnd. *to dęme*.
tomalen, adv., zumal.
•Ton, m., für niederd. Don, vgl. eendönich.
too, adv., zu, allzu; man too! nur zu! Formel der Aufmunterung; ümmer too, immerdar, fort und fort. Wenn too tonlos wird, so tritt to [*o*], ja fast te- [*e*] dafür ein.
too, adv., zugemacht, verschlossen; too sin, geschlossen sein.
tööben, schw., warten, Halt machen; tööben up ..., erwarten. Compos.: *af*-.
too-bringen, unr., zubringen.
too-decken, schw., zudecken.
tööf! interj. des Drohens, aus dem Imperativ tööv von tööben verhärtet, wart!
too-gan, unr., zugehen, hergehen; rascher gehen.
too-grapsen, schw., hastig zugreifen.
too-hüren, schw., 1) zuhören, aufmerken; 2) zugehören, eigen sein.
too-kiken, st., zuschauen.
too-knöpen, schw., zuknöpfen.
too-kümstich, adj., flect -g, zukünftig; Subst., f., die Zukünftige; vgl. mnd. *tôkumpst*.
too-laten, st., zulassen.
too-leggen, unr., zulegen, als Zugabe geben.
too-maken, schw., zumachen, verschließen.
too-richten, schw., zurichten, herrichten.
too-seen, st., zusehen.
too-seggen, unr., zusagen, dem Mitschüler die Antwort auf des Lehrers Frage zuflüstern.
too-snüren, schw., zuschnüren.
too-slan, st., zuschlagen; spec. das Buch schließen.
Too-snit(t), m., Zuschnitt.
to-recht, t'recht, trecht, adv., zurecht; trecht maken, in Stand setzen.
torügg, s. trügg.
tosam(en), adv., zusammen.
tosam-gęben, st., zusammengeben, vereinigen, spec. ein Liebes- oder Ehepaar.
tosam-hęgen, schw., zusammensparen, aufheben.
tosam-lopen, st., zusammenlaufen, gerinnen.
tosam-nęmen, st., zusammennehmen, ein Pferd stramm in die Zügel nehmen.
tosam-passen, schw., trans. aneinander fügen; intrans. zusammengehören.
tosam-raken, schw., mit hohler Hand zusammenfegen, zusammenraffen.
tosam-schrecken, st., zusammenfahren, wie vor Schreck; vgl. mhd. *schricken*, springen, *Heuschreck*, Heuspringer.
tosam-stęken, st., zusammenstecken.

tosam=stellen, schw., zusammenstellen.
tosam=störten, schw., zusammenstürzen, zu Boden stürzen.
to=snüren, lies: too=snüren.
'tractiren, schw., tractiren, festlich bewirthen.
trampeln, schw., trampeln.
Tran, f., pl. -en, Thräne.
trecken, st., schw., ziehen, zerren; vgl. Tecknaken; intrans.: sich langsam bewegen. Compos.: *af-, furt-, hen-, in-*. Vgl. pal=trecken.
tręden, st., treten. Compos.: *an-, herin-, in-*.
Tręms, f., pl. -en, blaue Kornblume; vgl. engl. *trim;* s. auch die Vorrede. Tręmsenkranz, m., Kornblumenkranz.
Tręnenwid, f., pl. -en, Trauerweide.
Trepp, f., pl. -en, Treppe.
Trin, n. prop., Katharina.
Trit[*i*], pl. Tręd oder 'Tritt pl. Tritte, Tritt; in der Bedeutung 'Stufe', bildet sich der Plural Tritten.
Trompet, f., s. Trumpet.
trösten, schw., trösten.
tru, seltener truch [*û*], adj., flect. -g, treu; alts. *triuwi.*
'Trübsal, f., = niederd. Dröösnis.
trugen, schw., trauen, vertrauen; refl. sich getrauen, wagen; trans. = copuliren; alts. *trûôn,* ags. *trûvian.*
trügg, t'rügg, torügg, adv., zurück; aus mnd. *to rugge,* nach dem Rücken hin. Noch jetzt kommt Rügg neben Rüggen vor, folgt jedoch nicht mehr wie vormals der starken, sondern der schwachen Declination.
trügg=bucken, schw., sich zurückbiegen, aufbäumen.
trügg=hollen, st., zurückhalten.
trügg=kamen, st., zurückkommen.
trüggwarts, adv., rückwärts.
truhartich, adj., flect. -g, treuherzig.
trulich, adj., treulich, getreu.
Trumpet [*ê*, auf erster Silbe betont] oder Trompet [auf zweiter Silbe betont], f., pl. -en, Trompete; alts. *trumba,* ahd. *trumpa.*
Trur, f., Trauer.
truren [*trûRn*], schw., trauern.
trurich, adj., flect. -g, traurig.
'Tubalkain, n. prop., des Erfinders der Schmiedekunst nach 1. Mos. 4, 22.
Tüch [lang *ü*], n., Zeug, Kleidung, Geräth, Gesammtheit (s. Jungstüch); wat 't Tüch hölt, was das Zeug hält, aus allen Kräften.
tüffeln, schw., auf Pantoffeln gehen. Compos.: *an-*.
Tüfftenjor, n., Kartoffeljahr, Jahr, in welchem die Kartoffeln (Tüffeln, Tüfften) gut gerathen sind, für

Meklenburg von großer Bedeutung.

tügen, schw., zeugen, Zeugniß geben; sik wat tügen, sich etwas Gutes anschaffen, sich etwas zu gute thun.

tulen, schw., zausen; ostfries. *tudeln.*

Tummler, m., Becher ohne Fuß, der, auf die Seite gelegt, sich taumelnd aufrichtet.

Tümmler, m., pl. -s, Taubenart, die im Fluge sich zu überschlagen, Purzelbaum zu schießen pflegt; davon

tümmlern, schw., sich im Fluge umwerfen.

Tun, m., pl. Tün, Zaun; sik an 'n Tun hollen, sich am Zaune halten, sprichwörtlich für: sich an etwas Reales halten, im Gegensatz zum Streben nach unerreichbaren Idealen: inne Luft gan.

Tung, f., pl. -en, Zunge.

Turn, m., pl. Türn, Thurm, Turn [Göthe]; aus lat. *turris.*

Tüsch, f., pl. -en, Zwischenraum zwischen zwei Häusern, durch welchen man von der Straße auf den Hof gelangt.

tuscheln [*u*], schw., zischeln, heimlich reden.

tusen, schw., zausen; engl. *to touse.*

tüst [lang *ü*], tüt, ziehst, zieht, s. teen.

tuthasen [*û*], schw., herumhetzen, übel mitspielen, zerzausen; vielleicht entstellt aus te-tasen, zerzerren; tasen wird namentlich vom Hunde gesagt, der an sehnigem Fleisch herumzerrt, vgl. ags. *tæsan,* engl. *to tease;* oder sollte wirklich an eine Zusammensetzung aus tuten und Hase zu denken sein? vgl. engl. *to toot,* blasen und erspähen.

twee, seltner twe, num., zwei; twee beid, alle beide; twee dree, zwei oder drei, einige; tweemal, adv., zweimal; tweet, num. ord., = anner, zweiter.

twęlen, schw., refl. sich theilen, in zwei Aeste oder Arme aus einander gehen.

twelf, num., flect. twelv, zwölf; twelft, num. ord., zwölfter; dat twelfte Kurn, das zwölfte Korn, zwölffacher Ertrag.

Twęschen(s), pl., Zwillinge; mnd. *twęseken,* vgl. altf. *twisk,* zweifach.

Twillink, m., pl. Twilling, Zwilling.

twintich, num., zwanzig; altf. *twentich* [*ê?*], ags. *tventich,* fries. *twintich.*

twintichjörich, adj., flect.-g, zwanzigjährig.

Twirn [*iR*], m., Zwirn; mnd. *twêrn, twern.*

twischen, praep., zwischen, adv., dazwischen.

twischenkamen, st., dazwischenkommen, hindernd oder Ruhe stiftend einschreiten.

Twischenpaus, f., pl. -en, Zwischenpause.
Twischentit, f., pl. -tiden, Zwischenzeit, Pause.
twölf, twölv = twelf.
tworst(en) [*R*], adv., zwar, freilich.

# U.

uem 153[17], lies nem nahm.
Ul, f., pl. -en, Eule. Ulen un Apen, Eulen und Affen, sprichwörtlich für sinnlose Figuren; den Eenen sin Ul is den Annern sin Nachtigal, des Einen Eule ist des andern Nachtigall, sprichwörtlich für: der Geschmack ist verschieden.
üm [*ü*], praep., um; örtlich: um herum; zeitlich: ungefähr, gegen; causal: wegen; altſ. *umbi*.
üm [*ü*], adv., herum; üm un üm, um und um, ganz herum, auch wohl ümundüm gesprochen, aus mnd. *üm unde üm;* üm un üm kiren, das Oberste zu unterst kehren.
üm [*ü*], adv., = dorüm, darum.
üm-faten, st. mit schw. part. II. oder ganz schw., umfassen, umarmen.
ümgenklich, adj., umgänglich, zugänglich, herablassend.
üm-kiren, schw., umkehren.
ümmer, adv., immer; auch jümmer, mnd. *yummer*, altſ. *êo, io, gio* und *mêr, iemêr*.
ümmertoo, adv., immerdar.
üm-seen, st., umsehen.
Ümslag(el)dook, m. oder n., pl. -dööк, -dööker, Umschlagetuch, großes Tuch.
üm-slagen, üm-slan, unr., umschlagen, nach der Seite herumschlagen; trans., speciell: die Blätter des Buchs umschlagen.
üm-wennen, schw., umwenden, spec. den Wagen; refl. sich umdrehen.
un [*u*], conj., und; un all, und so weiter; un all so wat, und dergleichen mehr; mnd. *unde*, altſ. *inde, endi, ande*.
un- [*u*], Vorsilbe, Verneinung oder Verkehrung anzeigend.
unbemarkt, part. adj., unbemerkt.
Undäg, f., pl. -, Untugend, Ungezogenheit, unnütze Dinge.
undüt'sch, adj., undeutsch.
Ungedult, f., Ungeduld.
Unglück, n., pl. -e, Unglück.
·Unkel, m., pl. -s, Onkel, durch franz. *oncle* aus lat. *avunculus*. Das einheimische mittelniederdeutsche *ôme*, Oheim wird in der Koseform Öme fast nur noch scherzend gebraucht.
Unkrut, n., Unkraut.

unnen, ünnen, adv., unten; unnen dal, nach unten.
unner, ünner, praep., unter; altſ. *undar*, altn. *undir*.
unner, ünner, adv., nach unten hin, unter; nur in Zuſammenſetzungen.
unner=faten, st. mit schw. part. II. oder ganz schw., unter den Arm faſſen.
unner=gan, unr., untergehn von der Sonne, zu Grunde gehn vom Schiff.
Unnerhollung, f., pl. -en, Unterhaltung.
Unnerſcheet, m., Unterſchied.
unnerſchriben, st., unterſchreiben.
unnod, adv., ungern; nicht zu Not, Noth, ſondern zu altſ. *un-ôđi*, adv., *un-ôdo*, unleicht, ſchwer.
unrip, adj., unreif.
Unrooh, f., Unruhe.
unruſtich, adj., flect. -g, ungemüthlich, rauh und ſtürmiſch von der Witterung.
uns, pron. pers. I. Plur. Acc. (Dat.), uns; $78^{10}$ lies unſ.
unſ, pron. poss., unſer.
unſchüllich, adj., flect. -g, unſchuldig.
Unſchult, f., Unſchuld.
unſęker, adj., unſicher.
unverwant, part. adj., unverwandt, gerade aus.
up [*u*], praep., räumlich, zeitlich: auf; up korte Tit, für kurze Zeit.
up [*u*], adv., auf, hinauf, in die Höhe; up un dal, hinauf und hinunter. Vgl. altſ., agſ., frieſ. *up*, altn. *upp*, *uppi*, ahd. *ûf*.
up [*u*], adv., = herup, hinauf; de Achtertrepp ſtig up, ſteig die Hintertreppe hinauf.
up [*u*], adv.. = up=ſtan, part. adj., aufgeſtanden, wach; up drapen, wach finden.
up=bömen, schw., refl. ſich aufbäumen.
up=bören, schw., emporheben; engl. *to bear*.
up=börnen, schw., großtränken; zu Born, m., Brunnen, Quelle, Tränke.
up=bręken, st., aufbrechen; intrans. vom Erblühen der Blumen.
up=bugen, schw., aufbauen; vgl. altſ. *bûan*.
up=decken, schw., 1) die Hülle abnehmen, 2) den Tiſch decken.
up=drapen, ſ. up.
Up=ęter, m., Aufeſſer, Name einer länglichen, nicht übernoch eingeſchnittenen Semmel im Werthe von einem Schilling, $6^1/_4$ Pfg. Reichsmünze.
up=foren, schw., haſtig aufſpringen.
up=füren, schw., aufführen, ſpec. ein Muſikſtück.
up=gan, unr., aufgehen, in die Höhe ſteigen, ſpec. von den Himmelskörpern.
up=geeten, st., aufgießen, ſpec. heißes Waſſer, um Kaf=

see durch Filtriren zu bereiten.

up-hengen, schw., st., aufhängen.

up-hüren, schw., 1) aufhorchen, 2) aufhören, endigen.

up-kiken, st., aufschauen.

up-leggen, unr., auflegen.

up-lopen, st., auflaufen, von der Saat: sprießen.

up-maken, schw., aufmachen, öffnen; 'n Bedd upmaken, eine Schlafstätte herrichten.

up-passen, schw., Acht geben, Jemanden erwarten, ihm auflauern, ihm zu Dienst bereit sein.

uppe, uppen, die Präp. up mit angelehntem Artikel up de, up den, auf die, der; auf dem, den.

up-richten, schw., aufrichten, errichten.

up-rümen, schw., aufräumen, Raum und Ordnung schaffen.

up-schriben, st., aufschreiben, verzeichnen, niederschreiben.

up-schruben, st., aufschrauben, Zugeschrobnes öffnen. Die außen angebrachten Fensterladen unsrer ältern Häuser werden durch eine im Fensterkreuz angebrachte Schraube von innen geschlossen, sind also von außen zu öffnen, sobald diese Schraube zurückgedreht ist.

up-seggen, unr., aufsagen, Auswendiggelerntes hersagen; den Dienst aufkündigen.

up-setten, schw., aufsetzen.

up-slagen, upslan, unr., aufschlagen, emporschlagen, auf etwas schlagen, ein Buch öffnen.

up-sluten, st., aufschließen.

up-smiten, st., aufwerfen, in die Höhe werfen.

up-spęlen, schw., aufspielen, Musik machen.

up-stan, unr., aufstehen.

up-stellen, schw., aufstellen.

up-stigen, st., aufsteigen. Vgl. up.

up-swulken, schw. impers., Wetterwolken steigen auf. Zur Vergleichung bietet sich das altſ. *giswerkan*, wovon noch jetzt das Substantiv Swark, n., Wetterwolke, und bei Chyträus das Part.-Adj. *besworken*, dicht bewölkt (*nubilus*) vorkommt.

up-waken, schw., erwachen.

up-wecken, schw., erwecken.

up-woren, schw., aufwarten, bedienen, pflegen.

Ur, n., pl. -en, Ohr.

Ursak [*ûR*], f., pl. -en, Ursache.

Urt [*ûRt*], m., pl. Ürder [spr. *üre*], Ort.

Urtel [kurz *u* betont, *r* scharf oder dem *t* angeglichen], n., Urtheil; mnd. *ordel, ordêl*, altſ. *urdêli*.

ut [*û*], praep., aus; Herkunft oder Trennung bezeichnend; ut enanner, von einander getrennt.

ut [*û*], adv., 1) hinaus, 2) zu Ende, beendet.

ut=bliben, st., ausbleiben.
ut=brẹken, st., ausbrechen, spec. vom Feuer.
ut=denken, unr., ausdenken, ersinnen.
ut=drögen, schw., austrocknen.
uter, praep., außer; altſ. *ûtar*.
ut=fallen, st., ausfallen, sich gestalten.
ut=gan, unr., ausgehen, vom Feuer: erlöschen.
ut=gliken, st., ausgleichen.
ut=hölken, schw., aushöhlen; Stammwort mnd. *hol*, hohl, noch jetzt kurzvocalisch, aber mit verdoppeltem l; vgl. de hollen Böm, die hohlen Bäume mit: dat hale Schip, der Schiffsraum (Chyträus).
ut=hollen, st., aushalten, ertragen.
ut=jagen, st. mit schw. part. II, hinausjagen.
ut=kloppen, schw., ausklopfen.
ut=krupen, st., auskriechen, ausschlüpfen, wie das Vöglein aus dem Ei.
ut=langen, schw., ausgreifen, zum Schlage ausholen.
ut=ööben, schw., Recht oder Pflicht ausüben.
ut=roogen, -roohn, schw., refl. sich ausruhen.
ut=seen, st., aussehen, das Ansehen haben.
ut sin, zu Ende sein.
ut=slagen, =slan, unr., ausschlagen, von der Pflanze: ergrünen.
ut=smücken, schw., ausschmücken.
ut=sniden, st., ausschneiden, Figuren aus Papier.
ut=sööken, unr., aussuchen, auswählen.
ut=spaziren, schw., ins Freie spazieren.
ut=spucken, schw., ausspeien.
ut=stẹken, st., ausstechen, ausstecken, ausstrecken.
ut=striken, st., ausstreichen.
utverschamt, adj., unverschämt; adv. sehr, allzuviel.
ut=wanen, schw., aus häuslichem und ehelichem Glück und Frieden verdrängen.
utwennich, adj., flect. -g, äußerlich, auswendig; adv. -weeten, auswendig wissen, d. h. wissen, wenn man auch nur des Buches Außenseite sieht.

# V.

Vader [spr. *vare*], oder Vadder [*dd* hart], m., pl. -s, Vater. Die Form Vadder bezeichnet eigentlich den 'Gevatter, Taufpathen', ist dann zum Ehrennamen jedes älteren Mannes geworden und concurrirt jetzt mit der Form Vader. Chyträus führt Vadder, fem. Vaddersche unter den kirchlichen Aemtern, Vader unter den Namen

der Blutsfreundschaft auf. Vader un Mooder, die Eltern; Vadding, Väterchen, lieber Vater.

Vaderlant, n., Vaterland. Vaderlantsbiller, pl., Vaterlandsbilder. Halb hochdeutsch ist die Form: Vaderlandsbefreier.

Vagel, m., pl. Vägel, Vogel; -sank, m., Vogelgesang.

van, praep., von. Sprichwort: je irer an, je irer van, je eher daran, desto eher davon. Die Form van veraltet, meist tritt von ein.

Vars, m., pl. Vars, Vers; aus lat. *versus*, aber nicht mehr als Fremdwort gefühlt, daher auch *v* = *f* zu sprechen. Umgekehrt gilt

'Vas, f., pl. -en, Vase, noch nicht als eingebürgert und hat *v* = *w*.

Veeh, n., Vieh, collectiv, selten einzeln = Stück Veeh, mnd. *vêhe*, altf. *fehu*, ahd. *fihu*. Wenn das Wort statt zu erwartenden ę ein *ee*, *ê* aufweist, so beruht dies auf dem Einflusse des verhallenden *h*.

vęl, adj., viel; mnd. *vęl*, *vel*, *vil*, altf. *filu*. Ein substantivirtes Adjectiv steht dabei im Genitiv: vęl Leeds, viel Schlimmes.

vęlmir, conj., vielmehr.

ver- [*e* tonlos, doch durch *R* gestützt], eine sehr häufige Vorsilbe, die nicht nur hochdeutschem ver- entspricht, sondern auch öfters er- zu vertreten hat.

verbas't, part. adj., verblüfft, verwirrt; englisch *abashed, to bash.*

verbidden, st., refl. um Verzeihung bitten; sik wat verbidden, gegen etwas protestiren.

verbinnen, st., verbinden, Verband anlegen.

verbliben, st., verbleiben.

verbręken, st., mit Object it, Verbrechen begehen.

verbrennen, schw., verbrennen.

verdarben, st., verderben.

verdecken, schw., verdecken.

verdenken, unr., verdenken.

•verdollmetschen, schw., dafür verdüt'schen, verdeutschen oder verkloren.

verdreetlich, adj., verdrießlich.

verdreihn, schw., verdrehen.

verdręgen, st., wegschleppen, Kleider abnutzen; refl. sich versöhnen.

verdrengen, schw., verdrängen.

verdrögen, schw., vertrocknen, verdorren.

verdwass, adv., verquer.

Verennerung, f., Veränderung.

verfiren, schw., erschrecken; refl. (sich) erschrecken; mnd. *vorvêren*, engl. *to fear*; vgl. agf. *faer*, Ueberfall, und den Ortsnamen Virborch, d. i. Burg gegen Ueberfall, jetzt entstellt zu 'Vierburg'.

verfirlich, adj., erschrecklich, schreckhaft.

verfriren, st., erfrieren.

vergaddern, schw., mit einer Gitterthür verschließen; mnd. *gadder*, Lattenzaun.
vergan, unr., vergehen, verwelken, verwesen; Part. II. vergangen, verflossen.
vergat [*a*], vergaß, s. vergęten.
vergaten, vergossen, s. vergeeten.
vergęben, st., vergeben, verzeihen.
vergeeten, st., vergießen.
vergęten, st., vergessen.
vergęvs, adv., vergebens.
Vergnöögen, n., Vergnügen; vergnööglich, adj., vergnüglich, munter; vergnöögt, part. adj., vergnügt.
vergollen, schw., vergolden.
verhalen, schw., refl. sich erholen, aus Schwäche oder Ohnmacht wieder zum Bewußtsein oder zu Kräften kommen.
verhüren, schw., verhören; de Bicht verhüren, die Beichte abhören.
verirren, schw., refl. sich verirren, mnd. *vorerren*.
verklamen, schw., erstarren; von klam [*a*], steif gefroren.
verklingen, st., verklingen, austönen.
verkloren, schw., erklären, ausdeuten.
verknusen, schw., zerkauen; vgl. ags. *cnyssan*, stoßen, ahd. *knusjan*, zerbrechen, auch altn. *knýja*, drücken; nich verknusen känen oder nich kleen krigen känen, nicht zerkleinern, nicht verdauen, nicht verarbeiten, nicht verwinden können. 'Gar harte Bissen giebt's zu kauen! Wir müssen erwürgen oder verdauen'.
verköpen, unr., verkaufen.
Verkopsverhandlung [*ô*], f., Verkaufsverhandlung.
verlamen, schw., erlahmen.
verlangen, schw., impers. verlangen; engl. *to long*.
verlangs, verlengs, adv., in die Länge; verlangs verdwas, kreuz und quer.
verlaten, st., verlassen.
verlęben, schw., verleben.
verlęden, part. adj., vergangen; zu altſ. *lîđan*, gehen.
verleenen, schw., verleihen, ausleihen; engl. *to lend*.
verlęgen, part. adj., verlegen, befangen.
verleschen, schw., erlöschen.
verliren, st., verlieren; imperf. verlür, part. II. verloren (verluren).
Verlöf [lang *ö*], m., Dat. Verlöv, Verlaub, Erlaubniß.
vermęten, st., refl. sich vermessen.
vermiren, schw., refl. sich vermehren.
vermooden, schw., vermuthen; meist als Part. Präs. in der Wendung: sik vermooden sin, sich vermuthen(d) sein, ahnen.
vermünnern, vermüntern, schw., ermuntern; refl. wach werden.

verneihn, schw., vernähen, nähend verarbeiten.
verrenken, schw., verrenken.
Vers, s. Vars.
verschriben, st., verschreiben, spec. von ärztlicher Verordnung.
verseggen, unr., versagen: 1) verweigern, 2) versprechen, verheißen.
versekern, schw., versichern.
versinken, st., versinken.
versluken, st., verschlucken.
versluten, st., verschließen.
versööken, unr., versuchen.
verspelen, schw., verspielen, das Spiel verlieren.
verspotten, schw., verspotten.
versprêken, schw., versprechen, verheißen; refl. 1) unrichtig reden, 2) sich verloben.
verstan, unr., verstehen; III. Sing. Präs. versteit, versteht.
Verstant, m., Verstand, Verständniß.
verstêken, st., verstecken, verbergen.
verstennich, adj., flect. -g, verständig.
verstünn, verstand, s. verstan.
verstür't, part. adj., verstört; verstürt utseen, einen ängstlichen Gesichtsausdruck zeigen.
versümen, schw., versäumen.
versupen, st., ersaufen.
verswinnen, st., verschwinden.
vertellen, schw., erzählen.
vertêren, schw., verzehren.
vertrêden, st., vertreten.
vertrugen, schw., vertrauen. Compos.: *an-*.
vertrug't, part. adj., zutraulich.
vertwifeln, schw., verzweifeln; vgl. altſ. *twîflôn*.
vervîren, lies: verfîren.
•verwalten, schw., für nd. *verwolden*.
verwassen, st., verwachsen, in Eins zusammenwachsen.
verwelken, schw., verwelken.
verweihn, schw., verwehen.
verwennen, schw., verwenden, anwenden. Außerdem: abwenden, keen Og verwennen von...; umwenden, verwennt Hant, äußere Handfläche; verwöhnen, 'n verwennt Kint, ein verzärteltes Kind.
verwinnen, st., verwinden. Das Wort hängt aber nicht mit *winden* zusammen, sondern es geht auf altſ. *winnan*, kämpfen, zurück, wovon auch gewinnen herstammt; schon altſ. wurde *winnan* von der Erduldung großen Schmerzes gesagt.
verwirren, st., verwirren; mnd. *vorwerren*.
verwisen, schw., verweisen, hinweisen.
'Vesperbrot, n., Vesperbrot; rein niederdeutsch lütt Abentbrot genannt im Gegensatz zur Nachtkost,

Abendessen; obwohl Fremdwort, hat es doch das *V* mit harter Aussprache gleich *f*. Ebenso in

•**Vijölken** [*V* = *f*; lang *ö* betont], n., Veilchen, lat. *viola*; **-tit**, f., Veilchenzeit.

**vilicht**, **villicht** [beide Formen auf letzter Silbe betont], adv., vielleicht.

**vir** [*îR*], num., vier; mnd. *vêr*, altſ. *fier*, *viar*, *fior*, goth. *fidrôr*; **vir Schillink**, vier Schilling, das $2^1/_2$ Silbergroschenstück; **vir-teen**, vierzehn; **viruntwintich**, vierundzwanzig. In dem Worte **virtel**, viertel, wird *î* zu *i* gekürzt, indem *r* seine halbvocalische Aussprache fallen läßt, und sich dem *t* angleicht; so auch in **Virtelstunn**, f., Viertelstunde.

•**Vivat** [sprich: *fifat*, —◡], interj. oder n., Lebehoch.

**Volk**, n., pl. **Völker**, Volk.

**von**, praep., = **van**, von; mnd. *van*, altſ. *fan*, *fon*. Da die Präposition **van** den räumlichen und zeitlichen Ausgangspunkt bezeichnet, so steht sie besonders häufig im Gegensatz zum zielangebenden to, z. B. **von Urt to Enn**, von der Spitze bis zum Ende, ganz und gar, **von Stunn to Stunn**, von Stunde zu Stunde. '**Von' warden**, in den Adelsstand erhoben werden.

**vör** [*ö* lang], praep., die neuhochdeutschen Begriffe 'vor' und 'für', engl. *for* und *before*, in sich vereinigend; veraltete Nebenform **vär**, mnd. *vor*, altſ. *for*, *fora*, *fur*, *furi*. Räumlich: 'vor'; **still vör sik wech**, still vor (für) sich hin; **vör sik gan**, vor sich gehen, vorgenommen werden, stattfinden. Zeitlich: 'vor', oder von regelmäßigem Wechsel oder beabsichtigter Zeitdauer: 'für'; **Dach vör Dach**, Tag für Tag, täglich; **vör 'n Ogenblick**, für (auf) einen Augenblick. Causal: 'für, vor, aus'; **dat is nix vör mi**, es ist nichts für mich, paßt mir nicht; **vör Leev**, vor (aus) Liebe.

**vör**, adv., vor, voran, vorn. In Zusammensetzungen mit Adverbien oft unbetont und kurzvocalisch, sonst hochtonig mit langem Vocal.

**vöräver** [◡—◡], adv., vorüber, vorbei: vorn über.

**vörbi** [◡—], adv., vorbei; **vörbi sin**, zu Ende sein.

**Vörbilt**, n., pl. **-biller**, Vorbild.

**vören**, adv., = **vörn**, vorn.

**vör-finnen**, st., vorfinden; meist refl. sich vorfinden, vorhanden sein.

**vör-föötsch**, adv., geschwinde, (buchstäbl.: 'vorfüßig'); **vörföötsch wech**, rasch von der Stelle, frisch weg.

**vör-gan**, unr., vorgehen; 1) vorangehen, den Vorzug haben, 2) geschehen.

**vörgoot** [◡—], adv., für

gut, wahrlich, meiner Treu, immerhin.
vörhẹr [⏑— oder —⏑], adv., vorher.
vör=hollen, st., vorhalten, hinreichen, genügend dauern.
vörirgistern [alle drei *r* = *R*], adv., vorehegestern, vor drei Tagen.
vörkamen, st., vorkommen; 1) vorbeikommen, 2) vorhanden sein, 3) erscheinen, bedünken.
Vörkopp, m., Stirn; vgl. Stirn.
vörlẹsen, st., vorlesen.
vörn, vören, adv., vorn. Die Aussprache des Wortes vörn schwankt zwischen hartem *r* und halbvocalischem *R*.
vörn [*R*], die Präposition vör mit angelehntem Artikel = vör'n, vor dem, den. Aehnlich wird vör de in rascher Aussprache zu vörre zusammengezogen. Hierher gehört auch: vörn (vör'n) Abent, gestern Abend, neulich Abends; vgl. 'von vorm Jahr' bei Göthe, Tagebuch.
vörnẹm, adj., vornehm.
vörrich, adj., flect. -g, vorig, vergangen.
vör=seen, st., refl. sich vorsehen.
Vörsicht, f., Vorsicht.
vör=snacken, schw., vorplaudern, einreden.
vör=striggen, schw., vorstricken, einen Strumpf mit neuem Füßling oder neuer Spitze versehen.
vörwarts [kurz *ö* betont, beide *r* sehr schwach, im Begriff sich dem *w* und *t* anzugleichen], adv., vorwärts.
Voss, m., pl. Vöss, Fuchs. sehr gebräuchlich als Eigenname.
vull, adj., voll, vollständig; in'n Vullen sitten, im Vollen sitzen, vollauf haben.
vull=maken, schw., voll machen, füllen.
vull=raken, schw., voll streichen. Daneben giebt es ein derberes vull=racken, vollschmutzen; doch ist jenes 167[16] die handschriftliche Lesart, die auch der Reim bestätigt.
vull=stoppen, schw., vollstopfen.
vundag [⏑—], adv., vom (heutigen) Tage, der unmittelbaren Gegenwart angehörig.

## W.

w', apostrophirt aus wi, wir.
wacht, wach [*a*], adj., munter, aufgeweckt.
Wacht, f., Wache, Wacht; Wacht hollen, Wache halten, auf Posten stehen;
Wachtstuv, f., Wachtstube; altſ. *wahta*.
wackeln, schw., wackeln; vgl. ahd. *wankalôn*, lat. *vacillo*.
Waisenknav, m., pl. -ben,

Waisenknabe. Streng genommen hätte Weisenknav mit *ei* geschrieben werden müssen; denn das Wort ist nicht erst dem Neuhochdeutschen entlehnt, sondern es kommt schon mnd. *weise* und altſ. *weiso* in den niederfränk. Psalmen vor.

waken, schw., wachen; altſ. *wakôn*. Compos.: *up*-.

• Walt, m., Wald, neben niederd. Wolt.

wanen, schw., wohnen; altſ. *wonôn*. Compos.: *ut*-.

wanken, schw., wanken.

wannern, schw., wandern. in die Fremde gehen; spec. vom zünftigen Handwerksgesellen, der seine bestimmte Zahl Wanderjahre nachweisen mußte, um Zunftmeister zu werden. Compos.: *herut*-.

Wannerlęben, n., Wanderleben, Wanderschaft.

Want, f., pl. Wenn, Wand; altſ. *want*.

Want, f., pl. Wanten, die großen Strickleitern, die vom Schiffsbord zum Mastkorb und von hier zu den Stengen hinaufführen.

warden, st., werden; wo mi würr, wie mir geschah. Als Hülfsverb zur Bildung des Futurs ist warden, werden seit der mittelniederdeutschen Zeit verwandt, nur daß was uns jetzt als Infinitiv damit verbunden scheint, eigentlich ein Part. Präs. ist; gegen 1500 heißt z. B., 'er wird helfen' *he wert helpende*. Aehnliche Constructionen, den Beginn einer Handlung statt dieser selbst andeutend, bietet unser Text: 63⁵ keen Hüpperlink würr zirpen, kein Grillchen ward zirpend, begann zu zirpen, zirpte; 165⁸ Mooder wart sachting, dat Bedd doräver slagen, Mutter wird leise das Bett darüber schlagend, schlägt es leise darüber; 174²⁷ se wart sik ümwennen, sie wird sich umwendend wendet sich langsam um. Die Form wart wird, mnd. *wert* für *werdet*, altſ. *wirdid*, steht im Begriff ihr *r* dem *t* zu assimiliren, lautet also fast wie watt, doch noch nicht ganz so.

Wark, n., Werk, Arbeit, Leistung.

warm, adj., warm; Comparat. warmer.

warmen, schw., wärmen.

Warmünn, gekürzt aus Warn(e)münn, n. prop., Warnemünde; Warmünnersch, f., Warnemünderin.

was [*a*], war, s. węsen.

Wass, n., Wachs; altſ. *wahs*; Wass-licht, n., Wachslicht; Wass-stock, m., Wachsstock.

wassen, st., wachsen, zunehmen; altſ. *wahsan*.

• Wasser, n. prop. des Hofhundes, gleich Strom sehr beliebt; denn 'Hunde, die vom Fließenden den Namen haben, sind geschützt gegen Hexerei'.

wat [*a*], pron. interrog. n., was. Das Interrogativ kann in der Qualitätsfrage durch Zusatz des unbestimmten Artikels mit der Präposition vör verstärkt werden, z. B. 213[3] wat vör'n Hęxenmeister? was für ein Zauberer? Im Ausruf wird in der Regel vör nicht zugesetzt, wat 'n Glück; welch ein Glück! Substantivisch steht wat vör een? wer denn? In indirecten Fragen kann wat auch für 'wie, warum, ob' eintreten. Als Relativ entspricht wat bald hochdeutschem 'was', bald dem hochdeutschen 'welches'. Als Indefinitum hat wat, etwas das substantivirte Adjectiv im Genetiv nach sich, z. B. 102[10] wat Schön's un wat Leckers, etwas Schönes und Leckeres, der schönen und leckeren Speisen. Adverbial: 82[9]: 'n bęten wat grise Hor, so ein wenig graue Haare.

Water, n., Wasser; dat grote Water, der (atlantische) Ocean.

Waterglas [*a*], n., pl. -glęs, Wasserglas, Trinkglas.

węben, schw., vormals st., weben, wirken.

Wech [*e*], m., pl. Węg, Weg; Lebensweg.

wech [*e*], adv., weg, hinweg, fort; still vör sik wech, still vor sich hin.

wech-gan, unr., weggehen.

wech-kiken, st., wegblicken.

wech-klattern (kladdern), schw., hinweg klettern.

wech-lopen, st., fortlaufen, entlaufen.

wech-pusten [*û*], schw., wegblasen.

wech-rümen, schw., hinwegräumen, fortschaffen.

weck, pron. interr., welch; als Plural auch pron. num., einige.

wecker, pron. interr., welch; aus dem vorigen verlängert, meist als pron. relat. gebraucht.

weckęr, pron. interr. subst., welch. Aus dem vorigen durch Tonverschiebung entstanden; vgl. Sprachl. Erläut. § 19 e.

wedden, schw., wetten.

wedder, adv., wieder, wiederum, zurück; mnd. *wedder, węder*, altſ. *widar;* wedder goot maken, wieder gut machen, Schaden ersetzen.

wedderfinnen, st., wiederfinden.

wedderhalen, schw., wiederholen.

wedderkennen, schw., wiedererkennen.

wedder-kiren, schw., zurückkehren.

Wedderschin, m., Wiederschein, Spiegelung.

Weddersęen, subst. Infin., Wiedersehn.

Węder, n., Wetter; speciell Unwetter, Gewitter; in't Węder kiken, ins Wetter schauen, nachsehen was es für Wetter werden will;

Wẹderwulk, f., Gewitterwolke.
Wee(h), n., Weh; adv. weh, altſ. *wê;* wee doon, ſchmerzen.
Wee(h)dag, pl., Schmerzen.
Weeg, f., pl. -en, Wiege; mnd. *weege,* mhd. *wiege* neben *wige,* ahd. *wiga.* Letztere Formen würden ein niederd. Wẹge erfordern, welches aber wenigſtens in unſerm Dialekte nie vorhanden war.
week, adj., weich; week doon ſoviel als ſacht doon, angenehm berühren.
weenen, schw., weinen.
weeten, unr., wiſſen; vgl. wẹten.
wei(g)en, weihn, schw., wehen; goth. *vaia.* Compos.: *an-.*
•Weiſe, adj., 208[22] hochd. wie ſtets in der ſprichwörtlichen Anführung des weiſen Salomo; denn die Ausdrücke, die der Religion und allem, was damit zuſammenhängt, angehören, gebrauchen wir in hochdeutſcher Form. Lauremberg bemerkt darüber (Scherzgedicht IV. 639 — 656), mehr witzig freilich als wahr, dies geſchehe aus Courtoiſie gegen die Hochdeutſchen, deren Sprache bei uns bald jedermann verſtehn und reden könne, während ihrer kaum der Hundertſte unſre Sprache zu verſtehen, geſchweige denn zu reden im Stande ſei: 'ſo ſint wi jegen juw | ſo barmhertich un fram || und reden dat it juw | to dem verſtande kam'.
weiſt noch, weißt du noch; die Formel entbehrt ſtets des Pronomen du, da dasſelbe angelehnt im *t* der Verbalform verhallt.
weiß Gott! Betheuerungsformel, wahrhaftig, meiner Treu; ahd. *wizze Christ!*
weit = weet, weiß v. wiſſen.
Weit, Weiten, m., Weizen; mnd. *weite,* altſ. *hwêti,* ahd. *hweizi.*
Wẹk, f., pl. -en, Woche; mnd. *wẹke,* altſ. *wika,* altn. *vika,* ahd. *weche.* Daneben gilt jetzt ſchon meiſtens: Woch.
wẹlich, adj., flect. -g, munter, lebhaft; vgl. agſ. *velig,* reich, doch erinnert die jetzige Bedeutung des Wortes mehr an 'beweglich'.
Well, f., pl. -en, Welle.
welk, adj., welk, ſchlaff.
Welſch, m., flect. -en, Welſche; auch mnd. vorhanden, doch iſt dort Welſchland Italien.
Welt, f., pl. -en, Welt; aus mnd. *werlt,* pl. *werlde,* altſ. *werold;* eigentl. Menſchenleben, Menſchheit; Weltſel, f., Weltgeiſt; -ſprak, f., Weltſprache.
wẹn, pron. interr., acc. wen, auch als nom. wer; indef. Jemand; wẹn annern, ſonſt jemand.
wenich, adj., wenig.
wenken, schw., ſeltner winken, st., winken.
wenn [ſpr. *wen*], conj.,

wenn. In dem Adverb wenn der Formel denn un wenn, dann und wann, wird das organische *nn* meist noch zu Gehör gebracht; mnd. *wenne*, altſ. *hwanne* und *hwanda*.

Wenn, Wände, ſ. Want.

wennen, schw., wenden. Compos.: *üm-*.

Wennung, f., Wendung; die ältere Wortform Wenning beſteht noch in An'wenning, Ackerrand, wo der Pflüger den Pflug wendet, wo deshalb ſchließlich quer gepflügt werden muß.

wer [*e*], pron. interr., nom., wer; dem hochdeutſchen nachgebildet ſtatt mnd. *we*, altſ. *hwe*.

wẹr, adv., zuſammengezogen aus der oben erwähnten mnd. Form wẹder = wedder, wieder.

Wẹr, f., Wehre; goot inne Wẹr ſin, gut ſituirt ſein.

wẹſen, st., ſein; im Indic. Präſ. nicht gebräuchlich.

Weſſel, m., Wechſel.

Weſt, f., pl. -en, Weſte; vgl. goth. *vasti*, engl. *waistcoat*.

Weſt(en), m., Weſten; mnd. *westen*, n., altſ. *westan*, adv.

wẹten 154[20] wiſſen; ältere, jetzt ſehr ſelten gewordene Infinitivform zu weet, weiß, welche aber mnd. bis auf Lauremberg's Zeit in ausſchließlichem Gebrauche war und dem altſ. *witan*, agſ. *witan*, genau entſpricht. Sie gilt noch in der Ratzeburger Gegend, und die Form weeten iſt ihr gegenüber als Neubildung anzuſehen.

•Wetter, n., Wetter; in der hochd. Form ſtets in der Redensart as 'n Wetter, wie der Blitz; ſonſt Wẹder.

wi, pron. pers. pl. I, wir. An ein vorhergehendes Verb ſich anlehnend, nimmt es dieſem die Endung, z. B. wir wollen = wi willen, aber will wi, wollen wir.

wichtich, adj., flect -g, wichtig; adv. ernſthaft.

Wickel, f., Wickel, nicht ſowohl die Windel, als vielmehr der kunſtgerecht gedrehte Zopf; bi de Wickel krigen, beim Schopfe oder Kopfe faſſen.

wider, adv., weiter, Compar. zu wit, Superl. am widſten, am weiteſten.

wider-gan, unr., weiter gehen.

wider-klingen, st., fortklingen.

Wif, n., pl. Wiver, Weib; Wiverort [*R*], f., Weiberart.

Wihnachten, n. (42[8]), Weihnacht; aus *ze wîhen nacht(en)*, zur heiligen Nacht; Wihnachts-dör, f., Thür, die das Zimmer mit dem aufgeſchmückten Chriſtbaum verſchließt; -drom, m., pl. -dröm, Traum von der Weihnachtsbeſcherung; -man, m., Weihnachtsmann, Chriſtkind; -ſank, m., Weihnachtslied.

wiken, st., weichen.

wil [*i*], einige Male wie 84[9], 115[10], 157[24] für will, will.
wil [*î*], conj., weil, dieweil; altſ. *hwîla*, die Zeit.
wil=dat, conj., während.
wil=des, conj., indes.
will, adj., willig, in der alliterirenden Formel wiſs un will, feſt und entſchloſſen.
will, ſ. wilt.
willen, unr., wollen; altſ. *willian*.
willich, adj., flect. -g, willig; von Dingen: leicht beweglich.
wilt, adj., flect. will, wild; de wille Jacht, das wilde Heer, Fru Gooden (Herr Wodan) mit Gefolge.
Wimpel, f., Wimpel; mnd. *wumpele*.
Win, m., Wein, Getränk und Gewächs; vgl. engl. *wine* und *vine*.
Wink, m., Wink.
Winn, Dat. Sing. zu Wint; daneben Winn, f., Winde.
winnen, st., 1) winden, refl. ſich drehen; 2) durchkämpfen, gewinnen, Sprichwort: wer nich wagt, de nich winnt, wer nicht wagt, der gewinnt nicht. Vgl. altſ. *windan* und *winnan;* ſ. auch verwinnen.
winnich, adj., flect. -g, windig, leichtfertig; wer Wind (dumme Streiche) im Kopfe hat.
Wint, m., Dat. Winn, pl. Winn, Wind. Wintſtot [*ô*], m., Windſtoß.
Winter, m., Winter; altſ. *wintar*. Winter=abent, m., Winterabend; -lag, f., Winterlage, der Winteraufenthalt der abgetakelten Schiffe im Hafen; -leet, n., Winterleid; -nacht, f., Winternacht; -ſtorm, m., Winterſturm.
Wipp, f., Wippe; up de Wipp ſtan, in Begriff ſein das Gleichgewicht zu verlieren, in Gefahr ſein zu ſtürzen.
wir, war, ſ. weſen.
wirt [*îR*], adj., werth; mnd. *wêrt*, altſ. *werđ*.
•Wirt, m., Wirth; Wirtin, f., Wirthin; Wirtſchaft, f., Wirthſchaft. Daß wir hier hochdeutſche Lehnwörter vor uns haben, wird durch die Kürze des *i* und die Härte des *r* bewieſen, da dem mnd. *wêrt, weert* (Chyträus) jetzt *wîRt* zu entſprechen hätte, was in der That auch vor hundert Jahren (*Wiert,* Babſt) geſprochen wurde. Vgl. altſ. *wirdscapôn*, wirthſchaften.
Wiſch, f., pl. -en, Wieſe.
wiſchen, schw., abwiſchen.
wiſen, schw., weiſen, zeigen.
wiſs (ſo zu leſen 56[8]), adj., feſt, ſicher; adv., feſt, gewiß; wiſs un will, feſt und entſchloſſen.
wiſs=hollen, st., feſthalten.
wiſt [*i*], willſt, ſ. willen.
wit [*î*], adj., flect. wid, Comparat. wider, Superl. widſt [*î*], weit, fern, entfernt; wit wech, in weite(r) Ferne; als adv. bisweilen zur Steigerung des Comparativs, wit mir, weit mehr.
witt, adj., weiß; altſ. *hwitt*.

Wittenborch, n. propr., Stadt Wittenburg, südwestlich von Schwerin.

Wittman [*a*], m., Wittwer; Wittfru, f., Wittwe; vgl. mnd. *wędewer, wędewe;* altſ. *widowa.*

Wiver-ort [*ôR*], f., Weiberart.

wiwagen [*î*], schw., (ſich) hin und her bewegen; vgl. altſ. *wâg* Woge. Was die Bildung des Wortes durch Reduplication betrifft, ſo vergleicht es ſich dem ahd. *rîvaltra,* Falter, oder dem goth. *raivô,* wehte, von *raia,* wehen.

wixen, schw., wichſen, eigentlich mit Wachs überziehen.

wo, adv., modal: wie, wie ſehr; altſ. *hwô.* Selten nur tritt dieſe Form unter hochdeutſchem Einfluſſe auch für das locale Adverb 'wo' ein, und dehnt ſich dann auch auf das temporale 'wann' aus.

wo-ans, adv., wie denn, wie ſo denn, auf welche Weiſe.

wohen [kurz *e* betont], adv., für wur hen, wohin, der hochdeutſchen Wortform genähert.

wol [*o*], adv., wohl, gut; altſ. *wel, wola;* wol odder ävel, wohl oder übel; wie das hochdeutſche 'wohl' dient auch wol als Ausdruck der Vermuthung, um eine Behauptung abzuſchwächen oder eine Frage zu verſtärken.

wölben, schw., wölben; mnd. *welven,* altſ. *hwelbhian.*

Woldat [*o-â*], f., pl. -en, Wohlthat.

Wolgeruch [*o-u*], m., Wohlgeruch.

wol-gefallen [*o*], st., wohl gefallen.

wolhaben [*o*], part. adj., wohlhabend; auch unſer Wort iſt part. praes.; mnd. *wolhabende;* agſ. *vela,* altſ. *welo,* Reichthum.

Wolk, f., pl. -en, Wolke; aus altſ. *wolkan,* n., verkürzt, oder aus mnd. *wulke* dem Hochdeutſchen genähert.

wolkenlos, adj., flect. -ſ, wolkenlos.

Wolt, m., pl. ?, Wald; mnd. *wolt, wald,* pl. *wölde;* altſ. *wald,* pl. *waldôs.* Das Wort wird jetzt verhältnißmäßig ſelten gebraucht, vielmehr gewöhnlich durch Holt, Gehölz, erſetzt.

wöltern, schw., wälzen.

wöölen, schw., wühlen.

wor [*ô*], adj., wahr.

worans = woans.

woren, schw., dauern, währen; altſ. *warôn, werôn;* 't wort [*R*] lang, es währt lange.

woren, schw., bewahren, ein Kind warten; altſ. *warôn;* den Kurs woren, auf den Curs acht geben. Compos: *up-.*

worhaftich (ſo zu leſen 90[14]), adj., flect. -g, wahrhaftig, adv. häufig als Betheuerungsformel, dann auch worraftich [⏑ – –], lautend.

Worheit, f., Wahrheit.

worschugen [*ôR*], schw., aufmerksam machen, ein Warnungszeichen geben; vgl. altn. *skygna*, genau beobachten und altſ. *gewaran*, bemerken, *war*, vorsichtig.
worüm [meiſt auf dem kurzen *ü*, doch auch auf *ô* betont], adv., warum?
Wöttel, f., pl. -n, Wurzel, spec. die gelbe Rübe, Möhre; mnd. *wörtel*, altſ. *wurt*.
wrenschen, schw., wiehern; vgl. geien.
wrickeln, schw., das Bootsruder in ∞-förmige Drehung setzen, so daß es wie eine Schiffs-Schraube das Boot vorwärts treibt.
wringen, st., drehen, ringen.
Wroos, f., pl. -en, ausgestochenes Stück Rasen; unner de Wroosen, unter den mit Rasen gedeckten Grabhügel; Chytr.: *wrase*.
Wulf, m., pl. Wülv, Wolf. Nicht seltner Eigenname.
Wulk, f., pl. -en, Wolke; mnd. *wulke*.
wull, wollte, ſ. willen.
wullen, adj., wollen, von Wull, f., Wolle.
Wunner, n., pl. -, Wunder; allein oder in Zusammensetzungen zur Begriffsverstärkung.
wunnerbor, adj., wunderbar.
wunnern, schw., refl. sich wundern; impers. dat wunnert mi, es nimmt mich Wunder. Die Verwunderung wiederholt ausdrücken heißt: wunnerwarken.
wunnerschön, adj., wunderschön.
Wunnersot, n., Wunderbrunnen, Zauberquell.
wunnervull, adj., wundervoll.
Wunsch, m., pl. Wünsch, Wunsch.
wünschen, schw., wünschen.
wupp, wuppdi, interj., zur Bezeichnung des plötzlichen Sich-Erhebens. Die Silbe di der Form wuppdi ist als ethischer Dativ 'dir' zu fassen; vgl. Jungedi!
wur [*R*], adv., local: wo; mnd. *wôr*, altſ. *hwâr;* deutlich gesondert vom modalen wo, wie. Nur selten geht wur in Zusammensetzungen ein; in der Regel steht es allein, z. B. wur ſal ik hen? wohin soll ich mich wenden?
würd [*R*] = würr, wurde, ſ. warden.
Würd, Würder, ſ. Wurt.
würklich, adj., wirklich.
Wurt [*R*], n., pl. Würd [spr. *wür'*], seltner Würder [spr. *würe*], Wort; dat Wurt üm wat günnen, ein freundlich Wort über eine Sache mit Jemandem reden.
Wust [*u*], f., pl. Wüst, Wurst; Hans Wust, Hans Wurst, sachlich vgl. Steendur.
wüst [*ü*], wußte, ſ. weeten.
wust Du (70[15]), wolltest du, ſ. willen.
Wut, f., Wuth, so stets für Woot; vgl. mnd. *Wöterîe*, Tyrannei, altſ. *wôdian*, wüthen, agſ. *vôd*, altn. *œði*.

# Z.

Der Buchstabe *z*, der hier nicht völlig so scharfen Laut hat, wie im Hochdeutschen, verräth ohne Weiteres, daß wir es mit Lehnwörtern zu thun haben, die entweder romanischen Wörtern mit *c* entstammen oder dem Hochdeutschen entlehnt sind. Zu Bemerkungen geben nur folgende Anlaß.

•Zauber, m., hat das mnd. *tôver* ganz verdrängt.

•Zeitung, f.; sehr selten wird der alte Name de Tidingen noch gebraucht, und zwar meist nur für mündliche Nachrichten.

•zi(e)ren, schw., zi(e)rlich, adj., wurden bereits zu mnd. Zeit in der Form *tzîren, tzîrlich* entlehnt.

•zirpen, schw., daneben (t)schirpen und wie mnd. *zircken* (Chytr.).

•zittern, schw., daneben außer bevern noch ein tattern speciell vom Zittern der Hände.

•Zorn, m., ausschließlich gültig für mnd. *torn(e)*; dagegen besteht das Verb vertürnen [*R*], schw., erzürnen, in niederd. Form.

•zort [*ôR*], adj., zart. Die Vocal-Veränderung zeigt, daß das Wort sich schon eingebürgert hat, um so mehr, da die niederd. fin und knenlich [*e*] den Begriff nicht ganz treffen, noch erschöpfen.

•Zuch [*u*], m., Zug. Die veränderte Schreibung des hochd. Wortes möge hochdeutsche Leser auf die bei uns übliche Aussprache desselben aufmerksam machen, damit sie insonderheit vermeiden, das kurze *u* zu dehnen.

Zuckerarwt, f., pl. -en, Zuckererbse; süße grüne Erbse.

Zuckerhoon, n., Zuckerhuhn, auch in der Form Zuckerhööning, n., Zuckerhühnchen, viel gebrauchtes Kosewort.

•Züntnadel, f., Zündnadel. Die hochd. Form 'Nadel' nimmt in dieser Zusammensetzung, wie auch einfach, mehr und mehr den Platz des ältern Natel, mnd. *Natele* ein.

zuppen, schw. (halbhochdeutsch), zupfen, einen Ruck thun.

Zwarg, m., pl. Zwarg', Zwerg; der hochd. Wortform angeglichen aus mnd. *dwark*.

Zwergappelbom, m., Zwergapfelbaum.

•Z-u, zu (154²), stets in hochd. Form gebräuchlicher Buchstabierscherz, mit dem auch hier geschlossen sein mag: Z-u, zu! mach's Buch zu!

Druck von Rud. Hoffmann in Breslau.

Die nachstehend unter den Namen ihrer Urheber verzeichneten wissenschaftlichen, dichterischen und Künstlerwerke sind als Zierde jeder die neue Literatur und Kunst mit umfassenden Bibliothek oder Sammlung zu empfehlen und aus dem Verlage von Rud. Hoffmann in Breslau durch jegliche Buchhandlung zu beziehen.

## Hugo Freiherr von Blomberg.

**Treu zum Tod.** Vaterländische Dichtungen. Gebunden m. Goldschn. (24 Sgr.) Mk. 2.40.

**Aus der Neuen Preußischen Zeitung.** Diese Gedichte bilden ein abgerundetes harmonisches Ganzes. Mit einem prächtigen kernigen Gedicht von den „weißen Husaren" beginnt die Sammlung; sie schließt mit den vollen Tönen von Siegesliedern aus dem letzten Kriege (zuletzt „König Wilhelms eigenstes Werk"), oder vielmehr, in die Friedenstage hinüberschauend, mit dem von der Germania gesprochenen „Prolog zur Dürerfeier." Das Büchlein gehört recht eigentlich auf den Weihnachtstisch. Dem Namen des Buchs entsprach des Dichters Charakter: Treu zum Tod. Wir aber wollen dankbar ihm über seinen Tod hinaus die Treue wahren.

## Friedrich Eggers.

**Gedichte.** Mit dem Bildniß des Dichters. Geheftet (1 4/5 Thlr.) Mk. 5.40, gebunden mit Goldschn. (2 1/5 Thlr.) Mk. 6.60.

**Aus der Deutschen Dichterhalle.** Man darf nicht anstehen, diese Gedichte zu dem Besten zu rechnen, was die lyrische Dichtkunst der letzten Jahre hervorgebracht hat. Das, was den echten Dichter kennzeichnet, das Gedrungene und Gesättigte des Inhalts, die Unmittelbarkeit der Sprache und der feine Duft des Eigenartigen, — Alles das finden wir in den „Liedern" vereinigt. Von ergreifender Schönheit und Einfachheit ist z. B. das kleine Schlußgedicht des Cyklus: „Im Garten":

Der Tag ist hin, es kommt die Nacht,
Sie rauscht schon in den Bäumen;
Ich habe mich müd' an dich gedacht,
Nun will ich von dir träumen.

— Ein bedeutender Theil des Inhaltes wird durch eine Reihe von Balladen eingenommen, eine Dichtungsart, welcher man heutzutage seltener, als wohl in früheren Zeiten zu begegnen gewohnt ist. Um so erfreulicher ist es, diese schwierige Form hier durch eine Reihe wahrhaft mustergültiger Productionen vertreten zu sehen. Balladen wie „Der Reitersmann," „Der Thürmer," „Hamedy," „Der Trompeter," „Das Erbe," „Der Büßer," „Klage der Isis," und manche andere, deren Aufzählung zu weit führen würde, darf man nach Form und Inhalt zu den vollendetsten rechnen, welche die deutsche Literatur aufzuweisen hat. Unter den Zeitgedichten mögen besonders erwähnt werden „Der Lorbeer" und „Veilchen," beide aus dem letzten Kriege stammend, und vor Allem die trefflichen Epigramme, welche 1871 bei dem Einzuge der siegreichen Truppen in der Siegesstraße zu Berlin ihre Verwendung als

Inschriften gefunden haben. Denn der leider zu früh verstorbene Dichter war ein Patriot im edelsten Sinne des Wortes.

**Blick auf die Kunstrichtung der Gegenwart.** Vortrag im wissenschaftlichen Verein zu Berlin. Geheftet (12 Sgr.) Mk. 1.20.

In klarer, lebhaft interessirender Rede ermöglicht uns hier der Verfasser einen verständnißvollen Blick auf Sein und Werden der bildenden Kunst, und der Standpunkt, welchen dazu der für die eben erblühende Künstlergeneration zu früh verstorbene Lehrer der Kunstwissenschaften eingenommen hat, wird den Beifall, welchen er von seiner Zuhörerschaft geerntet, auch in weiteren Kreisen den verdienten Nachhall finden lassen.

## Karl Eggers.

**Die Siegesstraße in Berlin** beim Einzuge des Kaisers Wilhelm mit den deutschen Truppen, am 16. Juni 1871. **Auf der Wiener Weltausstellung 1873 prämiirtes Werk.** Siebzehn photographische Aufnahmen mit erläuterndem Text, herausgegeben unter Betheiligung der Commission zur Ausführung der Siegesstraße. Prachtausgabe in eleg. Mappe (48 Thlr.) Mk. 144.—, Quartausgabe desgl. (12 Thlr.) Mk. 36.—, Kleinere Ausgabe desgl. (6 Thlr.) Mk. 18.—, Text apart (18 Sgr.) Mk. 1.80.

Bis der 1871 glorreich beendete Krieg aufhört, eines der lorbeergeschmücktesten Blätter der Deutschen Geschichte zu sein, wird auch die „Siegesstraße“ den monumentalen Werth behaupten, mit welchem deren künstlerische Bedeutung in würdigster Weise wetteifert. In ihrer dauernden Gestalt fand und findet sie nah und fern den ungetheiltesten Beifall, und ist aufs beste geeignet, die Erinnerung an den Triumphzug zu einer der froheſten jener bewegten Zeit zu machen.

## Otto Försterling.

**Anakreon.** Randzeichnungen zu anakreontischen Liedern in Originalradirungen. Mit gestochenen Texten, metrisch übertragen von Friedrich Eggers. Achtzehn Blatt nebst Titel und Inhalt, in eleg. Calicotmappe. Preis (15 Thlr.) Mk. 45.—, in Cartonumschlag nur (12 Thlr.) Mk. 36.—. Dasselbe: Ausgabe in Neun Blatt [als Geschenk für Damen besonders geeignet] mit Mappe (9 Thlr.) Mk. 27.—, in Cartonumschlag nur (6 Thlr.) Mk. 18.—.

Illustrationen anakreontischer Lieder und diesen zart sich anschmiegend, wird das obige Pracht-Kupferwerk, dessen hoher Kunstwerth in Berliner Kennerkreisen schon vor der Vervielfältigung ungetheilte Anerkennung fand, sicher eine Zierde auch der bestgewählten Sammlung und als Geschenk ein Gegenstand dankbarer Freude sein.

## L. Fritze.

**Hitopadesa.** Eine indische Fabelsammlung. Von der Erwerbung eines Freundes. Mit metrischer Uebertragung der Verse aus dem Sanskrit übersetzt. Geheftet (18 Sgr.) Mk. 1.80.

Die werthvollste unter den Fabelsammlungen der Inder, welche sich auf das Pantschatantra zurückführen lassen, ist der Hitopadesa, ein durch Fülle sinniger Sprüche ausgezeichnetes Werk. Wer die Uebertragungsversuche A. W. von Schlegel's und Höfer's sowie die Wiedergabe Max Müller's mit der hier vorliegenden Uebersetzung vergleicht, wird dem Urtheil des Herrn Staatsraths von Böhtlingk, dem obige Arbeit vorgelegen, beipflichten müssen, dass Verfasser ganz der Mann sei, die guten Gedanken der Inder dem deutschen Publikum in einer geschmackvollen Form vorzuführen. Herr Professor Dr. Stenzler schreibt an den Verleger: „Ich wüsste nicht leicht eine zweite Uebersetzung aus dem Sanskrit zu nennen, in welcher sich im Ganzen ein so solides Verständniss des Originals mit so feinem Geschmack vereinigt zeigte. Diesem inneren Werthe des Buches entspricht nun auch die Ausstattung, welche Sie demselben zu Theil werden liessen" u. s. w.

## F. R. Hoffmann.

**Illustrirte Geschichte des Bilderräthsels.** Geheftet (18 Sgr.) Mk. 1.80.

**Aus der Allgemeinen Familien-Zeitung.** Der Rebus oder das Bilderräthsel, dieses beliebte Attribut der heutigen illustrirten Journale, ist eine uralte und oft recht sinnige und sogar tief sinnige Spielerei der Gelehrten. Wie er entstand, wo er zuerst vorkam, wie er sich bei den verschiedenen Völkern entwickelte, wie er mit der Vorliebe für Allegorie und Symbolik einer früheren Culturperiode innig zusammenhing, wie er dem politischen Witz, der Satire und Parteiwuth diente, ist in diesem Schriftchen in der Form einer geistvollen, lichten Darstellung, auf Grund fleißiger Forschungen auseinandergesetzt. Die Lectüre der reich illustrirten Schrift wird für jeden Freund der Literatur, der Culturgeschichte und des geistigen Lebens überhaupt, eben so anziehend als lehrreich und unterhaltend sein.

## Hans Köster.

**Erlebnisse und Gestaltungen.** Novellen. Erster Band [Der Kurier — Circe an der Spree — Eine deutsche Frau]. Geheftet ($1\frac{2}{5}$ Thlr.) Mk. 4.20, geb. m. Goldschn. ($1\frac{4}{5}$ Thlr.) Mk. 5.40.

**Aus der Breslauer Zeitung.** Drei recht liebliche Novellen, die von einem anmuthigen Erzählertalent und feiner Beobachtungsgabe Zeugniß ablegen. Dem Verfasser dürfte es offenbar beschieden sein, auf diesem Gebiete mehr Lorbeer zu ernten. In der ersten Novelle „Der Kurier" entwickelt derselbe einen Humor, der erfrischt, ohne trivial zu

werden. „Circe an der Spree," mit etwas düsterem Hintergrunde und in die Tiefe menschlicher Leidenschaft uns blicken lassend, ist brillant geschildert. Als eine kleine Perle, aber von strahlendem Glanze, sehen wir die Erzählung an: „Eine deutsche Frau."

**—— Zweiter Band** [Die drei Herren Vettern — Katharina]. Geheftet ($1^2/_5$ Thlr.) Mk. 4.20, geb. m. Goldschn. ($1^4/_5$ Thlr.) Mk. 5.40.

**Aus der Spener'schen Zeitung.** Das Talent des auf mehreren Feldern der Literatur ehrenvoll bekannten Verfassers kommt in dem Rahmen der Novelle besonders vortheilhaft zur Geltung. Eine tüchtige Welt- und Lebensanschauung, behaglicher und satter Humor, endlich eine sehr lebendige Erzählungsweise und tüchtige Charakteristik machen diese Novellen zu einer ebenso gediegenen wie unterhaltenden Lectüre. Der zweite Band enthält zwei sehr verschiedene Stücke, derb humoristisch „Die drei Herren Vettern" und tragisch rührend „Katharina". In dem ersteren herrscht eine herzerfreuende naturwüchsige Heiterkeit, im anderen befriedigt die in ihrer schönen Einfachheit klassisch zu nennende Darstellung und der Reichthum der psychologischen wie äußeren Motivirung. Alles in Allem genommen sind diese Erzählungen die Probe eines sehr tüchtigen novellistischen Talents, dessen weiteren Schöpfungen wir mit aufrichtigem Interesse entgegensehen.

**—— Beide Bände** gleichzeitig. Geheftet ($2^2/_5$ Thlr.) Mk. 7.20, geb. m. Goldschn. ($3^1/_5$ Thlr.) Mk. 9.60.

**Polo und Francesca.** Trauerspiel in fünf Acten. Zweite Auflage. Geheftet (1 Thlr.) Mk. 3.—.

Das Schicksal der Tante Guido Novello's von Polenta, bei welchem Dante die letzte Zuflucht fand, ein Geschick, dem dieser zu Ende des fünften Gesanges der Hölle die innigste Theilnahme widmet, ist Gegenstand des vorliegenden Trauerspiels. Den tragischen Ausgang entwickelt der Dichter psychologisch wahr und tief ergreifend aus der Francesca gespielten Täuschung, den Brautwerber für sich selbst werbend erscheinen zu lassen, indeß er an Stelle des lahmen Bruders, die eigene Neigung sieglos bekämpfend, bei den Eltern der Braut für jenen warb.

## E. Mandel.

**Professor Dr. Friedrich Eggers.** Portrait in Linienmanier. Plattengröße $19^1/_2 : 24^1/_2$ Cmr. Ausgabe auf chinesischem Papier (4 Thlr.) Mk. 12.—, auf weißem Papier (2 Thlr.) Mk. 6.—.

Den vielen Schülern und Verehrern des am 11. August 1872 zu Berlin mitten in reichster Thätigkeit dahingeschiedenen Lehrers der Kunstwissenschaften Bild und Namenszug des Verewigten in künstlerisch bedeutender Ausführung darbieten zu können, war Zweck der Herstellung. Doch wird das Portrait auch in weiteren Kreisen hoch willkommen sein.

## Ernst Wilhelm Schultze.

**Deutsch und Welsch.** Ein poetischer Zeitspiegel aus dem jüngsten Kriege. Geheftet ($1^1/_5$ Thlr.) Mk. 3.60, geb. m. Goldschn. ($1^3/_5$ Thlr.) Mk. 4.80.

**Aus dem Allgemeinen literarischen Anzeiger.** Eine sehr ehrenvolle Stelle unter den poetischen Erzeugnissen aus der Zeit der Wiedergeburt des Deutschen Reiches nimmt vorliegende Dichtung ein. Sie stellt auf dem historischen Hintergrunde des nationalen Krieges in einer lebensvollen Geschichte das tiefere Wesen des deutschen und des französischen Volkes in geeigneten Repräsentanten dar. Der Dichter führt uns zuerst nach Paris und Deutschland, und zeigt uns die Stimmung vor dem Kriege: dort frivoler Leichtsinn, jedoch nicht ohne ernste Warnungsstimmen; hier der Bettag und der patriotisch-fromme Aufschwung. Wörth, Sedan, Paris zur Zeit der Belagerung, das Lager der Deutschen, die Commune und ihre Thaten: das Alles schildert uns der Dichter mit warmen Farben und in schwungvoller Weise. In geschickter Verknüpfung wird uns deutsches und französisches Wesen vorgeführt; deutsche Liebe tritt uns entgegen in dem wackern Preußen Berthold und der bayerischen Erna, in deren Liebe zugleich die Einigung des Nordens mit dem Süden in der gemeinsamen Liebe zum Vaterlande schönen Ausdruck findet. Französische Liebe wird in dem frivolen, schließlich als Held der Commune endigenden François und der leichtfertigen Margot uns vorgeführt, während Margots Vater, der Obrist Düval, das ernste Urtheil der wenigen klar sehenden Franzosen repräsentirt. Das frivole Deutschthum hat nach gerechter Anordnung des Dichters auch seinen Vertreter in dem „Grubenkönig," der in Paris seiner Zeit Glauben und Gottesfurcht verloren hat. In dem alten Pfarrer, der mit jugendlicher Begeisterung den Feldzug mitmacht, setzt der Dichter dem heiligen Liebeseifer des deutschen Volks ein schönes Denkmal. So treten die Volkseigenthümlichkeiten in der Dichtung hervor, und darauf kam es dem Verfasser an, nicht etwa auf eine Schilderung der Ereignisse selbst. Diese bildet vielmehr überall nur den Rahmen und Hintergrund für die Bilder, welche die frei schaffende Phantasie uns vorstellt. Das Gedicht ist in fünffüßigen reimlosen Jamben geschrieben und sehr angemessen in vierundzwanzig Abschnitte getheilt. Die Sprache ist schön, und der Dichter zeigt eine in der That nicht gewöhnliche poetische Kraft der Darstellung. Ohne Ueberladung ist sein Gedicht bilderreich, frisch und oft gewaltig einherschreitend, schwungvoll und durchweht von warmem patriotischen Gefühl, dabei getragen vom Geiste des Evangeliums und von treuster Liebe zum deutschen Volke. Die Ausstattung ist musterhaft, was wir zur Ehre des Verlegers besonders hervorheben.

## Walter Schwarz.

**Aus Sommertagen.** Gesammelte Novellen. **Erster Band** [Margarethe Holm — Erprobt und bewährt — Die schöne Frau — Amethyst]. Geheftet ($1^4/_5$ Thlr.) Mk. 5.40, gebunden mit Goldschn. ($2^1/_5$ Thlr.) Mk. 6.60.

**Aus den Erheiterungen.** Die vier reizenden gehaltvollen Novellen gehören gewiß zu dem Feinsten und Besten, was die neuere Erzählungsliteratur aufzuweisen hat. „Margarethe Holm" ist eine No-

velle, welche an poetischem Gehalt, Lebenswahrheit, Seelenmalerei und Charakterzeichnung ihresgleichen sucht, und wo sich dem edelsten Realismus in der frappanten Zeichnung von Menschen und Gesellschaftskreisen, namentlich aus der vornehmen Welt, dem maßvollsten und wirksamsten Colorit der Situationen doch ein reizender Humor zugesellt. Nicht minder gelungen ist der „Amethyst", wo die lieblichsten und wirksamsten Contraste von Frauencharakteren einander gegenüber gestellt und die allmählich erwachende Neigung des gelähmten hochgebildeten Mannes zu der an Geist und Charakter bedeutenden jungen Heldin meisterhaft gezeichnet sind. Nicht minder wirksam und befriedigend ist die Schilderung der armen Waise und ihrer Umgebung im Hause des Vormunds, und die Art und Weise, wie sie sich ihren Ulanenlieutenant erkämpft. „Die schöne Frau" enthält wundersam feine, liebliche und ergreifende Stellen. An Kraft und Kunst der Schilderung psychologischer Vorgänge und tieferer Züge des Seelenlebens kommt Walter Schwarz häufig George Sand gleich, an echter Weiblichkeit und Zartheit übertrifft sie diese noch.

— **Zweiter Band** [Lea — Auch ohne Flügel — Auf der Wolkenburg — Gerettet]. Geheftet (1 2/5 Thlr.) Mk. 4.20, geb. m. Goldschn. (1 4/5 Thlr.) Mk. 5.40.

**Aus der Neuen Preußischen Zeitung.** Eigenthümlich ist fast allen Novellen von Walter Schwarz, daß sie einen Kampf freier Selbstbestimmung gegen berechtigte und unberechtigte Schranken, besonders des angebornen Standes schildern. In „Lea" wird der Knoten, d. h. der Kampf gegen das Vorurtheil — es ist die Edelmannstochter einer bürgerlichen Mutter — nicht zerschnitten, sondern mit sehr geschickter Hand sanft gelöst. Dasselbe läßt sich von der Novelle „Auf der Wolkenburg" sagen. Die beiden besten Novellen sind: „Auch ohne Flügel" und „Gerettet", so schlicht vorgetragen, so zart und duftig, daß sie freilich spurlos an der Emotionsgier der großen Masse vorübergehen werden, aber auf den sinnigen Theil der Lesewelt des besten Eindrucks gewiß sein können. Diese Novellen „Aus Sommertagen" werden sicherlich recht viele Freunde finden auch in — Wintertagen.

— **Dritter Band** [Alexandrine Lonska — Das Geld — Herbsttage — Alräunchen]. Geheftet (1 Thlr.) Mk. 3.—, geb. m. Goldschn. (1 2/5 Thlr.) Mk. 4.20.

**Aus den Kritischen Blättern.** Die erste Novelle „Alexandrine Lonska" zeigt das leider naturwahre Bild eines jungen Mädchens mit der heutigen Pensions- und Institutsbildung, ihren glänzenden äußeren Firnis und die Vernachlässigung des Gemüthes, die sich rächt, wenn die Stürme des Lebens das maienwonnige Jugendmorgenroth ablösen. Am besten gefiel uns die Skizze „Herbsttage" mit der Schilderung des Abends auf der bewaldeten Anhöhe und der tief ergreifenden Darstellung der Seelenkämpfe des Helden und der von ihm geliebten Frau. Kurz und gut, die Novellen sind eben so empfehlens- als lesenswerth, und wir sind überzeugt, daß, wer sie gelesen, sich für den Verfasser und seine späteren Arbeiten ein günstiges Vorurtheil bewahren werde.

— **Vierter Band** [Vorüber — Deutsche Liebe — Ewald der Förster — Beim Klange der Glocken — Ein harmloses Geschichtchen]. Geheftet (1 2/5 Thlr.) Mk. 4.20, geb. m. Goldschn. (1 4/5 Thlr.) Mk. 5.40.